

MASTERARBEIT | MASTER'S THESIS

Titel | Title

Tierdarstellungen im Neolithikum - Levante bis Mitteleuropa

verfasst von | submitted by

Christian Krenn BA

angestrebter akademischer Grad | in partial fulfilment of the requirements for the degree of
Master of Arts (MA)

Wien | Vienna, 2024

Studienkennzahl lt. Studienblatt |
Degree programme code as it appears
on the student record sheet:

UA 066 801

Studienrichtung lt. Studienblatt | Degree
programme as it appears on the student
record sheet:

Masterstudium Urgeschichte und Historische
Archäologie

Betreut von | Supervisor:

Dr. Christine Neugebauer-Maresch Privatdoz.

Christian Krenn

Tierdarstellungen im Neolithikum
Levante bis Mitteleuropa

*Für meinen Vater
Dipl. Ing. Hermann Krenn
(1948 – 2020)*

Danksagung

Zunächst danke ich meinen Eltern, die mir die Möglichkeit gaben dieses Studium zu absolvieren und mich während diesem, sowie darüber hinaus, stets unterstützt haben. Ein besonderer Dank gilt auch Priv.-Doz. Dr. Christine Neugebauer-Maresch, durch die ich auf dieses Thema aufmerksam wurde und die mich bei meiner Arbeit gewissenhaft und verlässlich betreut hat.

Wien, im Winter 2024

Inhalt

1. EINLEITUNG	1
2. FUNDORT-CHRONOLOGIE	2
2.1 Levante und Anatolien	2
2.2 Südosteuropa	8
2.3 Mitteleuropa	32
3. FUNDKATALOG	61
3.1 Levante und Anatolien	61
3.1.1 Ain Ghazal	61
3.1.2 Çatal Höyük	66
3.1.3 Çayönü	76
3.1.4 Göbekli Tepe	77
3.1.5 Hacilar	80
3.1.6 Hallan Çemi	80
3.1.7 Nevalı Çori	81
3.1.8 Sha'ar Hagolan	81
3.2 Südosteuropa	86
3.2.1 Bulgarien	86
3.2.2 Dalmatien (Bosnien, Kroatien)	90
3.2.3 Griechenland	94
3.2.4 Rumänien	99
3.2.5 Serbien	107
3.3 Mitteleuropa	110
3.3.1 Österreich	110
3.3.2 Slowakei	121
3.3.3 Tschechien	125

3.3.4 Ungarn	130
4. INTERPRETATION	136
4.1 Ikonographie.....	140
4.2 Ritual, magische Bedeutung.....	141
4.3 Jagdritual.....	143
4.4 Stierkult und Gottheit	144
4.5 Spielzeug.....	146
4.6 Zusammenfassung.....	146
5. AUSWERTUNG.....	147
5.1 Fundkontext.....	147
5.2 Tierarten	149
5.3 Größe, Material, Ausführung, Bemalung, Verzierung	170
5.4 Datierung.....	175
6. ZUSAMMENFASSUNG.....	179
7. ABSTRACT	182
8. ABBILDUNGSKATALOG.....	184
9. ANHANG	270
9.1 Abkürzungsverzeichnis	270
9.2 Literaturverzeichnis	271
9.3 Abbildungsverzeichnis.....	307
9.4 Abbildungsnachweis.....	308

Vorwort

Diese Arbeit befasst sich mit den zoomorphen Funden des Neolithikums und versucht einen breiten Überblick dieser Fundkategorie zu ermöglichen. In der archäologischen Forschung fanden Tierfiguren häufig weniger Beachtung, da das Interesse meist ihren anthropomorphen Gegenständen galt. Besonders in älterer Literatur sind Abbildungen von Tieren egal welcher Art, oft nur von geringem Interesse und werden als Randbemerkungen erwähnt.

Das Ziel dieser Arbeit soll es daher sein die Funde, deren Interpretation und Aussagekraft näher zu erörtern. Der dafür vorgesehene geografische Raum erstreckt sich von der Levante bis Österreich. Dabei werden die mit der über den Landweg erfolgten Neolithisierung verbundenen Länder, die sich von Nahost über den Balkanraum bis nach Mitteleuropa erstrecken, näher untersucht. Die Interpretation wird in kurzer Form die Ikonographie miteinbeziehen und sich dann den gängigen Erklärungsmodellen genauer widmen. Im Anschluss wird anhand verschiedener Aspekte wie dem Fundkontext, der Tierart, der technischen Ausführung und Datierung sowie Kultur versucht, überregionale Parallelen, Vergleiche und Verbreitungsmuster zu erkennen.

Bei dieser Masterarbeit handelt es sich daher um eine reine Literaturarbeit, wobei das Hauptaugenmerk auf den unterschiedlichen zoomorphen Funden der verschiedenen Regionen liegt. Aufgrund der enormen Fülle dieser Fundkategorie war es im Rahmen der Arbeit daher nicht möglich, alle Funde ausfindig zu machen, soll aber einen größeren Einblick in die Vielzahl der Tierdarstellungen im Neolithikum ermöglichen. Auf den Fundkontext wurde hierbei, wenn in der Literatur vorhanden, ebenfalls Rücksicht genommen. Der sich im Anhang befindende Abbildungskatalog umfasst eine große Anzahl der beschriebenen Funde und sollte eine gute Übersicht der verschiedenen zoomorphen Objekte ermöglichen.

1. EINLEITUNG

Um ein besseres Verständnis über den zeitlichen Rahmen der Arbeit und dem damit verbundenen Neolithikum zu erlangen sollen vorweg die unterschiedlichen Chronologie Systeme im Detail erörtert werden. Je nach Raum und Kultur unterscheidet sich der Beginn und die Zeitspanne des Neolithikums deutlich voneinander. Deshalb ist es wichtig den geografischen, zeitlichen Raum und den damit verbundenen Kulturgruppen in einem eigenen Kapitel zu erörtern, damit in den weiteren Teilen der Arbeit die einzelnen Tierfiguren den unterschiedlichen Fundorten, die an dieser Stelle kurz präsentiert werden sollen, klar zugeordnet werden können.

Der Fundkatalog umfasst die detaillierten Beschreibungen mit Querverweisen zum damit verbundenen Abbildungskatalog. Obwohl die Ansprache als bestimmte Tierart bereits eine Interpretation darstellt, wurden diese bereits mit aufgenommen.

Im folgenden Teil der Interpretation werden die verschiedenen gängigen Interpretationsmodelle, die aus verschiedenen Literaturquellen stammen, vorgestellt.

Zuletzt wird versucht eine Auswertung vorzunehmen, die die Interpretation sowie den Kontext der Funde und Befunde diskutiert. Vergleiche, Parallelen, Kontinuitäten oder Unterschiede sollen dabei zwischen den einzelnen Regionen und Tierarten erkannt werden. Besonderheiten und Auffälligkeiten sollen dabei hervorgehoben werden, die sich aufgrund der unterschiedlichen Tierarten, Fertigungstechniken und dem damit verbundenen Fundkontext ergeben.

2. FUNDORT-CHRONOLOGIE

2.1 Levante und Anatolien

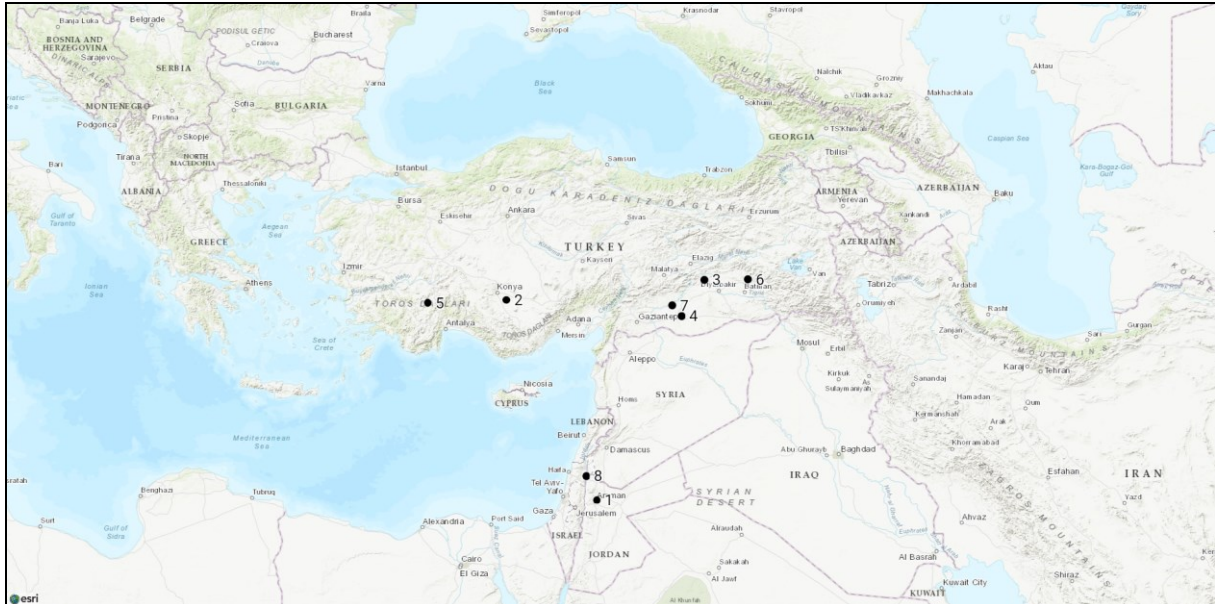


Abb. 1: Fundorte Levante und Anatolien. 1 Ain Ghazal; 2 Çatal Höyük; 3 Çayönü, 4 Göbekli Tepe; 5 Hacılar; 6 Hallan Çemi; 7 Nevalı Çori; 8 Sha'ar Hagolan.

Die Levante ist ein Gebiet in Südwestasien, östlich des Mittelmeers und umfasst das Küstentiefland, Gebirge und Wüstengebiete im heutigen Israel, Jordanien, Südlibanon und Sinai.¹ In der Levante entstand die Grundlage der pflanzlichen Landwirtschaft in der Periode des Pre-Pottery Neolithikums A (PPNA), gefolgt von der Tierhaltung 1500 Jahre später während der Phase des Pre-Pottery Neolithikums B (PPNB).

Das Neolithikum der Levante lässt sich, wie folgt, in fünf Phasen unterteilen.²

PPNA 9750-8500 cal BC

PPNB 8500-7750 cal BC

(PPNC 7750-6500 cal BC)

PNA, Late Neolithic I, Early Pottery Neolithic 6500-6000 cal BC

PNB, Late Neolithic II, Late Pottery Neolithic, Early Chalcolithic 6000-4500 cal BC

¹ TWISS 2001, 16.

² SHARON 2013, 63.

Fundorte

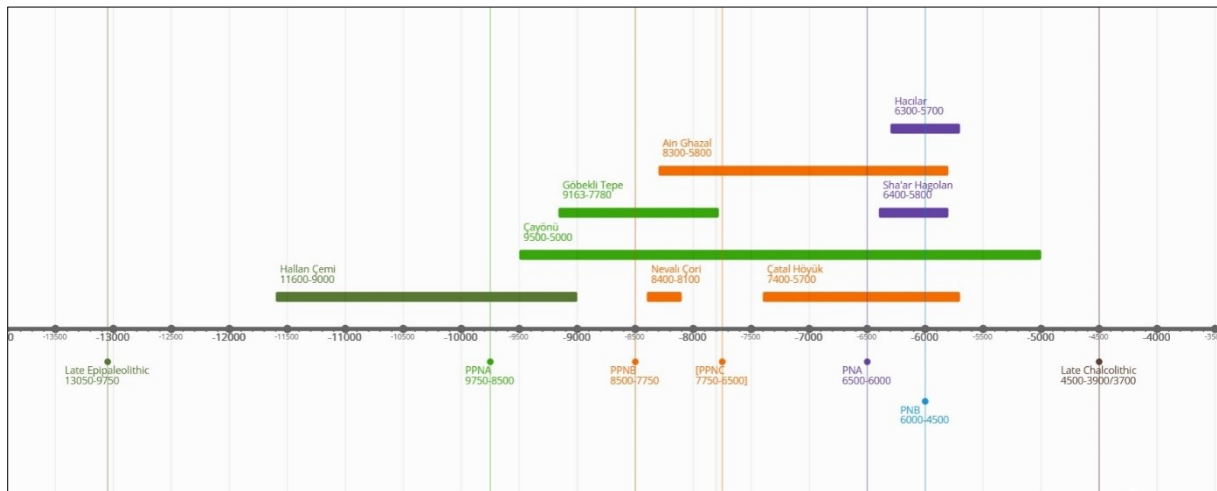


Abb. 2: Fundortchronologie Levante und Anatolien.

Hallan Çemi	Late Epipaläolithic - PPNA
Çayönü	PPNA - PN
Göbekli Tepe	PPNA - PPNB
Nevalı Çori	PPNB
Ain Ghazal	PPNB - PN
Çatal Höyük	PPNB(C) - PN
Sha'ar Hagolan	PN
Hacilar	PN

Hallan Çemi

Hallan Çemi ist eine der ältesten Siedlungen des anatolischen Neolithikums (11600-9000 cal BC) und fällt in die späte Zeit des Epipaläolithikums und dem anschließenden PPNA.³ Die Fundstelle befindet sich 50 km nördlich von Batman am Westufer des Sason Çayı und wurde im Zuge von Rettungsgrabungen vor dem Bau der Talsperre begonnen.⁴ Die Grabungen erfolgten in den Jahren 1990-1994 unter der Leitung von M. Rosenberg mit Unterstützung der University of Delaware, des Historical Artifacts Recovery and Evaluation Research Center und dem Diyarbakır Museum.

³ ROLLEFSON 2008, 388–390.

⁴ ROSENBERG, DAVIS 1992, 1-3. – ROSENBERG, REDDING 2002, 42.

Çayönü

Çayönü Tepesi befindet sich an einem Nebenfluss des oberen Tigris am Fuße des Taurus Gebirge im Südosten der Türkei.⁵ Die Siedlung wurde zwischen 1964 und 1991 von R. Braidwood, H. Çambel und M. Özdoğan ergraben und der Hauptbesiedelungszeitraum erstreckt sich vom PPNA bis in das späte PPNB.⁶ Das älteste Gebäude wurde auf 9500-9300 cal BP datiert und die jüngsten Besiedlungsspuren reichen bis 5000 cal BC.⁷ In Çayönü fehlen Tierfiguren in den frühen Phasen des PPNB und werden in der Phase des mittleren PPNB zunehmend häufiger.

Göbekli Tepe

Die präkeramisch-neolithische Fundstelle befindet sich auf einem ca. 800 m hohen Berg im Südosten der Türkei und beinhaltet ein großes Spektrum an Tierdarstellungen wie Steinfiguren, Skulpturen und megalithischen Säulen.⁸ Sie wird seit 1995 vom Museum Şanlıurfa und dem Deutschen Archäologischen Instituts (DAI) untersucht und ist noch nicht vollständig ergraben.

Bei der Ausgrabung im Jahr 2002 wurden 37 Säulen, 22 mit Tierdarstellungen im Relief, in situ in Schicht III gefunden (9163-8744 cal BC und 9136-8986 cal BC). Die Schicht III aus der Anlage A-D wird zeitlich somit dem PPNA zugeordnet. Erhalten hat sich Schicht III, weil sie noch im Laufe des Neolithikums mit Siedlungsabfall (8. Jt. cal BC) verschüttet wurde. Schicht II (8240-7780 cal BC) die dem PPNB zugeordnet wird, überlagert Schicht III (9163-8744 cal BC) der Anlage D. Anlage B und C der Schicht II datiert aufgrund der Karbonat-Beschichtung der Steinwände etwas jünger (8300-7800 cal BP), dies ist jedoch kein Widerspruch da dieser Prozess erst nach der Bodenbildung einsetzt. In Schicht II wurden 18 Säulen entdeckt, von denen nur zwei Tierdarstellungen aufweisen.

Die Mehrheit der Tierdarstellungen auf den Säulen in Göbekli Tepe stammen aus der Zeit des PPNA 9163-8744 cal BC und nur 2 der Darstellungen stammen aus der Zeit des PPNB 8240-7780 cal BC.

⁵ HAKLAY, GOPHER 2019, 7-8.

⁶ ROLLEFSON 2008, 394–413.

⁷ ÖZDOĞAN 1994, 267.

⁸ PETERS, SCHMIDT 2004, 179–216.

Nevalı Çori

Die im Südosten der Türkei gelegene frühneolithische Siedlung aus der Phase des PPNB wurde in sieben Grabungskampagnen in den Jahren 1983, 1985-87 und 1989-1991 unter der Leitung von H. Hauptmann der Universität Heidelberg in Zusammenarbeit mit dem Archäologischen Museum Şanlıurfa ergraben.⁹ Die frühneolithische Siedlung von Nevalı Çori fällt in die Phase des frühen bis späten PPNB und wurde auf 8400-8100 cal BC datiert.¹⁰

Ain Ghazal

Ain Ghazal ist eines der größten frühneolithischen Dörfer im Nahen Osten mit einer Fläche von zehn bis elf Hektar und einer 2000 Jahre langen Besiedelung.¹¹

Die zweijährige Ausgrabung befand sich am nordöstlichsten Stadtrand der Hauptstadt Amman in Jordanien. Durchgeführt wurde die Grabung von dem Center for Jordanian Studies of Yarmouk University (Jordan), der National Geographic Society, dem Department of Antiquities of Jordan, dem Cobb Institute of Archaeology (Mississippi State University), der Wenner-Gren Foundation und der University of Kansas.

Die neolithische Siedlung besteht aus zwei Hauptkomponenten, wovon sich der größere Teil mit 9,5-10 Hektar am westlichen Ufer des Flusses Zarqa befindet und der kleinere Teil mit 1-1,5 Hektar auf der anderen Seite des Flusses. Da die Siedlung an Größe nur von Tell Abu Hureyra in Nordsyrien übertroffen wird, gehört sie somit zu einer der wichtigsten für die Erforschung der sozialen Organisation und Wirtschaft in der Levante. Das Dorf hatte neun Hauptbauphasen im zentralen Teil des Dorfes. Der Hauptbesiedelungszeitraum erstreckt sich von 8300-6000 cal BC.¹² Die Projektilspitzen mit Abu Gosh Retusche und das Vorkommen von weißem Geschirr (vaisselles blanche) deuten auf eine Besiedlungsperiode bis in die keramische Phase zwischen 6500-5800 v. Chr. hin. Die Wände bestehen aus in Lehmörtel eingebetteten unverputzten Steinen, die nur auf der Innenseite mit Lehmputz bedeckt und einer feinen Schicht aus weißem Putz abgeschlossen sind. Der Boden besteht aus hochwertigem, glänzend poliertem Gips. In der späteren Phase diente roter Ocker oft zur Dekoration der Wände und Böden.

⁹ ROLLEFSON 2008, 394–413.

¹⁰ ÜLGER 2007, 117.

¹¹ ROLLEFSON 1983, 29–38.

¹² SCHMANDT-BESSERAT 1997, 49.

Die Besiedlungsperiode von Ain Ghazal erstreckt sich über 2000 Jahre. Die neun Bauphasen fallen vom mittleren PPNB bis in das keramische Neolithikum und wird durch Funde wie Pfeilspitzen in Abu Grosh Retusche sowie weißes Geschirr (vaisselles blanche) gestützt. Es zeigte sich, dass in der Phase des späten PPNB ein starker Rückgang zoomorpher Objekte zu beobachten ist.

Çatal Höyük

Çatal Höyük bedeutet im türkischen „Gabel Hügel“.¹³ Die Fundstelle war den einheimischen Dorfbewohnern gut bekannt, bevor sie James Mellaart in den 1950er Jahren entdeckte und in den 1960er Jahren mit den ersten Grabungen begonnen hat. Seine Ausgrabungen beschränkten sich auf 4% des Osthügels im südwestlichen Teil und zwei kleinen Gräben im chalkolithischen Westhügel. Neue Grabungen erfolgten 1993 unter der Leitung von Ian Hodder. Mellaart's Schicht System (Pre XII-0) wurde umbenannt in südliches Areal mit den Schichten G bis T (South Levels G-T). Ian Hodder führte in jüngerer Zeit weitere Grabungen im Jahr 2006 und 2012 durch. Tierfiguren machen dabei mehr als die Hälfte des Figurenbestandes in Çatal Höyük (7400-6000 cal BC) aus.

Die Siedlung Çatal Höyük mit ihren 12 Bauhorizonten fällt in die Phase des PPNB bis in die frühkeramische Phase 7400-5700 v. Chr. In der Zeit zwischen 6400-6300 liegt der quantitative Höhepunkt der dort gefundenen Tierfiguren.¹⁴

Insgesamt gibt es 2500 Aufzeichnungen über anthropomorphe und zoomorphe Figuren, welche sich über die gesamte Besiedlungsdauer verteilen. Die Tierfiguren finden ihren Höhepunkt im Südbereich in Ebene/Schicht P – 4040.H und im Nordbereich in Ebene/Schicht I – 4040. Beide Schichten datieren in die gleiche Zeit und stammen aus dem südlichen und nördlichen Bereich des Osthügels (6400-6300 cal BC).¹⁵

¹³ MARTIN, MESKELL 2012, 402.

¹⁴ FALKENSTEIN 2007, 121–138.

¹⁵ MESKELL 2015, 6–19.

Sha'ar Hagolan

Die neolithische Fundstelle von Sha'ar Hagolan ist der Typus Fundort für die Yarmukische-Kultur.¹⁶ Die Ausgrabungsstätte befindet sich im zentralen Jordantal am Nordufer des Flusses Yarmuk. Sie wurde erstmals 1949-1952 von M. Stekelis untersucht und er nannte die Kultur nach dem nahegelegenen Fluss. Die Funde datieren in das keramische Neolithikum. Die Yarmukische-Kultur erstreckt sich über große Teile der Levante in Israel, Palästina, Jordanien und dem Libanon. Weitere elf Grabungsperioden erfolgten in den Jahren 1989-1990 sowie 1996-2004. Durchgeführt wurden diese Grabungen von Y. Garfinkel und dem Institute of Archaeology of the Hebrew University of Jerusalem. Bei der Grabungsstätte handelt es sich um eine 20 ha große Siedlung mit großen Hofanlagen entlang einer Straße, die in die Zeit 6400-5800 v. Chr. datieren.¹⁷ Das Fundmaterial umfasst große Mengen an Feuerstein, Keramik, Steinwerkzeug, Tierknochen, gebrannten Tonartefakten und Kunstobjekten. Sha'ar Hagolan ist mit seinen 300 gefunden Kunstobjekten eine der wichtigsten Quellen für die prähistorische Kunst in Israel sowie dem Nahen Osten. Die Anzahl der hier gefundenen zoomorphen Plastiken beträgt 38 Stück. Die Funde der Siedlung Sha'ar Hagolan datieren in die Zeit 6400-5800 v. Chr., was der keramischen Phase (PN) entspricht.

Hacılar

Die spätneolithische und frühchalkolithische Ansiedlung von Hacılar befindet sich im Südwesten Anatoliens, erstreckt sich über einen Besiedlungszeitraum von ca. 6300 bis 5700 v. Chr. und wurde 1957 von James Mellaart ganzflächig ergraben.¹⁸ Die Bauhorizonte V-II des Chalkolithikums beinhalteten bemalte Tongefäße (mit Mensch- und Tierfiguren). In der spätesten Schicht VI des Neolithikums (6000 v. Chr.) wurden anthropo- und zoomorphe Gefäße gefunden. Die Siedlung Hacılar datiert bereits in die spätneolithische und frühchalkolithische Phase in der Zeit zwischen 6300 bis 5700 v. Chr..

¹⁶ FREIKMAN, GARFINKEL 2009, 5–17.

¹⁷ GARFINKEL 1999, 6; 307-309.

¹⁸ FALKENSTEIN 2007, 126–127.

2.2 Südosteuropa

Griechenland

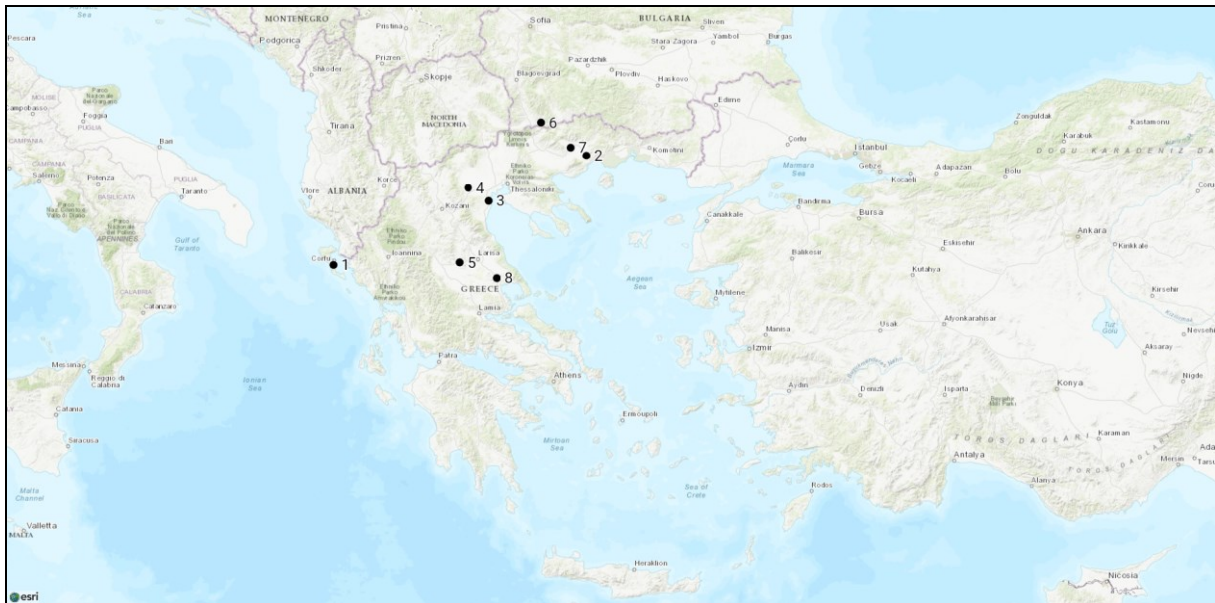


Abb. 3: Fundorte Griechenland. 1 Archilleion; 2 Dikili Tash; 3 Makriyalos; 4 Nea Nikomedeia; 5 Platia Magoula Zarkou; 6 Promachon-Topolnica; 7 Sitagroi; 8 Visviki-Magula.

Grob unterteilt wird das Neolithikum Griechenlands in drei Phasen, dem Früh-, Mittel- und Spätneolithikum wobei dem Spätneolithikum oft eine vierte Phase, das „Final Neolithic“ hinzugefügt oder als Teil des Spätneolithikums unterteilt wird.¹⁹

Das Neolithikum Griechenlands lässt sich, wie folgt, in fünf Phasen unterteilen.²⁰

Early Neolithic	6700/6500- 5800/5600 cal BC	Proto-Sesklo
Middle Neolithic	5800/5600- 5400/5300 cal BC	Sesklo I-III Zarko
Late Neolithic I	5400/5300- 5000/4900 cal BC	Tsangli-Larissa Arapi
Late Neolithic II	5000/4900- 4700/4500 cal BC	Agia Sofia Otzaki, Klassisch Dimini
Final Neolithic	4700/4500- 3300/3100 cal BC	Rachmani

¹⁹ NANOGLLOU 2009, 184–189.

²⁰ DÜRAUER 2013, 17.

Fundorte

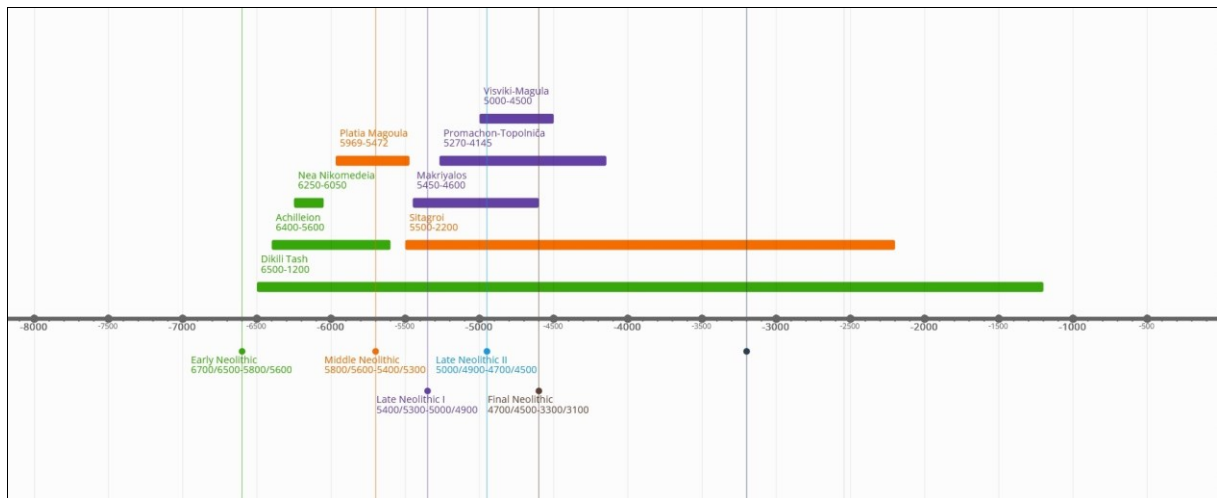


Abb. 4: Fundortchronologie Griechenland.

Dikili Tash	Early Neolithic - End of Bronze Age
Achilleion	Early - Middle Neolithic
Nea Nikomedeia	Early and Late Neolithic
Platia Magoula Zarkou	Middle - Late Neolithic
Sitagroi	Middle Neolithic - Bronze Age
Makriyalos	Late Neolithic I - II
Visviki-Magoula	Late Neolithic I - II
Promachon-Topolnica	Late Neolithic I - Final Neolithic

Dikili Tash

Die 4,5 ha große Tellsiedlung befindet sich 2,5 km östlich der antiken Stadt Philippi südöstlich der Ebene von Drama Ost-Makedoniens im nördlichen Teil Griechenlandes.²¹ Untersucht wurde sie durch die Archaeological Society at Athens und der French School at Athens unter der Leitung von D. R. Theocharis und J. Deshayes im Jahr 1961 sowie 2001 durch H. Koukouli-Chryssanthaki und R. Treuil. 2008 kam es zu einer weiteren Grabung mit dem Fokus auf die frühe Phase der Fundstelle. Die Besiedlung erstreckt sich über die Dauer vom frühen Neolithikum bis zum Ende der Bronzezeit. Die Siedlungsphasen datieren in folgende Zeiträume: Frühe Phase 6500 bis 5900 cal BC, mittlere Phase 5900/5800 bis 5400 cal BC, späte Phase 5400 cal BC bis zum Ende der Bronzezeit 1200 cal BC.

²¹ LESPEZ ET AL. 2013, 31–43.

Achilleion

Die 200x260 m große Tellsiedlung liegt auf 800 m Höhe in der thessalischen Ebene von Karditsa, 5 km südöstlich von Farsala, am Nebenfluss Aichil des Enipeus.²² Sie wurde in vier 5x5 m große Grabungsbereiche Square A-D ergraben. Die erste Grabung erfolgte 1961 am Osthang unter der Leitung von D. Theocharis, brachte jedoch keine Keramikfunde zutage. 1973 und 1974 erfolgte eine Kooperation zwischen der University of California und D. Theocharis (1973) sowie K. Gallis Direktor des Karisa Archaeological Museum (1974). M. Gimbutas war bei den Grabungen Hauptuntersuchungsleiterin, S. Winn Feldforschungsleiter und D. Shimabuku Betreuer für die stratigraphischen und architektonischen Überreste. Basierend auf 42 Radiokarbondatierungen ergibt sich eine Besiedelungsdauer vom frühen bis zum mittleren Neolithikum (6400-5600 cal BC).

Nea Nikomedeia

Die frühneolithische Tellsiedlung befindet sich 8 km nordöstlich von Verroia in Mazedonien im Westen der Schwemmlandebenen.²³ Ergraben wurde sie von 1961 bis 1963 in einer Kooperation mit der Cambridge- und Harvard University unter der Leitung von R. J. Rodden. Die Besiedelung erfolgte im Frühneolithikum von 6250 bis 6050 cal BC (5500-5300 BC) mit möglichem Verlassen und einer Wiederbesiedelung im Spätneolithikum.²⁴

Platia Magoula Zarkou

Die mittel- bis spätneolithische Siedlung mit spätneolithischem Brandurnenfriedhof liegt 30 km westlich von Larissa.²⁵ Die Grabungen erfolgten unter der Leitung von K. Gallis, mit Unterstützung von G. Toufexis ab 1987. Die erste dreitägige Testgrabung wurde im Jahr 1974 durchgeführt, gefolgt von einer ersten systematischen Ausgrabung im Jahr 1976, bei der ein Teil des spätneolithischen Friedhofs, der sich 300 m nordöstlich der Siedlung befindet, entdeckt wurde. Bei den Bestattungen handelt es sich ausschließlich um Brandbestattungen in Urnen. Eine weitere stratigraphische Grabung erfolgte im Jahr 1981. 1983 wurden zwei weitere

²² GIMBUTAS, WINN, SHIMABUKU 1989, 1-6.

²³ BINTLIFF 1976, 241-242. – GIMBUTAS, WINN, SHIMABUKU 1989, 1.

²⁴ SARUNAS MILISAUSKAS 2011, 181-182.

²⁵ ALRAM-STERN, GALLIS, TOUFEXIS 2022, 19-31.

Testschnitte begonnen. 1984 wurden die Grabungen fortgesetzt, wobei weitere mittelneolithische Schichten und Keramiken ausgegraben wurden. 1987 hatte die Grabung eine Tiefe von 8,2 m erreicht und musste aufgrund von Grundwasser gestoppt werden. 1990 wurde wegen eines sehr heißen und trockenen Sommers die Grabung fortgesetzt bei der immer wieder Besiedelungsablagerungen bis zu einer Tiefe von 10 m zum Vorschein kamen. Aufgrund von „red pattern painted pottery“, schwarz gebrannter „Larissa-Ware“ und grau gebrannter „Tsangli-Ware“ wird die Siedlung dem Mittel- bis Spätneolithikum zugeordnet. Die Radiokarbonaten ergeben eine Besiedelung von 5969 bis 5472 cal BC.²⁶

Sitagroi

Die mittelneolithisch bis frühbronzezeitliche Tellsiedlung liegt am linken Ufer des Flusses Angitis, 2 km südlich der Verbindungsbrücke Alistrati-Darma in Ostmakedonien.²⁷ Die Grabungskampagnen erfolgen unter der Leitung von C. Renfrew mit Unterstützung des UCLA Institute of Archology und der University of Sheffield in den Jahren 1968 bis 1970. Die Siedlung wird in fünf Phasen unterteilt: Phase I 5500-5200 cal BC, Phase II 5200-4600 cal BC, Phase Phase III 4600-3500 cal BC, Phase IV 3500-3100 cal BC, Phase Va 3100-2700 cal BC, Vb 2700-2200 cal BC.

Makriyalos

Makriyalos befindet sich 1,3 km nahe der Küste von Pieria im nördlichen Griechenland.²⁸ Sie ist eine der größten neolithischen „nicht Tell“-Siedlungen mit einer Größe von 50 ha, wovon 6 ha (12%) ergraben wurden. 20% der Siedlung wurde während dem Bau der neuen Bahn und Autobahn, die Thessaloniki mit Athen verbinden, im Jahr 1970 zerstört. Ergraben wurde sie durch das Ephorate of Prehistoric and Classic Antiquities of Thessaloniki. Die Rettungsgrabungen vor dem Bau der neuen Bahnstrecke erfolgten ab 1992 wobei Makriyalos ab 1993 entdeckt und in den Jahren 1993-1995 ergraben wurde. Die Besiedelung wird in zwei Phasen

²⁶ ALRAM-STERN, GALLIS, TOUFEXIS 2022, 615-619.

²⁷ RENFREW, GIMBUTAS, ELSTER 1986, 9; 15–17; 23-24. – NIKOLAIDOU, ELSTER 2013, 54-56.

²⁸ PAPPAS, BESIOS 1999, 177-181. – MANIATIS, PAPPAS 2020, 467-471.

unterteilt: Makryialos I (5450 cal BC) und Makryialos II (4950-4600 cal BC). Beide fallen in die Zeit des Spätneolithikums.²⁹

Visviki-Magula

Die Siedlung befindet sich in der Nähe von Velesino in Ostthessalien.³⁰ Hierbei handelt es sich um eine umstrittene deutsche Kriegsgrabung der Tellsiedlung, die im Jahr 1941 unter der Leitung von H. Reinerth als Leiter des Reichsamtes für Vorgeschichte durchgeführt wurde. Aufgrund Arapi- und Diminizeitlicher-Keramik wird sie in die Zeit des Spätneolithikums I und II (5000-4500 cal BC) datiert. Die hier gefundenen Schildkröten-Figur wird aufgrund ihrer Herstellungstechnik und Verzierung, der ritzierten Keramik der diminizeitlichen Phase (5400-3300 v. Chr.), mit vergleichbaren Funden aus Makryialos II, zugeordnet.

Promachon-Topolnica

Die spät- bis äneolithische 5 ha große Siedlung erstreckt sich über zwei Bergkuppen und liegt an der griechisch-bulgarischen Grenze, 1 km westlich des Ufers des Styrmion, 3,5 km nordwestlich des griechischen Promachon und 2km südlich des bulgarischen Topolnica.³¹ Erstmals wurde sie 1978 von B. Băcharova dem Direktor des Museums in Petrich entdeckt. 1980 bis 1981 wurde sie bei einem bulgarisch-polnischen Survey im Gebiet um die Flüsse Strumešnica und Mittelstruma erfasst. Die ersten Testgrabungen erfolgten durch H. Todorova vom Archaeological Institute of Sofia in den Jahren 1980-1983. 1984-1986 wurden die Grabungen fortgesetzt mit zusätzlicher Unterstützung von J. Bojadziev. 1987-1991 wurde das Projekt von J. Bojadziev und I. Vajsov weitergeführt. 1992-2003 stand das griechisch-bulgarische Projekt unter der Leitung von H. Koukouli-Chryssanthaki (Ephorate of Prehistoric and Classical Antiquities of Eastern Macedonia) und I. Aslanis (Greek National Center of Research). Aufgrund von ¹⁴C-Daten wird die Siedlung in vier Phasen unterteilt: Phase I (5270-4980 cal BC), Phase II Ende des 6 Jt. v. Chr. (5190-4690 cal BC), Phase III erste Hälfte des 5 Jt. v. Chr. (5017-4733 cal BC) und Phase IV Ende erster Hälfte des 5 Jt. v. Chr. (4459-4145 cal BC). Die große Ansammlung an Bukranien in Promachon-Topolnica wird in das späte Neolithikum datiert.

²⁹ MANIATIS, PAPPA 2020, 477-481.

³⁰ DÜRAUER 2013, 17-18.

³¹ VAJSOV ET AL. 2007, 44-52.

Bulgarien

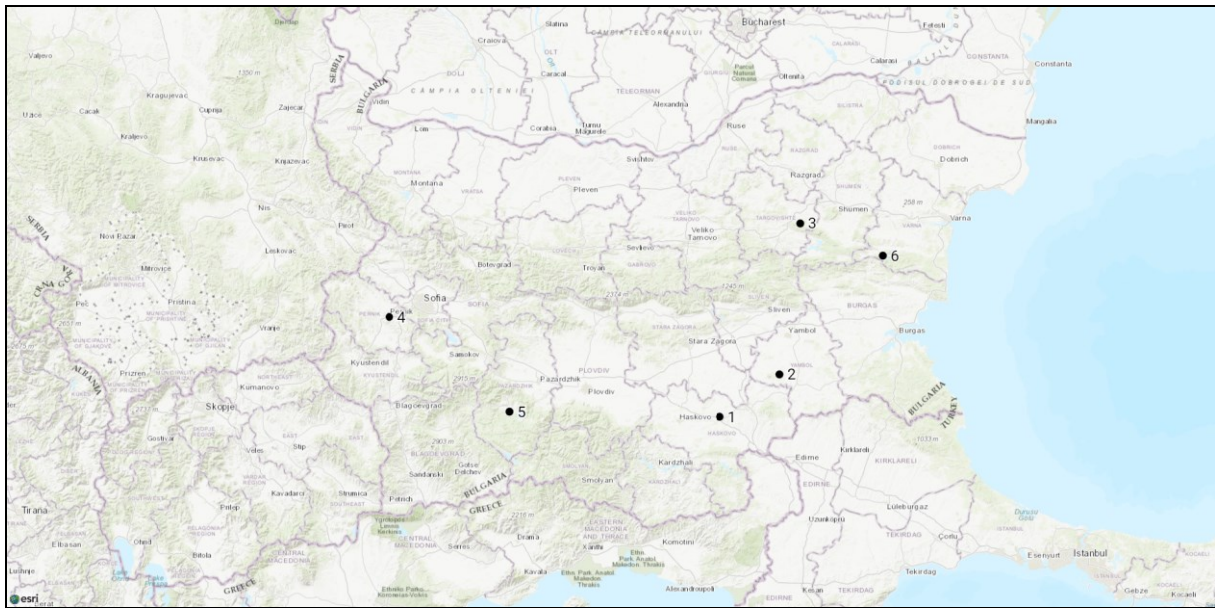


Abb. 5: Fundorte Bulgarien. 1 Harmanli; 2 Merdžumekja; 3 Ovčarovo; 4 Pernik; 5 Rakitovo; 6 Useto.

In der ersten Hälfte des 6. Jts. v. Chr. beginnt mit der Karanovo-Kultur das Frühneolithikum Bulgariens.³² Die Kupferzeit beginnt in Bulgarien im 5 Jt. v. Chr. Das bulgarische Neolithikum wird in der folgenden Tabelle anhand der unterschiedlichen Karanovo-Kulturstufen in sieben Phasen unterteilt.³³

Older Early Neolithic	6300/6200- 6000/5900 cal BC	Karanovo I
Younger Early Neolithic	6000/5900- 5500/5450 cal BC	Karanovo II
Middle Neolithic	5500/5450- 5200/5100 cal BC	Karanovo II/III und III
Late Neolithic	5200/5100- 4900/4850 cal BC	Karanovo III/IV und IV
Early Chalcolithic	4900/4850- 4600/4550 cal BC	Karanovo V
Middle Chalcolithic	4600/4550- 4500/4400 cal BC	Karanovo VI

³² BOYADZIEV 1995, 163–173; 179.

³³ KRAUß 2008, 117-136.

Late Chalcolithic	4500/4400- 4100/3800 cal BC	Kodžadermen-Gumelnița- Karanovo VI
-------------------	--------------------------------	---------------------------------------

Fundorte

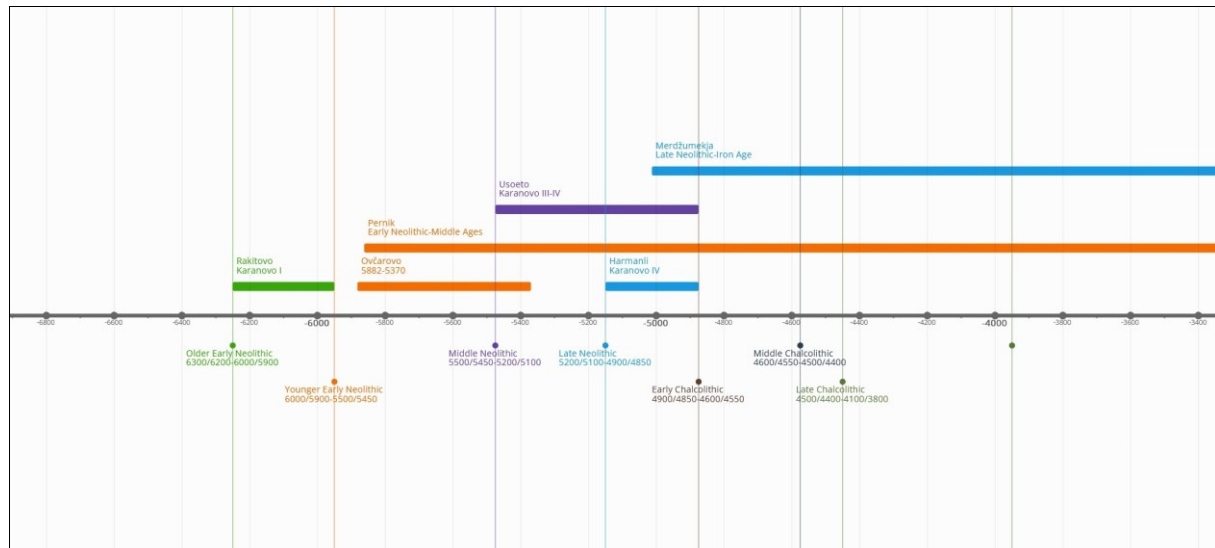


Abb. 6: Fundortchronologie Bulgarien.

Rakitovo	Older Early Neolithic, Karanovo I
Ovčarovo-Gorata	Younger Early Neolithic, Karanovo II
Pernik	Early Neolithic - Middle Ages
Usoeto	Middle Neolithic - Late Neolithic
Harmanli	Late Neolithic, Karanovo IV
Merdžumekja	Late Neolithic - Early Iron Age

Rakitovo

Die Siedlung, mit trapezförmigen Häusern wovon zwei als Schreine und ein drittes als Gemeinschaftsgebäude interpretiert werden, befindet sich im westlichen Rhodopia Gebirge in 800 m Seehöhe.³⁴ Die relativ kurze Besiedlungsdauer fällt in die Karanovo I Phase. Das hier gefundene Bovidengefäß wird dem Frühneolithikum zugeschrieben.

Ovčarovo-Gorata

Die fast vollständig ergrabene frühneolithische Siedlung liegt 1 km südwestlich des Stausees an den Nordhängen der Preslavsaka Planina, einem Nebenzug des

³⁴ BUDJA 2003, 122-123.

Balkangebirges.³⁵ 1974 kam es Aufgrund von Bauarbeiten eines Bewässerungskanals zu einer systematischen Grabung ,die in fünf Kampagnen bis 1979 unter der Leitung von I. Angelova (Museums der Stadt Tărgoviște) durchgeführt wurden. Die Funde werden der Schicht Karanovo II zugeordnet. Der Fundort ist in Verbindung mit einem weiteren nördlich von Veliko Tărnova gelegenen Fundort namensgebend für die Ovčarovo-Samovodene-Kultur. Horizont I und II datieren zwischen 5800-5600 cal BC, Horizont III 5700-5400 cal BC. Aufgrund der maximalen und minimalen ¹⁴C-Daten ergibt sich daraus ein Besiedelungszeitraum zwischen 5882/5716-5536/5370 cal BC.

Pernik

Die 15000-20000 m² große ellipsoidförmige Siedlung befindet sich am linken Ufer des Flusses Struma, im nordöstlichen Auslauf des Pernik Talkessels.³⁶ Sie wurde in den Jahren von 1975 bis 1976 beim Bau eines Hockey-Platzes entdeckt und ergraben. Mit Unterbrechungen war Pernik vom Frühneolithikum bis zum Mittelalter besiedelt. Der spätneolithisch- bis frühbronzezeitliche Horizont wurde jedoch von antiken Bestattungen und tiefen Gruben der Eisenzeit und des Mittelalters überwiegend zerstört. Die tiefen Gruben reichen an manchen Stellen bis in die frühneolithischen Schichten. Die erhaltenen wurden in vier aufeinanderfolgende Bauhorizonte getrennt.

Usoeto

Die mittel- bis spätneolithische Siedlung mit Wohnhütten und zahlreichen Gruben befindet sich auf dem Usoe Plateau in 150 m Höhe, 1,5 km nordöstlich des Asparuhovo in der Varna Region und schließt südlich an das Stara planina-Gebirge an.³⁷ Westlich des Fundortes verläuft die Auto- und Eisenbahnstrecke, die Varna mit Karnobat verbindet.

Die Siedlung wurde nach der Rodung des Weinberges 1970 entdeckt und durch H. Todorova und D. Zlatarski von 1971 bis 1976 ergraben. Aufgrund der Fundtypologie (Karanovo III-IV) ergibt sich eine Besiedelung vom Mittelneolithikum bis zur beginnenden Frühkupferzeit. Die Phase des frühen Mittelneolithikums wurde als Usoe I, die des Spätneolithikums als Usoe II bezeichnet.

³⁵ KRAUß 2014, 4; 8; 22.

³⁶ ČOCHADZIEV 1983, 29-35.

³⁷ VAJSOV 1990, 103-105.

Harmanli

Die spätneolithische Fundstelle, die sich 3,5 km nördlich der Stadt Harmanli im Südosten Bulgariens befindet, wurde im Sommer 2004 ergraben.³⁸ Die Funde stammen aus der späten Phase des Neolithikums Karanovo IV. Die zoomorphen Funde der spätneolithischen Fundstelle Harmanli werden ebenfalls der Phase Karanovo IV zugeordnet.

Merdžumekja

Von 1997-2002 wurde in Drama die frühbronzezeitliche Tellsiedlung Merdžumekja in einem deutsch-bulgarischen Projekt ausgegraben.³⁹ Im Westen der Grabungsfläche wurde am Südosthang ein Graben (Obj. 360) entdeckt, der zur kupferzeitlichen Kulturschicht Karanovo VI gehört. Die darin gefundenen Objekte reichen vom späten Neolithikum bis in die frühe Eisenzeit. Schwerpunkt sind die kupferzeitlich- bis frühbronzezeitlichen Funde.

³⁸ BÄČVAROV 2006, 115; 118–119.

³⁹ BECKER, THOMAS 2011, 105–106; 109; 116–117.

Rumänien

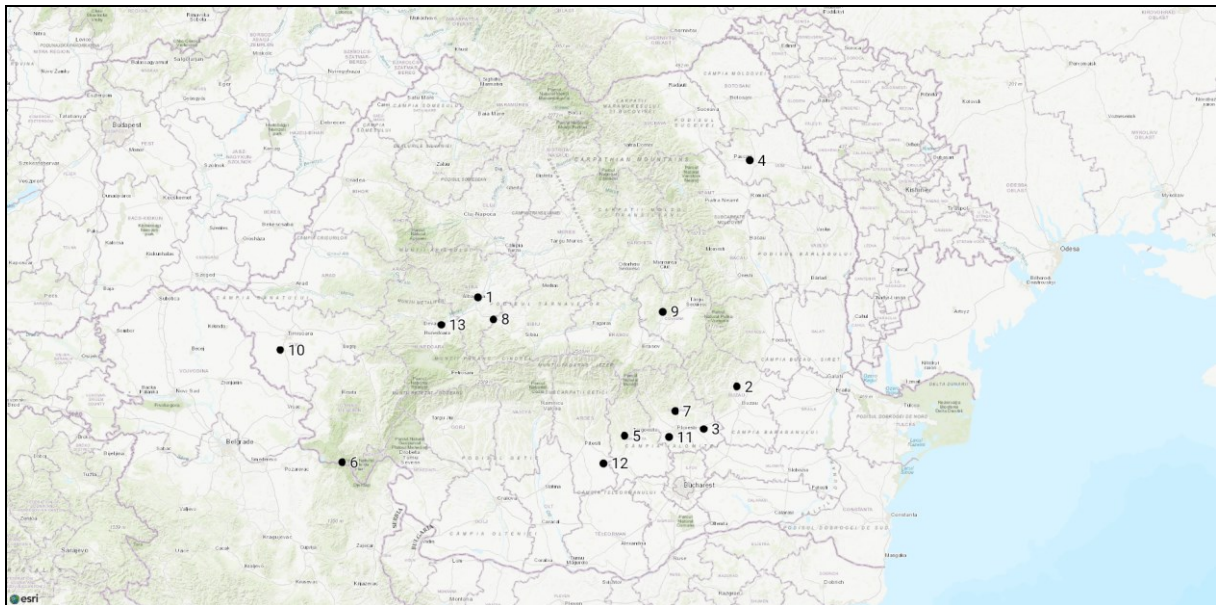


Abb. 7: Fundorte Rumänien. 1 Alba Iulia–Lumea Nouă; 2 Aldeni; 3 Colceag; 4 Costești und Giurgești; 5 Geangoiești; 6 Liubcova-Ornița; 7 Mălăieștii de Jos; 8 Miercurea Sibiului-Petriș; 9 Olteni; 10 Parța; 11 Târgșoru Vechi; 12 Teiu; 13 Turdaș–Luncă.

Die folgende Tabelle stellt eine simplifizierte Version des Neolithikums in Rumänien dar.⁴⁰

Early Neolithic	6200- 5500 cal BC	Lepenski Vir III 6200-5500 Starčevo-Körös-Criș I 6050-5850 Starčevo-Körös-Criș II 5900-5750 Starčevo-Körös-Criș III 5750-5550
Late Neolithic	5500- 5000 cal BC	Starčevo-Körös-Criș IV 5550-5300 Vinča A 5490-5260 Vinča B 5260-4920
Early Chalcolithic	5000- 4600 cal BC	Boian, Prăcucuteni 5000-4700 Foeni 4920-4460 Vinča C 4920-4770 Vinča D 4770-4550

⁴⁰ VLASE *ET AL.* 2023, 14941-14943. – MARIĆ *ET AL.* 2021, 441. – ROBERTS, RADIVOJEVIĆ 2021, 12. – REINGRUBER, RASSMAKIN 2016, 302. – FRÎNCULEASA 2012, 61. – LUCA, SUCIU, DUMITRESCU-CHIOAR 2011, 8.

Middle Chalcolithic	4600- 4450 cal BC	Gumelnița A1-A1/B2, Cucuteni A1-A4 4600-4300
Late Chalcolithic	4450- 4100 cal BC	Stoicani-Aldeni 4300-3900 Cucuteni AB1 4200-3900
Final Chalcolithic	4100- 3700 cal BC	Cernavodă Ia-Ic, Cucuteni AB2-B 3800-3500

Fundorte

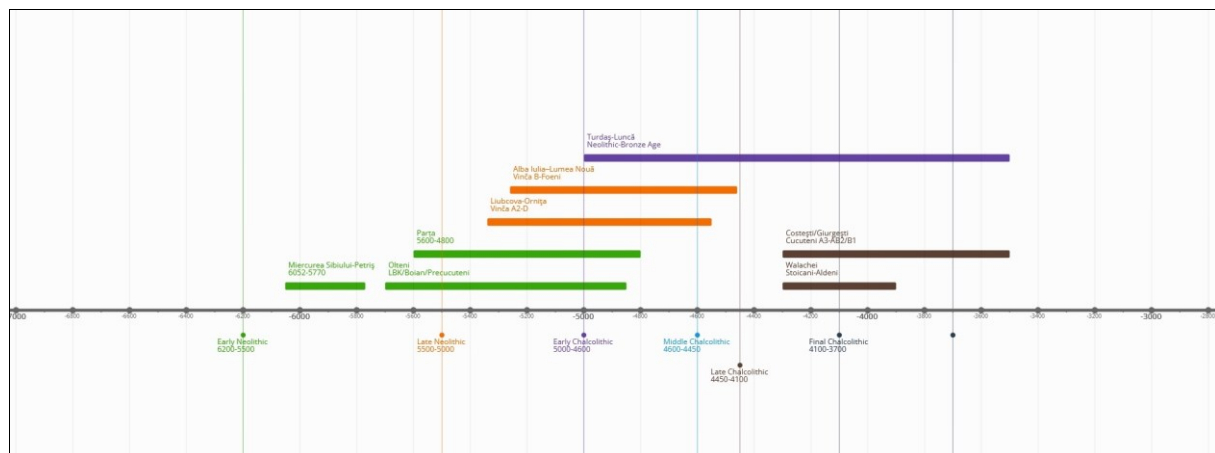


Abb. 8: Fundortchronologie Rumänien.

Miercurea Sibiului-Petriș	Early Neolithic, Starčevo-Körös-Criș IC-IIA
Olteni	Early Neolithic - Early Chalcolithic, LBK-Bronze Age
Parța	Early Neolithic - Early Chalcolithic, Vinča
Alba Iulia–Lumea Nouă	Late Neolithic - Middle Chalcolithic, Vinča B - Foeni
Liubcova-Ornița	Late Neolithic - Middle Chalcolithic, Vinča A3-D
Turdaș-Luncă	Neolithic - Bronze Age, Turdaș
Costești/Giurgești	Late Chalcolithic - Bronze Age, Cucuteni A3- AB2/B1
Walachei	Late Chalcolithic - Final Chalcolithic, Stoicani-Aldeni

Miercurea Sibiului-Petriș

Die Siedlung liegt 500 m östlich von Miercurea Băi und 50-80 m nördlich der Straße Sebeș-Sibiu.⁴¹ 1997 begannen die ersten Prospektionen bei der Fundstelle Miercurea Sibiului-Petriș. Sie wurde anschließend zwischen 1997 und 2000 durch S. A. Luca in

⁴¹ LUCA 2014, 7–9.

Kollaboration mit der Luciana Blaga University und dem Brukenthal National Museum erforscht. 2001-2002 kam es zu einem weiteren Grabungsschnitt von 20x20 m durch die Zusammenarbeit zwischen den rumänischen und kanadischen Universitäten. Ein Bukranium Idol Fund wird der Criș-Kultur IC-IIA zugeordnet. ¹⁴C-Datierungen ergaben einen Zeitraum von 6052-5775 cal BC.⁴² Diese Fundart findet sich in der gesamten Starčevo-Körös-Criș-Kultur in Rumänien.

Olteni

In den Jahren 2001 bis 2012 wurde bei einer Rettungsgrabung eine bandkeramische Siedlung südlich von Olteni von V. Kavruk und D. Buzea im Auftrag des Muzeul Național al Carpaților Răsăriteni ausgegraben.⁴³ Sie befindet sich südlich des Dorfes Olteni im Covasna County. Die frühneolithische Siedlung ist der Linearbandkeramik zuzuordnen. Neben den anthropomorphen und zoomorphen Objekten wurden weitere Tonwaren gefunden, die eine nähere Einordnung in die späte Phase der LBK, der Notenkopfkeramik, zulässt. Neben LBK Stücken wurden auch Spuren der Boian- und Precucuteni I-Kulturen gefunden (5000-4700 cal BC).⁴⁴

Parța

Die Siedlung befindet sich 15 km südwestlich von Timișoara, 90-95 m des Timis Flusses im Westen Rumäniens.⁴⁵ Die ersten Ausgrabungen fanden im Jahre 1931 durch J. Miloja statt und wurden systematisch ab den 70er Jahren bis 1985 von G. Lazarovici ergraben. Die mehrschichtige Siedlung in Parța steht mit der Vinča-Kultur in Zusammenhang. Die Funde im freistehenden Heiligtum wurden dem Zeitraum Vinča B1-B2 zugeordnet.⁴⁶ Radiokarbondatierungen aus Schicht 7a und 6a belegen eine Besiedelung von 5600 cal BC bis 4800 cal BC. Das Heiligtum 1 aus Schicht 7c datiert auf 5300 cal BC und das Heiligtum 2 aus Schicht 6 fällt zwischen 5200-5000 cal BC.⁴⁷

⁴² BUDJA 2009, 127.

⁴³ SAILE 2020, 165–172.

⁴⁴ SAILE, DĚBIEC, BUZEA 2022, 3.

⁴⁵ LAZAROVICI ET AL. 2002, 7.

⁴⁶ FALKENSTEIN 2007, 133–134.

⁴⁷ FRINCU 2018, 44.

Liubcova-Ornița

Der Fundort liegt im Südwesten Rumäniens im Kreis Caraș-Severin.⁴⁸ Die Grabungen wurden von S. A. Luca unter der Leitung von Prof. I. Uzum, Gh. Lazarovici, M. Gumă, C. Secărin und Fl. Medeleț durchgeführt. Die Kampagnen erfolgten in den Jahren 1985, 1987 und 1990, endeten jedoch 1991, da das Land dem Eigentümer zurückgegeben wurde. Der Besiedelungszeitraum erstreckt sich über mehrere verschiedenen Vinča-Kultur Phasen (Phase A3, Phase B2, Phase C, Phase C1, Phase A2, Phase C-D, Phase A3).⁴⁹ Drei der zoomorphen Funde stammen aus Phase A, einer aus Phase B, drei aus Phase C und einer aus Phase C-D.

Alba Iulia–Lumea Nouă

Die Fundstelle Alba Iulia–Lumea Nouă wurde erstmals von D. und I. Berciu 1942 und 1947 ergraben.⁵⁰ 2002 kam es zu einer weiteren Notgrabung. In den Jahren 2006-2015 wurden weitere systematische Ausgrabungen durchgeführt. Ein Fragment eines zoomorphen Gefäßes, das bei einer systematischen Prospektion 2013 gefunden wurde, gehört zur Phase B der Vinča-Kultur. Aus dem Jahr 2015 stammen zoomorphe Figuren, die der Foeni Gruppe zugeordnet werden.

Aufgrund allgemeiner Merkmale, Herstellungsart und Oberflächenbehandlung werden die Funde dem Neolithikum und Äneolithikum sowie der Vinča-Kultur und Foeni-Gruppe zugeordnet. Der Besiedelungszeitraum erstreckt sich vom mittleren Neolithikum bis ins mittlere Chalkolithikum und die dort gefundenen Gräber datieren zwischen 4600-4450 cal BC.⁵¹

Turdaș-Luncă

Turdaș-Luncă ist eine 14 ha große Siedlung und befindet sich südlich des Flusses Mureș im heutigen Hunedoara County im Westen Rumäniens und wurde zwischen 1992-1995 systematisch ergraben.⁵² Eine weitere Rettungsgrabung erfolgte 2011 aufgrund des geplanten Baues einer Autobahn südlich der Siedlung.⁵³ Turdaș-Luncă

⁴⁸ MAXIM 2001, 410.

⁴⁹ LUCA 2014, 31–33; 34–35; 46–49; 51; 53; 74.

⁵⁰ BOBÎNĂ, GLIGOR 2017, 132–139.

⁵¹ GLIGOR, SOFICARU, FETCU 2018, 27-28.

⁵² LUCA 2014, 89–91; 93.

⁵³ NIEKAMP, SARRIS 2015, 61.

wurden vom Neolithikum bis in die Bronzezeit besiedelt und ist der namensgebende Fundort der Turdaș-Kultur (5000-4800 cal BC).

Costești und Giurgești

Die der Cucuteni-Kultur zugeordneten Fundstellen befinden sich im nordöstlichen Teil Rumäniens in Iași County am rechten Oberlauf des Bahluiet Flusses.⁵⁴ Die Fundstelle ist bereits seit der Zwischenkriegszeit bekannt und die ersten Forschungen wurden hier in den Jahren 1937 bis 1942 durchgeführt, weitere Untersuchungen in den Jahren 1970 und eine Prospektion im Jahr 2009. Erste moderne Grabungen in Giurgești-Dealul Mănăstirii und Costești-Cier zur Erforschung der Siedlung erfolgten in den Jahren 2012 bis 2014.⁵⁵ Costești wurde im Chalkolithikum (Cucuteni A3, AB2/B1), am Übergang zur Bronzezeit (Horodiștea-Erbiceni II) sowie während des Frühmittelalters im 8.-9./10. Jahrhunderts n. Chr. besiedelt.

Walachei

Südlich der Karpaten, nördlich der Donau entstand in der Walachei durch den Kontakt von drei Kulturen, Boian-Gumelnița, Precucuteni-Cucuteni, Petrești-Ariușd die sogenannte Stoicani-Aldeni-Kultur, die anhand von ¹⁴C-Daten in einen Zeitraum von 4300-3900 cal BC datiert und chronologisch in den Zeitraum Kodžadermen-Gumelnița-Karanovo VI fällt.⁵⁶ Dazu gehören die folgenden Siedlungen: Aldeni, Colceag, Geangoiești, Mălăieștii de Jos, Târgșoru Vechi, Teiu.

⁵⁴ ASĂNDULESEI, NICU, ASĂNDULESEI 2015, 89.

⁵⁵ ENEA, BOGHIAN, IGNĂTESCU 2016, 533-535.

⁵⁶ FRÎNCULEASA 2012, 61–64.

Serbien

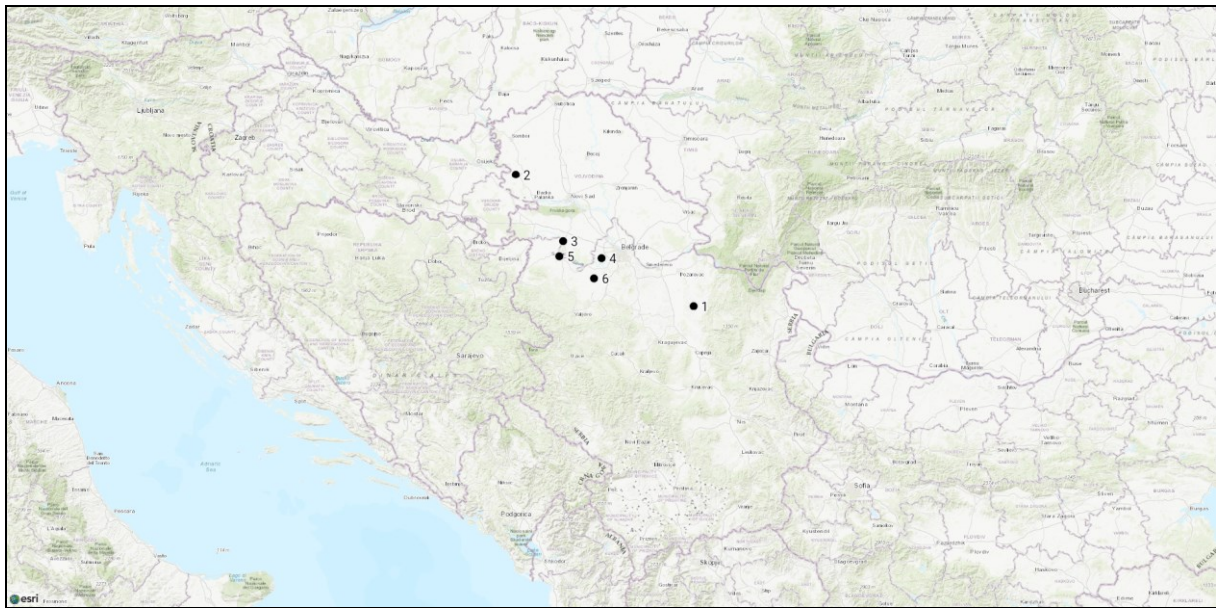


Abb. 9: Fundorte Serbien. 1 Belovode; 2 Donja Branjevina; 3 Gomolava; 4 Jakovo-Kormadin; 5 Jela-Benska bara; 6 Stubline.

Die Tabelle stellt eine vereinfachte Version des Neolithikums und der Kulturen Serbiens dar.⁵⁷

Early Neolithic	6200- 5500 cal BC	Starčevo-Körös-Criș I 6050-5850 Starčevo-Körös-Criș II 5900-5750 Starčevo-Körös-Criș III 5750-5550
Late Neolithic	5500- 5000 cal BC	Starčevo-Körös-Criș IV 5550-5300 Vinča A1 5490-5310 Vinča A2 5340-5260 Vinča B1 5260-5020 Vinča B2 5020-4920
Early Chalcolithic	5000- 4600 cal BC	Vinča C 4920-4770 Vinča D 4770-4550

⁵⁷ MARIĆ ET AL. 2021, 441. – ROBERTS, RADIVOJEVIĆ 2021, 12.

Fundorte

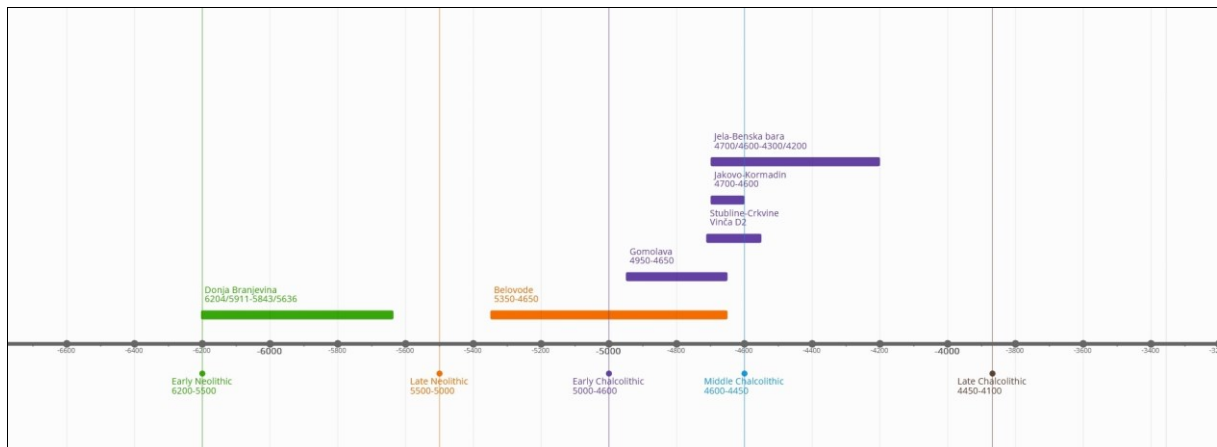


Abb. 10: Fundortchronologie Serbien.

Donja Branjevina	Early Neolithic, Starčevo-Körös
Belovode	Late Neolithic-Early Chalcolithic, Starčevo; Vinča
Gomolava	Early Chalcolithic, Vinča B-D
Jakovo-Kormadin	Early Chalcolithic, Vinča B-D
Jela-Benska bara	Early Chalcolithic-Middle Chalcolithic, Vinča; eneolithic Baden
Stubline-Crkvine	Early Chalcolithic-Middle Chalcolithic, Vinča D2

Donja Branjevina

Im Frühjahr 1965 aufgrund des Abschmelzens großer Schneemassen kam es zu einem Dammbruch und damit verbunden zu einer Flut und Überschwemmung durch die Donau.⁵⁸ In einer Rettungsaktion wurden eine große Menge an Keramikresten in Säcke verpackt und anschließend zur Archäologischen Sammlung geführt. Die Situation wurde etwas stabilisiert, hielt jedoch bis Juli an. Im August startete die erste Grabungskampagne und eine weitere folgte 1966. Die beiden Grabungen erfolgten unter der Leitung von S. Karmanski.

Weitere Grabungen erfolgten in Zusammenarbeit mit dem Regional Office for the Protection of Cultural Monuments of Novi Sad, the Museum unit of Odžaci und den Boy Scouts of Vojvodina in den Jahren 1986-1996.

Die Siedlung in Donja Branjevina wird aufgrund ihrer Funde der (möglicherweise Proto) Starčevo-Körös-Kultur zugeordnet und gehört somit zur frühen Phase des

⁵⁸ KARMANSKI 2005, 9–36; 71.

Neolithikums.⁵⁹ Die Radiokarbondatierungen ordnen die Siedlung in einen Zeitraum von 6204/5911 bis 5843/5636 cal BC.⁶⁰

Belovode

Die neolithisch-chalkolitische Siedlung ist 40 ha groß, liegt auf einem 600x200 m großen erhöhten Plateau, 10 km südwestlich von Petrovac na Mlavi und 1 km nahe des Flusses Busur einem Nebenarm des Mlava Flusses.⁶¹ Ergraben wurde sie seit 1993 vom National Museum of Belgrade und dem Museum in Požarevac.⁶² Aufgrund der archäometallurgischen Funde bis 2009, kam es im Jahr 2012 zu einem groß angelegten Untersuchungsprojekt mit dem Fokus auf die Archäometallurgie. Die gefundene Keramik ist typisch für die Vinča-Kultur, jedoch wurde in der frühesten Phase der Siedlung auch Keramik vom Typ Starčevo gefunden. Aufgrund von Radiokarbonuntersuchungen fällt der Besiedelungszeitraum zwischen 5350 bis 4650 cal BC.⁶³

Gomolava

Gomolava ist eine Tellsiedlung am Sava Fluss in der Nähe zu Hrtkovci, die von 1904-1985 erforscht wurde.⁶⁴ Haus 4/1975 sowie der Friedhof werden der Spätphase der Vinča-Kultur zugeordnet.⁶⁵ Die Funde gehören der spätneolithischen Phase Vinča B-D an und datieren in einen Zeitraum zwischen 4950-4650 cal BC.⁶⁶

Jakovo-Kormadin

Jakovo-Kormadin ist eine Siedlung der späten Vinča-Kultur und liegt in der Nähe von Belgrad.⁶⁷ Sie wurde von 1956-1960 ergraben und datiert aufgrund der materiellen Hinterlassenschaften in die Zeit zwischen Vinča B-D. Im Sommer 2008 kam es zu einer weiteren Grabung, die den Fokus auf die völkerwanderungszeitliche Nekropole

⁵⁹ FALKENSTEIN 2007, 131–132.

⁶⁰ BUDJA 2009, 127.

⁶¹ MARIĆ 2021, 88.

⁶² RADIVOJEVIĆ 2021, 47.

⁶³ SPASIĆ 2012, 302.

⁶⁴ LINK 2006, 163.

⁶⁵ ORTON 2012, 16.

⁶⁶ SPASIĆ 2012, 299.

⁶⁷ SPASIĆ 2012, 299–300.

hatte.⁶⁸ Dabei wurden weiter neolithische Schichten freigelegt, die mithilfe der ¹⁴C-Methode in einen Zeitraum von 4700-4600 cal BC datiert wurden.

Jela-Benska bara

Die 7,5 ha große Siedlung im Nordwesten Serbiens liegt an einer schmalen Flussterrasse in der Nähe von Šabac.⁶⁹ Erstmals wurde die Siedlung 1962 durch einen kleinen Grabungsschnitt erforscht und eine weitere Grabung folgte im Jahr 1967. Jela-Benska bara ist eine spätneolithische Siedlung der Vinča- und äneolithischen Badener-Kultur.⁷⁰ Die Siedlung datiert aufgrund von ¹⁴C-Daten in einen Zeitraum zwischen 4700/4600-4300/4200 cal BC.

Stubline-Crkvine

Die 16 ha große Siedlung befindet sich auf einer leichten Anhöhe 40 km südwestlich von Belgrad.⁷¹ Sie wurde erstmals im Jahr 1967 vom Belgrade City Museum untersucht.⁷² 2006 kam es zu einem ersten Testgrabungsschnitt durch das Cultural Heritage Preservation Institute of Belgrade und dem Belgrade City Museum. Darauf folgten von 2007-2011 geomagnetische Prospektionen, die durch archäologische Grabungen von 2008-2011 begleitet wurden. Die Ergebnisse zeigten, dass Stubline eine mehrschichtige Siedlung der späten Vinča-Kultur (D2) mit über 200 Häusern ist.⁷³

⁶⁸ BULATOVIĆ, KAPURAN, STRUGAR 2010, 1; 32.

⁶⁹ MILANOVIĆ, ANTONIJEVIĆ, ŽIVANOVIĆ 2023, 48; 52; 67; 85.

⁷⁰ SPASIĆ 2012, 300.

⁷¹ CRNOBRNJA, SIMIĆ, JANKOVIĆ 2010, 9-11.

⁷² CRNOBRNJA 2014, 173–174; 182.

⁷³ SPASIĆ 2012, 300–301.

Dalmatien (Bosnien, Kroatien)

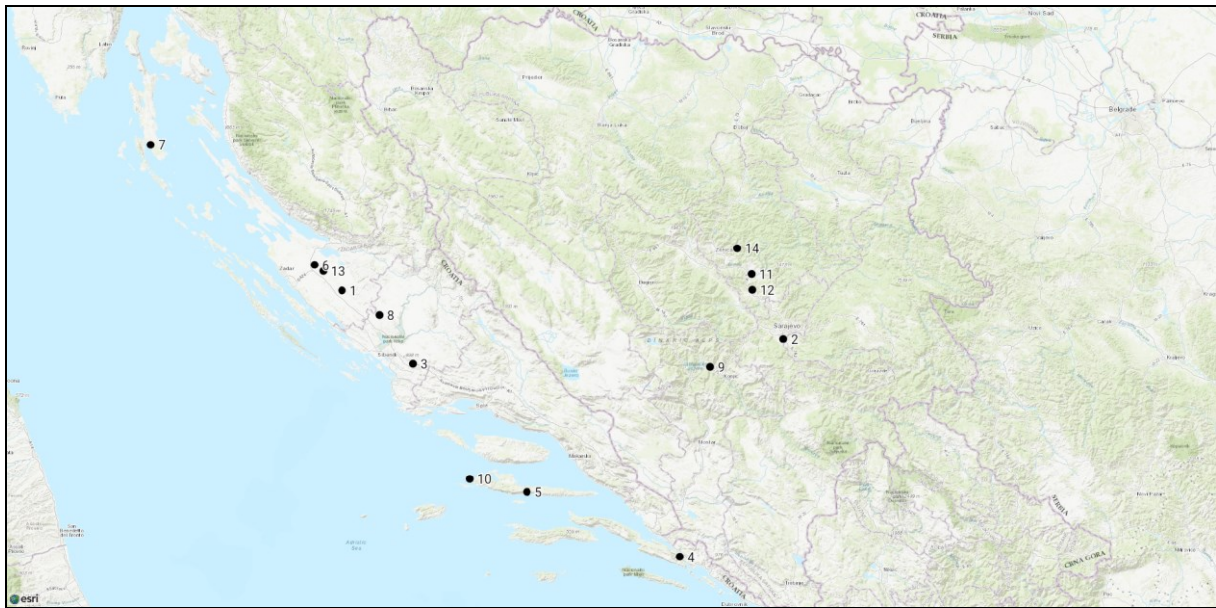


Abb. 11: Fundorte Dalmatien. 1 Benkovac-Barice; 2 Butmir; 3 Danilo-Bitinj; 4 Gudnja; 5 Grapčeva špilja; 6 Islam Grčki - Graduša Lokve; 7 Jami na Sredi; 8 Krivače; 9 Lisičići; 10 Markova špilja; 11 Obre; 12 Okolište; 13 Smilčić; 14 Zagrebnice.

Die folgende Tabelle stellt eine vereinfachte Übersicht über das Ost-Adriatische Neolithikum dar.⁷⁴

		Bosnien	Dalmatien
Early Neolithic	5700-5400 cal BC	Obre IA 5965/5579-5694/5369 Obre IB 5666/5536-5410/5278	Impresso 6000-4500
Middle Neolithic	5400-5200 cal BC	Obre IC 5482/5062-5210/4787	Danilo I 5400-5300 Danilo II 5300-5200
Late Neolithic	5200-4500 cal BC	Butmir I 5128/4953-4884/4740 Butmir II 4865/4728-4646/4467 Butmir III 4706-4535	Danilo III 5200-5100 Danilo IV 5100-5000 Hvar I 5100-5000 Hvar II 5000-4750 Hvar III 4750-4500
Chalcolithic	4500-3500 cal BC	Butmir IV 4500-4300	

⁷⁴ VANDER LINDEN, PANDZIC, ORTON 2014, 11-12. – FORENBAHER, KAISER, MIRACLE 2013, 597-604. – HOFMANN 2013a, 34.

Fundorte

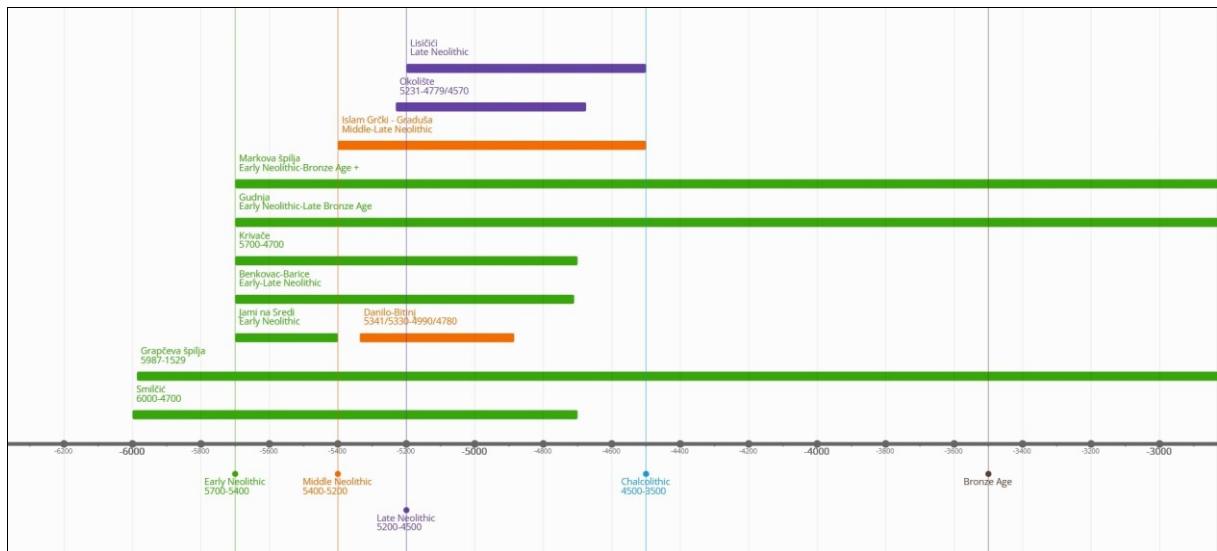


Abb. 12: Fundortchronologie Dalmatien.

Smilčić	Early Neolithic - Late Neolithic, Impresso; Danilo; Hvar
Grapčeva špilja	Early Neolithic - Middle Bronze Age, Impresso; Danilo; Hvar
Jami na Sredi	Early Neolithic, Impresso
Benkovac-Barice	Early Neolithic - Late Neolithic, Impresso; Danilo; Hvar
Krivače	Early Neolithic - Late Neolithic, Impresso; Danilo; Hvar
Gudnja	Early Neolithic - Late Bronze Age, Impresso; Hvar
Markova špilja	Early Neolithic - Late Bronze Age +, Impresso; Danilo; Hvar
Islam Grčki - Gradušća	Middle Neolithic - Late Neolithic, Danilo; Hvar
Danilo-Bitunj	Middle Neolithic, Danilo
Lisičići	Late Neolithic, Hvar-Lisičići
Okolište	Late Neolithic, Butmir

Smilčić

Die 1,5-2 ha große früh- bis spätneolithische Siedlung (6000-4700 cal BC) befindet sich im Norden Dalmatiens.⁷⁵ Sie wurde 1955 entdeckt und anschließend durch Š. Batović von 1956 bis 1959 sowie 1962 auf einer insgesamt 1148 m² großen Fläche ergraben.

⁷⁵ MCCLURE, PODRUG 2016, 120; 126-129.

Grapčeva špilja

Die Höhle befindet sich in einem Berg an der südlichen Küste Dalmatiens auf der Insel Hvar in Kroatien.⁷⁶ Sie wurde vom frühen Neolithikum bis in die mittlere Bronzezeit besiedelt (6000-1500 cal BC). Die ersten Grabungen erfolgten bereits Ende des 19. Jahrhunderts sowie zwischen den beiden Weltkriegen.⁷⁷ Durch G. Novak kam es erstmals zu einer Grabung im Jahr 1912 gefolgt von einem groß angelegten Projekt im Jahr 1936 bis zu Kriegsbeginn. Weitere Grabungen erfolgten durch Novak in den Jahren 1947 bis 1952 und führten zur Etablierung des Begriffs der Hvar-Kultur. Im Jahr 1996 kam es durch die Mitglieder des Adriatic Island Projects zu weiteren Untersuchungen in Form einer Kontrollgrabung mit 41 Probenahmen zur Ermittlung von ¹⁴C-Daten. Die Daten erbrachten einen Besiedelungszeitraum von 5987 cal BC bis 1529 cal BC.

Jami na Sredi

Die frühneolithische Höhle befindet sich auf der Insel Cres in Kroatien, mit Blickrichtung auf die Insel Lošinj.⁷⁸ Bei den Grabungen wurde Impresso-Ware Keramik gefunden, jedoch sind keine ¹⁴C-Daten bekannt.

Benkovac-Barice

Barice ist eine in Benkovac gelegene große früh- bis mittelneolithische Siedlung im Norden Dalmatiens mit Spuren von spätneolithischer Besiedelung.⁷⁹ Sie wurde systematisch im Jahr 2012 ausgegraben.⁸⁰ Die früheste Siedlungsphase wird mit der Impresso-Kultur in Verbindung gebracht. Die mittelneolithischen Funde die den größten Teil ausmachen werden der Danilo-Kultur und die spätneolithischen Funde der Hvar-Kultur zugeordnet. Zwei Radiokarbondatierungen 5210-5000 cal BC und 4840-4710 cal BC sind für die Siedlung bekannt.

⁷⁶ BOROJEVIC *ET AL.* 2008, 279–282; 285.

⁷⁷ FORENBAHER, KAISER, FRAME 2010, 338-341.

⁷⁸ SPATARO 2001, 134–136; 361.

⁷⁹ HORVAT 2015, 253.

⁸⁰ MARIJANOVIĆ 2017, 1–7; 27.

Krivače

Die Früh- bis spätneolithische Siedlung (5700-4700 cal BC) befindet sich am Fluss Bribirčica am Fuße der bekannten römisch- bis mittelalterlichen Fundstelle von Bribirska Glavica.⁸¹ 1963 wurden bei Oberflächenbegehungen und einer ersten Testgrabung durch J. Korošec Keramik der Impresso-, Danilo und Hvar-Kultur gefunden. 2001-2004 wurden systematische Grabungen durchgeführt, wobei ausschließlich mittelnolithische Keramik der Danilo-Kultur gefunden wurde. Die aus dieser Grabung ermittelten ¹⁴C-Daten fallen in einen Zeitraum von 5320/5220 cal BC bis 5085/4945 cal BC.

Gudnja

Bei der Fundstelle handelt es sich um eine Höhle nördlich der Kleinstadt Ston auf der Halbinsel Pelješac im Süden Kroatiens.⁸² Sie befindet sich auf 400 m im Porač-Massiv. Die Höhle wurde von V. Miroslavljević entdeckt und anschließend in den Jahren 1963-1968 durch die Kuratorin des Museums von Dubrovnik S. Petrak ausgegraben. 2004 führte B. Marijanović eine Kontrollgrabung zur Überprüfung der stratigraphischen Schichten durch. Die Funde erstrecken sich vom frühen Neolithikum (Impresso-Kultur) bis in die späte Bronzezeit. Die Schichten des frühen, mittleren und späten Neolithikums zeigen anhand der Keramik keine kontinuierliche Entwicklung. Die Keramik des Mittelnolithikums stellt ein eigenes Phänomen dar und kann nicht wie üblich der Danilo-Kultur zugeordnet werden, wohingegen die Keramik des späten Neolithikums die üblichen Charakteristika der Hvar-Kultur aufweist.

Markova špilja

Die Höhle befindet sich am westlichen Ende der Insel Hvar.⁸³ Die frühesten Besiedlungsspuren sind Keramikfunde der frühneolithischen Impresso-Kultur. Die Besiedlung erstreckt sich über die gesamte neolithische Zeitspanne, bis in die Bronzezeit und weiteren Perioden.

⁸¹ McCLURE, PODRUG 2016, 120-125.

⁸² MARIJANOVIĆ 2005, 7–8; 10; 29; 98-112.

⁸³ FORENBAHER 2002, 366–367; 369.

Islam Grčki - Graduša Lokve

Die Fundstelle wurde erstmals von Š. Batović in den 1960er bis 70er Jahren entdeckt.⁸⁴ Er sammelte einige Oberflächenfunde, die er 1987 veröffentlichte. Die ersten Probegrabungen erfolgten 2021 und 2022 durch die archäologische Abteilung der Universität Zadar. Die zahlreichen Funde werden dem mittleren bis späten Neolithikum zugeordnet.

Danilo-Bitinj

Die mittelneolithische, für die Danilo-Kultur namensgebende Siedlung befindet sich 18 km östlich von Šibenik.⁸⁵ Erste Grabungen erfolgten im Jahr 1958 unter der Leitung von J. Korošec und 1992 durch M. Menđušić. Im Jahr 2003 kam es durch A. Moore, M. Menđušić, J. Smith und E. Podrug zu einem groß angelegten Projekt. Die ersten geomagnetischen Prospektionen erfolgten im Jahr 2003. 2004 wurden weitere Prospektionen durchgeführt und ein erster Grabungsschnitt geöffnet. 2005 wurde die Grabung auf drei weitere Quadranten erweitert. Radiokarbondaten weisen einen Zeitraum für die Besiedelung von 5341/5330 cal BC bis 4990/4780 cal BC auf.

Lisičići

Die spätneolithische Fundstelle der Freilandsiedlung befindet sich 1 km von Lisičići und 7 km von der Stadt Konjica.⁸⁶ Die Siedlung wurde durch den Bau eines Staudammes künstlich geflutet und befindet sich am Grund des Jablaničkog-See's.⁸⁷ Durch eine Oberflächenbegehung wurde die Siedlung Anfang der 1950er Jahre von P. Ančelića entdeckt und anschließend von A. Benac 1952, 1953 und 1954 ergraben. Anhand der Keramikfunde wurde die Fundstelle von Benac als Hvar-Lisičići-Kultur definiert.

⁸⁴ OŠTRIĆ 2022, 48-51.

⁸⁵ MOORE *ET AL.* 2007, 16–17; 20-21.

⁸⁶ BULJEVIĆ 2018, 5-6.

⁸⁷ ORTON, GAASTRA, VANDER LINDEN 2016, 12.

Okolište und die Butmirgruppe

(Butmir, Okolište, Obre, Zagrebnice)

Obre I und Obre II wurden bereits 1967 und 1968 in einem bosnisch-amerikanischen Projekt durch A. Benac und M. Gimbutas ergraben.⁸⁸ Die Siedlung befindet sich in der Nähe zum Fluss Trstionica.

Zagrebnice wurde erstmals durch Straßenarbeiten in den 1970er Jahren entdeckt und 2008 von einem bosnisch-deutschen Team ergraben und fällt in einen Zeitraum von 5607/5477-4900/4600 cal BC.

Die ersten Grabungen an der namensgebenden Fundstelle Butmir in Zentral-Bosnien bei Sarajevo fanden bereits 1893 statt, weitere wichtige Arbeiten erfolgten ab 1980.⁸⁹ Dabei kamen nicht nur zahlreiche Funde, sondern auch qualitätsvolle anthropomorphe Figuren zu Tage.

Das führte dazu, dass zwischen 2002 und 2008 ein groß angelegtes bosnisch-deutsches Forschungsprojekt die spätneolithische 7 ha große Siedlung Okolište, die 30 km nördlich von Sarajevo liegt, erforscht wurde. Insgesamt wurden 9 Siedlungs-Phasen festgestellt:⁹⁰ Okolište I 5231-5038 cal BC, Okolište 2-3 5226/5086-5114/4918 cal BC, Okolište 4-6 5190/5071-4805/4710 cal BC, Okolište 7-8 4928/4768-4779/4570 cal BC und Okolište 9 5024/4738-4776/4477 cal BC. Aufgrund der wenig verfügbaren ¹⁴C-Daten kommt es bei einigen dieser Datierungen zu Überschneidungen.

⁸⁸ VANDER LINDEN, PANDZIC, ORTON 2014, 8–9; 15.

⁸⁹ HOFMANN 2012, 443; 439–440; 445–447.

⁹⁰ VANDER LINDEN, PANDZIC, ORTON 2014, 12.

2.3 Mitteleuropa

Ungarn

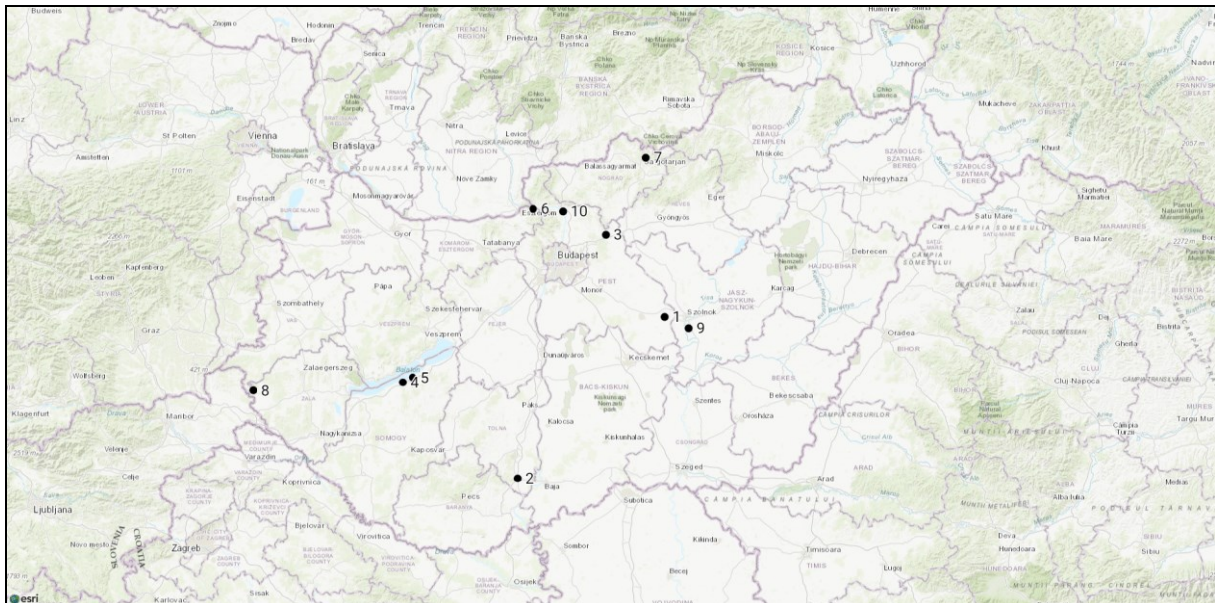


Abb. 13: Fundorte Ungarn. 1 Abony; 2 Alsónyék-Bátaszék; 3 Aszód, Papi-földek; 4 Balatonlelle-Országúti-dűlő; 5 Balatonőszöd; 6 Pilismarót-Basaharc; 7 Salgótarján-Pécskő; 8 Szentgyörgyvölgy-Pityerdomb; 9 Szolnok-Szanda; 10 Vác.

Die folgende Tabelle stellt eine vereinfachte Version des Neolithikums in Ungarn dar.⁹¹

Early Neolithic	6000-5400/5300 cal BC	Körös 5950-5400 Late Körös 5770-5230 Starčevo 5700-5400/5300
Middle Neolithic	5400/5300-5000 cal BC	Vinča-Tordo 5390-4960 Alföld linear pottery 5330-4940 Szakálhát-Esztár-Bükk 5260-4880
Late Neolithic	5000-4600 cal BC	Tiza-Herpál 5000-4600 Lengyel formative-Ia 4840-4650
Early Chalcolithic	4600-4000 cal BC	Tiszapolgár 4600-4000 Lengyel Ib-IIa 4450-4430
Middle Chalcolithic	4000-3500 cal BC	Bodrogkeresztúr 4000-3500 Protoboleráz 3750-3300

⁹¹ KREUZ, POMÁZI, BÁNFFY 2020, 105. – DIACONESCU 2014, 36; 39. – PARKINSON *ET AL.* 2010, 167. – WILD *ET AL.* 2001, 1062. – HERTELENDI *ET AL.* 1995, 242.

		Baden-Boleráz 3700-3350 Baden-Cervený Hradok 3550-2900
Late Chalcolithic	3500-3000 cal BC	Baden-Ossarn I 3500-2500 Baden-Ossarn II 3400-2700

Fundorte

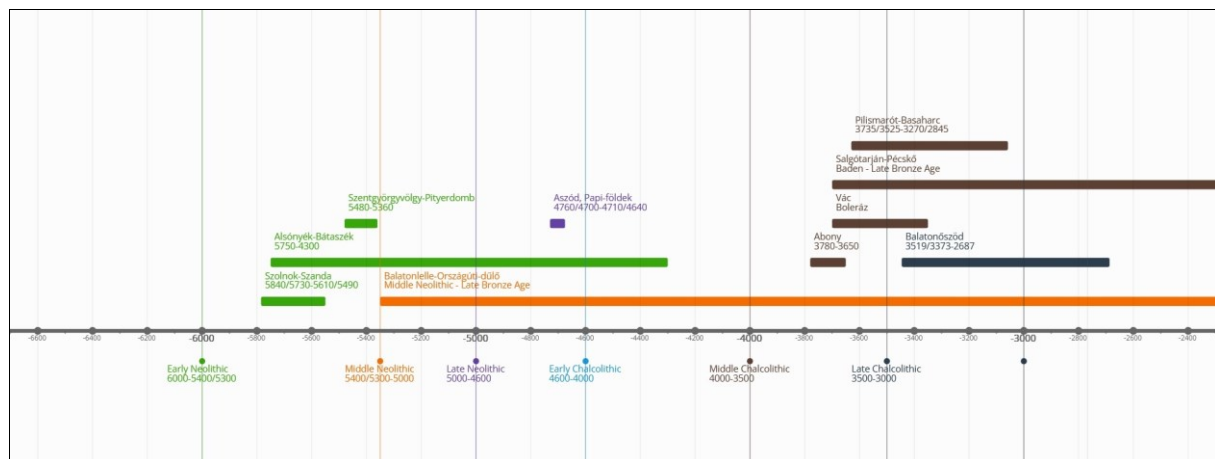


Abb. 14: Fundortchronologie Ungarn.

Szolnok-Szanda	Early Neolithic, Körös
Alsónyék-Bátaszék	Early Neolithic - Late Neolithic, Starčevo; Linear; Sopot; Lengyel
Szentgyörgyvölgy-Pityerdomb	Middle Neolithic, Vinča, Linear
Balatonlelle-Országúti-dűlő	Middle Neolithic - Late Bronze Age, Boleráz
Aszód, Papi-földek	Late Neolithic, Lengyel
Abony	Middle Chalcolithic, Protoboleráz
Pilismarót-Basaharc	Middle Chalcolithic, Boleráz
Salgótarján-Pécskő	Middle Chalcolithic - Late Bronze Age, Baden
Vác	Middle Chalcolithic - Late Chalcolithic, Boleráz
Balatonőszöd	Middle Chalcolithic, Boleráz

Szolnok-Szanda

Die frühneolithische Siedlung der Körös-Kultur befindet sich 6 km südöstlich von Szolnok.⁹² Eine erste Feldbegehung erfolgte 1976 und die ersten Grabungen wurden

⁹² RACZKY 2012, 87.

in den Jahren 1977 und 1978 durchgeführt. Die Radiokarbon-Untersuchungen ergaben zwei Siedlungsphasen. Die erste erstreckt sich über einen Zeitraum von 5840/5730 cal BC bis 5720/5670 cal BC und die zweite von 5720/5670 cal BC bis 5610/5490 cal BC.

Alsónyék-Bátaszék

Die in Südungarn entlang der Donau gelegene Fundstelle von Alsónyék-Bátaszék wurde im Zuge des Autobahnprojekts M6 entdeckt.⁹³ Die Grabungen erfolgten über die Jahre 2006-2009 und umfassten ca. ein Drittel der 80 ha großen Siedlung.⁹⁴ Die Funde erstrecken sich vom frühen bis ins späte Neolithikum (Starčevo, Linearbandkeramik, Sopot, Lengyel) und datieren in einen Zeitraum von 5750 cal BC bis 4300 cal BC.

Szentgyörgyvölgy-Pityerdomb

Der in Westtransdanubien liegende Fundort, nahe der slovenischen Grenze, einer kleinen mittelneolithischen spät linearbandkeramischen Siedlung Szentgyörgyvölgy-Pityerdomb wurde 1995 von E. Bánffy entdeckt und in den Jahren 1995 bis 1998 ergraben.⁹⁵ Mithilfe von 10 Holzkohleproben wurde die Siedlung in einen Zeitraum von 5480 cal BC bis 5360 cal BC datiert.⁹⁶

Balatonlelle-Országúti-dűlő

Die Siedlung wurden aufgrund des Baues einer zukünftigen Autobahntrasse M7 im Jahr 2002 durch A. Sófalvi ergraben.⁹⁷ Insgesamt wurden dabei 846 Gegenstände gefunden die aus dem Zeitraum des Mittel- bis Spätneolithikum, der Bronzezeit und der Völkerwanderungszeit stammen. Die ergrabene Fläche beträgt 36554 m². Die dort gefundene kleine Tierkopfdarstellung gehört zur Boleráz Gruppe der Badener-Kultur.⁹⁸

⁹³ BÁNFFY 2010, 37–38; 48–49.

⁹⁴ OSZTÁS ET AL. 2016, 7-8.

⁹⁵ BÁNFFY 2003, 6-9. – 2018, 42–43.

⁹⁶ BÁNFFY 2004, 299.

⁹⁷ SÓFALVI, NAGY, SKRIBA 2007, 151.

⁹⁸ KÖVÁRI 2010, 394.

Aszód, Papi-földek

Die spätneolithische ca. 20 ha große Siedlung und die Gräber von Aszód, Papi-földek wurden 1959 von István Asztalo erstmals entdeckt und anschließend wurde 1960 eine erste Probegrabung durchgeführt.⁹⁹ In den Jahren 1966, 1969, 1970 und 1972 folgten weitere Grabungen unter der Leitung von N. Kalicz, sowie weitere Rettungsgrabungen in den Jahren 1974, 1975, 1981 und 1982. 1994 kam es zu einem letzten Testschnitt. Aufgrund des Baues einer Schule und privaten Bauarbeiten ist die Stätte inzwischen fast vollständig zerstört.¹⁰⁰ Die Gräber der Siedlung wurden anhand der ¹⁴C-Daten in einen Zeitraum von 4760/4700 cal BC bis 4710/4640 cal BC datiert und der Lengyel-Kultur zugeordnet.

Abony

In Abony-Turjányos dűlő, im Komitat Pest, wurden bei einer Rettungsgrabung in den Jahren 2004 und 2008 mehr als 400 Befunde gemacht und werden dem Proto-Boleráz Horizont zugeordnet.¹⁰¹ Die Grabungen wurden vom Institut für Archäologie der Ungarischen Akademie der Wissenschaften, aufgrund eines Tonabbaus eines Bergbaubetriebes, durchgeführt.¹⁰² Insgesamt wurden in sieben Gruben 48 menschliche Skelette oder Teile von Skeletten geborgen, die auf übliche Weise bestattet oder gemeinsam in einer Grube aufgefunden wurden. Anhand der Tier- und menschlichen Knochenfunde wird die Siedlung zwischen 3780 cal BC bis 3650 cal BC datiert.

Pilismarót-Basaharc

Die Ausgrabungen des kupferzeitlichen spätneolithischen Friedhofs Pilismarót-Basaharc erstreckten sich über die Jahre 1959, 1967 und 1969-1972.¹⁰³ Nándor Fettich entdeckte 1959 die ersten sechs kupferzeitlichen Gräber. Die Grabungen 1967 und 1969-1972 wurden durch die Archaeological Research Group of the Hungarian Academy of Sciences unter der Leitung von I. Torma durchgeführt. Es handelt sich bei der Fundstätte um einen Friedhof der Badener-Kultur, der Boleráz Gruppe, mit

⁹⁹ TÓTH 2013, 155-156.

¹⁰⁰ SIKLÓSI 2013, 55–56; 98.

¹⁰¹ KÖHLER *ET AL.* 2017, 1-2.

¹⁰² KÖHLER, HAJDU, MARCSIK 2009, 5-6.

¹⁰³ BONDÁR 2015, 9–12; 349; 352.

insgesamt 116 Gräbern und nimmt somit eine Sonderstellung ein. Aus 15 Radiokarbonmessungen von 12 Brandbestattungen ergibt sich ein Zeitraum von 3735/3525 cal BC bis 3270/2845 cal BC.

Salgótarján-Pécskő

Die Höhensiedlung befindet sich am südöstlichen Stadtrand von Salgótarján auf dem Berg Pécskő.¹⁰⁴ 1926 kamen durch den Abbau eines Basaltfelsens im Zuge des Kohleabbaus die ersten archäologischen Funde zutage. 1933-1936 war der Bergbau von Sándor Holub gepachtet, dessen Sohn eine kleine Sammlung an Funden zusammentrug, die heute im Kubinyi Ferenc Museum in Szécsény zu finden sind. Aus dieser Zeit stammt auch eine frühbronzezeitliche Kreuzfußschale der Máko-Kultur.

Die ersten archäologischen Grabungen erfolgten durch P. Patay und J. Korek im Jahr 1960. Die Funde ordnet Korek 1968 der Badener-Kultur der Ózd-Piliny-Gruppe zu.

1986 wurde der Begriff Piliny von I. Kovác verworfen, da er die Funde als eigenständige Gruppe, mit Überschneidungen der Ózd-Gruppe, ansieht. L. György befasste sich 2014 mit der Ózd-Piliny-Gruppe und kommt zu dem Entschluss, dass es keinen Grund für die Unterscheidung einer Salgótarján und Ózd-Piliny-Gruppe gibt.

Nach T. Horváth 2018 sind die charakteristischen Merkmale der Salgótarján-Gruppe von J. Kovác jedoch untypisch für die Badener-Kultur und da die Ózd-Piliny-Gruppe während der gesamten Spätkupferzeit besteht, stellt die Gruppe eine regionale Varietät dar, die nicht der Badener-Kultur zugehörig ist.

Die in dieser Arbeit behandelten Tierfiguren wurden von J. Korek 1983 der Badener-Kultur zugeordnet.¹⁰⁵

Vác

In Vác, Liliom Straße 17, ist beim Bau eines Kellers 1979 von Bauarbeitern ein Stierkopfgefäß gefunden worden.¹⁰⁶ Nach Abschluss der Bauarbeiten wurde die Fundstelle dem Museum von Vác gemeldet und die Funde übergeben. Es handelt sich um ein vollständig erhaltenes Gefäß der spätkupferzeitlichen Boleráz-Kultur, einem großen Vorratsgefäß/Amphore, Scherben und Tierknochen. Anschließend erfolgte eine Rettungsgrabung unter der Leitung des Museums. Die Fundumstände sind nicht

¹⁰⁴ HORVÁTH, KREITER, VIKTORIK 2020, 178-182.

¹⁰⁵ BONDÁR 2015, 236. – KÖVÁRI 2010, 396.

¹⁰⁶ KÖVÁRI 2010, 381–397.

sicher geklärt, da die Arbeiter nur noch wussten, die Funde an der Ostwand gefunden zu haben aber nicht mehr ihre genaue Lage kannten. Den Schilderungen nach wurde die Amphore in etwa 1 m Tiefe und schräg daneben das Gefäß mit Rinderkopf gefunden. Beide waren zur Gänze erhalten und fielen beim Aufheben in Stücke, da versucht wurde die Erde aus den Gefäßen zu entfernen. Die restlichen Scherben, darunter auch die Nase des Rinderkopfes, wurde von den Archäologen in der abgelagerten Erde in der Nähe des Donauufers geborgen.

Balatonőszöd

2001-2002 kam es zu einer Rettungsgrabung entlang der M7 Autobahn, die einen Umfang von 100.000 m² hatte.¹⁰⁷ Dabei wurde festgestellt, dass der nördliche Teil der Siedlung dem frühen Boleráz-Horizont und der südliche Teil der klassischen Badener-Kultur entspricht. Insgesamt wurden 60 menschliche Skelette geborgen die mithilfe von 17 Knochenproben in einen Zeitraum von 3519/3373 cal BC bis 2687 cal BC datieren.

¹⁰⁷ HORVAT 2015, 447-453.

Slowakei

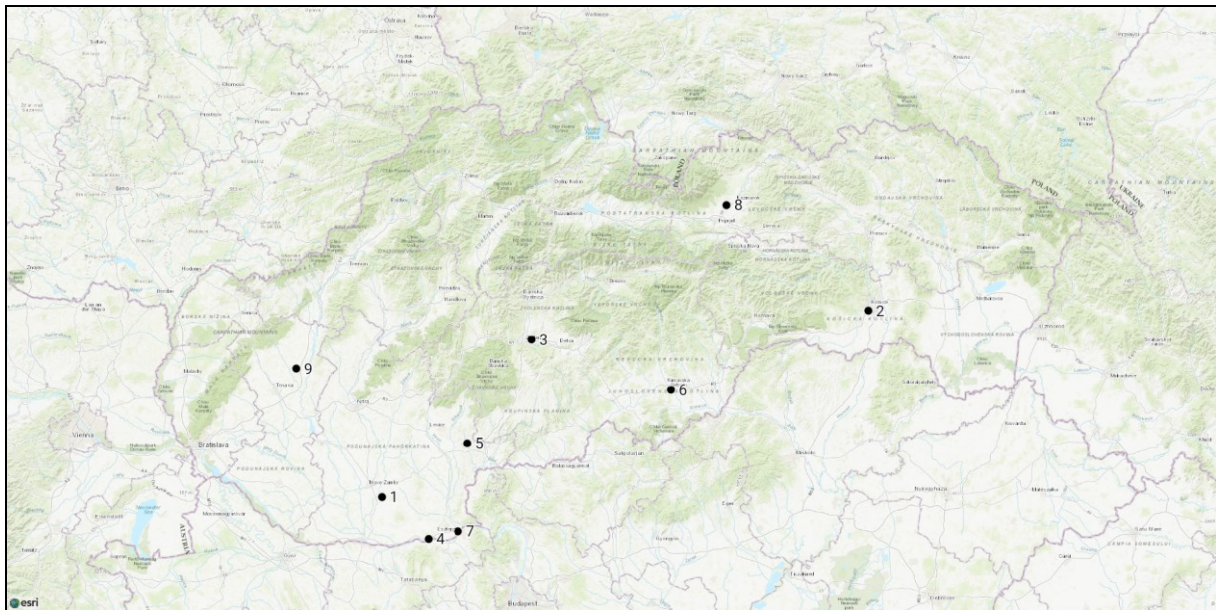


Abb. 15: Fundorte Slowakei. 1 Bajč; 2 Košice-Barca-Červený Rak; 3 Lieskovec-Hrád; 4 Muzľ'a-Cenkov; 5 Santovka; 6 Stránka; 7 Štúrovo; 8 Veľká Lomnica; 9 Žilkovce.

Die folgende Tabelle stellt in vereinfachter Form die Gliederung des slowakischen Neolithikums dar.¹⁰⁸

		West	East
Early Neolithic	5600-5300 cal BC	Early LBK	Alföld Linear Pottery: Sztarmár II, Barca III, Kopčany, Tiszadob, Raškovce
Middle Neolithic	5300-5000/4900 cal BC	Late LBK LBK Želiezovce	Bükk: Zemplínske Kopčany, Šarišské Michal'any
Late Neolithic	5000/4900-4600 cal BC	Protolengyel Lengyel I Lengyel Santovka Lengyel II Lengyel III	Csőszhalom-Veľké Raškovce- Samborzec-Opatów Zemplín Polgár: Csőszhalom Čičarovce, Prototiszapolgár

¹⁰⁸ PAŽINOVÁ, DARÁKOVÁ 2019, 187-188. – TÓTH 2019, 16. – PARKINSON *ET AL.* 2010, 167. – OROSS, BÁNFFY 2009, 177. – KRENN-LEEB, GRÖMER, STADLER 2006, 195.

Early Chalcolithic	4600-3500 cal BC	Lengyel IV Furchenstich	Tiszapolgár, Bodrogkeresztúr, Lažňany Hunyadihalom-Vajska
Middle Chalcolithic	3500-3000 cal BC	Baden: Boleráz Classic Baden	Baden: Boleráz Classic Baden
Late Chalcolithic	3000-2700 cal BC	Postbaden: Bošáca, Jevišovice, Kostolac, Ózd-Piliny	Postbaden: Bošáca, Jevišovice, Kostolac, Ózd-Piliny
Final Chalcolithic	2700-2300	Makó-Kosihy-Čaka / Corded Ware Somogyvár-Vinkovci / Bell Beaker	Nyírség-Zatín / Eastern Slovakian Barrow

Fundorte

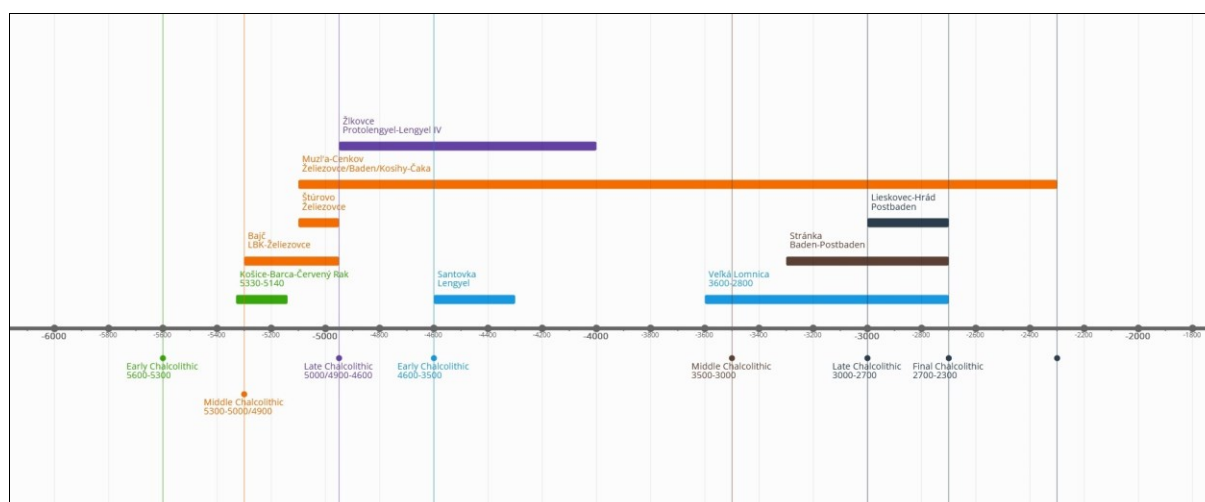


Abb. 16: Fundortchronologie Slowakei.

Košice-Barca-Červený Rak	Early Neolithic - Middle Neolithic, Proto-LBK; Tiszabob; Bükk
Bajč	Middle Neolithic, LBK; Želiezovce
Muzla-Cenkov	Middle Neolithic - Final Chalcolithic, Želiezovce; Baden; Kosihy-Čaka
Štúrovo	Middle Neolithic, Želiezovce
Žilkovce	Late Neolithic - Early Chalcolithic, Protolengyel; Lengyel IV
Santovka	Late Neolithic, Lengyel

Veľká Lomnica	Middle - Late Chalcolithic, Baden; Postbaden
Stránka	Middle - Late Chalcolithic, Baden; Postbaden
Lieskovec-Hrád	Late Chalcolithic, Postbaden

Košice-Barca-Červený Rak

Die Siedlung befindet sich im Südosten von Košice am linken Ufer des Myslavský potok und wurde 1997-2001 ergraben.¹⁰⁹ Der Besiedelungszeitraum erstreckt sich von der frühen bis zur späten Linearbandkeramik (Proto-Linear bis Tiszabob/Bükk). Die ¹⁴C-Daten ergeben einen Zeitraum von 5330 bis 5140 cal BC.

Bajč

Die 2,7 ha große mittelnolthische Siedlung in Bajč wurde während Rettungsgrabungen im Jahr 1987-1990 und 1992-1993 in der Flur Medzi kanálmi, der südwestlichen Slowakei, ergraben und wird anhand der Funde der Linearbandkeramik und der Želiezovce-Gruppe zugeordnet.¹¹⁰ Sie befindet sich auf einer Sanddüne 200 m östlich des Žitava Flusses.¹¹¹ Erst im Mittelalter wurde der Ort wiederbesiedelt, jedoch fanden sich Spuren einer bronzezeitlichen Siedlung in der Flur Vikanovo und eines bronzezeitlichen Friedhofs in der Flur Ragoňa II, aus den Grabungen der Jahre 1959-1960 und 1967.¹¹² In der Flur Vikanovo kam bei den Grabungen 1981 und 1982-1983 eine Siedlung der Badener-Kultur (Boleráz und klassisches Baden) zu Tage.¹¹³ Weiters gibt es Siedlungsspuren der späten Hallstatt und LaTène-Zeit.¹¹⁴

Muzl'a-Cenkov

Die Siedlung liegt am Ufer der Donau, 18 km westlich von Štúrova.¹¹⁵ Im Zuge des Baubeginns des Hochwasserschutzdammes Gabčíkovo-Nagymaros im Jahr 1979 wurden Funde aus der Zeit der späten Linearbandkeramik der Želiezovce-Gruppe, der mittleren Kupferzeit der Badener-Kultur und der spätkupferzeitlichen Kosihi-Čaka-

¹⁰⁹ KAMINSKÁ 2020, 62-96.

¹¹⁰ CHEBEN 2001, 161–169.

¹¹¹ MÉRES, HOVORKA, CHEBEN 2001, 369.

¹¹² BENKOVSKY-PIVOVAROVÁ 2019, 7.

¹¹³ BISTÁKOVÁ, NEVIZÁNSKY 2015, 427.

¹¹⁴ CHEBEN, CHEBEN 2021, 175.

¹¹⁵ KUZMA 1990, 429.

Gruppe gefunden. Insgesamt kamen 700 Objekte und 45 Gräber zutage. Aus 192 Gruben der linearbandkeramischen Želiezovce-Gruppe in Muzl'a-Cenkov stammen 33 zoomorphe Plastiken.¹¹⁶

Štúrovo

Die mittelneolithische Siedlung liegt im Süden der Slowakei am linken Ufer der Donau.¹¹⁷ Sie wurde von J. Pavúk und V. Nemejcová-Pavúková in den Jahren 1965-1966 ergraben. Dabei kamen Funde der späten Linearbandkeramik der Želiezovce-Gruppe, einige in fünf der Gräber, wovon eines eine Kinderbestattung war, zutage.

Žilkovce

Die lengyelzeitliche befestigte Siedlung befindet sich im Bezirk Trnava an der östlichen Kante eines Löss-Plateaus zwischen dem Fluss Váh und den Malé-Karpaty Gebirge.¹¹⁸ Im Zentrum der mit Palisaden befestigten Siedlung, wurden mindestens sieben Bebauungsphasen festgestellt und der Besiedelungszeitraum wird anhand der Baustrukturen der Gebäude von Proto-Lengyel bis Lengyel IV datiert.

Santovka

Die spätneolithische Siedlung ist Eponym-Fundort der lengyelzeitlichen Sanktovka-Gruppe.¹¹⁹ Bei den Rettungsgrabungen im Jahr 1986 sind in Santovka insgesamt 32 Gruben, 7 Gräber und 2 Hausgrundrisse ergraben worden.

Veľká Lomnica

Die Fundstelle liegt im Nordosten der Slowakei im Bezirk Kežmarok an der linken Terrasse des Poprad und am östlichen Rand der heutigen Gemeinde.¹²⁰ Das erste archäologische Interesse der Fundstelle geht auf den Arzt Dr. Michael Greisiger (1851-1912) zurück. Er erkannte den historisch interessanten Ort, jedoch wurde aufgrund von Geldmangel keine Grabung durchgeführt. Er überzeugte die Gemeinde, den neuen Friedhof auf der Anhöhe Burchbirch zu errichten und vereinbarte mit dem

¹¹⁶ CHEBEN 2001, 167.

¹¹⁷ JELINEK 1975, 183.

¹¹⁸ PAVÚK 1991, 350-353.

¹¹⁹ LICHARDUS, VLADÁR 2003, 199-200.

¹²⁰ NOVOTNÁ, SOJÁK 2013, 11; 13; 15–16; 214-216.

Totengräber ihm die Funde zu übergeben, wodurch die erste urzeitliche Sammlung entstand, die am Ende 3000 Artefakte der Fundstelle umfasste. Die erste kleine Ausgrabung erfolgte durch M. Greisiger und K. Darnay in den Jahren 1905 bis 1911. Eine weitere Grabung erfolgte 1913 durch E. Bethlenfalvy. Die im Jahr 1914 durch K. Darnay begonnene Ausgrabung wurde nach drei Tagen aufgrund des Kriegsausbruches abgebrochen. 1924 bis 1925 kam es durch Béla Hajts zu mehreren kleinen Ausgrabungen. Die erste wissenschaftliche Grabung erfolgte in den Jahren 1965-1967 durch die Komenský-Universität Bratislava. Aufgrund der ständigen Vergrößerung des Friedhofes kam es 1987, 1988 und 1989 zu kleinen Rettungsgrabungen. Die Funde der Siedlung werden der mittleren und späten Phase der Badener-Kultur (Phase C IIa, Phase D IIb) zugeordnet. Datiert wurden die Funde mithilfe von ¹⁴C-Analysen vergleichbarer Funde und ergeben einen ungefähren Zeitraum von 3600 cal BC bis 2800 cal BC. In der Bronzezeit kam es zu einer Wiederbesiedelung mit Funden der Hatvan und Otomani-Füzesabony-Kultur.

Stránka

Die befestigte Höhensiedlung liegt im Bezirk Rimavská Sobota am Ufer des Flusses Tauriec und wurde systematisch ergraben.¹²¹ Die keramischen Funde wurden der Badener bis Postbadener-Kultur der Ózd-Gruppe zugeordnet.

Lieskovec-Hrád

Die Siedlung befindet sich im Vorgebirge bei Zvolen und wurde 1995-2002 ergraben.¹²² Besiedelt wurde sie während der Spätkupferzeit, Spätbronzezeit und beginnenden römischen Kaiserzeit. Die neolithischen Funde werden der Badener-Kultur und späten Badener-Kultur Ózd-Piliny sowie Lieskovec-Gruppe zugeordnet. Die nicht stratifizierten zoomorphen Streufunde stammen aus der spätkupferzeitlichen Besiedelungsphase.¹²³

¹²¹ KOVÁCS, NEVIZÁNSKY 1985, 65-67.

¹²² PAŽINOVÁ 2018, 89.

¹²³ BONDÁR 2015, 237.

Tschechien

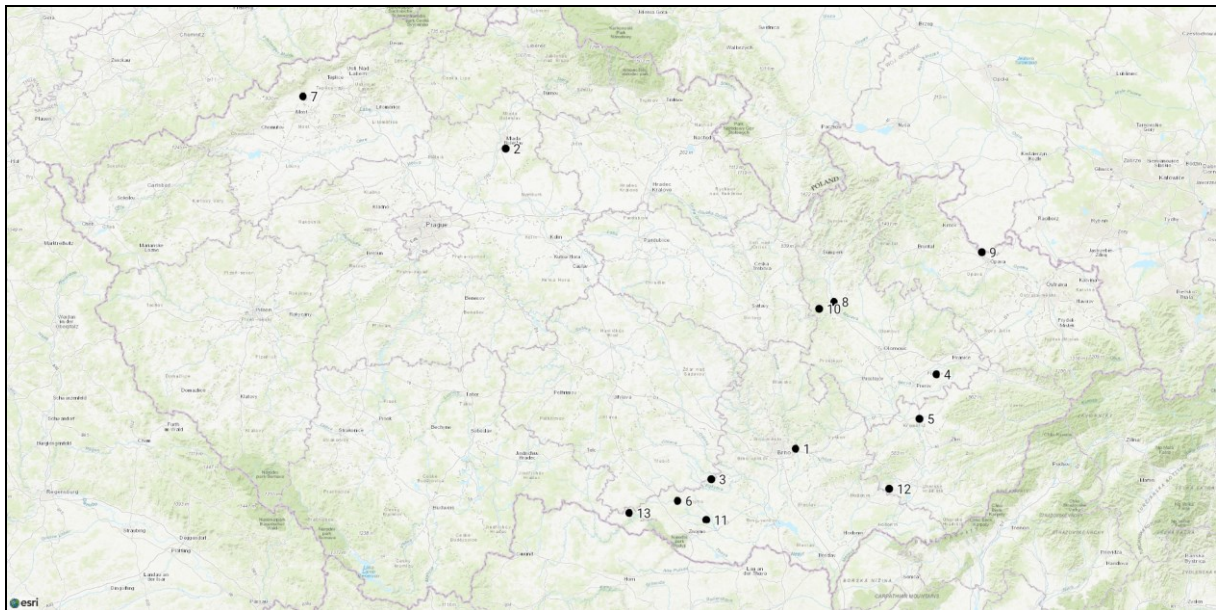


Abb. 17: Fundorte Tschechien. 1. Brno-Líšeň; 2. Chloumek; 3. Dukovany; 4. Hlinsko; 5. Hulín-Pravčice; 6. Jevišovice-Stary Zamek; 7. Libkovic; 8. Mohelnice-Sterkovny; 9. Opava-Palhanec; 10. Podoli; 11. Tesetice-Kyjovice; 12. Vazany; 13. Vysočany.

Die Tabelle soll einen Überblick des mährisch, böhmischen Neolithikums ermöglichen.¹²⁴

Early Neolithic	5500-4920 cal BC	LBK Ia, Ib LBK IIa, IIb LBK III: Želiezovce, Šárka
Middle Neolithic	4950-4600 cal BC	Protolengyel: SBK Early II, III Lengyel Ia-Ic: SBK IV, MBK I Lengyel IIa-IIb: SBK V, MBK II
Late Neolithic	4770-4350/4300 cal BC	Lengyel III: MBK III
Proto Chalcolithic	4250/4050-4000/3850 cal BC	Epilengyel: Jordanów / Michelsberg / Schussenried
Early Chalcolithic	3800-3370 cal BC	TRB I preBaalberg, Michelsberg- Baalberg

¹²⁴ TRAMPOTA, KVĚTINA 2020, 164–165; 172-180. – KOLÁŘ 2018, 35-40. – KUČA ET AL. 2012, 54-56. – PAVÚK 2007, 23.

	3370-3000	TRB II Baalberg TRB III Boleráz / Salzmünde Classic Baden
Late Chalcolithic	3000-2500 cal BC 2580/2500-2200/2000 cal BC	Jevišovice / Globular Amphora Corded Ware Bell Beaker

Fundorte

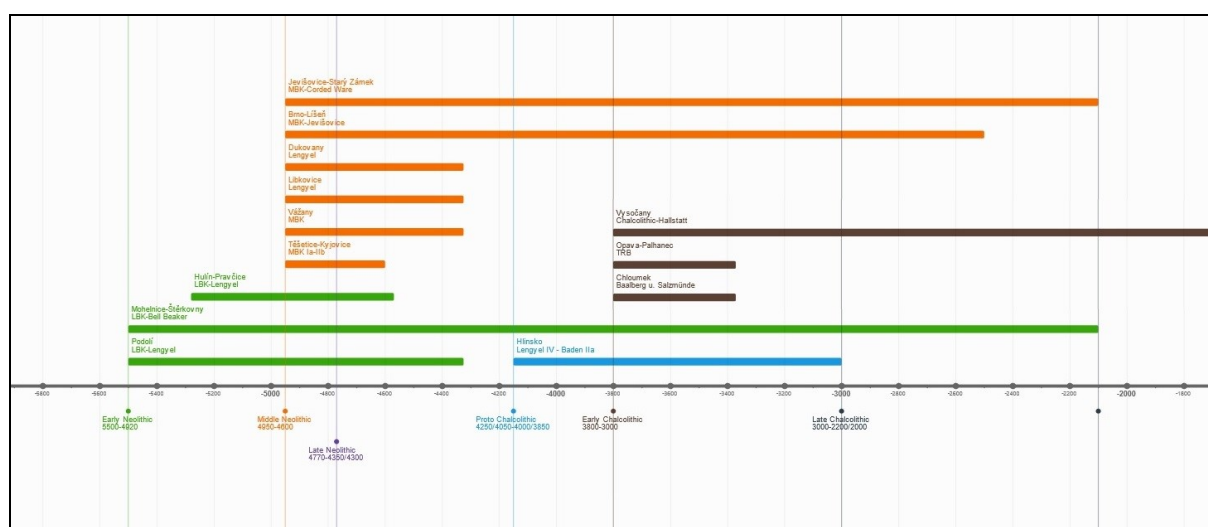


Abb. 18: Fundortchronologie Tschechien.

Mohelnice-Štěrkovny	Early Neolithic - Late Chalcolithic, LBK; Lengyel, Bell Beaker
Podolí	Early Neolithic - Late Neolithic, LBK; Lengyel
Hulín-Pravčice	Early Neolithic - Late Neolithic, LBK; Lengyel
Brno-Líšeň	Middle Neolithic - Late Chalcolithic, MBK; Jevišovice
Dukovany	Middle Neolithic, Lengyel; MBK
Jevišovice-Starý Zámek	Middle Neolithic - Late Chalcolithic, MBK; Corded Ware
Libkovice	Middle Neolithic, Lengyel
Těšetice-Kyjovice	Middle Neolithic, MBK Ia-Ib
Vážany	Middle Neolithic, MBK
Hlinisko	Proto Chalcolithic - Early Chalcolithic, Lengyel IV; Baden IIa
Chloumek	Early Chalcolithic, Baalberg; Salzmünde

Opava-Palhanec	Early Chalcolithic, TRB
Vysočany	Early Chalcolithic - Hallstatt

Mohelnice-Štěrkovny

Die Fundstelle befindet sich am Ufer des Moravičanské-Sees und in der Nähe eines Flussarmes der March im Bezirk Šumperk der Region Olomouc.¹²⁵ Der Standort wurde 1952 beim Bau einer Kiesfabrik entdeckt. Die Forschungen erstreckten sich unter der Leitung von R. Tichý in den Jahren 1953 bis 1971. Insgesamt wurden auf dem untersuchten Gebiet 21 Gebäude gefunden. Die Funde werden der Linearbanderamik sowie der Lengyel- und Glockenbecherkultur zugeordnet.

Die fragmentarisch freistehende Tierplastik konnte aufgrund anderer Keramikscherben aus dem gleichen Objekt, in den Zeitraum der Linearbandkeramik bis jüngeren Phase der Lengyel-Kultur eingeordnet werden.

Podolí

Die Fundstelle ist seit 1952 bekannt und befindet sich im südöstlichen Teil des Katasters der Gemeinde in den Feldern zwischen Podolí und Újezd.¹²⁶ Bei den überwiegend in den 50er Jahren durchgeführten Forschungen unter der Leitung von J. Horký wurde Keramik der Linearbandkeramik und Lengyel-Kultur entdeckt.

Hulín-Pravčice

Beim Bau der Autobahn von Vyškov nach Zlín wurden einige archäologisch interessante Orte gefunden.¹²⁷ Dazu gehört die Siedlung Višňovce die an der Grenze von Hulín und Pravčice im Bezirk Kroměříž liegt. Ergraben wurde ca. 7,5 ha durch das Archaeological Centre of Olomouc in den Jahren 2004 bis 2010. Die Besiedelung erstreckt sich vom Frühneolithikum bis ins Frühmittelalter. Dabei wurden 3572 Gruben und 83 Gräber entdeckt. Davon gehören 730 Befunde zur Linearbandkeramik und insgesamt konnten Strukturen von 30 Gebäuden nachgewiesen werden. Die neolithischen Funde stammen aus der Zeit der Linearbandkeramik sowie der Lengyel- und Glockenbecherkultur. Die Funde der LBK wurden anhand von ¹⁴C-Daten auf 5280

¹²⁵ NAGLÁKOVÁ 2020, 14–17; 19-23.

¹²⁶ UNZEITIG 2017, 24; 38.

¹²⁷ KALABKOVA 2012, 204–205; 209.

cal BC bis 5180 cal BC datiert, die der Lengyel-Kultur von 4787 cal BC bis 4596 cal BC.

Brno-Líšeň

Die am Říčka Bach gelegene Höhensiedlung wurde in den Jahren 1953 bis 1959 auf einer Fläche von 200 m² ergraben.¹²⁸ Dabei kamen drei kupferzeitliche Schichten und eine Schicht der Mährisch Bemaltkeramischen-Kultur zutage. Die zoomorphe Figur wird dem Zeitraum Jevišovice C1 zugeordnet.

Dukovany

Die Fundstelle Hřebec befindet sich im Bezirk Třebíč.¹²⁹ Die dort vereinzelt gefundenen Oberflächenfunde werden der Mährisch Bemaltkeramischen-Kultur zugeordnet. Bei den Funden handelt es sich um eine Axt aus Grünschiefer vom Typ Želešice und zwei Speere aus Hornblende vom Typ Krumlovský les. Durch den schwankenden Wasserstand des Staudamms kam es in jüngerer Zeit zu keinen weiteren Funden am Ufer des Sees oder im angrenzenden Waldgebiet.

Eine weitere Fundstelle in Dukovany befindet sich in den Weinbergen.¹³⁰ Hierbei handelt es sich um eine Siedlung der Lengyel-Kultur, die mithilfe von geophysikalischer Prospektion und Sondierungsforschung seit 2015 vom Institut AV ČR, Brno untersucht wird. Die Siedlung steht mit dem Abbau und der Verarbeitung von Serpentin in Verbindung, der zum Zeitpunkt des Neolithikums in der gesamten Region genutzt wurde.

Jevišovice-Starý Zámek

Die ca. 100x30 m große Höhensiedlung befindet sich am linken Ufer des Jevišovka Flusses.¹³¹ Die Fundstelle wurde erstmals 1887 durch J. Palliardi entdeckt und die ersten Grabungen erfolgten durch J. Palliardi und F. Vildomec im Jahr 1909 sowie in den Jahren 1912 bis 1915. Die Funde wurden der Mährisch Bemaltkeramischen-, Trichterbecher-, Badener-, Jevišovice- und Schnurkeramischen-Kultur zugeordnet.

¹²⁸ FURHOLT 2009, 124–125; 244.

¹²⁹ KUČA, KNOTEK 2017, 154.

¹³⁰ BARTÍK *ET AL.* 2021, 192-193.

¹³¹ ŠEBELA *ET AL.* 2015, 59; 99; 113.

Libkovice

Die 3 km von Hrdlovk entfernte Fundstelle Libkovice, Bezirk Most, wurde durch M. Dobeš von 1988 bis 1991 ergraben.¹³² Die 7 ha große neolithische Siedlung umfasste ca. 10-15 Langhausgrundrisse, die aufgrund der schlecht erhaltenen Pfostenlöcher nur eingeschränkt rekonstruiert werden können. Die zoomorphen Figuren werden anhand von Begleitfunde der Phase der späten Linearbandkeramik zugeordnet.

Těšetice-Kyjovice

Die kontinuierliche Erforschung der Siedlung erfolgte seit dem Jahr 1967.¹³³ Der Schwerpunkt der Siedlung liegt in der frühen Phase Ia der MBK und reicht bis in die Phase IIb. Das erforschte neolithische Siedlungsareal hat eine Größe von 13.500 m² und wird in vier Zonen unterteilt. Zone A umfasst das Innere der Kreisgrabenanlage einschließlich der beiden inneren Palisaden, Zone B den Graben der Anlage, Zone C ist der Bereich zwischen Graben und äußerer Palisade und Zone D erfasst den Bereich außerhalb der Palisade.

Die 19 zoomorphen Plastiken aus Těšetice-Kyjovice werden der Mährisch Bemaltkeramischen-Kultur zugeordnet. Bis auf eine Ausnahme stammen alle aus der frühen Phase Ia.

Vážany

Bei Erneuerungsarbeiten der Straße von Vážan zum Dorf Újezdec u Osvětiman wurden 2016 neolithische Funde im Zuge einer Rettungsgrabung geborgen.¹³⁴ Die gefundene Keramik wird der Mährisch Bemaltkeramischen-Kultur zugeordnet.

Hlinsko

Die ca. 230x100 m große befestigte Höhengsiedlung Nad Zbružovým liegt auf einem Geländesporn Lipník.¹³⁵ Die Grabungen erfolgten in den Jahren 1968 bis 1992 durch J. Pavelčík. Anhand der Siedlungsfunde wird der Fundort in einen Zeitraum zwischen Lengyel IV bis Baden IIa datiert. Die 47 Tierfiguren wurden bis zum Ende der Grabungen im Jahr 1979 gefunden und ein Teil wird der Badener-Kultur zugeordnet.

¹³² BENEŠ ET AL. 2019, 16-17. – KÁČERIK 2008, 15–31.

¹³³ PODBORSKÝ 1985, 21–24; 26–27; 210.

¹³⁴ BARTÍK, CHRÁSTEK 2017, 177-178.

¹³⁵ FURHOLT 2009, 124–127; 245.

Chloumek

Die Höhensiedlung befindet sich in der Stadt Dobruška im Bezirk Boleslav am westlichen Ende des Chlumecký-Gebirgskammes.¹³⁶ J. L. Píř untersuchte als erster die Siedlung und bei den von ihm durchgeführten Sondierungen kamen Funde des Chalkolithikums zutage.¹³⁷ Weitere Funde und Untersuchungen erfolgten durch Oberflächenprospektion. Die Keramik wird der Trichterbecherkultur der Baalberg und der Salzmünden-Gruppe zugeordnet. Die zoomorphe Figur wird aufgrund ihres Kreuzmusters der Trichterbecherkultur der Salzmünder Gruppe zugeordnet.¹³⁸

Opava-Palhanec

Bei dem Bau der Sandgrube wurden die ersten archäologischen Untersuchungen in den Jahren 1969 bis 1970 durchgeführt.¹³⁹ Weitere Grabungen erfolgten in den Jahren 1973, 1982, 1983 und 1989. Dabei wurde Keramik der Trichterbecherkultur mit südlichen Einflüssen der Boleráz Gruppe und Badener-Kultur gefunden.

Vysočany

Die Höhensiedlung befindet sich 2 km nördlich des Dorfes Vysočany im Bezirk Znojmo.¹⁴⁰ 1948 sammelte L. Meduna die ersten Funde bei einer Oberflächenbegehung. In den Jahren 1949 bis 1959 wurden die ersten Grabungen unter der Leitung von J. Sobotka durchgeführt. In den Jahren 1959 bis 1960 erfolgten weitere Grabungen unter der Leitung von J. Poláček. Das dabei geborgene Fundmaterial datiert in die Zeit des Chalkolithikums, der Bronzezeit und Hallstattzeit.

¹³⁶ KRAUS 2014, 27.

¹³⁷ DOLEŽEL 2013, 26.

¹³⁸ FURHOLT 2009, 126–127.

¹³⁹ JANÁK 2010, 305.

¹⁴⁰ PODBORSKÝ 1966, 128-129.

Österreich

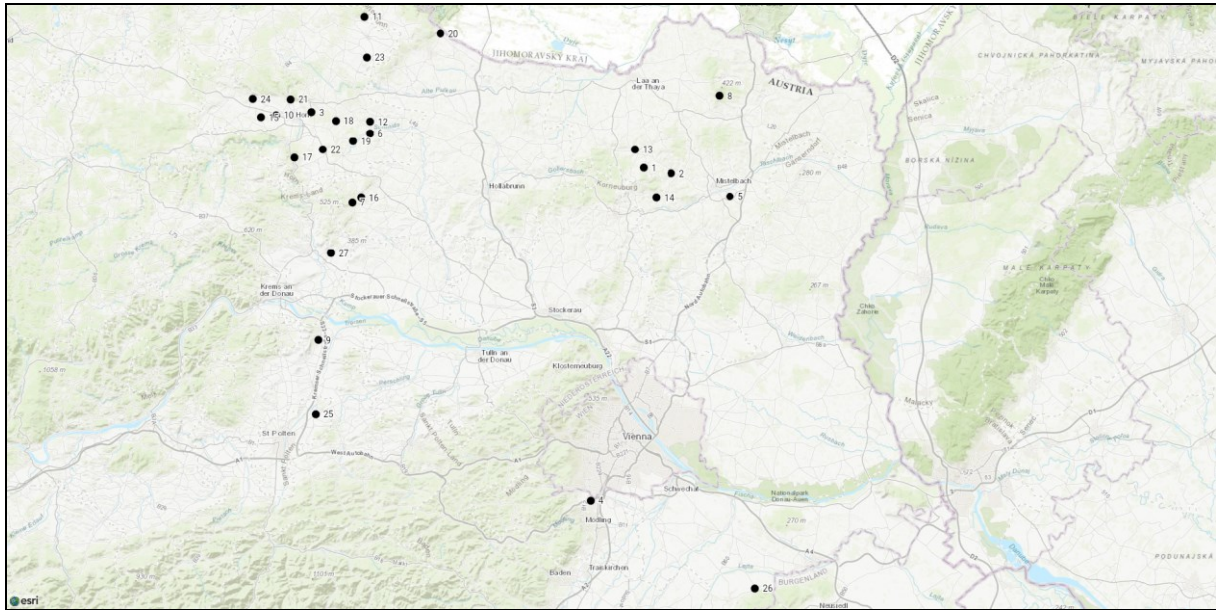


Abb. 19: Fundorte Österreich. 1 Asparn/Michelstetten; 2 Asparn/Schletz; 3 Breitenreich; 4 Brunn am Gebirge; 5 Ebendorf; 6 Eggenburg; 7 Eggendorf am Walde; 8 Falkenstein; 9 Franzhausen; 10 Frauenhofen; 11 Fronsburg; 12 Gauderndorf; 13 Gnadendorf; 14 Grafensulz; 15 Großburgstall; 16 Grübern; 17 Kamegg; 18 Kleinmeisdorf; 19 Kühnring; 20 Mitterretzbach; 21 Mödring; 22 Mörtersdorf; 23 Obermixnitz; 24 Poigen; 25 Pottenbrunn; 26 Sommerein; 27 Straß im Sträßertal.

Die folgende Tabelle stellt eine detaillierte Übersicht des österreichischen Neolithikums dar.¹⁴¹

¹⁴¹ LENNEIS 2017b, 203-205. – 2017c, 396-397. – KRENN-LEEB, GRÖMER, STADLER 2006, 195.

Frühneolithikum	5600-4900/4800 cal BC	5650/5600-5400 5400-5300/5250 5300/5250-5150 5150-5050/5020 5050/5020-4900/4800	Formative Phase LBK: Vornotenkopfkernamik LBK Ia, Ib Übergangsphase LBK I/II LBK IIa-IIc LBK III: Želiezovce, Šárka
Mittelneolithikum	4800-4200 cal BC	4800-4688 4688-4523 4523-4115	Formativ Lengyel: Stichbandkeramik, Protolengyel Lengyel: Bemaltkeramik, MOG Ia-Ib Lengyel: Bemaltkeramik, MOG IIa-IIb Wolfsbach, älteres Münchshöfen
Spätneolithikum Ältere Kupferzeit	4200-3100 cal BC	4115-4025 4000-3600 3600-3300 3300-3000/2900	Epilengyel: Basamberg-Oberpullendorf / Kanzianiberg Lasinja I Baalberg / Mondsee I: Retz, Bajč, Furchenstich, MOB / jüngerer Münchshöfen, Kanzianiberg-Lasinja II Baden / Mondsee I: Älteres Baden-Boleráz Baden / Mondsee II: Jüngerer Baden-Ossarn I+II / Älteres Cham
Jüngere Kupferzeit	3100-2300 cal BC	3000/2900-2700 2700-2200	Cham / Mondsee III: Jüngerer Cham / Wachberg Jevišovice / Vučedol: Spielberg, Mödling-Zöbing Kosihy-Čaka / Makó: Neusiedl / Somogyvár Schnurkeramik: Unteres Traisental / Herzogenburg Glockenbecher: Laa-Oberndorf/Ebene, Ragelsdorf, Oggau Wimpfing, Somogyvár-Vinkovci

Fundorte

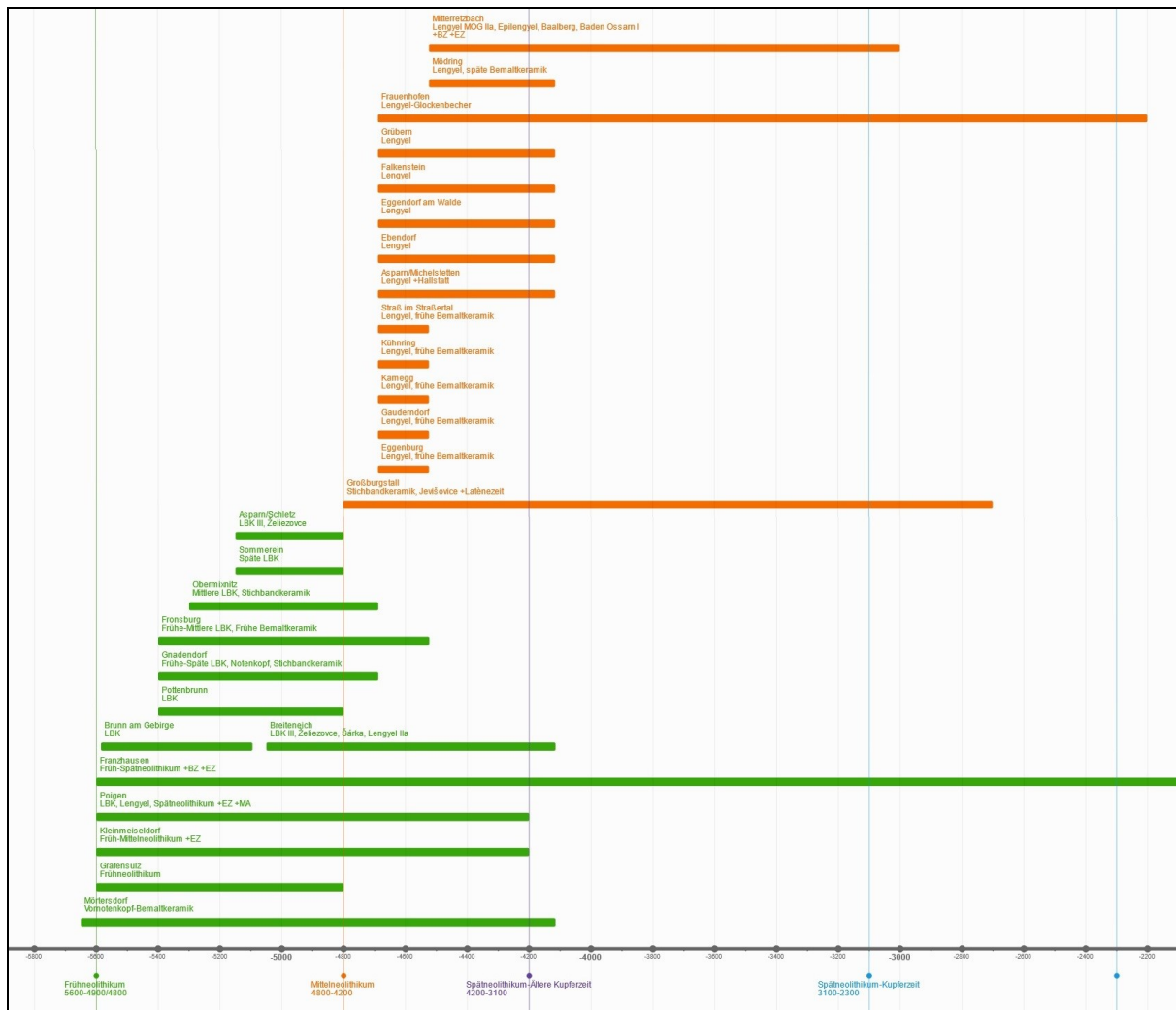


Abb. 20: Fundortchronologie Österreich.

Mörtersdorf	Früh-Mittelneolithikum Vornotenkopf-Bemaltkeramik
Franzhausen	Früh-Spätneolithikum, Bronzezeit, Eisenzeit LBK, Baden
Grafensulz	Frühneolithikum
Kleinmeiseldorf	Früh-Mittelneolithikum, Eisenzeit
Pögen	Früh-Spätneolithikum, Eisenzeit, Mittelalter LBK, Lengyel
Brunn am Gebirge	Frühneolithikum LBK
Fronsburg	Früh-Mittelneolithikum Frühe-Mittlere LBK, Frühe Bemaltkeramik
Gnadendorf	Früh-Mittelneolithikum Frühe-Späte LBK, Notenkopf, Stichbandkeramik

Pottenbrunn	Frühneolithikum LBK
Obermixnitz	Früh-Mittelneolithikum Mittlere LBK, Stichbandkeramik
Asparn/Schletz	Frühneolithikum LBK III, Želiezovce
Sommerein	Frühneolithikum Späte LBK
Breiteneich	Früh-Mittelneolithikum LBK III, Želiezovce, Šárka, Lengyel IIa
Großburgstall	Mittel-Spätneolithikum, Latènzeit Stichbandkeramik, Jevišovice
Asparn/Michelstetten	Mittelneolithikum, Hallstatt, Latène, Römische Kaiserzeit, Spätantike, Mittelalter, Neuzeit Lengyel
Ebendorf	Mittelneolithikum Lengyel
Eggenburg	Mittelneolithikum Lengyel, frühe Bemaltkeramik
Eggendorf am Walde	Mittelneolithikum Lengyel
Falkenstein	Mittelneolithikum Lengyel
Frauenhofen	Mittel-Spätneolithikum Lengyel-Glockenbecher
Gauderndorf	Mittelneolithikum Lengyel, frühe Bemaltkeramik
Grübern	Mittelneolithikum Lengyel
Kamegg	Mittelneolithikum Lengyel, frühe Bemaltkeramik
Kühnring	Mittelneolithikum Lengyel, frühe Bemaltkeramik
Straß im Straßertal	Mittelneolithikum Lengyel, frühe Bemaltkeramik
Mitterretzbach	Mittel-Spätneolithikum Lengyel MOG IIA, Epilengyel, Baalberg, Baden Ossarn I
Mödring	Mittelneolithikum Lengyel, späte Bemaltkeramik

Mörtersdorf

In Mörtersdorf (VB Horn) traten im Jahr 1994 und 1995 bei Pflügearbeiten in der Flur „In der Au“, nördlich des Ortes, mehrere neolithische Funde der Vornotenkopfkeramik und der Bemaltkeramik zutage.¹⁴² Dabei wurde auch die spät bemaltkeramische zoomorphe Scherbe gefunden.¹⁴³

Franzhausen

Denkmalschutzgrabungen, die durch bevorstehende Bautätigkeit in Franzhausen notwendig wurden, konnten die Reste einer großflächigen bandkeramischen Siedlung sowie drei Gräber freilegen.¹⁴⁴ Dabei wurde auch ein mittel bis spät linearbandkeramischer zoomorpher Gefäßhenkel mit Gesichtsdarstellung auf Parzelle 439/5 gefunden.¹⁴⁵

Grafensulz

Die seit dem Jahr 1987 bekannte Fundstelle liegt in der Flur „Haltegarten“ (VB Mistelbach) und umfasst die Parzellen 299, 304, 680 und 685. Die Funde die durch Ackertätigkeiten zutage treten werden fast ausschließlich dem Frühneolithikum zugeordnet. Der hier gefundenen Tierkopfhenkel wird der späten Linearbandkeramik zugeordnet.¹⁴⁶

Kleinmeiseldorf

Die Oberflächenfunde aus Kleinmeiseldorf (VB Horn) wurden in der Flur „Lahnern“, die sich zwischen Friedhof und dem südwestlichen Ortsende befindet, entdeckt.¹⁴⁷ Der Fundort ist seit dem Jahr 1970 bekannt und die Funde werden dem frühen, mittleren oder späten Neolithikum und der Eisenzeit zugeordnet. Die fragmentierte Tierfigur datiert in die Zeit der Bemaltkeramik.¹⁴⁸

¹⁴² MAURER 1995, 617.

¹⁴³ MAURER 1998, 73. – 1995, 617 ff.

¹⁴⁴ NEUGEBAUER-MARESCH 2009, 137-138.

¹⁴⁵ MAURER 1998, 39. – NEUGEBAUER 1995, 462.

¹⁴⁶ MAURER 1998, 40. – 1991, 235. – 1992, 32–34.

¹⁴⁷ MAURER 2013a, 125-126.

¹⁴⁸ MAURER 1998, 72. – 1979, 85. – HRODEGH 1923, 200. – BAYER 1933, 210.

Poigen

Der Fundort Poigen (VB Horn) befindet sich südöstlich des Ortes am Jordanbach in der Flur „Bachrain“ sowie südlich des Ortes in der Flur „Urthel“.¹⁴⁹ Die Funde des Neolithikums werden in die Zeit der Linearbandkeramischen- und Lengyel-Kultur sowie dem Spätneolithikum datiert. Weitere Funde stammen aus der Latènezeit und dem Frühmittelalter. Die drei zoomorphen Objekte datieren in die mittlere bis späte Linearbandkeramik.¹⁵⁰

Brunn am Gebirge

Die Fundstelle (VB Mödling) ist seit 1989 durch P. Stadler bekannt.¹⁵¹ Durch Straßenbauarbeiten in der Flur „Wofholz“ kam es zur Entdeckung mehrerer neolithischer Befunde der Linearbandkeramik. Die Grabungen erstreckten sich von 1989 bis 1999. Insgesamt handelt es sich um sechs Fundstellen und einer ausgegrabenen Fläche von 100.000 m². Mithilfe von 45 Radiokarbonproben wird die Siedlung in einen Zeitraum von 5585 bis 5095 cal BC datiert.¹⁵² Im Jahr 1997 wurde hier eine nicht näher beschriebene Tierkopffaplike der älteren Linearbandkeramik gefunden.¹⁵³ Eine weitere Ziegenkopf Applike wurde in der Fundstelle 4 entdeckt und wird der frühen linearbandkeramischen Phase I zugeordnet.¹⁵⁴

Fronsburg

Die Fundstelle (VB Horn) befindet sich oberhalb des Fronsburger Bründls in der Flur „Entersgraben“ und ist seit dem Jahr 1973 bekannt.¹⁵⁵ Besiedlungsspuren weisen auf die Zeit der frühen und mittleren Linearbandkeramik und frühen Bemaltkeramik hin. Die fragmentierte Tierfigur wurde im Jahr 1982 gefunden und der frühen Bemaltkeramik zugeordnet.¹⁵⁶

¹⁴⁹ MAURER 2017, 361-364.

¹⁵⁰ MAURER 1998, 40-41. – 1972, 4-5. – 1996a, 249-250. – 1994, 293–296 – LENNEIS 1976, 241.

¹⁵¹ STADLER 2011, 1-3.

¹⁵² MINNICH 2022, 19-20.

¹⁵³ MAURER 1998, 39.

¹⁵⁴ LENNEIS 2017a, 119.

¹⁵⁵ MAURER 1996b, 319-320.

¹⁵⁶ MAURER 1998, 71. – 1996b, 319–320.

Gnadendorf

Die Fundstelle befindet sich in der Flur „Im Vorrain“ (VB Mistelbach) und wurde von A. Toriser bei Auffüllarbeiten der aufgelassenen Schottergrube entdeckt.¹⁵⁷ Anschließend wurden sechs Grubenkomplexe im Jahr 1980 durch das Bundesdenkmalamt unter der Leitung von J.-W. Neugebauer ergraben. Die neolithischen Funde datieren in den Zeitraum der Linearbandkeramik, Notenkopfkeramik und Stichbandkeramik. Weitere Funde stammen aus der Urnenfelderkultur. Der zoomorphe Henkel wird der mittleren bis späten Phase der Linearbandkeramik zugeordnet.¹⁵⁸

Pottenbrunn

In die Zeit der späten Linearbandkeramik datiert eine typisch zoomorphe Gefäßapplike, die in Pottenbrunn (VB St. Pölten) gefunden wurde.¹⁵⁹

Obermixnitz

Die Fundstelle in der Flur „Hermannsdorf“, Parzelle 654/2 in Obermixnitz (VB Horn) wurde erstmals von O. Skala anhand von Verfärbungen einiger Siedlungsgruben entdeckt.¹⁶⁰ Die Keramik wurde anhand typischer Verzierungen der Stichbandkeramik zugeordnet. Aus Parzelle 663 stammt das zoomorphe Bein eines Rindergefäßes und datiert in den Zeitraum der mittleren Linearbandkeramik.¹⁶¹

Asparn/Schletz

Die Fundstelle befindet sich im VB Mistelbach an der Grenze von Asparn/Zaya und Schletz.¹⁶² Die ersten Streufunde wurden bereits 1967 von F. Felgenhauer publiziert und bis 1983 wurden immer wieder Oberflächenfunde entdeckt.¹⁶³ Zu den ersten systematischen Grabungen der linearbandkeramischen Siedlung kam es in den Jahren 1983 bis 2005 unter der Leitung von H. Windl im Auftrag des Niederösterreichischen Landesmuseums in Asparn. Die Funde datieren überwiegend

¹⁵⁷ BOSCHIN 2009, 156. – NEUGEBAUER 1980, 334. – NEUGEBAUER-MARESCH 1982, 107-132.

¹⁵⁸ MAURER 1998, 39. – NEUGEBAUER-MARESCH 1982, 110.

¹⁵⁹ LENNEIS 2017a, 119.

¹⁶⁰ MAURER 1980, 3.

¹⁶¹ MAURER 1998, 40. – 1978, 239. – 1979, 10.

¹⁶² WINDL 2001, 137.

¹⁶³ FEHLMANN 2008, 11–15; 60; 65-67.

in die Phase LBK II mit Einflüssen oder Importen der Želiezovce-Gruppe. Im keramischen Fundmaterial befinden sich einige zoomorphen Gefäßhenkel.

Sommerein

In Sommerein (VB Bruck an der Leitha) wurde ein gelochter Henkel in zoomorpher Form gefunden, der aus der Zeit der späten Phase der Linearbandkeramik stammt.¹⁶⁴

Breiteneich

In Breitenreich (VB Horn) wurden in der Flur „Trift“ sechs zoomorphe Funde entdeckt.¹⁶⁵ Fünf der Funde werden der Linearbandkeramik (LBK III, Želiezovce, Šárka) zugeordnet.¹⁶⁶ Das zoomorphe Gefäß stammt aus der Zeit der Lengyel-Kultur (IIa).¹⁶⁷

Großburgstall

Der Fundort (VB Horn) ist seit 1976 bekannt und befindet sich südöstlich des Ortes in der Flur „Spitzfeld“ Parzelle 246.¹⁶⁸ Die immer wieder zutage tretenden neolithischen Funde erstrecken sich vom Frühneolithikum (Stichbandkeramik) bis zur jüngeren Kupferzeit (Jevišovice-Kultur, Mödling-Zöbing Gruppe). Vereinzelt sind auch Gefäßreste der Latène-Kultur vorhanden. Die fragmentierte Tierfigur wird der Bemaltkeramik zugeordnet.¹⁶⁹

Asparn/Michelstetten

Die Fundstelle Michelstetten (VB Mistelbach) ist bereits seit 1982 bekannt als in der Flur „Sand“ eine zweifache Kreisgrabenanlage entdeckt wurde.¹⁷⁰ In der Flur „Hintaus“ wurden in den Jahren 1994 bis 1999 Denkmalschutzgrabungen unter der Leitung von E. Lauermaun durchgeführt.¹⁷¹ Die Funde des Neolithikums stammen aus der Lengyel-Zeit. Weitere Funde stammen aus der Hallstattzeit, Latènezeit, römischen Kaiserzeit,

¹⁶⁴ MAURER 1998, 41. – MENGHIN 1928, 181. – LENNEIS 1976, 241.

¹⁶⁵ MAURER 1998, 38-39. – 1990, 29. – HASENÖHRL 1993, 650.

¹⁶⁶ MAURER, HASENÖHRL 1955, 435–436.

¹⁶⁷ RAMMER, DONEUS 2017, 329. – MAURER 1998, 70. – RUTTKAY 1990, 91-94.

¹⁶⁸ MAURER 2017, 357. – 1976, 160.

¹⁶⁹ MAURER 1998, 72. – WILLVONSEDER 1936, 184. – PITTIONI 1954, 156.

¹⁷⁰ RAMMER 2012, 460.

¹⁷¹ SCHMITZBERGER 2008, 222.

Spätantike, Mittelalter und der Neuzeit. Die kleinen zoomorphen Figuren werden in die Phase Lengyel IIa datiert.¹⁷²

Ebendorf

Die lengyelzeitliche Siedlung von Ebendorf (VB Mistelbach) wurde im Jahr 2010 im Zuge von Rettungsgrabungen vor dem Bau der Autobahn A5 ergraben.¹⁷³

Eggenburg

Die Fundstelle wurde 1937 auf einem Acker bei Mühlbach (VB Horn) entdeckt und durch G. Gudenus, E. Nischer-Falkenhof, H. Mitscha-Märheim und A. Stifft-Gottlieb ergraben.¹⁷⁴ Dabei wurde eine Kreisgrabenanlage mit 42 m Durchmesser und einige Gruben am Rand der Anlage als auch auf dem Acker untersucht. Die Funde werden der Lengyel-Kultur zugeordnet. Gefunden wurden außerdem Keramikreste der Frühbronzezeit und Gruben der Latène-Zeit. Die zwei zoomorphen Figuren werden der frühen Bemaltkeramik zugeordnet.

Eggendorf am Walde

Die Fundstelle liegt östlich des Ortes Eggendorf am Walde (VB Hollabrunn) in der Flur „Schwarze Erde“ und wurde in den Jahren 1932 bis 1939 durch J. Höbarth untersucht.¹⁷⁵ Die in die ältere Phase der Bemaltkeramik zugehörige Kultanlage wurde bei der Ausgrabung zerstört und eine detaillierte Dokumentation ist nicht vorhanden. Die drei zoomorphen Funde datieren in die frühe Phase der Bemaltkeramik.¹⁷⁶ Die im naturalistischen Stil gefertigte Hundefigur datiert in die Phase Lengyel I.¹⁷⁷

Falkenstein

Die Grabungen in Falkenstein (VB Mistelbach) erfolgten in den Jahren 1975-1980 unter der Leitung von C. und J.-W. Neugebauer und umfassten eine der frühesten

¹⁷² RAMMER, DONEUS 2017, 328.

¹⁷³ FEHLMANN 2017, 358.

¹⁷⁴ MAURER 1982, 89–90; 108. – STIFFT-GOTTLIEB 1948, 5 ff.

¹⁷⁵ MAURER 2013b, 210-211. – 1982, 81.

¹⁷⁶ MAURER 1998, 70-71. – HÖBARTH 1933, 169. – PITTIONI 1954, 156.

¹⁷⁷ RAMMER, DONEUS 2017, 328.

Wallburgen Österreichs, die sich über zwei Besiedelungsphasen erstreckte.¹⁷⁸ Die Wallburg der ersten Phase war deutlich größer und im Inneren besiedelt, wohingegen die kleinere Wallburg der zweiten Phase keine Besiedelungspuren im Innbereich aufweist. Bei den Grabungen am Schanzboden trat innerhalb der Siedlung eine große Menge an verschiedenen anthropomorphen und zoomorphen Objekten, die der Bemaltkeramik des Mittelneolithikums zugeordnet werden, zutage und umfassen Formen wie tiergestaltige Gefäßhandhaben, Würfel in Tiergestalt und freien Plastiken.

Frauenhofen

Die Fundstelle (VB Horn) wurde 1937 durch J. Höbarth ergraben.¹⁷⁹ Ein detailliertes Grabungsprotokoll gibt es leider nicht, jedoch sind handgeschriebene Fundberichte vorhanden. Die Funde wurden nach Gräbern sortiert aufbewahrt. Bei diesen Gräbern handelt es sich zeitlich um eine Sonderstellung, da sie dem Jungchalkolithikum (Endneolithikum) der Glockenbecherkultur zugehören. Weitere Siedlungsreste aus Frauenhofen werden überwiegend der Linearbandkeramik und Stichbandkeramik zugeordnet. Diese Siedlungsfläche befindet sich verteilt über die Strögenger Flur „Hintern Dorf“ und die Frauenhoferener Flur „Kirchenfeld“.¹⁸⁰ Bei dem Bruchstück einer Tierfigur aus Frauenhofen handelt es sich um einen Fund der Bemaltkeramik.¹⁸¹

Gauderndorf

Der fragmentierte zoomorphe Fund aus Gauderndorf (VB Horn) wird der frühen Bemaltkeramik zugeordnet.¹⁸²

Grübern

Laut M. Much 1872 wurden die Funde aus Grübern (VB Hollabrunn) verstreut auf dem Abhang des Berges gefunden.¹⁸³ Beim Bau eines Hohlweges wurden mehrere

¹⁷⁸ NEUGEBAUER, NEUGEBAUER 1996, 57-58.

¹⁷⁹ KERN, WILTSCHKE-SCHROTTA 2008, 19-21.

¹⁸⁰ MAURER 2017, 355-356.

¹⁸¹ MAURER 1998, 71.

¹⁸² MAURER 1998, 71-72. – SCHÄFFER 1959, 25-26.

¹⁸³ MUCH 1872, 112.

Gruben, die auf eine Feuerstelle evtl. Töpferplatz hinweisen, entdeckt. Die in Grübern gefundene Figur wird der Bemaltkeramik zugeordnet.¹⁸⁴

Kamegg

Der Oberflächenfund einer zoomorphen Plastik wurde zusammen mit weiteren anderen Keramikbruchstücken in Kamegg (VB Horn), Flur „Heide“ des Ackers von Engelbert Schweiger, im Jahre 1960 durch K. Docekal, gefunden und wird zur frühen Lengyel-Kultur gezählt.¹⁸⁵

Kühnring

Die zwei zoomorphen Funde aus Kühnring (VB Horn) werden der frühen Bemaltkeramik zugeordnet.¹⁸⁶

Straß im Straßertal

Aus der frühen Bemaltkeramik des Mittelneolithikums in Straß im Straßertal (VB Krems an der Donau) wurde ein Bruchstück eines zoomorphen Gefäßes gefunden.¹⁸⁷

Mitterretzbach

Die Fundstelle Flur „Hofäcker“ (VB Hollabrunn) wurde, erstmals 1907 beim Bau einer Verbindungsstraße nach Oberretzbach entdeckt und archäologisch durch eine Rettungsgrabung unter der Leitung von E. Lauermann und F. Dorst in den Jahren 1999 bis 2005 auf einer Fläche von 6860 m² ergraben.¹⁸⁸ Die neolithischen Funde werden der Lengyel-Kultur (MOG IIa), Epilengyel-Kultur (aus der zwei Brandgräber stammen), Baalberg-Kultur und Badener-Kultur (Ossarn I) zugeordnet.¹⁸⁹ Funde und Besiedelungsspuren der Bronzezeit, Eisenzeit, römischen Kaiserzeit sowie aus dem Früh- und Hochmittelalter wurden ebenfalls dokumentiert.

¹⁸⁴ MAURER 1998, 72. – BORMANN 1918, V.

¹⁸⁵ MAURER 2013b, 213-214.

¹⁸⁶ MAURER 1998, 72-73. – STIFFT-GOTTLIEB 1948, 10–11.

¹⁸⁷ MAURER 1998, 73. – LEEB 1990, 36–37.

¹⁸⁸ RAMMER 2012, 463-464.

¹⁸⁹ TREBSCHKE 2018, 21-22. – 2017, 171.

Mödring

Die aus Mödring (VB Horn) stammende Figur wird in die späte Phase der Bemaltkeramik datiert.¹⁹⁰

¹⁹⁰ MAURER 1998, 73. – 1978, 237–238.

3. FUNDKATALOG

3.1 Levante und Anatolien

3.1.1 Ain Ghazal

1983 wurden 22 menschliche Statuen und Büsten entdeckt, sowie viele kleinere anthropo- und eine zoomorphe Figur und zwei verputzte Schädel.¹⁹¹

Ein Depotfund aus menschlichen Statuen und Büsten aus Gips, verputzten Schädeln und vielen kleinen anthropomorphen sowie einer zoomorphen Figur stammt aus einer Grube, in der sie sorgfältig deponiert wurden. Sie sind in der Füllung eines verlassenen Hauses im mittleren Teil der zentralen Wohngruppe ergraben worden. Die Statuen waren auf dem Rücken oder dem Gesicht entlang des östlichen Teils der Grube in Ost-West Ausrichtung aufgestellt (Abb. 21). Die kleinen Büsten wurden bei den Füßen der Statuen abgelegt und bildeten einen Bogen im Norden und Süden. Die einzigartige Sammlung befand sich in erstaunlich gutem Zustand, vor allem wenn es um die Vollständigkeit der Stücke geht. Die zahlreichen Risse stammen vermutlich von den heutigen Straßenbaumaschinen, da sich der Fund nur einen halben Meter oder mehr darunter befand. Nach dem Freilegen kamen aufgrund der Bedingungen des jordanischen Sommers weitere Risse hinzu. Das führte zu einer en bloc Bergung mit der schützenden Sedimenthülle und einer kontrollierten Freilegung unter Laborbedingungen.

Bei der Konzentration handelt es sich um zehn Statuen mit der Höhe von 80-90 cm. Auf dem Plan und Foto sind nur sechs erkennbar da sich bei der Bergung herausstellte, dass vier oder mehr Statuen darunter lagen (Abb. 22; Abb. 21).

Insgesamt wurden 151 Tierfiguren freigelegt.¹⁹² Die meisten davon sind Stiere (Abb. 23). Ziegen, Widder und Gazellen-Darstellungen sind vertreten (Abb.24; Abb. 25; Abb. 26). Sie wurden aus grobem Ton mit stilisierten Körper und Beinen und naturalistischen Hörnern hergestellt. Die Figuren wurden unter Hausböden oder im häuslichen Kontext gefunden. Die Fundumstände legen nahe, dass es sich bei den Figuren nicht um skurrile Darstellungen, sondern um Figuren mit Bedeutung handelt,

¹⁹¹ ROLLEFSON 1983, 29–38.

¹⁹² SCHMANDT-BESSERAT 2013, 63–65.

die im rituellen Zusammenhang zu sehen sind. Ihre Funktion bleibt jedoch ungeklärt. Die Sammlung der Tierfunde weist eine bemerkenswerte Homogenität auf.

Ain Ghazal war 2000 Jahre lang besiedelt und die gleichbleibenden Tierfiguren wurden immer wieder im gleichen Stil mit gleichen Materialien gefertigt. Am häufigsten vertreten sind Stier und Widder. Andere Arten wie Ziegen, Schafböcke und Gazellen sind anhand ihrer charakteristischen Hörner gut erkennbar.

Einzigartig sind das langschnauzige Wildschwein (Abb. 27; Abb. 28) und zwei Figuren, bei denen es sich aufgrund der großen Schwänze um Eidechsen handelt (Abb. 29; Abb. 30).

Einheitlich ist der Stil, in dem die Vierbeiner dargestellt werden. Stehend, die Beine parallel aber Abläufe wie Grasen, Ruhen, Schlafen, Gehen und Laufen werden nicht dargestellt. Im Durchschnitt beträgt die Größe der Figuren 7 cm, die kleinsten sind 3 cm und die größten 15 cm (Abb. 31). Stilistisch sind sie einheitlich und bestimmte Merkmale wie Augen, Nasenlöcher, Mäuler (Münder) fehlen und wurden bewusst weggelassen. Gleich verhält es sich bei der Darstellung von Haut oder Fell. Geschlechtsorgane sind ebenfalls nicht zu finden. Der Fokus liegt auf dem meist übertrieben dargestellten Vorderteil der Tiere, so werden beispielsweise Köpfe, Hörner, Hals und Schultern besonders betont und stehen im Kontrast zum nach hinten spitz zulaufenden Hinterteil (Abb. 23; Abb. 24). Die Hörner sind möglichst realistisch in Länge und Krümmung sowie mit charakteristischem Querschnitt der Tierarten dargestellt (Abb. 32; Abb. 33). Die Hörner von Rindern sind stämmig und nach vorne gebogen, die der Wildziegen mit ausgeprägtem vorderen Rücken und scharfer Krümmung, die der Schafböcke halbkreisförmig und die von Gazellen elegant nach hinten gebogen. Unrealistisch ist die kurze Darstellung vom Schwanz beim Rind, der eigentlich lang sein sollte, sowie die hängende Darstellung vom Schwanz bei den Ziegen, der nach oben gerichtet sein sollte (Abb. 25). Am stilisiertesten sind die Beine dargestellt, die aus kleinen, spitzen Stümpfen ohne Oberschenkel, Knie, Knöchel oder Huf bestehen (Abb. 34). Die Gliedmaßen reichen meist kaum unter den Bauch und stehen im Missverhältnis zum Rest des Körpers. Dies könnte darauf hindeuten, dass die Figuren zum Stehen bestimmt waren, da – egal wie asymmetrisch sie waren – sie auf ihren kurzen Beinchen stehen konnten.

Das Material der Figuren bestand meist aus lokalem grobkörnigem gelbbraunem Ton mit großen Kies- und Steineinschlüssen. Aus einer Tonspirale wurden Kopf und Hals geformt, das andere Ende wurde gegen eine harte Oberfläche gedrückt um einen

flachen Rumpf zu formen. Die Beine und der Schwanz wurden durch zusammenpressen geformt, und anschließend wurde die Hörner, die separat gefertigt wurden, angebracht.

Drei der Figuren weisen ungeklärte Feuersteinblättchen auf, die im Bereich der Kehle, dem Bauch, der Brust oder dem Auge zu finden sind (Abb. 35; Abb. 36; Abb. 37).

Andere fallen durch Feuersteine und Steine auf, die in wenigen Fällen auch eigenartig unter dem Schwanz platziert wurden (Abb. 26).

Ein Einzelstück stellt die Figur mit vier parallel, eingeritzten Linien an der Seite dar (Abb. 38; Abb. 39).

Zwei Figuren wurden bei der Herstellung als der Ton noch feucht war, absichtlich abgeschnitten und konnten trotz der Veränderung noch stehen. In einem Fall wurde der Hals genutzt um ein Dreibein zu bilden (Abb. 40; Abb. 41).

Spuren für das absichtliche Brennen der Figuren fehlen, da sie keinen grauen Kern oder andere Anzeichen aufweisen. Sie waren jedoch Feuer in einem teils oxidierenden und teils reduzierenden Verhältnis ausgesetzt wie die schwarzen und roten Holzkohlespuren an der Oberfläche zeigen (Abb. 24; Abb. 38). Da die Figuren oft mit Asche in Abfalldepots vermischt gefunden wurden könnte das auf eine Entsorgung in einer Feuerstelle hinweisen. Ein weiteres Indiz dafür sind die viel Oberflächenrisse und die meist starke Beschädigung der Figuren, von denen keine vollständig erhalten blieb. Zwei der Figuren wurden in situ geborgen. Eine davon kam unter dem Fußboden in einer kleinen Grube, die von einer Kalksteinplatte bedeckt war, in der Ecke eines Raumes zutage. Die beiden Figuren weisen Einstiche auf, wie sie normalerweise bei einem erlegten Tier zu finden sind (Abb. 42).

Das Haus diente als Wohntrakt, jedoch fanden sich aus früheren Phasen ungewöhnliche Bestattungen. Fünf Gräber waren um eine Feuerstelle angeordnet, ein Säugling unter einer Türöffnung, weiters ein Hortfund mit drei Erwachsenenschädeln und ein mit schwarzem Pigment behandelter Kinderschädel. Bei der zweiten in situ geborgenen Figur handelt es sich um einen Stier in einem Vorratsbehälter, der in Verbindung mit drei Bos-Knochen, wovon einer ein eingeritztes Muster hatte, gefunden wurde (Abb. 43).

Eine weitere Besonderheit stellt der Hortfund mit 24 Tontieren dar, der in einer Verfüllung zutage trat. Unter diesen ist auch ein grober gelber Tonklumpen, der mit fünf geschwungenen Ritzungen, die wahrscheinlich von Fingernägeln stammen,

verziert war (Abb. 44). Von den 24 Figuren wurde eine aus feinerem weißen Ton oder Gips hergestellt (Abb. 45).

Besondere Aufmerksamkeit verdient der gerippte Hals eines Fragments mit geritzten parallelen Linien, der auf die Mähne eines Einhufers oder das Haar eines Wildscheines hinweist (Abb. 46).¹⁹³

Das bemerkenswerteste Stück mit langer, schmaler Schnauze und langen Ohren stellt einen Caniden dar, vermutlich einen Fuchs (Abb. 47), der ebenfalls im faunistischen Material eine wichtige Rolle spielt. Eine andere Möglichkeit wäre, dass es sich bei dem Stück um ein Bärenjunges handelt.

Zusammenfassung Ain Ghazal

Verglichen mit anderen PPNB-Siedlungen in der Levante unterscheidet sie sich aufgrund der pflanzlichen Ressourcen. Erbsen und Linsen überwiegen die sonst übliche Gerste und Weizen.¹⁹⁴

Die Knochenerhaltung an der Fundstelle ist sehr gut. Analysen einer großen Stichprobe des Tiermaterials ergab ein breites Spektrum an Wildtierarten. Die häufigste Art ist die Ziege. Die Funde weisen wenig Anzeichen von morphologischen Veränderungen durch Domestikation auf. Trotz der Menge an Knochenfunden sind Knochenwerkzeuge relativ selten. Zu den Gefundenen zählen Werkzeuge zum Nähen, Weben sowie der Leder- und Tierhautproduktion. Den größten Anteil der Steinwerkzeuge machen mit fast 40% die Stacheln aus und weisen auf eine umfangreiche Holzproduktion hin, für die jedoch noch keine Primärbelege vorhanden sind. Speer- und Pfeilspitzen liegen deutlich unter dem durchschnittlichen Wert und machen nur 7% der Werkzeuge aus.

32 menschliche Bestattungen, die durch Einzel- und Mehrfachbestattung repräsentiert werden, wurden geborgen.

Ein Depotfund sticht jedoch deutlich hervor. Dieser beinhaltet menschliche Statuen und Büsten aus Gips, verputzte Schädel und viele kleine anthropomorphe sowie eine zoomorphe Figur. Sie stehen im Zusammenhang mit der intensiven Beschäftigung von politisch-religiösen Zeremonien und Ritualen.

¹⁹³ ROLLEFSON 1983, 35.

¹⁹⁴ ROLLEFSON 1983, 29–38.

Anhand der archäozoologischen Funde bildeten Ziegen die Mehrheit der getöteten Tiere, obwohl auch Wildtiere einen wichtigen Anteil in der Ernährung der Bevölkerung ausmachten. Im Gegensatz dazu konnten nur wenige der Tierfiguren sicher als Ziege oder Schaf identifiziert werden. Ein Viertel der Tierfiguren stellt Boviden dar (Abb. 48). Rund die Hälfte der Figuren ist nicht identifizierbar, jedoch stammen mehr als die Hälfte der gefunden Hörner von Rindern. Mehrere Tiere stellen Jungtiere dar, was auf einen gezähmten oder domestizierten Zustand hinweisen könnte. Da die Form aber zu klein ist, gestaltet sich eine sichere Artbestimmung als unsicher.

Die Tierfiguren stellen nicht wahllos die lokale Fauna dar, sondern selektiv immer wieder Stiere, langohrige Ziegen, Widder und Gazellen. Nachdem ihre Funktion erfüllt war, wurden sie entsorgt, wie unter einem Boden eines Hauses, mit anderen Stücken in einem Lagerraum oder durch Verbrennung im Herd zusammen mit anderem Hausmüll.

Nicht nur die Statuen, sondern auch die Tierfiguren spiegeln eine gewisse Verbindung mit nördlichem Einfluss wider. Der in Beidha charakteristische Ibex (Steinbock) fehlt jedoch in Ain Ghazal, was den Umweltunterschied der beiden Stätten widerspiegelt. Der mögliche Equid (Einhufer) zeigt Parallelen zu Tell Ramad. Die Figur eines kleinen Fuchses scheint in Ain Ghazal einzigartig zu sein. Eine mögliche Interpretation der Figuren ist, dass sie als Glückbringer für die Jagdmagie benutzt wurden, da sich unter ihnen keine Haustierarten befanden.

Zu den kleinen menschlichen Figuren gibt es im gesamten PPNB-Gebiet Ähnlichkeiten wie im präkeramischen Munhata, obwohl es sich in Jericho und Beidha um sehr viel weniger dieser Figuren handelt. Die Anzahl an „Fruchtbarkeitsfiguren“, „Venusfiguren“ und nicht näher beschriebenen Menschenfiguren ist relativ groß in Ain Ghazal. Gewisse Aspekte sowie das Vorhandensein von anatolischem Obsidian deuten auf eine enge Beziehung zum späten PPNB-Anatoliens hin. 108 geometrische Objekte aus Ton und Gips weisen ebenfalls eine Beziehung zu Anatolien, Nordsyrien und dem Irak auf.

Die Artefakte, Techniken und Stile weisen nördliche Ähnlichkeiten des PPNB-Kulturraums auf, jedoch finden sich einige Elemente der materiellen Kultur von Ain Ghazal, wie der Hortfund der Statuen, die mit den südlichen Gebieten der Levante im PPNB in Verbindung zu bringen sind.

3.1.2 Catal Höyük

Figuren

Von den 391 Vierbeinern stammen 138 aus Abfallgruben, 40 aus Gebäudeverfüllungen, 32 aus Bauaufschüttungen, 10 aus Anhäufungen, 13 aus Aktivitätsbereichen, 7 aus Fußböden, 18 wurden willkürlich bestimmt und die über 100 restlichen Stücke bleiben unbestimmt, da sie aus Mellaarts Ausgrabung stammen.¹⁹⁵

Die größte Dichte findet sich im südlichen Bereich der Schicht P und im Nordbereich der Schicht I, des Grabungsgebietes 4040. Die beiden Schichten sind in etwa zeitgleich.

Rind

Von 104 untersuchten Figuren lassen sich 44 der Gattung Rind zuschreiben, bei dreien davon nur mit hoher Wahrscheinlichkeit, da eine alternative Bestimmung als Caprine nur geringe Anhaltspunkte besitzt (Abb. 49).¹⁹⁶ 18 Weitere wurden als wahrscheinlich, 13 als möglicherweise Rinder eingestuft. Die Charaktermerkmale für ein Rind sind ein schwerer, dreieckiger, keilförmiger Kopf mit schwerem Vorderteil und schrägen Hals sowie Rücken. Die Hörner kommen aus der Seite des Kopfes und haben einen abgerundeten Querschnitt. Einige der Figuren haben eine exakte Morphologie der Verdrehung von wilden Auerochsenhörnern. Eine kleine Anzahl der als Rinder eingestuften Figuren hat V-förmige Hörner, die vom Oberkopf ausgehen (Abb. 50). Diese Hörner wurden nicht separat gefertigt, sondern aus den Wangen des Tons geklemmt/gekniffen. Ein weiterer Typ, von dem es sieben Stück gibt, der aus den späteren Schichten stammt, hat Hörner an der Oberseite des Kopfes (Abb. 51). Bei beiden dieser Rindertypen sind Beine und Körper verkürzt, wobei die anderen Rinder auf vier Beinen stehen. Kopf und Schwanz sind bei diesen beiden Typen die hervorstechenden Teile und Körper sowie Füße fallen zu einem Sockel zusammen.

Im archäozoologischen Fundmaterial finden sich ebenfalls 3 Typen.¹⁹⁷ Typ 1 und 3 sind Hörner von Wilden Auerochsen und Typ 2 hat Hörner mit eigener Morphologie einer wahrscheinlich anderen Population, die von Domestiken stammen könnte.

¹⁹⁵ MARTIN, MESKELL 2012, 401–419.

¹⁹⁶ MARTIN, MESKELL 2012, 408–410.

¹⁹⁷ MARTIN, MESKELL 2012, 408–410.

Dieser Typ (Abb. 50) findet sich genau wie die Rinderfiguren mit aufrechten Hörnern in den späteren Schichten der Anlage.

Schwein

Die meisten der als Wildschwein kategorisierten Figuren stammen aus dem Grabungsgebiet 4040.¹⁹⁸ Es handelt sich um 15 Wildschweinplastiken wovon 13 einen intakten Körper haben. 11 davon haben einen charakteristischen gerippten Rücken, zwei haben einen schrägen Rücken. Der Ton wurde dabei vom Hals bis zum Rücken eingedrückt um einen dünnen Kamm zu erzeugen. Drei Figuren haben kurze Gesichter, zwei mit kurzer und eines mit abgerundeter Schnauze, die anderen zwei haben ein längeres Gesicht. Die Ohren, wenn sie erhalten sind, haben ebenfalls unterschiedliche Formen. Zwei davon haben große eingeklemmte Ohren die seitlich am Kopf abstehen, eines hat leicht nach vorne geneigten Ohren. Beide Variationen können bei echten Wildschweinen vorkommen. Bei den Figuren mit langer und abgerundeter Schnauze handelt es sich um erwachsene Tiere und bei denen mit flacher, nach oben gerichteter Schnauze um Jungtiere (Abb. 52). Eine der als Jungtier angesprochenen Figuren ist sehr klein und die Einzige, die Anzeichen von Stichverletzungen aufzeigt. Keine der Figuren wird als wildes Tier dargestellt. Sie weisen auch keine Stoßzähne/Hauer auf. Die Kategorisierung als Wildschwein stützt sich deshalb auf die archäozoologischen Funde, bei denen es keine Hausschweine gibt. Die Größe der gefundenen Figuren variiert. Vier sind daumengroß, drei sind größer und passen in die Handfläche und eines hat die Größe einer Hand. Bei der eindeutigen Zuordnung als Schwein gibt es bei einigen anderen Figuren Probleme, da diese als Träger von Merkmalen wie, Mähne, gewölbtem Hals sowie dem Kamm auf Nacken/Rücken auch als Pferde interpretiert werden können.

Hirsch

Acht Figuren wurden als Hirsch bestimmt, fünf davon aus dem Gebiet 4040 und drei sind nicht stratifiziert.¹⁹⁹ Die Zuordnung als Hirsch erfolgte aufgrund der Köpfe, da die Körper zerbrochen waren. Ein einziges vollständiges Exemplar (Abb. 54) ist klein, fein gearbeitet, hat einen schrägen Rücken, kurze Beine, gut ausgeprägten Rumpf und

¹⁹⁸ MARTIN, MESKELL 2012, 410–411.

¹⁹⁹ MARTIN, MESKELL 2012, 411–412.

einen eingeklemmten Schwanz. Die entscheidenden Merkmale für die Einordnung als Hirsch bei dieser Figur sind zwei Löcher auf dem Kopf, in denen kleine, runde, stangenähnliche Einsätze steckten. Diese Figur ist die einzige mit dieser Anordnung, die anderen haben feste Geweihe. Das Geweih ist nicht bei allen Figuren vorhanden und die Zuordnung als Hirsch erfolgte aufgrund der fein modellierten Köpfe mit relativ langen, schmalen und schlanken Schnauzen. Dadurch unterscheiden sie sich stark von anderen Tiertypen. Wenn das Geweih vorhanden ist, sind sie im Querschnitt abgerundet und stark vereinfacht in geraden Formen ohne komplexe Anordnungen. Die Ohren sitzen unterhalb des Geweihes und ist typisch für Hirsche.

Caprines

Insgesamt wurden sieben ziegenartige Figuren gefunden.²⁰⁰ Drei gelten als sicher/wahrscheinlich, drei als wahrscheinlich und eine als möglich. Das wichtigste Merkmal bei der Identifizierung sind die Hörner, die V-förmig vom Kopf abstehen. An der Basis stehen diese dicht aneinander, wodurch sie sich von den Hirschgeweihen unterscheiden. Vier der Figuren haben Hörner die mittig-lateral abgeflacht sind, bei drei weiteren haben sie ovalen Querschnitt. Im Vordergrund steht die Form und nicht die Größe der Hörner. Die Größe der Figuren ist halbdauen- oder daumengroß. Sie sind stehend mit schrägem Rücken. Der Kopf ist in Seitenansicht fein modelliert, kurz und dreieckig. Eine der Figuren besitzt einen gut modellierten Bart und die kurzen Hörner sind zur Gänze erhalten. Ob es sich um Haus- oder Wildziegen handelt kann nicht geklärt werden. Die bei Rinderfiguren übertriebene Größe der Hörner steht im Gegensatz zu den der Ziegen und könnte auf Haustierte hinweisen.

Nur eine Figur wurde als Schaf, zwei weitere als Schaf/Ziege eingestuft. Sie wurden nicht aufgrund der Merkmale, sondern durch Ausschluss kategorisiert. Die Kopfformen sind kurz, dreieckig mit abgerundeten Schnauzen. Eine der Figuren hat abgebrochene V-förmige Hörner, bei der anderen ist ein Teil des Kopfes abgebrochen. Wie bei den Wandmalereien finden sich bei den Tierfiguren vermehrt Wildtiere und domestizierte Tiere sind eher selten.

²⁰⁰ MARTIN, MESKELL 2012, 412–413.

Equiden

Neun Figuren wurden als Equiden eingeordnet sowie eine weitere aus dem Südbereich stammende nicht stratifizierte.²⁰¹ Vier stammen aus Süd P und fünf aus Bereich 4040. Die Figuren haben verschiedene Größen, davon sind fünf daumengroß, zwei handtellergroß und eine in der Größe der gesamten Hand. Alle stehen, haben keine verkürzte Form, haben einen langen Körper mit gut ausgeprägter Muskulatur und Schwanz (Abb. 54). Gelegentlich haben sie eine Mähne. Der Kopf hat eine lange Form mit abgerundeter oder spitzer Schnauze. Bei zwei Figuren waren die Ohren erhalten und sind aufrechtstehend flach. Der Schwanz ist meist dick und lang, vom Körper abstehend und in einem Fall gebogen, was auf Bewegung hindeutet. Zwei der Einhufer haben Beine, die aufgrund der kurzen, stumpfen dreieckartigen Podien sowie dem weiten Bogen zwischen Vorder- und Hinterbeinen, ebenfalls auf Bewegung hindeuten.

Andere

Bei den restlichen Tierfiguren fällt eine genaue Zuordnung schwer, sie unterscheiden sich aber wesentlich in ihrer Form von den anderen bekannten Typen.²⁰² Sie wurden eindeutig als Vierbeiner erkannt, sind ohne Horn und haben runde Gesichter, was auf Fleischfresser hinweist. Sechs haben aufrechtstehende Ohren und dicke Schwänze wie für Caniden typisch. Eine der Figuren hat gespitzte Ohren und ähnelt eher einem Hund als einem Wolf. Ein anderes Exemplar mit langem, dicken Schwanz könnte ein Fuchs sein oder ein echsenartiges Reptil. Eine kleine Figur, die als Raubtier interpretiert wird, hat eine stark gerundete Stirn und kleine Ohren. Bei zwei anderen könnte es sich um Bären handeln.

²⁰¹ MARTIN, MESKELL 2012, 413–414.

²⁰² MARTIN, MESKELL 2012, 414.

Wandmalereien und Reliefs

In dieser Arbeit werden vom Autor nur kurz und beispielhaft die Vielzahl an Wandmalereien und Reliefs angeführt.

Wandmalereien

Insgesamt wurden 194-201 Tierdarstellungen auf Wandmalereien gefunden.²⁰³ Dabei handelt es sich um einen Fleischfresser, einen Bär, 81-82 Leopardenfelle, eine Katzenartige, 7 Einhufer, 4 Schweine, einen Damhirsch, 14 Rothirsche, einen Hirsch, 2-3 Rinder, 13 Ziegen, 13-17 Vierbeiner, 34 Vierbeinerhäute, 12 Geier, 4-5 Vögel und 5 Federn.

Die frühesten Tierdarstellungen erscheinen in Schicht IX. Es handelt sich dabei um ein großes schwarzes Tier an der Nordwand von Gebäude IX.8. Die obere Hälfte fehlt und das Geschlecht ist nicht bekannt. Die Füße sind gut gezeichnet und deuten Hufe sowie Fesseln an. Da die Hufe jedoch Richtung langem, geraden Schwanz zeigen ist es möglich, dass es sich um Pfoten handelt, die realistisch dargestellt sind. Die schwarze Farbe repräsentiert starke Fleckenbildung, die entweder von Pockennarben an der Wand stammen oder auf einen Leopard hindeuten. Aufgrund dieser Faktoren war das Tier nicht näher bestimmbar und wurde als Vierbeiner klassifiziert.

Schicht VII, Gebäude VII.8, Nord- und Ostwand. Hier stürzen sich sieben Gänsegeier auf sechs vergleichsweise kleine kopflose menschliche Figuren. Die Beine haben dreizackige Vogelfüße (Abb. 55).

Nordwand Gebäude VII.14. Bei Mellaart's Vulkan Interpretation handelt es sich wahrscheinlich um die Darstellung eines Leopardenfells. Die roten Linien wurden von ihm als Lavastrom interpretiert wohingegen es sich um Krallen mit spritzendem Blut handeln könnte. Wahrscheinlicher ist die Interpretation dieser Linien als Krallen (Abb. 56).

Gebäude VI.44. Hier sind die Krallen auf Leopardreliefs rosa dargestellt. An der Ostwand finden sich vier Ziegen und ein Baum. An der Nordwand direkt unterhalb des Leopardreliefs sind 9-10 Ziegen und ein Baum gemalt. Die Hörner sind groß, daher handelt es sich wahrscheinlich um einen Wildtyp (Abb. 57).

²⁰³ RUSSELL, MEECE 2015, 211–215.

Reliefs

Insgesamt fanden sich 9 Leoparden, 12-14 Rinderköpfe, 3 Rinderhörner, 5 Schafsköpfe, 10-11 Vierbeiner und 1-2 Vierbeinerköpfe auf Reliefs.²⁰⁴

Die Unterscheidung zwischen Tierköpfen mit oder ohne Horn sind auf Reliefs oft schwer zu interpretieren (Abb. 58). Auch die Unterscheidung zwischen kleinem Rind oder Schafskopf ist in vielen Fällen schwierig. Da aber Belege für Schafsköpfe mit Hörnern vorhanden sind, sind beide Bezeichnungen zutreffend. Einige der in Mellaarts Arbeit aufgezählten Tierköpfe bleiben aufgrund begrenzter Dokumentation fragwürdig. Alle Vierbeiner sind vom Typ „gespreizte Figur“. Es ist nicht sicher ob es sich um Tiere handelt. Mellaart interpretiert sie als weibliche Menschen, manchmal in Geburtsstellung. Keine der Figuren gibt Hinweise auf das Geschlecht. Eine sehr ähnliche Figur mit einem Schwanz wurde auf einer Stele in Göbekli Tepe gefunden und als Tier interpretiert. Es gibt ebenfalls Hinweise auf abgerundete Tierohren, die Mellaart jedoch als gehörnte Frisur interpretierte. Die runden Köpfe deuten auf Fleischfresser hin. Obwohl sie keine Flecken haben, könnten es Leoparden sein. Einige dieser Figuren haben einen ausgeprägten Nabel, was wiederum auf eine anthropomorphe oder therianthropische Darstellung schließen lässt. Ob es sich bei diesem wiederkehrenden standardisierten Motiv um anthropomorphe-, zoomorphe- oder Mischwesen handelt, bleibt somit ungeklärt. Bei einer großen Zahl der Wandreliefs handelt es sich um ungenaue Beschreibungen ohne Fotos. Oft wurden auch Teile hinzugefügt, für die es heute keine weiteren Spuren gibt.

Zusammenfassung Çatal Höyük

Ein Problem ist die unvollständige Dokumentation, in der nicht alle Tierdarstellungen abgebildet sind.²⁰⁵ Mellaart fasste die Merkmale vieler Gebäude in seinem Buch zusammen und die Informationen sind skizzenhaft. Bei der Grabung wurde nur ein Teil des Tells ausgegraben, davon einige Schichten umfassender als andere. Daher sind auch die Zählungen der Artefakte nur ungefähre Angaben. Die Informationen sind eine Kombination aus den früheren und aktuellen Projekten. Die meisten der Reliefs sind fragmentarisch und Mellaart rekonstruierte viele aus wenigen Stücken oder aus

²⁰⁴ RUSSELL, MEECE 2015, 215–217.

²⁰⁵ RUSSELL, MEECE 2015, 209–210.

Narben an den Wänden. Es ist nicht möglich heruntergefallene Stücke von Putzabbrüchen, die bei der Entfernung der Reliefs entstanden, wieder richtig zuzuordnen. Bei den neuen Grabungen wurden nur wenig Bukranien und Installationen von Horn entdeckt. Sie werden allgemein als Sonderdepots gewertet, weil nicht sicher ist, ob sie in den Gebäuden gefunden wurden, in denen sie ursprünglich angebracht waren. Die Unterscheidung zwischen einfachen Ablagerungen und architektonischen Installationen ist oft schwer zu unterscheiden.

Die Siedlung ist reich an Wohnhäusern mit Kultschreinen, die mit gefärbten Wandreliefs, rundplastischen Tierköpfen und Figuren aus Stein und Ton ausgestattet waren.²⁰⁶ Die bemalten Wände wurden meist innerhalb eines kurzen Zeitraumes mit unbemaltem Verputz überdeckt. Die aus Gips gefertigten Wandreliefs wurden bei der Aufgabe eines Hauses intentionell zerstört. Tonfiguren von Mensch und Tier finden sich in Gruben oder eingemauert in Wänden. Die zerstörten Figuren wurden außerhalb der Kultschreine in Verbindung mit Siedlungsabfällen gefunden. Zwei Themen, Frauen und Boviden, dominieren die bildliche Kunst (Abb. 59). Bei den Darstellungen von Boviden handelt es überwiegend um den Stier, vereinzelt auch den Aurochs. In den frühen Phasen hatten die modellierten Stierköpfe Hörner aus Lehm, in späteren Phasen wurden echte Hörner verwendet. Ab Schicht IV, die fundreichste Schicht, kommen Bukranien den Schreinen hinzu. Mellaart interpretierte die weiblichen Funde im Zusammenhang mit dem Thema der Muttergöttin/Fruchtbarkeit und stellte ihr als gleichbedeutend ein männliches Thema, den Stier/Potenz gegenüber. Hodder hingegen deutet die Zerstörung und Wiederherstellung als Zusammenhang mit den Lebenszyklen von Großfamilien, der Übertragung von Macht, Autorität und Ahnenkult. Die Wandmalereien mit kürzerer Lebensdauer deutet er als Schutzzauber vor negativen Kräften und nicht als Objekte der Anbetung.

Die Tierzucht und der Ackerbau, mit Bewässerungslandbau, haben zu dieser Zeit einen scheinbar großen Einfluss auf die Lebenswelt der Bevölkerung. Rund 90% der Fleischversorgung ist auf Rinder zurückzuführen. Dieser Fakt spiegelt sich daher in Kunst und Kult der Bevölkerung wider.

²⁰⁶ FALKENSTEIN 2007, 121–138.

In den frühen Phasen der Siedlung machen im archäozoologischen Material jedoch den größten Anteil Schafe und Ziegen mit 70% aus.²⁰⁷ Die Schafe übertreffen dabei die Ziegen. Die Schafe dienten der Fleischproduktion. Wildschafe und -ziegen sind ebenfalls im Fundmaterial enthalten. Rinder machen 20% der Gesamtheit der Tiere aus und waren angesichts ihrer Größe gute Fleischlieferanten und hatten eine wichtige Rolle in der symbolischen Formenwelt. Bis zu den südlichen Schichten P-T handelt es sich um gejagte Auerochsen. Ab den südlichen Schichten P-T kommt es zu einer Größenverschiebung und weist auf eine zusätzliche Präsenz von Hausrindern hin. Andere große Säugetiere wie Equiden, Hirschartige und in kleiner Menge Wildschweine, gehören zu den Jagdtieren. Eine kleine Anzahl an Überresten von domestizierten Hunden ist ebenfalls vorhanden. Wolf- und Dachsknochen repräsentieren den Import von Fellen. Weitere Knochenfunde von Fuchs, Bär, kleineren Säugetieren, Vögel und ein einziger Leopardenknochen wurden entdeckt.

Die Figuren teilen sich auf 187 menschliche, 741 mit Hörnern und 449 Vierbeiner auf.²⁰⁸ Das Spektrum umfasst Wildrinder, Wildschweine und Hirsche. Sie sind klein, detailliert und fein modelliert mit anatomischer Genauigkeit und haben einen hohen Tonanteil. 31 Prozent sind in ihrer Qualität fein oder fein bis mäßig und lassen auf ein breites Spektrum an Herstellern schließen. Die leicht erreichbare Tonquelle befindet sich 100m entfernt im Umkreis des Hügels. Die Figuren sind nicht direkt, sondern von der Sonne, Öfen und Feuerstellen passiv gebrannt worden. Einige wurden auch erst nach der Ablagerung in Abfallgruben gebrannt. Es handelt sich bei den Tonfiguren nicht um dauerhafte Gegenstände. Dieser Fakt wird auch anhand des sekundären Ablagerungskontextes ersichtlich, der sich typischerweise außerhalb von Gebäuden, in Abfallgruben oder an Orten, die mit der Tätigkeit des Schlachtens verbunden sind, erstreckt. Zu erwähnen ist auch, dass keine der Figuren im Zusammenhang mit Gräbern gefunden wurde.

Der Bereich 4040 hat die größte Konzentration an Vierbeinern, das breiteste Spektrum an Taxa, darunter auch die selteneren wie Wildschwein, Bär und Fuchs. In dieser Zeit kam es zu Veränderungen der Hausgröße, bedingt durch Umweltveränderungen

²⁰⁷ MARTIN, MESKELL 2012, 401–419.

²⁰⁸ MESKELL 2015, 6–19.

(Trocknung), der Domestikation von Rind sowie einer Zunahme der Schaf- und Ziegenhaltung.

Die Tierfiguren umfassen keine Formen, die nicht im faunistischem Material vorkommen. Im Spektrum fehlt jedoch eine Vielzahl an Arten wie Vögel, Fische, Nagetiere, kleine Fleischfresser und auch Reptilien. 449 Vierbeiner sind detailliert erhalten, 250 haben weniger als 50 Prozent ihres ursprünglichen Zustandes, was die Identifikation erschwert und die der Grabungen in den 1960er Jahren sind oft nicht zugänglich.

Im identifizierbaren Fundbestand befinden sich Figuren von 44 Rindern, 15 Schwein/Wildschweinen, 9 Einhufern und 8 Hirschen. Bei den 11 der Ziegenartigen (Caprini) überwiegen die Ziegen gegenüber den Schafen (Abb. 60; Abb. 61; Abb. 62; Abb. 63; Abb. 64). Im faunistischen Material ist das Verhältnis anders, da hier die Schafe die Ziegen übertreffen.

Martin und Meskell 2012 befassten sich mit der Herstellung, den Ablagerungsbedingungen und dem Kontext der zoomorphen Figuren.²⁰⁹ Sie stellten fest, dass die Fragmentierung durch Herstellungsmethode und Gebrauch, aber nicht mit intentionellem Zerschneiden in Zusammenhang steht.

Die Figuren sind innerhalb einer Tierart vielfältig, sodass gut zwischen ausgewachsenen- oder Jungtier unterschieden werden kann. Ebenfalls wurden die Köpfe, Hörner und Schwänze detailliert dargestellt. Aufgrund der 1400 Jahre langen Besiedelung weist die Ansammlung viele Unterschiede auf. Die meisten Tonfiguren haben eine lange Darstellungstradition einer bestimmten Tierart und einen Wiedererkennungswert. Sie sind jedoch nicht standardisiert, weder in Form noch in Größe.

In der Datenbank des „Animal Figurine Research Project“ von Martin und Meskell, wurden im Jahre 2011, 2154 Figuren oder Fragmente, 1132 davon zoomorph, davon wiederum 391 Vierbeiner und 664 als Hörner, angegeben. Die gut geglätteten Figuren sind aus feinem, natürlich sauberen Ton hergestellt. Sie sind leicht oder passiv von der Sonne, Öfen und Feuerstellen gebrannt. Sie wurden nicht wie Keramik gebrannt und waren nicht als dauerhaftes Produkt gedacht. Der sekundäre Ablagerungskontext in Mülldeponien, Außenbereichen und nicht in Gebäuden bestätigt diese Annahme.

²⁰⁹ MARTIN, MESKELL 2012, 401–419.

Der Ton stammt von einem 100 m entfernten, leicht zugänglichen Hügel. Grob modelliert sind nur 55 Stück, 55 sind mäßig bis grob, 114 sind mäßig, 66 sind fein bis mäßig und 53 fein modelliert. Sie sind nicht bemalt. Bei 47 gibt es Hinweise auf Stichspuren, 18 zeigen Fingernagelspuren, 22 eine Verstümmelung oder Verformung. 204 der insgesamt 463 Hörner waren fein modelliert, 138 fein bis mittel, 96 mäßig, 17 mäßig bis grob und nur 8 waren grob modelliert.

Viele der untersuchten Exemplare wurden durch Halten in der linken Hand, mit dem Kopf der Figur dem Körper zugewandt, geformt. Belegt wird dieser Fakt, da die meisten Stücke einen abgeflachten Torso auf der rechten Seite haben. Die mit Absicht abgeflachten Hufe oder Beine deuten auf freistehende Figuren hin. Einige wurden auf einer ebenen Fläche festgestampft. Die meisten Brüche treten an Beinen (100), am Hals (50) und Torso (45) auf. Die Brüche der dickeren Torso Stücke waren nicht beabsichtigt. Ein Torso wurde vor dem Trocknen in zwei Teile gerissen. Ein weiterer Torso wurde mit einem Steinwerkzeug, vom Bauch aufwärts, eingeschnitten.

Die Mehrheit der Figuren wurde in Außenbereichen, in sekundären Ablagerungen und Abfallgruben gefunden. Wenn sie in Gebäuden gefunden wurden, dann in Verfüllungen und nicht in Nischen oder Behältern, um Feuerstellen oder mit Personen begraben, sondern mit Materialgemisch nach dem Verlassen der Häuser.

104 der Vierbeiner wurden im Detail analysiert und stammen aus verschiedenen Ausgrabungsbereichen und Schichten der Grabung. Die sich in den Museen von Konya und Ankara befindlichen Figuren wurden nicht untersucht. Statuetten von Rindern waren am häufigsten. Weitere Plastiken sind Schweine/Wildschweine, Einhufer und Hirsche. Ziegenartige waren es insgesamt 11, wobei die Ziegen die Schafe übertreffen. Die Tierfiguren umfassen nur Tierarten, die auch im faunistischen Spektrum vorgekommen sind. Nicht gefunden wurden Vögel, Fische, Nagetiere, kleinere Fleischfresser und Reptilien. Die meisten stellen Arten der Nahrungsquellen dar, mit Ausnahme der wenigen Fleischfresser wie Hund, Fuchs und Raubkatze. Für die Wandmalereien und Wandreliefs zeichnet sich das gleiche Bild ab.

3.1.3 Çayönü

Bei den bis 1987 gefunden Figuren handelt es sich um 11 Schafe/Ziegen, 5 Schweine, 3 mögliche Hunde, einen Ochsen und 22 nicht identifizierbare.²¹⁰

Tierfiguren in Çayönü fehlen für die frühe Phase des PPNB, treten aber ab der mittleren Phase des PPNB häufiger auf (Abb. 65) wobei das Wildschwein, welches ein wichtiger Fleischlieferant war, nicht gefunden wurde. Figuren von Schaf und Ziege treten erst in der spätesten Phase der Siedlung auf als diese bereits domestiziert waren. Obwohl das Schwein den größten Anteil in der Ernährung hatte, finden sich bei den Figuren überwiegend Schafe und Ziegen, selten Schweine. Ein Bukranium eines Auerochsen mit mächtigen Hörnern stammt von einer Wand eines Gebäudes, das der Phase des PPNB zugeordnet wird.²¹¹

Zusammenfassung Çayönü

Aus Çayönü wissen wir, dass die Figuren nicht in den Ritualbauten gefunden wurden, was die Verwendung dieser für öffentliche Zeremonien ausschließt. Die Figuren wurden auch nicht im Zusammenhang mit Bestattungen gefunden.²¹²

Anders verhält sich die Interpretation eines Bukraniums eines Auerochsen mit mächtigen Hörnern das in einem Gebäude aus der Phase des PPNB an der Wand des Gebäudes gefunden wurde und in der Funktion in Verbindung mit dem Totenkult zu stehen scheint.²¹³

²¹⁰ ROLLEFSON 2008, 394–413.

²¹¹ FALKENSTEIN 2007, 124–125.

²¹² ROLLEFSON 2008, 394–413.

²¹³ FALKENSTEIN 2007, 124–125.

3.1.4 Göbekli Tepe

Die Baustrukturen des PPNA sind kurvilinear, wohingegen die Strukturen des PPNB aus kleineren rechteckigen Formen bestehen.²¹⁴ Bei den Megalithen handelt es sich um T-förmige Steinsäulen (Abb. 66). Die Säulen des PPNA sind rund 3-5m hoch mit einem Gewicht bis zu 10 t und wurden asymmetrisch angeordnet (Abb. 67; Abb. 68). Im PPNB sind die Säulen kleiner mit einer Höhe um die 1,5 m und somit vergleichbar mit den Γ-förmigen aus Nevalı Çori auch wenn diese Form in Göbekli Tepe nicht vorkommt (Abb. 69). Eine Säule weist eine stark asymmetrische Form auf (Abb. 70). Die T-förmigen Säulen stellen stilisierte anthropomorphe Wesen dar, wobei die horizontalen und vertikalen Teile, Kopf und Körper repräsentieren und gelegentlich Rillen als Dekor aufweisen die auf Kleidung hindeuten.

Die T-förmige Säulen aus Schicht III waren absichtlich so angeordnet, um runde oder ovale Anlagen zu bilden. Vier dieser Anlagen haben 12 symmetrisch angeordnete Monolithen, die mit Steinbänken und Wänden verbunden sind und im Zentrum 2 große Monolithen, Zwillingsssäulen, aufweisen (Abb. 67; Abb. 68). Die Säulen in der Mitte sind immer größer als die umgebenden und besser bearbeitet und dekoriert.

Von den insgesamt 18 in Schicht II gefundenen, die kleiner als die in Schicht III erhaltenen Säulen sind, wiesen nur 2 Tierdarstellungen auf und eine der Säulen mit menschlichen Armen und Händen ist vergleichbar mit dem Typ Nevalı Çori.

Schicht I besteht aus Schichten natürlicher Erosion und Sedimentation der Landwirtschaft in post-Mittelalter Zeiten.

Die Säulen, die Tiere im Relief zeigen, sind überwiegend in halb-naturalistischen Stil sowie gelegentlich abstrakt dargestellt.

Am häufigsten finden sich Schlangendarstellungen die entweder einzeln (Abb. 71) oder in Gruppen von drei, vier, fünf (P1, P30) oder zwölf auftreten und sich parallel in Form eines Wellenmusters bewegen (Abb. 72). Eine Darstellung zeigt eine Schlange mit zwei Köpfen (P30). Die Schlangen haben dreieckige Köpfe und sind dick und kurz dargestellt (Abb. 73). Diese Form stimmt mit der in der Urfa Region beheimateten Levanteotter, *Macrovipera lebetina*, überein. Überwiegend wurden sie an der Vorderseite angebracht (Abb. 73; Abb. 74) und nur in zwei Fällen an der Rückseite der Säulen (P6; P14 in Anlage B), wobei es möglich ist, dass diese beiden Säulen

²¹⁴ PETERS, SCHMIDT 2004, 179–216.

umpositioniert wurden. Bis auf wenige Ausnahmen (P1, P33) bewegen sich die Schlangen in einer Abwärtsbewegung. An der östlichen Seite von P1 (Abb. 75) befindet sich ein ungeklärtes Relief, das in Form eines Netzes aus 17 Schlangen gebildet wird, von denen 8 nach oben und 9 nach unten orientiert sind. Schlangendarstellungen finden sich nur in Anlage A, B und D, wohingegen in Anlage C keine Schlangen, sondern Wildschweine vorhanden sind.

Sechs der insgesamt sieben gefundenen Reliefs mit Wildschweinen wurden in Anlage C gefunden. Das beste Exemplar befindet sich auf P12 (Abb. 76). Es handelt sich um ein männliches Exemplar mit geöffnetem Mund, die Hauer klar erkennbar, in Angriffsposition. Von den insgesamt 4 gefunden Wildschweinskulpturen wurden drei ebenfalls in Anlage C entdeckt A25 (Abb. 77), A29, A34 (Abb. 78), das vierte in Anlage A, A15. Auf einer Kalksteinplatte C29 wurde ein Wildschwein in Kopfüberposition gefunden (Abb. 79). Es wurde südlich der Anlage C gefunden und war vermutlich Teil eines Türrahmens. Die Anordnung der Kalksteinplatte an einer Türrahmenkonstruktion erinnert an Megalithgräber späterer Zeit. Ob das Tier absichtlich verkehrt dargestellt ist und es sich dabei um die Darstellung eines toten Wildschweins handelt oder die Platte für eine sekundäre Nutzung diente, bleibt unklar.

Auf P12 (Abb. 76) befindet sich ein Wildfuchs mit gefletschten Zähnen. Füchse sind ein weiteres häufig vorkommendes Motiv in Göbekli Tepe welche einzeln oder zu zweit (P20), mit anderen Tieren wie Auerochsen oder Kranichen (P2) oder Auerochsen und Schlangen (P1 und P2) sowie mit einem anderen Karnivoren (P22; vermutlich Feline/Katze) vorkommen. Ein Hinweis auf die Wichtigkeit als Symbol und die Rolle des Fuchses im PPN stellt das Vorkommen auf den Zwillings-Säulen P9 und P10 der Anlage B (Abb. 80) sowie der anthropomorphen Zwillingsssäulen der Anlage D dar.

Neben Füchsen wurden auch andere Karnivoren dargestellt, wie die Raubtierschnauze in Anlage D auf P22, sowie einige andere Statuen belegen und deutet auf das Vorhandensein größerer Raubkatzen in dieser Zeit hin. Abbildungen von Vierbeinern auf Kalksteinplatten stellen möglicherweise ebenfalls Raubkatzen dar. Ein eindeutiger Beleg findet sich auf einem Pfeiler mit zwei Tieren aus Schicht II. Obwohl die Proportionen auf Löwen hinweisen, lässt sich keine Mähne oder Haarbüschel am Schwanz feststellen was wiederum nahelegt, dass es sich um Leoparden handelt. Belege für Leoparden gibt es in anderen neolithischen Siedlungen aus der Zone des nördlichen fruchtbaren Halbmondes wie in Çatal Höyük, Bouqras und Tell 'Abr.

Um einen weiteren Karnivoren handelt es sich am horizontalen Teil von P11, der aufgrund der Proportionen der vier Extremitäten als schwergewichtig und den fünf Zehen an seinen Pfoten als Braunbär charakterisiert wird.

In zwei Fällen sind Füchse und Wildrinder abgebildet. Auf P2 (Abb. 81) handelt es sich um eine Triade aus Auerochse, Fuchs und Kranich und stellt vermutlich eine Sequenz aus Symbolen dar. Auf P20 (Abb. 71) handelt es sich vermutlich um eine Konfrontation zwischen einem sich vor einer Schlange niederknienenden Auerochsen, der sich ergibt, sowie einem Fuchs dessen Rolle unklar erscheint.

Auf der schmalen Seite des Flachreliefs von P2 (Abb. 75) handelt es sich um ein stilisiertes Bukranion eines Auerochsen. Bei P31 (Abb. 82) handelt es sich vermutlich um eine ähnliche Situation und die Linie oberhalb des Bukranions könnte auf eine Befestigung an der Decke hindeuten wie bei der neolithischen Fundstelle von Çatal Höyük. Deponierungen von Bukranien wurde auch an mehreren verschiedenen Orten gefunden.

Zusammenfassung Göbekli Tepe

Zusammenfassend lässt sich also festhalten, dass im Bergheiligtum von Göbekli Tepe Kultgebäude aus aufgeschichteten Trockenmauern, Steinpfeilern und Steinskulpturen zu Tage traten.²¹⁵ Die freistehenden oder in Mauern gearbeiteten T-förmigen Säulen aus Kalkstein waren bis zu 5 m hoch und 10 t schwer. Verziert waren sie mit figürlichen Flachreliefs. Die darauf abgebildeten Tiere sind Schlange, Fuchs, Wildschwein, Kranich, Auerochse, Wildschaf sowie singulär Gazelle, Leopard/Löwe und Braunbär. Bei vielen Tieren wurden die Genitalien angedeutet. Ein Beispiel für die anscheinende Gleichwertigkeit in der Darstellung der Säugetiere trotz unterschiedlicher Größe, ist der Pfeiler mit Stier, Fuchs, Kranich und Bukranium eines Auerochsen (Abb. 83). Entstanden ist die Anlage im frühen präkeramischen Neolithikum, wurde kontinuierlich ausgebaut sowie genutzt und anschließend am Übergang zum späteren PPN B absichtlich eingeebnet und verschüttet. In der Zeit vom 9. Jahrtausend bis frühen 8. Jahrtausend, aus der die Anlage stammt, wurde in Göbekli Tepe noch kein Getreide angebaut oder Tierhaltung betrieben. Die Tierdarstellungen gehören zur natürlichen Fauna dieser Zeit und aufgrund archäobotanischer Funde handelt es sich nur zum Teil

²¹⁵ FALKENSTEIN 2007, 122–124.

um die bevorzugten Jagdtiere. Diese Tatsache lässt eine Interpretation als Jagdzauber oder Jagdritual unwahrscheinlich erscheinen und stellt sie in Zusammenhang mit Totemismus, Schamanismus, Totenkult, Initiations- und Übergangsritualen, spiritueller oder Bestattungs-Praktiken.

3.1.5 Hacilar

In Hacilar fehlen Tierfiguren, wohingegen weibliche Statuetten häufig detailliert und sorgfältig modelliert wurden.²¹⁶ Aus den Bauhorizonten V-II des Chalkolithikums traten bemalte Tongefäße mit Mensch- und Tierfiguren zutage. Zu den abgebildeten Tieren gehören domestizierte Tiere wie der Widder, Hirsch und Hund sowie Wildtiere wie Leopard, Schlange und Vögel. 6000 v. Chr., der spätesten Schicht VI des Neolithikums, wurden anthropo- und zoomorphe Gefäße gefunden. Zu den Sondergefäßen, die als Ritualgefäße interpretiert werden, zählen eines in Gestalt einer Hirschkuh, eines mit einem Eber und eines mit einem Vogel.

3.1.6 Hallan Çemi

Hier wurden aus der Phase des PPNA Steinstößel mit stilisierten Ziegen- oder Gazellenköpfen, Rindern, Kleinwiederkäuern und ein Säugetier ohne Hörner sowie ein geschnitzter Knochen mit Schlangendarstellung gefunden.²¹⁷ Eine Steinschale wurde mit einem nicht gehörnten, vermutlichen Caniden, als Ritzung dekoriert. Ein Bukranium fand sich am Eingangsbereich eines Hauses und drei angeordnete Widderschädel im zentralen Bereich der Siedlung.²¹⁸

²¹⁶ FALKENSTEIN 2007, 126–127.

²¹⁷ ROLLEFSON 2008, 388–390.

²¹⁸ FALKENSTEIN 2007, 124. – ROSENBER 1999, 25-33.

3.1.7 Nevalı Çori

In Nevalı Çori fanden sich insgesamt 416 Figuren, wovon 29 als zoomorph und 39 weitere Stücke als abstrakt (anthropo- oder zoomorph) angesprochen werden.²¹⁹ Sie waren stark fragmentiert und aus gebranntem Ton.²²⁰ Bei den abgebildeten Tieren handelt es sich um Löwe, Panther, Wildschwein, Wildpferd, Bär und Geier. Nicht gefunden wurden hingegen Boviden oder Kleinwiederkäuer.

Nevalı Çori scheint aufgrund seiner T-förmigen Säulen in Verbindung mit Göbekli Tepe zu stehen. Es handelt sich um vergleichbare große Monolithen, jedoch in anderer Form (Abb. 69).²²¹ Typische T-förmige Säulen wie in Nevalı Çori wurden in Göbekli Tepe nicht gefunden. Aus einem mehrphasigen Kultgebäude stammt eine Monumentalplastik, die Menschen, Karnivoren, Vögel und Mischwesen abbildet. Festzuhalten ist, dass auch hier Boviden nicht vorhanden sind.

3.1.8 Sha'ar Hagolan

Tierfiguren wurden in den folgenden Bereichen gefunden: 20 Objekte aus dem Bereich E, 8 Objekte aus dem Bereich G, 4 Objekte aus dem Bereich H, und 6 Objekte aus dem Bereich N. Im Bereich F wurden keine Gegenstände gefunden.²²²

Die meisten der zerbrochenen Funde wurden in den offenen Höfen der Strukturen gemacht. Spuren für eine spezielle Behandlung, wie beispielsweise das Vergraben der Figuren, wurden nicht gefunden.

Von den hier gefundenen zoomorphen Plastiken war keine vollständig erhalten, was auf das zerbrechliche Material, den schlecht gebrannten Ton, zurückzuführen ist. Bei den Funden handelt es sich um zwei fast vollständig erhaltene Figuren, drei Vorderteile, 12 Kopffragmente, eine kopflose Figur und 20 gebrochene Hörner.

Bei den meisten der Figuren handelt es sich um vierbeinige und gehörnte Tiere. Eine genaue Artenbestimmung ist normalerweise nicht möglich. Es gibt 5 verschiedene Typen der gefundenen Plastiken in Sha'ar Hagolan.

²¹⁹ ROLLEFSON 2008, 394–413.

²²⁰ FALKENSTEIN 2007, 124.

²²¹ PETERS, SCHMIDT 2004, 182.

²²² FREIKMAN, GARFINKEL 2009, 5–17.

Bovidenfiguren mit Kopf und Hörnern, die wie in Ain Ghazal als Auerochse (Wild Rind) beschrieben werden (Abb. 84; Abb. 85).

Vierbeiner mit an den Seiten des Kopfes abstehenden Hörnern, die als Ziegen oder Schafe interpretiert werden (Abb. 86; Abb. 87; Abb. 88; Abb. 89; Abb. 90). Bei relativ kurzem Hals ähneln sie einem Schaf. Die Kopfform findet sich bis ins frühe/mittlere Chalkolithikum von Tel Tsaf und dem spätkalkolithischen Widder aus Gilat.

Ähnliche Funde wie die Vierbeiner mit eingekniffenem Steg auf dem Rücken (Abb. 91; Abb. 92) sind für das PPNB in Munhata, Tell Ramad und Ain Ghazal bekannt. In Çayönü haben 33 Figuren einen Ringelschwanz mit eingekniffenem Steg auf dem Rücken, wovon drei als Hundefiguren und zwei weitere Figuren als Schweine angesprochen werden.

Zwei im Töpferneolithikum seltene Kopffragmente von Vögeln (Abb. 93) sind vertreten, für die es vergleichbare Funde aus einem gemischten Kontext des „Énéolithique moyen“ in Tell el-Far’ah zusammen mit einer yarmukischen Scherbe, je einer weiteren Figur in Jebel Abu Thawwab und Ain Ghazal gibt.

Die 20 abgebrochenen Hornfragmente können keiner Gruppe zugeordnet werden, belegen aber eine große Menge an gehörnten Vierbeinern (Abb. 94).

Zusammenfassung Sha’ar Hagolan

Belege wie in Ain Ghazal für eine Grube mit 24 gleichzeitig vergrabenen zoomorphen Plastiken oder in Gruppen vergrabenen Figuren wie in Çatal Höyük, finden sich in Sha’ar Hagolan nicht.²²³

Ebenfalls keine vollständigen Figuren wurden in Munhata oder Jebel Abu Tawwab gefunden. Weitere Funde und Fundstätten der Yarmukischen-Kultur sind ein Stück in Hazorea, zwei aus Jebel Abu Tawwab und 22 aus Munhata.

Die Herstellungsmethode des einfachen Modellierens setzte sich in der neolithischen Phase fort. Die Technologie der Keramikherstellung hatte auf diese Figuren keinen Einfluss. Gründe dafür könnten sein, dass diese Gegenstände absichtlich simpel, der Tradition folgend hergestellt werden sollten, ein anderer Teil der Bevölkerung für die Herstellung zuständig war oder der Gebrauch dieser Figuren nicht die gleiche Härte wie Töpferwaren benötigten.

²²³ FREIKMAN, GARFINKEL 2009, 5–17.

Zusammenfassung Levante und Anatolien

Neben den Prozessen der Entwicklung von Landwirtschaft und Domestikation von Tieren machen anthropo- und zoomorphe Figuren aus Stein, Ton und Gips einen wichtigen Bestandteil des archäologischen Fundmaterials aus.²²⁴ Der Großteil stammt aus der Phase des PPNB und unterscheidet sich je nach Region in seiner Funddichte. Die Tierfiguren spiegeln die lokale Fauna wider und umfassen Wildtiere, die jedoch zum Teil nicht mit der Ernährung korrelieren. Mit dem Aufkommen der Sesshaftigkeit erhöht sich das Fundmaterial der materiellen Kultur und dreidimensionale Darstellungen von Mensch und Tier nehmen zu, wobei es sich sowohl um Figuren als auch eingravierte Reliefs auf Säulen wie in Göbekli Tepe, Nevali Çori, Jericho und Ain Ghazal handeln kann.

Die frühesten Figuren im Nahen Osten stammen aus der Zeit des späten Epipaläolithikums und stammen von den Fundorten Natufien el-Wad, Umm ez-Zouteina, Nahal Oren, der Kebara Höhle und Hallan Çemi.²²⁵ Bei den abgebildeten Tieren handelt es sich um Hirsch, Hund, Eule, Ziege, Esel, Pferd, Gazelle, Rind, Schlange und Schwein. Zu erwähnen ist, dass es sich bei den gefundenen Gegenständen mit Tierfiguren nicht um Jagdgegenstände handelt, obwohl die Möglichkeit besteht, dass einige der losen Tierköpfe Speerschleudern zierten. Die Gegenstände umfassen Sichelgriffe, geschnitzte Knochen, gemeißelte Kalksteine, Steinstößel und eine Steinschale.

In der Phase des PPNA wurden wilde Tiere auch mit der Entstehung des Ackerbaus weiterhin gejagt. Tiere spielen im PPNA verglichen zu der Zeit des Epipaläolithikums eine größere Rolle in der Bilddarstellung im nördlichen Bereich des Nahen Ostens, während sie im südlichen Teil der Levante mit einer Ausnahme nicht vorkommen. Die ersten monumentalen Bauten in Verbindung mit Tierdarstellungen finden sich in Jerf el-Ahmar und setzten sich in Göbekli Tepe weiter fort.

Fundorte für diese Phase sind Nemrik (Geier, Adler (Abb. 95), Schwein, Schaf, Auerochse), Hallan Çemi (Ziege/Gazelle), Abu Hureyra (Katze), Jerf al-Ahmar (Vogel), Dja'ade, Mureybet (Eule) und Göbekli Tepe.

²²⁴ ROLLEFSON 2008, 387–388.

²²⁵ ROLLEFSON 2008, 388–394.

In Göbekli Tepe findet sich eine große Zahl an Tiermotiven auf Reliefs, auf Säulen und Skulpturen (Abb. 96). Die abgebildeten Tiere sind Auerochse, Löwe, Kranich, Krokodil, Fuchs, Schaf, Wildschwein, Wildesel, Gazelle, Bär, Geier und Skorpion.

Die Funde aus der südlichen Levante aus dieser Zeit fallen gering aus, erwähnenswert ist die Vogelfigurine aus Kalkstein von Gilgal.

Die Phase des PPNB zeigt eine fortlaufende Kontinuität mit der des PPNA.²²⁶ Es kommt zu einer Veränderung und Weiterentwicklung der dreidimensionalen Abbildungen und Tierfiguren finden sich an allen Fundorten der Levante relativ häufig. Neu ist in der Phase des PPNB, dass sich sowohl auf einem Objekt menschliche als auch tierische Elemente gemeinsam finden, sowie teils eine Kombination aus beiden wie Vogel-Mensch (Abb. 97), eine Schlange auf dem Hinterkopf eines Menschen oder das 1 m hohe Totem mit weiblichen Brüsten und Haarnetz, das von einem Vogel mit fehlendem Kopf überragt wird (Abb. 98). Beispiele hierfür sind auch die in Nevali Çori gefunden T-förmigen Säulen, die in Verbindung zu Göbekli Tepe zu stehen scheinen. Weitere Beispiele für Fundorte mit zoomorphen Funden sind Cafer Höyük (Vogel), Tell Aswad (Rinder, Schafe, Schwein), Jericho, Beidha (Steinbock, Hörner von Rinderfiguren) und Munhata (Rinder, Schafe, Ziegen, Mähntiere).

Ain Ghazal ist mit seinen 150 Tierfiguren eine der fundreichsten Stätten. Mit über 50% dominieren die Rinder (Abb. 48).²²⁷ Weiter vertreten sind Schafe, Ziegen, Einhufer (Abb. 46), Schweine, mögliche Reptilien, Hund sowie eventuell Fuchs (Abb. 47) und Katze. Bei den Rindern konnte McAdam 1997 zwischen Bullen, Kühen und Kälbern unterscheiden. 24 der Rinder wurden als Hortfund in einer Müllgrube geborgen und deuten darauf hin, dass sie zur selben Zeit hergestellt wurden (Abb. 99). Die Schwärzung an den Hinterteilen der Tiere lässt eine gezielte Anordnung zur Feuerstelle erkennen. Einige der Rinderfiguren hatten eine Oberflächenbehandlung, die auf Fesselung und Ritzung der Tiere hindeutet. Zwei weitere Figuren wurden in situ geborgen und waren von der Seite und von vorne durch die Rippen mit einer Feuersteinklinge durchbohrt (Abb. 100; Abb. 101). Bei der Figur mit erhaltenem Kopf wurde auch eines der Augen durchbohrt.

²²⁶ ROLLEFSON 2008, 394-397.

²²⁷ ROLLEFSON 2008, 398-400. – MCADAM 1997, 115-145. – SCHMANDT-BESSERAT 1997, 48-57.

Im PPNB sind Tierfiguren im gesamten Nahen Osten zu finden. Ihre Zahl übersteigt die der menschlichen Figuren. Das Rind scheint das am häufigsten dargestellte Tier zu sein, gefolgt von Schaf und Ziege. Nicht nur Figuren, sondern auch monumentale Statuen finden sich in Anatolien wie Göbekli Tepe sowie in geringerem Umfang in der Levante in Jericho, Ain Ghazal und Nahal Hemar. Den Höhepunkt haben die Figuren im PPNB und reduzieren sich in den darauffolgenden späteren Phasen.

In der südlichen Levante macht sich in der Phase des späten PPNB ein starker Rückgang der zoomorphen Figurenproduktion bemerkbar.²²⁸

Grabungen in Ain Ghazal aus den Schichten des späten PPNB erbrachten auf dreifacher Grabungsfläche nur insgesamt 19 Figurfunde, davon 14 zoomorphe- und 2 anthropomorphe sowie 3 nicht identifizierbare. Für Ain Ghazal sind das 10% verglichen zu den Schichten des mittleren PPNB bei einer mehr als verdoppelten Bevölkerung und einer Verdreifachung des Untersuchungsgebietes.

Ein ähnliches charakteristisches Muster ergibt sich auch an anderen Standorten für die Phase des späten PPNB, nur eine Figur aus Basta und eine weitere aus Ayn Jammam sind bekannt.

Im PNA, dem Pottery Neolithic A, scheint sich dieser Trend fortzusetzen wie beispielweise in der Siedlung Munhata. Dort waren es im PPNB 55 Figuren, 19 anthropomorphe und 36 zoomorphe, wohingegen in den neolithischen Schichten 45 Figuren, 21 anthropomorphe und 24 zoomorphe bekannt sind. In Sha'ar Hagolan handelt es sich um zahlreiche anthropomorphe Figuren und 15 Tierfiguren. Das Verhältnis soll 2:1 betragen.

²²⁸ ROLLEFSON 2008, 403-405.

3.2 Südosteuropa

3.2.1 Bulgarien

Harmanli

Bei den zoomorphen Funden handelt es sich um zwei Fundkategorien, den zoomorphen „knobs“ (Griffe/Knubben) und Protome, die aus der späten Phase des Neolithikums Karanovo IV stammen.²²⁹ Insgesamt sind fünf zoomorphe Griffe von Keramikgefäßen in Form von Stierköpfen gefunden worden (Abb. 102). Zwei Protome von Keramikdeckeln stellen einen hohlen katzenartigen Kopf mit vertikal durchlochenden Ohren (Abb. 103) und einen nicht so gut modellierten katzenartigen Kopf (Abb. 104) dar. Zur Gruppe der zoomorphen Figuren zählen sechs beschädigte Tonartefakte (Abb. 105). Sie haben rechteckig bis ovale Form und sind mit Einschnittverzierung versehen, eines davon mit weißer Inkrustations-Verzierung. Die Verzierungen stellen Schleifen, Spiralen, gerade Linien und Zick-Zack Muster dar.

Merdžumekja

In Merdžumekja wurde am Südosthang im Westen der Grabungsfläche ein Graben (Obj. 360), der zur kupferzeitlichen Kulturschicht Karanovo VI gehört, entdeckt.²³⁰

Zwei zoomorphe Darstellungen, eine Vollplastik und ein Gefäß, stammen aus dem Südosthang und sind verglichen zu den anthropomorphen Darstellungen selten, jedoch genauso stark stilisiert. Die Vollplastik (12822) ist stark fragmentiert, zeigt den Körper mit zwei kurzen Beinen und an der Bruchstelle befindet sich eine horizontale Durchbohrung. Bei dem zoomorphen Gefäß (12991) ist das Hinterteil mit zwei kurzen, massiven, leicht gespreizten Beinen und der Großteil des Körpers erhalten geblieben. Der Rücken ist mit parallel dem Körper verlaufenden Ritzlinien verziert und unterhalb des fragmentarisch erhaltenen Schwanzes befindet sich ein kreisrundes Loch.

Ovčarovo-Gorata

Insgesamt wurden in Ovčarovo 129 anthropo- und 40 zoomorphe fragmentierte oder vollständige Funde entdeckt (Abb. 106).²³¹ Die Tierfiguren sind einfach gestaltet, haben Hörner oder Ohren, die Schnauze ist deutlich erkennbar, der Schwanz ist kurz

²²⁹ BÄČVAROV 2006, 115; 118–119.

²³⁰ BECKER, THOMAS 2011, 105–106; 109; 116–117.

²³¹ KRAUß 2014, 161-168.

und sie stehen auf vier Beinen (Abb. 107). Dargestellt sind Horntiere oder Wild-Wiederkäuer wie Schaf, Ziege, Rind, Reh und Dammhirsch, wobei die beiden letzteren aufgrund einfacher Darstellungsweise nicht sicher unterschieden werden können. Die Interpretation neigt sich sowohl aufgrund der kurzen Hälse der Tiere als auch des Siedlungsgabfalls der Knochenfunde (Rind, Schaf/Ziege und Schwein) mehr in Richtung Haustier- als Wildtierarten.

Pernik

Aus Pernik stammen zwei kleine, nicht näher beschriebene, schematische Tierfiguren, bei denen es sich um Horntiere handelt (Abb. 108).²³²

Rakitovo

Die Funde aus Rakitovo bestehen aus anthropo- und zoomorphen Gefäßen, Figuren und 33 zoomorphen Tonamuletten (Abb. 109; Abb. 110).²³³ Das Gefäß aus Rakitovo stellt einen Boviden mit betonten Hörnern dar und besitzt einen Kragenrand auf dem Rücken (Abb. 111).²³⁴ Die Qualität ist mit den in Anatolien geborgenen Fundstücken nicht vergleichbar, jedoch für das Frühneolithikum bemerkenswert.

Usoeto

Weitere nicht näher beschriebene Tierfiguren in Form von Stier, Rind oder Kalb sind in Usoeto gefunden worden (Abb. 112).²³⁵

Unbekannter Herkunft

Insgesamt befinden sich im Nationalhistorischen Museum von Sofia weitere 22 zoomorphe Figuren und Fragmente, die nur zum Teil publiziert wurden und von denen oftmals kein genauer Fundort bekannt ist.²³⁶ Die Figuren sind im Museumskatalog von M. Popova und M. Hristov 2023 genauer beschrieben.

²³² ČOCHADZIEV 1983, 62.

²³³ BUDJA 2003, 122.

²³⁴ FALKENSTEIN 2007, 129.

²³⁵ TODOROVA, VAJSOV 1994, 212.

²³⁶ POPOVA, HRISTOV 2023, 94-115.

Zusammenfassung Bulgarien

Die ersten zoomorphen Figuren von Vierbeinern mit Hörnern und entwickelte tiergestaltige Gefäße stammen aus der Karanovo-Kultur aus dem Frühneolithikum Bulgariens.²³⁷

Den Höhepunkt haben anthropo- und zoomorphen Plastiken in Bulgarien mit dem Beginn der Kupferzeit im 5. Jt. v. Chr.. Tönerne Tierfiguren wurden reichlich gefunden, jedoch in vielen Fällen schlecht dokumentiert. Kleinwiederkäuer und Boviden machen den Großteil aus; Fisch, Igel und Schwein sind anhand artspezifischer Merkmale ebenfalls vorhanden.

Bei den Tiergefäßen wird zwischen zwei Grundformen unterschieden. Der einfache Typus, der neolithisches Formgut weiterführt und ein weiterer Typus, der erst ab Beginn der späteren Kupferzeit auftritt und qualitätsvolle, aufwendig geformte Gefäße mit kopfförmigen Deckel aufweist.

Der einfache Typus stellt schalenartige Gefäße mit Beinen und Tierköpfen dar wie das Beispiel aus Goljamo Delčevo, Jassatepe und Banyata Mogila.

Beispiele für den Typus mit kopfförmigem Deckel stammen aus den Tellsiedlungen von Karanovo, Kodžadermen, Ploska, Gjundiiska, Goljamo Delčevo, Russe und Hotnica.

Ein kupferzeitliches schalenartiges Gefäß mit Beinen und Tierköpfen stammt aus Goljamo Delčevo, wobei die Köpfe direkt auf dem schalenförmigen Gefäßrand sitzen. Zwei sorgfältig geformte und verzierte, flache, napfartige Gefäße, die Kleinwiederkäuer darstellen, stammen aus Jassatepe und Banyata Mogila.

Gefäße mit kopfförmigen Deckel aus der späteren Kupferzeit sind aus den Tellsiedlungen von Karanovo, Kodžadermen, Ploska, Gjundiiska, Goljamo Delčevo, Russe und Hotnica bekannt. Der Halsstutzen bildet die seitliche Gefäßform der Hohlfiguren, die mit einem ebenfalls hohl gearbeiteten Kopf als Verschluss dem Gefäßhals übergestülpt wurden. Bei den dargestellten Tieren handelt es sich um Hirsche, Igel und Karnivoren.

Oft bleibt die Bestimmung der Tierart ungeklärt. Manche der Formen könnten auch Fabelwesen darstellen wie in Kodžadermen, Karanovo und Goljamo Izvor (Abb. 113). Eine Sonderform mit liegender Haltung stellen die zwei aus Goljamo Delčevo und Ploska stammenden Karnivoren-Gefäße, nämlich Hund oder katzenartige Wesen, dar.

²³⁷ FALKENSTEIN 2007, 129–131.

Unter den gesamten Funden machen die domestizierten Haustierarten den größten Anteil aus. Bei Sonderformen lässt sich keine Präferenz der Tierarten erkennen und oft lässt sich bei diesen aufwändig gearbeiteten Gefäßen keine Zuordnung treffen.

3.2.2 Dalmatien (Bosnien, Kroatien)

Benkovac-Barice

Von hier stammt ein Bruchstück einer Tierkopfplastik in Form eines Kopfes ohne Abbildung, das nicht näher bestimmt werden konnte.²³⁸

Danilo-Bitinj

In Danilo wurde die Abbildung eines Widderkopfes in Frontalansicht auf einer Keramikscherbe gefunden (Abb. 114).

Gudnja

Für einen Gefäßhenkel einer Widderkopfabplikation aus Gudnja ist keine Abbildung vorhanden.

Grapčeva špilja

Eine wahrscheinliche Darstellung für Widdergehörn findet sich auf einer Knochennadel (Abb. 115), ein weiter Nadelkopf zeigt die Darstellung einer Schlange (Abb. 116).

1955 wurde in Grapčeva špilja vom Ausgräber G. Novak ein ritzverziertes Keramikfragment gefunden (Abb. 117). Er interpretierte die Darstellung als ein Schiff mit Ruder und zwei Lenksegel. J. Korošec 1957 ist der Meinung, dass die Scherbe um 180 Grad falsch ausgerichtet wurde und die Darstellung die eines Tieres sei. 1968 äußerte B. Čečuk erstmals die Vermutung einer Elefantendarstellung. P. Cassola Guida befasste sich 1985 genauer mit der Deutung und Beschreibung als Elefant. Die Scherbe zeigt ein nach rechts gedrehtes Tier mit rundem Rücken, kurzem Schwanz und Rüssel, zwei massive Beine und einen durch eine leicht gebogene Linie angedeuteten Stoßzahn. Die Deutung des Stoßzahns bleibt jedoch unsicher. Der Körper weist ein füllendes Gitterwerk und waagrechte Schraffur auf, welche auf die Haut eines Elefanten hindeuteten. Zwei weitere Darstellungen, die als Elefant interpretiert werden, stammen ebenfalls aus Grapčeva špilja (Abb. 118).

Islam Grčki- Graduša Lokve

Bei der hier gefundenen Tierkopfplastik ist die Bestimmung einer Tierart nicht möglich (Abb. 119).

²³⁸ IHDE 1995, 53–61.

Jami na Sredi

Aus Jami na Sredi auf Cres stammt ein Widdergehörn als Keramikapplikation (Abb. 120).

Krivače

Aus Krivače bei Bribir stammt eine noch stärker fragmentierte Abbildung eines weiteren Elefanten mit ähnlichen Merkmalen, jedoch fehlt die Körperschraffur (Abb. 121).

Lisičići

Ein weiteres Keramikfragment, das einen stilisierten Elefanten zeigt, wurde in Lisičići von A. Benac gefunden, der die Darstellung als Landschaft interpretierte (Abb. 122). Die Merkmale der Darstellung sind dieselben wie bei der aus Grapčeva špilja, auch der Stoßzahn fehlt bei der Abbildung.

Eine weitere Schlangendarstellung wie in Grapčeva špilja findet sich ebenfalls auf einem Nadelkopf aus Lisičići (Abb. 123).

Bei einem Bruchstück einer zoomorphen Figur könnte es sich nach Batović um die Abbildung eines Schweines handeln (Abb. 124).

Für die gesamte Kultur ist nur eine Vogeldarstellung in Form einer Einritzverzierung auf einem Keramikfragment bekannt (Abb. 125).

Markova špilja

Aus Markova špilja stammt eine 2,8 cm große Widderkopfplastik (Abb. 126).

Eine wahrscheinliche Darstellung für Widdergehörn ohne Abbildung findet sich auf einer Knochennadel wie aus Grapčeva špilja.

Okolište

Die Rinderfigur (Fundnummer 52709) aus Okolište zeigt Parallelen zu dem in Butmir gefunden Stück.²³⁹ Die Figur ist 5,2 cm lang, hat einen Stummelschwanz, die Beine und Hörner sind abgebrochen (Abb. 127).

²³⁹ HOFMANN 2012, 443; 439–440; 445–447.

Aus Okolište sind neben der Figur auch zahlreiche stilisierte zoomorphe Applikationen bekannt, wobei Tierköpfe am häufigsten auftreten.²⁴⁰

Die Bestimmung der Tierart kann, bis auf jene, die mit Hörnern ausgestattet waren, nicht vorgenommen werden (Abb. 128; Abb. 129; Abb. 130; Abb. 131; Abb. 132).

Zwei besondere Ausnahmen stellen ein Bärenkopf (Abb. 133) und eine Barentatze (Abb. 134) dar.

Smilčić

In Smilčić wurde eine weitere Widderkopfabbildung auf einem Keramikfragment in Frontalansicht wie in Danilo gefunden (Abb. 135).

Die genauere Bestimmung der Tierkopfplastik eines Gefäßdeckels ist leider nicht möglich (Abb. 136).

Eine weitere Schlangendarstellung wie in Grapčeva špilja oder Lisičići liegt hier in Form eines Deckelaufsatzes vor (Abb. 137).

Ein zoomorphes Gefäß, bei dem es sich um die Darstellung eines Bären handelt, hat eine Öffnung auf dem Rücken (Abb. 138).

Zusammenfassung Dalmatien

Okolište und die Butmirgruppe

Bis zum Beginn der Grabungen 2002 und 2008 waren in Zentralbosnien bereits 70 anthropomorphe- und zoomorphe Figuren bekannt.²⁴¹ Die Letzteren machen mit etwa 7 Figuren nur einen Anteil von weniger als 10% aus. Eine Figur stammt aus Butmir, eine weitere aus Okolište, eine aus Obre I sowie drei weitere aus Obre II und eine Figur, die außerhalb der regulären Grabung gefunden wurde, stammt aus Zagrebnice.

Die zoomorphen Plastiken wirken verglichen zu den anthropomorphen relativ einheitlich. Dieser Fakt könnte jedoch auf die geringe Fundzahl zurückzuführen sein. Die Figuren datieren in einen Zeitraum zwischen 5200 bis 4700 v. Chr. und fallen in die Phase 2/3 bis einschließlich Phase 9.²⁴²

²⁴⁰ HOFMANN 2013b, 223–225.

²⁴¹ HOFMANN 2012, 443; 439–440; 445–447.

²⁴² HOFMANN 2013b, 223–225.

Fundorte der Hvar-Lisičići-Kultur

Die bekanntesten zwei Fundorte sind die Höhle Grapčeva špilja auf der Insel Hvar und die Freilandsiedlung Lisičići.²⁴³ Weitere Fundorte sind Benkovac, Danilo, Gudnja, Grapčeva špilja, Islam Grčki, Jami na Sredi, Krivače, Lisičići, Markova špilja, Smilčić.

Die Abbildungen der Elefanten sind innerhalb dieser Kultur einzigartig und die Interpretation nicht sicher geklärt. C. Ihde 1995 vermutet daher, dass die Abbildungen auf einen Kontakt des dalmatischen Raumes mit Vorderasien, Nordafrika oder mit Kulturen die in Kontakt mit den zwei Genannten standen, schließen lässt.²⁴⁴

²⁴³ IHDE 1995, 53–61.

²⁴⁴ IHDE 1995, 53–61.

3.2.3 Griechenland

Achilleon

Aus Achilleon ist ein stark beschädigtes flaches Tongefäß bekannt, das Ansätze von Beinen und einen Tierkopf besitzt.²⁴⁵

Dikili Tash

In Dikili Tash wurde ein einzelnes schalenförmiges Gefäß mit Beinen und Tierkopf aus der spätneolithischen Zeit gefunden.

Makriyalos

Im spätneolithischen Makriyalos wurde eine große Ansammlung an Gefäßen mit Tiermerkmalen zusammen mit einer großen Menge Tierknochen (überwiegend Rinder) in zwei Gruben (212 und 214) gefunden.²⁴⁶ Grube 212 hatte einen Durchmesser von 30 m und eine Tiefe von 0.3 bis 1.4 m. 120 Griffe in Form von Tierköpfen wurden aus dieser Grube identifiziert.

Nea Nikomedeia

Bei den Darstellungen, bei denen es sich nicht um Huftiere handelt, sind die Frösche aus Stein in Nea Nikomedeia des frühen Neolithikums erwähnenswert.

Platia Magoula Zarkou

Ein weiterer Einzelfund ist das Tiergefäß aus Platia Magoula bei Zarkou. Das Gefäß diente als Urne für eine Kinderbestattung (Abb. 139).²⁴⁷

Promachon-Topolnica

Zwei Hausmodelle mit Tierköpfen stammen aus dem spätneolithischen Promachon-Topolnica (Abb. 140).²⁴⁸

In Promachon-Topolnica wurde in Grube 4, die einen Durchmesser von 24 m und eine Tiefe von 7 m besitzt, eine große Ansammlung von Bukranien entdeckt, die in das

²⁴⁵ FALKENSTEIN 2007, 127–128.

²⁴⁶ NANOGLU 2009, 169–200.

²⁴⁷ FALKENSTEIN 2007, 127–128.

²⁴⁸ NANOGLU 2009, 189–196.

späte Neolithikum datiert.²⁴⁹ Die aufeinander folgenden Schichten waren mit vielen Artefakten, organischem Material und Bukranien gefüllt. Aufgrund mehrerer aufeinander folgender Holzböden könnte es sich bei der Ablagerung der Funde um einen Einsturz der einzelnen Stockwerke gehandelt haben. Die Anhäufung des Materials könnte aber im Kontext einer häuslichen Räumung auch auf eine Müllgrube hinweisen.

Sitagroi

Ein qualitativ gut gearbeitetes Stück (Sondergefäß) einer unbestimmten Tierart aus Sitagroi ist mit geschwollenem Bauch und Höcker dargestellt (Abb. 141).²⁵⁰

Aus Sitagroi stammen weitere fünf fragmentarisch erhaltene zoomorphe Figuren.²⁵¹ Sie wurden in zwei verschiedene Gruppen, die der frei stehenden Figuren und die Gruppe der Gefäße, unterteilt. Drei gehören zur ersten Gruppe, die anderen zwei sind Teil von Gefäßen. Die Größe der drei beträgt in etwa 3,7 cm und die anderen zwei 6,5 cm.

Alle Fragmente der Figuren (TΣ 1945, 2065, 2842) sind undekoriert.

Bei dem Tierkopf (TΣ 2842) handelt sich vermutlich um ein Rind. Die Ohren sind plastisch und die Augen wurden mit Fingerdruck erzeugt. Der Kopf hat eine hervorstehende Schnauze mit halb geöffnetem Maul (Abb. 142; Abb. 143).

Das einzig vollständig erhaltene Exemplar (TΣ 2065) ist klein (3,7 cm) und stellt einen stehenden Vogel mit geöffneten Flügeln und dreieckigem Kopf mit rhombenförmigen Rumpf dar (Abb. 144; Abb. 145).

Bei dem dritten Fragment (TΣ 1945) ist eine Zuordnung aufgrund des Erhaltungszustandes nicht möglich. Es handelt sich um einen Torso eines sitzenden Tieres (Abb. 146; Abb. 147).

Ein Fragment (TΣ 2860) mit hohem Hals diente vermutlich aufgrund der Neigung des Rückens als Henkel und war ursprünglich an einem Gefäß befestigt (Abb. 148; Abb. 149).

Ein weiteres Fragment (TΣ 2843) stellt aufgrund des kurzen Halses ein zoomorphes Protom dar (Abb. 150). Beide Fragmente haben eine hervorstehende Schnauze und kreisförmige Ausschnitte an der Stelle der abgetrennten Hörner. Am Halsansatz

²⁴⁹ NANOGLU 2009, 169–200.

²⁵⁰ FALKENSTEIN 2007, 128.

²⁵¹ KAIKA 2018, 59–61.

befindet sich eine V-förmige Ritzverzierung. Bei beiden Fragmenten dürfte es sich vermutlich um Ziegen gehandelt haben.

Visviki-Magula

Ein Fragment (VKe11) aus Visviki-Magula stammt von einer Schildkröten-Figur, die zu 50% erhalten blieb (Abb. 151).²⁵² Sie besitzt einen halbkugeligen Körper, kurze Beine und ein feldförmiges/schachbrettförmiges Muster mit eingestochener Punktfüllung und entspricht in der Herstellungstechnik jener der ritzverzierten Keramik aus der diminizeitlichen Phase. Gestützt wird die Datierung aufgrund eines vergleichbaren Fundes aus Makrygialos II. Dieser besitzt einen hohlen Körper mit einem senkrecht aufgesetzten Schwanz. Das braungrau bis dunkelgraue Fragment hat eine erhaltene Länge von 4,5 cm. Ein weiteres unbemaltes Fragment (VKe12), mit dreieckiger Kopfform und herauswachsenden Ohren, wird als unbestimmbarer Tierkopf gedeutet (Abb. 152). Das Fragment diente als Griffapplikation und ist 3,5 cm im Durchmesser mit dunkelgrauer Farbe. Weitere nicht eindeutig zuordenbare Tierkopfgriffe mit stabförmigen Füßen gehören in Visviki-Magula zu möglichen zoomorphen Gefäßen.

Zusammenfassung Griechenland

Aus Südgriechenland sind nur wenige grob geformte, meist fragmentarisch erhaltene Tierstatuetten aus der Zeit des Neolithikums bekannt, bei denen es sich um diverse domestizierte- und Wildtiere handelt.²⁵³

Aus den früh- und mittelnolithischen Fundplätzen Achilleion, Sesklo und Magoulen in Thessalien wurden einige vollplastische tönernen Tierfiguren entdeckt.

Im Spätneolithikum sind tönernen Tierfiguren weitgehend verbreitet und bis in die Bronzezeit weitergeführt worden. Bekannte Fundorte hierfür sind Korinth, Franchthi, Siatagroi, Dikili Tash und Knossos.

Die Figuren sind wie im frühen- und mittleren Neolithikum weiterhin grob gestaltet und geben wenig Hinweise auf Art oder Geschlecht. Eine neue Besonderheit im Spätneolithikum Griechenlands sind Aufsätze auf dem Rücken der Tiere, die dadurch als Packtiere interpretiert werden wie beispielsweise der Fund aus Siatagroi.

²⁵² ALRAM-STERN, DÜRAUER 2015, 442–443.

²⁵³ FALKENSTEIN 2007, 127–128.

Diese Tiergefäße treten erst ab dem Spätneolithikum in Griechenland auf, sind selten und gehören zu den Sondergefäßen.

Die Mehrheit dieser Gefäße besitzt Hörner und werden als Rind, Schaf oder Ziege gedeutet, die genaue Zuordnung bleibt jedoch meist ungeklärt.

Allgemein werden Tierdarstellungen im griechischen Neolithikum als Ausdruck für wirtschaftliche Beziehungen angesehen und sie stellen in den meisten Fällen domestizierte Tiere dar, die die Wichtigkeit der Funktion als Nahrungsbeschaffung aufzeigen.²⁵⁴

Spektakuläre Funde wie im östlichen Anatolien kommen in Griechenland kaum vor. Das Forschungsinteresse liegt auf der Neolithisierung von Ost nach West sowie den symbolischen Charakter von Tells wie in Perkakia, Chara 1, Platia Magoula Zarkou, Servia, Nea Nikomedeia, Dikili Tash und Sitagroi.

In Griechenland gibt es drei Artefaktgruppen von Tierdarstellungen.²⁵⁵

Tierfiguren (Abb. 153), Tiergefäße (Abb. 154; Abb. 155; Abb. 156) und Hausmodelle mit Tierköpfen (Abb. 140) sowie die Gruppe der Bukranien, mit oder ohne Lehmverputz. Toufexis 1990 nennt noch zwei weitere Kategorien menschlicher Figuren mit tierischen Merkmalen und eigenständige, nicht körperliche Tiere. Tierfiguren sind verglichen zu anderen Figuren in Griechenland gering und das Verhältnis ändert sich vom frühen bis späten Neolithikum nicht. In Ostmakedonien ist die Anzahl zoomorpher Figuren verglichen zu Westmakedonien und Thessalien größer.

Aus dem frühen und mittleren Neolithikum in Sesklo, Achilleion und Servia sind nur wenige Gefäße mit zoomorphen Eigenschaften bekannt.

Zahlreicher wurden sie in der späten Phase des Neolithikums in Sitagroi, Dikili Tash und Makriyalos gefunden. Bei vielen Funden der späten Phase des Neolithikums in Sitagroi, Dikili Tash und Makriyalos handelt es sich um Griffe, bei denen aufgrund der fehlenden Details oft nicht zwischen anthropomorph oder zoomorph unterschieden werden kann.

²⁵⁴ NANOGLLOU 2009, 184–189.

²⁵⁵ NANOGLLOU 2009, 189–196.

Für menschliche Figuren und Anhänger wurde als Material sowohl Stein als auch Ton verwendet. Im gesamten Neolithikum wurden mit nur wenigen Ausnahmen zoomorphe Objekte aus Ton gefertigt.

Bei den chemischen Untersuchungen von Marangou und Stern 2009 wurden die Reste, die sich in den vier zoomorphen Gefäßen befanden, analysiert und festgestellt, dass es sich um Zedernöl und Fett/Öl handelt (Abb. 157).²⁵⁶ Somit könnte es sich bei dem Brennstoff mit Zedernöl um Harz oder Teer für Lampen und bei dem mit Fett um Aufbewahrungsgefäße von Nahrungsmitteln gehandelt haben. Die Gefäße heben sich durch diese Ergebnisse nicht von einfacher Keramik ab.

Die Anzahl der anthropomorphen- überwiegt die der Tierdarstellungen im neolithischen Griechenland deutlich.²⁵⁷ In den meisten Fällen gibt es wenige Studien, die eine Aussage zum Fundkontext der Figuren liefern. Die Fundorte umfassen Tellsiedlungen, ausgedehnte Siedlungen und Höhlen. Gefunden wurden sie in Häusern, Gruben und Höfen, womit die Figuren keine festen Muster in Bezug auf den Fundkontext aufweisen und theoretisch auch in Verbindung mit Bestattungen gebracht werden könnten, da diese noch nicht auf externen Friedhöfen erfolgten. Innerhalb der Siedlungen haben die Figuren meistens einen Kontext, der auf Entsorgung hindeutet. Detaillierte Beschreibungen fehlen leider.

²⁵⁶ NANOGLLOU 2009, 169–200.

²⁵⁷ NANOGLLOU 2008, 1–13.

3.2.4 Rumänien

Alba Iulia–Lumea Nouă

Aus einer systematischen Prospektion im Jahr 2013 stammt ein Fragment (10450) eines zoomorphen Gefäßes mit einer Tierschnauze, vermutlich die eines Bären (Abb. 158).²⁵⁸ Die Nase besteht aus feinen Einschnitten und die Augen wurden mit tiefen Einschnitten dargestellt. Es gehört zur Phase B der Vinča-Kultur.

Aus Präventivgrabungen im Jahr 2015 stammen weitere zoomorphe Figuren. Sie befanden sich in Graben 1 (Grundstück Neamțu4) und werden aufgrund der typologischen Merkmale der Foeni-Gruppe zugeordnet. Eine fragmentarische Tierfigur (9392) mit zerbrochenen Beinen und Hörnern sowie einer Öffnung an der Rückseite wurde aus einem Stück Ton gefertigt, an der Außenfläche befinden sich Fingerabdrücke und es wurde halb oxidierend gebrannt (Abb. 159). Die Figur wird der Kategorie Rind zugeordnet.

Einen Sonderfund stellen die zwei Fragmente eines Stiergefäßes dar, die an verschiedenen Orten, Quadrat B und Quadrat C, gefunden wurden (Abb. 160). Das erste Fragment besteht aus einem Bein und Teile des Rumpfes mit abgebrochenem Kopf und das zweite Fragment (9394) mit identischem Material und Farbe hat eine 4 mm große Öffnung an der Rückseite.

Eine weitere zoomorphe Plastik (9393), die in Quadrant G gefunden wurde, stellt ein Schwein dar und hat durch den oxidierenden Brand ziegelrote Farbe (Abb. 161). Die Beine sind durch kleine Ausstülpungen dargestellt und zeigen lange Gebrauchsspuren.

In Quadrant G wurde ein weiteres Fragment (9391) einer Tierfigur mit Hörnern gefunden, wovon ein Horn fehlte (Abb. 162). Sie wird der Gattung Hirsch (*Cervus*) zugeordnet und hat eine Reihe von feinen Ritzpunkten.

Bei einem weiteren Fragment (10441) desselben Quadranten, das der Foeni-Gruppe angehört, wird der Kategorie der Ovicapriden zugeordnet (Abb. 163). Erhalten sind sorgfältig modellierte Beine und der Schwanz.

Eine nicht identifizierbare, nur zum Teil erhaltene Figur (10442) derselben Fundstelle besitzt kleine Ausstülpungen als Beine (Abb. 164).

²⁵⁸ BOBÎNĂ, GLIGOR 2017, 132–139.

Aus Quadrant H sind zwei zoomorphe Stücke bekannt: ein Fragment eines Tierkörpers und ein weiteres fragmentarisch erhaltenes Stück (10443), bei dem es sich um einen Teil eines Bukraniums oder einer angewandten Dekoration handelt (Abb. 165).

In Quadrant A wurde eine fragmentierte zoomorphe Figur (10444) der Kategorie Rind gefunden. Das Fragment besteht aus einem mit Hörner versehenen oberen Teil des Kopfes (Abb. 166).

Neun zoomorphe Figuren wurden bei der Rettungsgrabung 1 (2015) geborgen. Sie wurden in den Ablagerungen der Kulturschicht entdeckt, lassen sich aber nicht mit Sicherheit rituellen Praktiken zuordnen.

Drei weitere Stücke der Foeni-Gruppe werden der zoomorphen plastischen Kunst zugeordnet. Eines der Stücke (4920) das in einem Grubenhaus (Komplex B) gefunden wurde, stellt die Unterseite einer massiven, fragmentarisch erhaltenen Rinderfigur mit zum Teil erhaltenem Schwanz und Rumpf dar (Abb. 167).

In Siedlungsebene 8 (Graben VI, 2006) wurde eine kleine fragmentarisch erhaltene Figur (2489), die ein Schwein darstellt, gefunden (Abb. 168).

Die dritte Statuette (2488) wurde in einem Grubenhaus (Feature I/C1) gefunden. Es handelt sich um ein Rind (Abb. 169), dessen Beine, Oberseite und Schwanz fehlen.

Im Gesamtbild der Prospektionen und Grabungen ist festzuhalten, dass der Bestand an Tierfiguren in Alba Iulia-Lumea Nouă sehr gering ausfällt. Das verwendete Material für die Figuren ist ähnlich, die meisten sind nur fragmentarisch erhalten und halbfine gearbeitet. Die Farbe und der Brand fallen sehr unterschiedlich, von dunkel bis ziegelrot, aus. Bei allen Figuren handelt es sich um Vierbeiner. Verglichen zu den anthropomorphen Figuren sind relativ wenig zoomorphe bekannt. Die Funde werden aufgrund allgemeiner Merkmale, der Herstellungsart und Oberflächenbehandlung dem Neolithikum und Eneolithikum sowie der Vinča-Kultur und Foeni-Gruppe zugeordnet.

Aldeni

In Aldeni wurde ein Gefäßfragment mit Protom eines Boviden mit massiven Hörnern gefunden (Abb. 170).²⁵⁹

²⁵⁹ FRÎNCULEASA 2012, 61–64.

Colceag

Aus Colceag stammt ein Zufallsfund eines Rindergefäßes mit Hörnern und Beinen, die in älterer Zeit abgebrochen sind (Abb. 171). Das Gefäß besitzt ein 5 cm großes Loch auf dem Rücken und war vermutlich mit einem Deckel ausgestattet. Der Kopf wird zur Schnauze hin länglich, die Augen sind durch Einschnitte horizontal abgebildet und die Ohren sind ebenfalls erhalten. Der Kopf wurde separat gefertigt und mit einem Loch in der Gefäßwand verbunden. Das massive Gefäß hat eine Länge von 22,7 cm, ist 11,4 cm breit und 10,8 cm hoch.

Costești und Giurgești

Die zoomorphen Darstellungen von den Cucuteni Fundstätten Giurgești und Costești werden in Figuren, Statuetten (Abb. 172; Abb. 173; Abb. 174; Abb. 175) und Gefäße (Abb. 176) gegliedert.²⁶⁰

Die Größe der kleinen Figuren beträgt unter 5 cm, die der mittelgroßen zwischen 5-10 cm und die der großen zwischen 10-15 cm. Zu den Paraphernalica zählen zoomorphe Gefäße und Gefäße mit zoomorphen Eigenschaften wie Protome und Hörner.

Geformt wurden die Tierfiguren aus einem Klumpen Ton wobei der Kopf, Körper, Beine, Schwanz und manchmal die Geschlechtsmerkmale wie Euter (Abb. 177) oder Penis und Hoden (Abb. 178) neben morphologischen Details wie Hörnern, Schnauze (Abb. 179), Augen (Abb. 180; Abb. 181) und Fell (Abb. 182) dargestellt wurden. Die Details wurden mit Einschnitten, Perforation oder plastischen Applikationen hinzugefügt. Ein weiteres Merkmal ist, dass alle so geformt wurden, um frei stehen zu können.

Bei den zoomorphen Gefäßen wurde immer zuerst das Gefäß in Form eines Tieres geformt bevor zoomorphe Details wie Beine oder Kopf hinzugefügt wurden. Gefäße waren auch bemalt, wobei verschiedene Teile der Tierkörper hervorgehoben wurden (Abb. 183).

Bei den dargestellten Tieren handelt es sich oft um domestizierte Arten wie Rind (Abb. 184; Abb. 185; Abb. 186), Schafe und Ziege (Abb. 187; Abb. 188; Abb. 189; Abb. 190), Schwein (Abb. 179), Canide (Abb. 191) sowie zwei Vögel (Abb. 180; Abb. 192). Bei den Wildtieren handelt es sich um die Darstellung eines wahrscheinlichen Wildschweines (Abb. 179), einen Bären (Abb. 193) und ein Rehkitz (Abb. 182).

²⁶⁰ ENEA, BOGHIAN, IGNĂTESCU 2016, 548–549.

Die Funde von den Cucuteni Fundstätten Giurgești und Costești werden typologisch in konventionell realistisch, quasi-realistisch und schematisch unterteilt. Bei den dargestellten Tieren handelt es sich sowohl um Wild- als auch domestizierte Tiere, überwiegend um Vierbeiner und in einem Fall um einen Vogel aus Giurgești. Hauptmerkmale der Figuren sind Kopf, Torso und Schwanz der Tiere, wenn anatomische Details abgebildet wurden, dann meist sehr akkurat.

Geangoiești

Ein kopfloses Gefäß mit einer Größe von 10 cm Länge, röhrenförmigem Körper, vier Beinen und einem Schwanz stammt aus Geangoiești (Abb. 194).²⁶¹

Liubcova-Ornița

Aus der neolithischen Siedlung Liubcova-Ornița sind eine Vielzahl an Keramikfunden die in die Kategorie der „Fine Arts“ fallen bekannt, darunter auch einige mit zoomorphen Eigenschaften.²⁶² Es handelt sich dabei um einen fragmentierten Topf mit zoomorphem Protom, 4,4 cm, der aus der Vinča-Kultur Phase A3 stammt (Abb. 195), ein zoomorpher Topf in fragmentiertem Zustand aus der Vinča-Kultur Phase B2 (Abb. 196) sowie einen weiteren tiergestalteten Fuß eines fragmentarisch erhaltenen Topfes, Vinča-Kultur Phase C (Abb. 197). Selten in der Vinča-Kultur und nur wenige Funde aus Liubcova stellen zoomorphe Statuetten dar, die der Phase C zugeordnet werden. Zwei stilisierte zoomorphe Statuetten sind für die Phase C und C1 bekannt. Beide sind in fragmentarischem Zustand erhalten, wovon eine vier Köpfe besitzt (Abb. 198), einer davon ist vermutlich ein Hirsch. Die andere Figur hatte zwei Köpfe (Abb. 199), wovon nur einer erhalten blieb. Von einem kleinen fragmentarisch erhaltenen triangulären Altar ist ein stilisiertes zoomorphes Protom, das sich an der Oberseite des Fußes befand, erhalten geblieben und stammt aus der Phase A2 (Abb. 200). Ein weiteres Fundstück ist ein Protom aus der Phase C-D, dem die Hörner fehlen, es stammte vermutlich von einem kleinen Altar (Abb. 201). Ein aus Stein geformter Tierkopf, der vermutlich einen Onager (Halbesel) oder Pferd darstellt, wurde aus weißem, weichen Kalkstein gefertigt (Abb. 202). Die Skulptur ist gut poliert und gehört zur Phase A3.

²⁶¹ FRÎNCULEASA 2012, 61–64.

²⁶² LUCA 2014, 31–33; 34–35; 46–49; 51; 53; 74.

Bei zwei weiteren fragmentierten zoomorphen Statuetten, die aus älterer Forschung stammen, handelt es sich um eine Statuette mit Kopf eines nicht zuordenbaren Tieres (Abb. 203) und um eine Statuette eines Ochsen, bei der die Vorderbeine sowie der Kopf fehlen (Abb. 204).

Mălăieștii de Jos

Aus Mălăieștii de Jos, Gebäude 6, stammt ein zoomorphes Gefäß (Abb. 205).²⁶³ Das Gefäß ist rechteckig mit leicht gerundetem Körper und einem auf dem Kopf stehenden V als Relief an der Seite verziert. Kopf und Schwanz befinden sich an der kurzen Seite des Gefäßes. Der Kopf ist stilisiert und besitzt einen konischen Hals. Die Füße waren in älterer Zeit abgebrochen. Am hohen zylindrischen Hals des Gefäßes befindet sich eine runde Öffnung, die mit einem Deckel bedeckt war. Zwischen Schultern und Hals sowie an der Rückseite zwischen Schwanz und Körper befinden sich Löcher, die mit dem Deckel verbunden werden konnten. Das Gefäß ist 10,5 cm lang, 7,5 cm hoch und der Deckel hat einen Durchmesser von 7,8 cm.

Ein weiteres rechteckiges Gefäß mit gerundeten Seiten und abgebrochenen Beinen stammt ebenfalls aus Gebäude 6 (Abb. 206).

Ein weiterer Fund ist der eines fragmentierten Deckels in rechteckiger Form, bei dem das Protom erhalten blieb (Abb. 207).

Miercurea Sibiului-Petriș

Im Jahr 1997 wurde ein stilisierter Anhänger, der dem Frühneolithikum, der Starčevo-Körös-Criș-Kultur IC-IIA, zugeordnet wird, gefunden und stellt ein Bukranium-Idol dar (Abb. 208).²⁶⁴ Das Artefakt ist 3,5 cm hoch und 2 cm lang. Das stilisierte Amulett ist abgerundet, leicht verdickt und die Hörner sind abgebrochen und nicht mehr erhalten. Es ist mit parallelen und winkelförmigen Einschnitten im Vorderteil verziert. Das Amulett ist gut gebrannt, hat feine Struktur und ist sorgfältig poliert. Es handelt sich vermutlich um die Abbildung eines Boviden Kopfes.

Diese Art von Bukranium-Idol Amulett findet sich in der gesamten Starčevo-Körös-Criș-Kultur in Rumänien und kann auch aus Stein oder Knochen hergestellt sein, wobei die aus Ton überwiegen. Vergleichbare Fundstücke stammen aus den Fundorten:

²⁶³ FRÎNCULEASA 2012, 61–64.

²⁶⁴ LUCA 2014, 7–9.

Dubova-Cuina Turcului, Timișoara-Fratelia, Cluj-Gura Baciului, Ocna Sibiului-Triguri, Foeni-Sălaș und Sălcuța.

Olteni

Die Funde der Siedlung erstrecken sich bis in die römische Zeit.²⁶⁵ Aus der bandkeramischen Phase stammen vier anthropomorphe und fünf zoomorphe Fundstücke. Bei den zoomorphen handelt es sich um eine kleine Figur (4,1 cm lang, 2,9 cm breit und 2,4 cm dick) eines Vierbeiners aus Komplex 1, die nicht näher bestimmt werden kann (Abb. 209). Ein weiteres zoomorphes Fragment (4,2 cm lang, 2,5 cm breit und 2,7 cm dick), welches ebenfalls nicht bestimmt werden konnte, stammt aus Komplex 4, Haus 1 (Abb. 210). Ein Fragment eines Beines, das von einem zoomorphen Gefäß stammt, wurde im nordöstlichen Teil von Komplex 1 entdeckt. Das Bein ist leicht am Knie gebogen, die Kontaktstelle zum Gefäß ist am oberen Teil erkennbar und es ist mit vertikalen und horizontalen Ritzlinien verziert (Abb. 211). Aus Komplex 3 stammt ein weiteres mögliches Beinfragment, das aufgrund seines sichtbaren Randes von einem zoomorphen Gefäß stammt (Abb. 212). Bei einem weiteren Fund, aus Komplex 1, handelt es sich um den Griff eines zoomorphen Gefäßes in Form eines Tierkopfes. Der Kopf ist länglich mit spitzem Maul, zwei Vertiefungen repräsentieren die Augen und eine horizontale Linie die Mundöffnung. An der Seite ist eine Beschädigung sichtbar die zu einem Ohr oder Horn gehörte. An der Rückseite ist die Befestigung als Henkel an einem Gefäß erkennbar (Abb. 213).

Parța

Im Zentrum der mehrschichtigen Siedlung der Vinča-Kultur in Parța wurde eine Kultstelle und freistehendes Heiligtum entdeckt (Abb. 214).²⁶⁶ Das mehrräumige Kultgebäude wurde nach einer Brandzerstörung wiedererrichtet. In dem Gebäude befanden sich altarartige Podeste, Lehmbänke, lehmummantelte Holzsäulen, eine Feuerstelle, tragbare Herde, Trockenbecken und entsorgte Reste in Gruben, wie Keramikgefäße, Silexgeräte und Tierknochen. Unter den Tierknochen in Heiligtum 1 sind Schädel von Rind, Schaf und Ziege am häufigsten vertreten. Eine Statue, von der nur noch der dekorierte Sockel erhalten war, wurde im Inneren gefunden. Im

²⁶⁵ SAILE 2020, 165–172.

²⁶⁶ FALKENSTEIN 2007, 133–134.

Heiligtum 2 wurden an den Säulen, aus Lehm geformte Stierköpfe mit eingesetzten Hörnern gefunden. Im Fundamentgraben befand sich ein Keramikgefäß eines Igels und eine tönernen Tierfigur die als Bauopfer interpretiert wird.

Auch wenn das Heiligtum eine besondere Stellung einnimmt, bleibt die Interpretation von Gh. Lazarovici, Fl. Draşovean und Z. Maxim als Götterpaar – Muttergöttin und Stiergott – aufgrund der nicht klaren Trennung von Befund, Rekonstruktion und Interpretation hypothetisch.²⁶⁷

Târgşoru Vechi

Aus Târgşoru Vechi stammt ein Deckel, der einen Cerviden Kopf darstellt (Abb. 215).²⁶⁸ Zu sehen sind die Nase, das Maul in Form eines horizontalen Schnittes, ein schematisches Ohr; das linke Ohr und die Hörner sind beschädigt.

Teiu

Ein kopfloses Gefäß wie das in Geangoieşti stammt aus der Tellsiedlung Teiu (Abb. 216).

Ein ähnliches Gefäß mit Kopf, der separat modelliert wurde stammt von der gleichen Fundstelle (Abb. 217).

Ein weiterer Fund ohne Protom ist ein Gefäß mit Hohlraum im dorsalen Teil des Körpers (Abb. 218).

Ein Gefäß mit zoomorpher Dekoration stammt aus Gebäude X (Abb. 219). Die Größe des Gefäßes beträgt 16, 8 cm. Bei der Abbildung handelt es sich um die eines gehörnten Tieres und einer Schlange.

Ein weiterer Fund in Teiu ist ein Bukranium (Abb. 220).

Turdaş-Luncă

Unter den Keramikfunden von Turdaş-Luncă das 1992-1995 systematisch ausgegraben wurden, befanden sich zoomorphe Statuetten und Gefäße.²⁶⁹ Eine der Statuetten ist zur Hälfte zerbrochen und wurde gemeinsam mit anthropomorphen Statuen gefunden. Nur die Vorderseite ist erhalten, bis zu dem Punkt wo die Beine und der Nacken beginnen. Eine weitere Figur stellt ein mögliches Schwein mit männlichen

²⁶⁷ FALKENSTEIN 2007, 133–134.

²⁶⁸ FRÎNCULEASA 2012, 61–64.

²⁶⁹ LUCA 2014, 89–91; 93.

Geschlechtsmerkmale dar (Abb. 221). Kopf und Beine sind nicht erhalten geblieben. Weitere Funde sind ein fein gearbeitetes, mit tiefen Einschnitten verziertes und gut gebranntes zoomorphes Stück, sowie zwei weitere zoomorphe Gefäße, die vermutlich Schweine darstellen. Einen Sonderfund stellt der Topf mit zwei Tierdarstellungen dar (Abb. 222). Eine hat eine laufende die andere eine statische Bewegung. Sie sind am Hals an den entgegengesetzten Seiten des Gefäßes in Form von Ritzung angebracht. Auf der rechten Seite wurde ein vermutlicher Hirsch mit Geweih und ausgestreckten Vorderbeinen dargestellt. An der linken Seite befindet sich ein Tier mit Schwanz, möglicherweise Hund oder Wolf in statischer Haltung.

Zusammenfassung Rumänien

Während die westlichen Provinzen der Linearbandkeramik viele zoomorphe Figuren und Gefäße aufweisen sind solche Funde für den östlichen Bereich der LBK sehr selten. In der Ukraine ist sogar nur eine Figur aus Nezvis'ko bekannt (Dębiec 2016, Fig. 9:5.9).²⁷⁰

Walachei

Drei Kategorien von zoomorphen Darstellungen, den Gefäßen, Protomen und Figuren sind aus der Stoicani-Aldeni-Kultur bekannt.²⁷¹ Die Darstellungen sind weniger detailliert, sondern stilisiert und schemenhaft. Aus der nördlichen Walachei sind insgesamt 22 zoomorphe Stücke bekannt die von den Fundorten Ziduri, Teiu, Geangoiești, Mălăiești de Jos, Seciu, Colceag, Târgșoru Vechi, Aldeni und Sudiți stammen.

²⁷⁰ SAILE 2020, 165–172.

²⁷¹ FRÎNCULEASA 2012, 61–64.

3.2.5 Serbien

Belovode

In der Siedlung fanden sich insgesamt sieben Rinderfiguren.²⁷² Vier von ihnen wurden an der südlichen Wand von Ofen 1 und die anderen drei aus einer tieferen Schicht desselben Schnitts gefunden. Aus der Gruppe der vier, haben zwei männliche Genitalien, sind also Bullen, einer davon mit perforierter Schnauze, weiters eine Kuh und ein Kalb (Abb. 223; Abb. 224).

Donja Branjevina

In Donja Branjevina wurde ein singuläres Gefäß mit figürlicher Verzierung gefunden.²⁷³ Sieben geritzte Tierdarstellungen formen ein umlaufendes Band auf der fragmentarisch erhaltenen Gefäßwand, die Kleinwiederkäuer mit einem rückwärts gedrehten Kopf zeigen.

Ein weiteres Sonderformengefäß stellt ein Tier mit Hörnern dar, welches die Formen einer Figur, eines Gefäßes und Altares verbindet (Abb. 225).

Gomolava

Bei den 1955-1980 durchgeführten Grabungen wurden acht Bukranien gefunden.²⁷⁴ Zwei zur Gänze aus Ton gefertigte wurden in Haus 6/1965 gefunden. Das am Eingang zu Raum 3 gefundene Bukranium hat eine ausgeprägte Schnauze mit kreisförmigen Linien, die die Augen darstellen. Es handelt sich bei der Darstellung um ein anthropo- und zoomorphes Mischwesen (Abb. 226). Das zweite Bukranium stammt vermutlich vom Eingang des Hauses.

Aus Haus 4/1975, das zur Spätphase der Vinča-Kultur gehört, sind zwei weitere vollständig aus Ton modellierte Bukranien bekannt, die nicht größer als faustgroß, mit Schnauze, Augen und kleinen Hörnern/Ohren dargestellt sind. Das erste (Abb. 227) stammt aus dem Bereich der eingestürzten Wand, des nördlichen Raumes, wohingegen das zweite in der Nähe des Ofens des zentralen Raumes gefunden wurde.

²⁷² SPASIĆ 2012, 302.

²⁷³ FALKENSTEIN 2007, 131–132.

²⁷⁴ SPASIĆ 2012, 299.

Zwei weitere Bukranien stammen aus dem Haus 5/1980. Ein kleineres (Abb. 228) aus Raum 1 war vollständig aus Ton und in Raum 3 fand sich ein mit Lehm verputzter Schädel (Abb. 229).

Jakovo-Kormadin

In Haus 1/1957 wurde eine rechteckige Tonstruktur mit hornähnlichen Enden gefunden, die als Altar interpretiert wird.²⁷⁵ Das Haus wurde absichtlich niedergebrannt; hier wurden auch anthropomorphe Figuren gefunden. Ein Bukranium (Abb. 230) ohne Hörner lässt aufgrund seiner Form auf ein Mischwesen schließen. Aufgrund der Holzreste war es vermutlich auf einem Holzpfeiler im nördlichen Teil des Hauses aufgehängt. Ein weiteres Bukranium (Abb. 231) ist nur noch sehr fragmentarisch erhalten.

Aus Haus 2/1958 ist noch ein dritter mit Lehm verputzter Schädel, dessen beiden Hörner in einem schlechten Zustand erhalten waren, gefunden worden. Er wurde in der Mitte des zentralen Raumes entdeckt und wird mit dem Ofen assoziiert. Die Spuren von Seil und Holz lassen darauf schließen, dass der Schädel ebenfalls an einen Holzpfeiler gebunden und anschließend mit Lehm verputzt wurde (Abb. 232).

Jela-Benska bara

Ein fast vollständiges Bukranium eines Aucherochsen (Abb. 233) und ein schlecht erhaltenes, vollständig aus Ton gefertigtes Bukranium (Abb. 234) wurden in der Siedlung gefunden.²⁷⁶

Stubline-Crkvine

Insgesamt kamen in Stubline vier Bukranien in zwei der Häuser zu Tage.²⁷⁷ In Haus 1/2008 wurde ein aus Ton gefertigtes Bukranium (Abb. 235), 43 Figuren und eine Vielzahl an keramischen Gefäßen gefunden. Drei weitere Bukranien stammen aus Haus 2/2010 (Abb. 236).

²⁷⁵ SPASIĆ 2012, 299–300.

²⁷⁶ SPASIĆ 2012, 300.

²⁷⁷ SPASIĆ 2012, 300–301.

Zusammenfassung Serbien

Bei den in Serbien gefunden Tierfiguren der Vinča-Kultur handelt es sich überwiegend um kleine Statuetten von 5-8 cm, die meist sehr schematisch dargestellt werden.²⁷⁸

Wenige Ausnahmen mit größeren Formen von anthropo- und zoomorphen Figuren finden sich überwiegend im südlichen Bereich Serbiens. Die Darstellungsweise der Tierfiguren ist meist realistisch, auch wenn anatomische Charakteristika wie Augen, Mund, Zähne, Fell, Haut oder Krallen bei den Tierfiguren der Vinča-Kultur fehlen. Anatomisch detailliert sind hingegen die anthropomorphen Figuren. Die Rinderfiguren wurden realistisch, mit Hörnern, vier Beinen und zum Teil mit Genitalien gefertigt.

Die zoomorphen Keramikgefäße Serbiens und der Vinča-Kultur bestehen meistens aus Protomen, Tierköpfen als Handhaben kleinerer Gefäße (Abb. 237). Sie sind meist sehr schematisch dargestellt und haben einen langen Nutzungszeitraum, da sie erneut benutzt wurden, wenn ein Gefäß zerbrach. Selten fanden sich modellierte Stierköpfe an Gefäßwänden. Ein einzelner Fund eines solchen Gefäßes ist aus Obrež-Beletinci bekannt (Abb. 238). Zoomorphe Bemalung auf Gefäßen findet sich ebenfalls in Serbien. Ein Beispiel für ein mit einem schematischen Stier bemaltes Gefäß ist eine Keramikschale aus Banjica (Abb. 239). Gefäße in Tiergestalt sind sehr selten, die meisten davon in Vogelgestalt. Ein einziges Beispiel für einen möglichen Stier findet sich in Vinča. Es stellt einen Vierbeiner mit zwei Hörnern und der Öffnung des Gefäßes am Rücken sowie zwei Riemen, die am Nacken des Tieres angebracht wurden, dar. Eine weitere Art für zoomorphe Keramik sind die Altar- oder Kulttische. Diese haben eine rechteckige Form mit Tierprotomen an den Ecken – wie vorhin beschrieben – und sind ebenfalls schematisch stilisiert.

²⁷⁸ SPASIĆ 2012, 301–303.

3.3 Mitteleuropa

3.3.1 Österreich

Bruck an der Leitha

Bei Bruck an der Leitha in Sommerein wurde ein frühneolithischer, spät linearbandkeramischer, gelochter Henkel in zoomorpher Form gefunden (Abb. 240).²⁷⁹ Die Länge des Fundes beträgt 4,1 cm und ist aus grauem, ganz feinem Ton mit geglätteter Außenfläche gefertigt. Am oberen Ende des Kopfes befinden sich zwei durchlochte Ohren in Zipfelform. Die Augen sind durch zwei tiefe Ritzungen angedeutet und die Schnauze besitzt eine Kerbe, um das Maul darzustellen. Die Tierart kann nicht näher bestimmt werden. Der Fund hat die Inv. Nr. 28363 und befindet sich im Institut für Ur- und Frühgeschichte der Universität Wien.

Hollabrunn

Eggendorf am Walde

Die Funde aus Eggendorf am Walde werden in die Zeit der frühen Bemaltkeramik datiert. Es handelt sich um eine fragmentierte Tierfigur (Inv. Nr. 1104) mit fehlendem rechten Hinterbein (Abb. 241; Abb. 242).²⁸⁰ Die als Hund interpretierte Figur datiert in die Phase Lengyel I und ist in naturalistischem Stil gefertigt.²⁸¹ Sie war ursprünglich auf einem Deckel angebracht. Die Figur ist 6,4 cm lang, 4,8 cm hoch und wurde aus dunkelgrauen bis schwarzen, steinchengemagerten Ton gefertigt. Die Oberfläche ist nicht gut geglättet. Die Ohren sind spitzbuckelig und die Augen sind durch eingeritzte Vertiefungen dargestellt. Der längliche Kopf hat eine Schnauze mit einer Kerbe die das Maul andeutet und der Rücken verläuft vom Kopf zum Hinterteil schräg nach unten. Die Figur besitzt einen nach oben gerichteten Schwanz.

Von einer weiteren fragmentierten Figur (Inv. Nr. 1112) mit 4,3 cm Höhe ist nur das Hinterteil erhalten geblieben (Abb. 243). Sie wurde aus hellgrauem, ganz feinem Ton hergestellt und hat eine gut geglättete Oberfläche. Der Schwanz ist nach oben gerichtet, der Anus ist durch einen Einstich und die weiblichen Geschlechtsmerkmale durch einen Schnitt dargestellt. Die Beine der Figur sind am Ansatz abgebrochen.

²⁷⁹ MAURER 1998, 41. – MENGHIN 1928, 181. – LENNEIS 1976, 241.

²⁸⁰ MAURER 1998, 70-71. – HÖBARTH 1933, 169. – PITTIONI 1954, 156.

²⁸¹ RAMMER, DONEUS 2017, 328.

Bei dem dritten Fund handelt es sich um einen Kopf mit langem Hals (Inv. Nr. 1572) einer fragmentierten Figur (Abb. 244). Das Fragment hat eine Länge von 4,2 cm und wurde aus hellgrauem, ganz feinem Ton, mit gut geglätteter Oberfläche, hergestellt. Die Hörner, des dreieckigen spitz zulaufenden Kopfes, sind am Ansatz abgebrochen und der Hals ist im Querschnitt rund.

Die drei Funde werden im Höbarthmuseum der Stadt Horn verwahrt.

Grübern

Die in Grübern gefundene, der Bemaltkeramik zugeordnete, fragmentierte zoomorphe Figur (Abb. 245) hat eine Länge von 7,7 cm und eine Höhe von 3,3 cm.²⁸² Sie wurde aus rotbraunem, stark steinchengemagertem Ton gefertigt und besitzt eine raue, stark verwitterte Oberfläche. Der Kopf der Figur fehlte. Der Schwanz ist nach oben gerichtet und die beiden Hinterbeine durch Bruchflächen belegt. Die Vorderbeine sind nicht getrennt erkennbar und werden durch eine große Quetschfalte ersetzt. Die Figur wird im Krahuletz-Museum, Eggenburg aufbewahrt.

Mitterretzbach

In Mitterretzbach wurden insgesamt vier zoomorphe Objekte, drei Gefäßappliken und ein vollplastischer Kopf, gefunden.²⁸³ Bei allen vier Objekten handelt es sich um die Darstellung von Ziegenköpfen. Die Gefäßappliken haben eine flache, dreieckige Form mit nach vorne gerichteten Ohren und eingeritzte Schlitze als Augen (Abb. 246). Die Gefäße waren rot bemalt, wovon eines Reste einer weißen Bemalung aufweist. Der vollplastische Kopf mit flächig roter Bemalung hat Hörner in Form von senkrecht stehenden Kegeln und seitlich abstehenden Ohren mit knotigen Verdickungen. Das Maul und die Nüstern sind gut erkennbar.

Horn

Aus dem Bereich Horn kennen wir insgesamt 22 zoomorphe Funde.²⁸⁴ Davon datieren 10 in das Frühneolithikum und 12 in das Mittelneolithikum. Zu den Fundorten zählen Breiteneich (6), Eggenburg (2), Frauenhofen, Fronsburg, Gauderndorf, Großburgstall,

²⁸² MAURER 1998, 72. – BORMANN 1918, V.

²⁸³ RAMMER, DONEUS 2017, 328.

²⁸⁴ MAURER 1998, 38; 46–47; 70–73.

Kamegg, Kleinmeiseldorf, Kühnring (2), Mödring, Mörtersdorf, Obermixnitz und Poigen (3).

Breiteneich

Aus Breitenreich stammen sechs zoomorphe Funde wovon fünf dem frühen Neolithikum und einer dem mittleren Neolithikum zugeschrieben werden. Fünf der Funde aus dem Frühneolithikum, der Zeit der späten Linearbandkeramik, stammen von der Flur „Trift“.²⁸⁵

Es handelt sich um eine 5,8 cm lange freistehende Figur aus grauem Ton, die aus einer Tonrolle gefertigt wurde und das linke Auge ist mit einem Einstich angedeutet (Abb. 247). Die Schnauze ist spitz zulaufend und das Maul wird durch eine Kerbe dargestellt. Die Figur hat einen dicken Schwanz und relativ kurze Beine. Sie stammt von Parzelle 1370.

Bei einem weiteren Fund war nur der Fuß eines zoomorphen Gefäßes mit angedeuteten Zehen erhalten geblieben (Abb. 248).²⁸⁶

Ein Tierkopfhaken mit 5,4 cm erhaltener Länge und 4,9 cm Breite war aus schwarzem, ganz feinem Ton gefertigt und die Oberfläche ist fein geglättet (Abb. 249).²⁸⁷ Die zwei Hörner sind abgebrochen und die Augen wurden durch Fingernagelkerben dargestellt. Der Ton der Figur lässt auf die notenkopfkeramische-Kultur mit wahrscheinlicher Zugehörigkeit zum Zseliz-Šarka-Horizont schließen. Bei der Darstellung scheint es sich um ein gehörntes Haustier, Rind, Schaf oder Ziege zu handeln. Gefunden wurde der zoomorphe Haken auf der Parzelle 1371.

Ein weiteres Fragment eines Tiergefäßes mit 6,9 cm erhaltener Länge und 5,5 cm Breite war aus graubraunem, feinem Ton, mit sehr gut geglätteter Oberfläche, gefertigt (Abb. 250). Der Kopf ist langoval und knapp unterhalb setzt eine etwas nach links verlaufende Mittellinie auf der leicht konkaven Bauchaußenseite ein, zu der links und rechts, zwei weitere, schief verlaufende Linien, angeordnet sind. Das rechte Vorderbein ist zur Gänze erhalten, wohingegen das linke fehlt. Gefunden wurde das Fragment auf Parzelle 1371.

Von einem Tiergefäß hat sich ein 6,7 cm langes, walzförmiges, aus ganz feinem, hellbraunem bis rötlichem, glimmerigem Ton gefertigtes Bein, erhalten (Abb. 251). Das

²⁸⁵ MAURER 1998, 38-39. – 1990, 29. – HASENÖHRL 1993, 650.

²⁸⁶ MAURER 1998, 38. – WINTER 1993, 651–652.

²⁸⁷ MAURER, HASENÖHRL 1955, 435–436.

Fell wird durch Fingernagelkerben und eine Zehe oder ein Huf durch eine seichte Delle dargestellt. Der Fund stammt von Parzelle 1371.

Die fünf Funde befinden sich in den Sammlungen Maurer, Horn, Sammlung Dr. G. Hasenöhr, Maria Enzersdorf und der Sammlung L. Winter in Wien.

Aus dem Mittelneolithikum, Lengyel II a, ist ein 18 cm langes zoomorphes Gefäß aus ockerfarbigem, mit Quarzkörnern versetztem, hartem Ton und matt-rauer Oberfläche bekannt (Abb. 252).²⁸⁸ Die Hörner oder Ohren sind erhalten und das Maul ist durch eine waagrechte Ritzlinie gestaltet. Der Schwanz ist buckelig und die Beine nur teilweise vorhanden. Gefunden wurde das Objekt 1987 in der Flur „Kalkgraben“ und befindet sich in der Sammlung Winter, Wien.

Eggenburg

Die zwei zoomorphen Tierfiguren aus Eggenburg stammen aus dem mittleren Neolithikum, der frühen Bemaltkeramik.²⁸⁹

Es handelt sich um eine 4,5 cm lange und 2,1 cm hohe fragmentierte zoomorphe Figur aus feinem, rotbraunem Ton mit gut geglätteter Oberfläche (Abb. 253). Der Kopf der Figur ist abgebrochen und die Vorderbeine sind nur zum Teil erhalten. Die Beine sind kurz und dünn.

Die zweite 4,7 cm lange und 3,5 cm hohe Tierfigur ist zur Gänze erhalten (Abb. 254). Sie wurde aus ganz feinem rotbraunem Ton gefertigt und besitzt eine gut geglättete Oberfläche. Die ausgeprägten Ohren haben der Länge nach dünne Kerben und die Augen sind ebenfalls durch Kerben angedeutet. Sowohl die Schnauze als auch die Beine sind buckelig geformt.

Frauenhofen

Das aus dem Mittelneolithikum, der Bemaltkeramik, stammende Bruchstück einer zoomorphen Figur hat eine Höhe von 5,9 cm, war ziegelrot sowie mit zerkleinerten Feldspatstücken gemagertem Ton gefertigt und besitzt eine gut geglättete Oberfläche (Abb. 255; Abb. 256).²⁹⁰ Der Kopf hat zwei ovale Ansätze, die Ohren oder Hörner darstellen. Die Augen sind plastisch buckelförmig, die Nüstern bestehen aus zwei Einstichen und das Maul wurde mithilfe einer Kerbe gefertigt. Auf der Vorderseite

²⁸⁸ RAMMER, DONEUS 2017, 329. – MAURER 1998, 70. – RUTTKAY 1990, 91-94.

²⁸⁹ MAURER 1982, 108. – STIFFT-GOTTLIEB 1948, 5 ff.

²⁹⁰ MAURER 1998, 71.

unterhalb des Kopfes befindet sich eine horizontale Ritzlinie und der Körper weist in der Seitenansicht eine Lochung auf. Zu finden ist das Objekt im Krahuletz-Museum, Eggenburg.

Fronsburg

Aus der frühen Bemaltkeramik des Mittelneolithikums stammt eine fragmentierte Tierfigur mit erhaltenem Kopf und Hals (Abb. 257).²⁹¹ Die erhaltene Länge der Figur beträgt 4,1 cm, sie ist aus graubraunem, mit kleinen Steinchen gemagertem Ton gefertigt und hat eine gut geglättete Oberfläche, wirkt jedoch durch den herausstehenden Schlicker etwas rau. Die Hörner auf dem dreiecksartigen Kopf fehlen, die Augen sind durch kleine Buckel und das Maul an der Schnauze durch eine Kerbe dargestellt. Der Hals verläuft in einen mähenartigen Grat. Bei der Figur handelt es sich vermutlich um die Darstellung eines Rindes.²⁹² Verwahrung des Fundes in der Sammlung Maurer, Horn.

Gauderndorf

Der mittelneolithische fragmentierte zoomorphe Fund der frühen Bemaltkeramik ist 7,9 cm lang und 4,5 cm breit und wurde aus ganz feinem, dunkelbraunen Ton mit gut geglätteter Oberfläche, gefertigt (Abb. 258; Abb. 259; Abb. 260).²⁹³ Die Farbreste deuten darauf hin, dass die Figur zur Gänze rot gefärbt war. Der Kopf ist schematisch mit zwei spitzen Ohren oder Hörnern dargestellt, wovon eines fehlt. Von den vier Beinen sind nur die zwei Vorderen erhalten und enden in Zapfen, was auf die Verbindung mit einem Tondeckel hinweist. Die Figur besitzt einen nach oben gerichteten Schwanz. Aufbewahrungsort ist das Krahuletz-Museum, Eggenburg.

Großburgstall

Es handelt sich bei dem Fund um eine fragmentierte Tierfigur der mittelneolithischen Bemaltkeramik mit 8,2 cm Länge und 8,1 cm Höhe (Abb. 261; Abb. 262; Abb. 263).²⁹⁴ Sie war an einem im Durchmesser von 11 cm großen Deckel angebracht. Der Ton ist schwarz, steinchengemagert und besitzt eine gut geglättete Oberfläche. Der Kopf der

²⁹¹ MAURER 1998, 71. – 1996b, 319–320.

²⁹² MAURER 1996b, 319–320.

²⁹³ MAURER 1998, 71–72. – SCHÄFFER 1959, 25–26.

²⁹⁴ MAURER 1998, 72. – WILLVONSEDER 1936, 184. – PITTIONI 1954, 156.

Figur ist nicht erhalten, der Schwanz ist nach oben gerichtet. Der Verbleib der Figur ist im Krahuletz-Museum in Eggenburg.

Kamegg

Der Oberflächenfund, der 1960 gefunden und der zur frühen Lengyel-Kultur gezählt wird, besteht aus dem Hinterteil einer nicht näher bestimmbaren zoomorphen Plastik (Abb. 264).²⁹⁵ Die Größe des Bruchstückes liegt bei etwa 6,1 cm Höhe und 4,3 cm Länge. Der Ton hat rotbraune Farbe, ist fein und wenig steinchengemagert mit gut geglätteter Oberfläche. Das linke Hinterbein hat einen Ansatz, der auf eine Verbindung mit einem Gefäß hinweist. Der steil nach oben gerichtete, spitz zulaufende Schwanz ist leicht beschädigt und der Anus ist durch eine leichte Delle angedeutet. Fundort ist die Flur „Heide“ und der Fund wird im Museum Horn mit der Inv. Nr. 6556 aufbewahrt.

Kleinmeiseldorf

Bei dem Oberflächenfund einer mittelneolithischen bemaltkeramischen fragmentierten Tierfigur handelt es sich um einen gut gestalteten Körper einer nicht näher bestimmbaren Tierart (Abb. 265; Abb. 266).²⁹⁶ Die Größe beträgt 13,1 cm Länge und 5,5 cm Breite. Der Ton ist rötlich und steinchengemagert mit rauer Oberfläche. Der Kopf der Figur fehlt, die Nacken- und Schulterregion sind stark betont. Der Rücken ist gerade und die Figur besitzt eine betonte Darstellung des Penis. Der Schwanz ist kurz und emporstehend. Verwahrt wird der Fund in der Sammlung Engelshofen, Rosenberg.

Kühnring

Die zwei aus Kühnring stammenden zoomorphen Funde gehören zur frühen Bemaltkeramik des Mittelneolithikums und werden im Krahuletz-Museum, Eggenburg aufbewahrt.²⁹⁷

Es handelt sich um eine fragmentierte Figur mit abgebrochenen Kopf und Vorderbeinen, die 4,5 cm lang und 2,1 cm hoch ist. Sie ist mit feinem, rotbraunem Ton gearbeitet und hat eine gut geglättete Oberfläche (Abb. 267).

²⁹⁵ MAURER 2013b, 213-214.

²⁹⁶ MAURER 1998, 72. – 1979, 85. – HRODEGH 1923, 200. – BAYER 1933, 210.

²⁹⁷ MAURER 1998, 72-73. – STIFFT-GOTTLIEB 1948, 10–11.

Die zweite Figur ist aus ganz feinem, rotbraunem Ton gefertigt und hat eine gut geglättete Oberfläche (Abb. 268). Die Größe beträgt 4,7 cm Länge und 3,5 cm Höhe. Die zwei ausgeprägten Ohren besitzen längs verlaufende Kerben. Die Augen werden ebenfalls durch Kerben sichtbar. Der Kopf ist vom Körper nicht abgesetzt und die Beine sowie der Schwanz sind durch Buckel dargestellt.

Mödring

Der 2,8 cm hohe Kopf einer zoomorphen Figur stammt aus der mittelneolithischen späten Bemaltkeramik und ist aus rotbraunem mit wenig kleinen Steinchen gemagertem Ton gefertigt und besitzt eine gut geglättete Oberfläche (Abb. 269; Abb. 270).²⁹⁸ Von den Ohren war nur eines erhalten und ist aufgerichtet. Die Augen und das Maul waren nicht vorhanden und der Hals fehlt. Verwahrt wird der Fund in der Sammlung H. Maurer in Horn.

Mörtersdorf

Die mittelneolithische spät bemaltkeramische zoomorphe Scherbe mit langovalen, waagrecht gelochtem Griffbuckel hat eine Länge von 5,2 cm und war aus stark steinchengemagertem, braunem Ton gefertigt und hat eine raue Oberfläche (Abb. 271).²⁹⁹ Bei der Darstellung handelt es sich um ein Tier, dessen Hörner mit Wülsten an den Buckelrändern geformt wurden. Die Augen sind als waagrechte Durchlochung, die Nüstern in durch kleine Einschnitte und das Maul durch einen waagrechten Einschnitt sichtbar. Zu finden in der Sammlung H. Maurer, Horn.

Obermixnitz

Das frühneolithische zoomorphe Bein eines Rindergefäßes datiert in die Zeit der mittleren Linearbandkeramik. Die Höhe beträgt 9,6 cm und der Ton ist hellgrau, ganz fein, glimmerhaltig, die Oberfläche ist gut geglättet (Abb. 272; Abb. 273).³⁰⁰ Der Huf und das Knie wurden durch Eindrücke mit den Fingerkuppen gut dargestellt. Am Gefäßansatz befinden sich zwei Ritzlinien, wovon eine in einem Notenkopfgrübchen endet. Fundort ist Parzelle 663 der Flur „Hermannsdorf“ und der Verbleib des Fundes ist die Sammlung H. Maurer in Horn.

²⁹⁸ MAURER 1998, 73. – 1978, 237–238.

²⁹⁹ MAURER 1998, 73. – 1995, 617 ff.

³⁰⁰ MAURER 1998, 40. – 1978, 239. – 1979, 10.

Poigen

Die drei frühneolithischen zoomorphen Funde aus Poigen datieren in die mittlere bis späte Linearbandkeramik und der Verbleib ist die Sammlung H. Maurer, Horn.³⁰¹

Das 5 cm lange Gefäßbruchstück besitzt einen plastisch geformten Tierkopfhengel, der auf dem Gefäß aufgesetzt war (Abb. 274; Abb. 275). Der Ton ist schwarzgrau, ganz fein und wurde mit Glimmer- und Steinchen gemagert. Die Oberfläche ist gut geglättet. Die Ohren sind breitoval und senkrecht gelocht. Die Augen wurden mit Fingertupfen erzeugt. Die Schnauze ist leicht gedellt. Der zoomorphe Kopf wird als Rind interpretiert. Der Fundplatz ist die Parzelle 544 der Flur „Bachrain“.

Ein weiterer fast unbeschädigter zoomorpher Gefäßhenkel hat eine Größe von 4,5 x 4,8 cm und war aus hellgrauem, mit ganz wenig Steinchen gemagertem feinen Ton, mit fein geschlickter Oberfläche (Abb. 276). Die hornartigen Auszipfelungen sind im unteren Teil gelocht und sollen die Augen darstellen. Das Maul wird durch eine senkrechte Schnuröse dargestellt. Fundort ist die Parzelle 554 der Flur „Bachrain“.

Ein weiterer Fund stellt ein zoomorphes Bein eines Gefäßes dar (Abb. 277). Die Höhe des Beines beträgt 4,6 cm und der Standflächendurchmesser 3 cm. Der Ton ist hellbraun mit glimmerhaltigem und vegetabilem Material gemagert. Die Oberfläche ist nicht gut geglättet. Der etwas beschädigte Fuß endet in einem Huf und ist nach oben hin ausladend zur Kontaktfläche des Gefäßbodens. Fundort ist die Parzelle 612 der Flur „Urthel“.

Krems

Das in Straß im Straßertal gefundene Bruchstück eines zoomorphen Gefäßes stammt aus der frühen Bemaltkeramik des Mittelneolithikums (Abb. 278).³⁰² Die Keramik ist aus rotbraun bis dunkelgrau mit sandigem- und leicht steinchengemagerten Ton, mit gut geglätteter Oberfläche, gefertigt. Die auf der Bauchwandung eines kugeligen Gefäßes mit flaschenförmigen Hals plastische reliefartige Abbildung einer trächtigen Hirschkuh hat eine Länge von 19 cm und eine Höhe von 13 cm. Sie wurde aus aufgequetschten, langschmalen Tonwülsten hergestellt.

³⁰¹ MAURER 1998, 40-41. – 1972, 4-5. – 1996a, 249-250. – 1994, 293-296 – LENNEIS 1976, 241.

³⁰² MAURER 1998, 73. – LEEB 1990, 36-37.

Mistelbach

Asparn/Schletz

Bei dem nicht näher beschriebenen Fund aus Schletz handelt es sich um einen Tierkopfhaken mit roter Bemalung des frühen Neolithikums.³⁰³ Zoomorphe Handhaben sind in Schletz häufig gefunden worden, wie die horizontal durchbohrte Öse in Tierkopfform aus Grube 446, Schnitt 30.³⁰⁴

Asparn/Michelstetten

Weitere nicht näher beschriebene mittelnolithische Überreste kleiner Tierfiguren stammen aus Michelstetten.³⁰⁵ Die Fragmente einer dieser Plastiken wird als Hund gedeutet und datiert in die Phase Lengyel II a (Abb. 279).³⁰⁶

Ebendorf

In Ebendorf wurden in einer Grube anthropomorphe Idolfragmente und ein seltenes, nicht näher beschriebenes, zoomorphes Doppelprotom gefunden (Abb. 280).³⁰⁷

Falkenstein

Bei den Grabungen am Schanzboden trat innerhalb der Siedlung eine große Menge an verschiedenen anthropomorphen und zoomorphen Objekten, die der Bemaltkeramik des Mittelneolithikum zugeordnet werden, zutage und umfassen Formen wie tiergestaltigen Gefäßhandhaben, Würfel in Tiergestalt und freien Plastiken (Abb. 281).³⁰⁸

Aus einer der zwei, im Jahr 1977, ausgegrabenen Mülldeponien stammen einige der keramischen Sonderformen wie die kegelförmigen Deckel, die mehrmals mit zoomorphen Griffen in Form von Schaf- und Hundeköpfen dargestellt wurden. Die kleine zoomorphe Figur eines Ebers stammt ebenfalls aus dieser Grube und hat eine

³⁰³ MAURER 1998, 38–40.

³⁰⁴ FEHLMANN 2008, 67.

³⁰⁵ RAMMER 2012, 461.

³⁰⁶ RAMMER, DONEUS 2017, 328.

³⁰⁷ RAMMER, DONEUS 2017, 329.

³⁰⁸ NEUGEBAUER-MARESCH 1995, 99-104.

Größe von 2 cm (Abb. 282). Die Funde stammen aus der ersten Wallphase und datieren in die ältere Stufe der Lengyel-Kultur.³⁰⁹

Gnadendorf

Der aus Gnadendorf stammende frühneolithische zoomorphe Henkel besitzt eine Höhe von 5,2 cm und eine Breite von 3,6 cm und stammt aus der Phase der mittleren bis späten Linearbandkeramik (Abb. 283).³¹⁰ Der Ton ist hellgrau, fein geschlämmt und besitzt eine gut geglättete Oberfläche. Die Augen werden durch Notenköpfe dargestellt und der Hals weist eine vertikale Lochung auf. Verwahrt wird der Fund im Stadtmuseum Poysdorf.

Grafensulz

Ein weiterer frühneolithischer Tierkopfhinkel stammt aus Grafensulz und datiert in die späte Linearbandkeramik (Abb. 284).³¹¹ Die Länge des Bruchstückes beträgt 5,3 cm und die Breite 5,2 cm. Der Henkel wurde aus hellgrauem, feinem Ton, mit gut geglätteter Oberfläche, gefertigt. Von den Hörnern hat sich nur eines erhalten. Die Ohren sind so wie die Hörner mit tiefen Einschnitten dargestellt. Die senkrechte Durchlochung wird als Maul interpretiert. Aufbewahrungsort ist die Sammlung H. Maurer in Horn.

Mödling

Brunn am Gebirge

Eine nicht näher beschriebene Tierkopffaplike der älteren Linearbandkeramik des Frühneolitikums wurde 1997 in Brunn am Gebirge gefunden.³¹²

Eine weitere zoomorphe Applike eines Ziegenkopfes, der in die ältere linearbandkeramische Phase I datiert, wurde in der Fundstelle 4 entdeckt (Abb. 285). Er ist für den Raum Österreich einzigartig und wurde anhand eines Gefäßes aus Bylany rekonstruiert (Abb. 286).³¹³

³⁰⁹ NEUGEBAUER, NEUGEBAUER 1978, 27-29.

³¹⁰ MAURER 1998, 39. – NEUGEBAUER-MARESCH 1982, 110.

³¹¹ MAURER 1998, 40. – 1991, 235. – 1992, 32–34.

³¹² MAURER 1998, 39.

³¹³ LENNEIS 2017a, 119.

Weitere nicht näher beschriebene Tierfigur mit unbekanntem Fundort stammt ebenfalls aus Mödling (Abb. 287).³¹⁴

St. Pölten

Franzhausen

In Franzhausen wurde ein frühneolithischer gehörnter Gefäßhenkel mit Gesichtsdarstellung bei Parzelle 439/5 gefunden (Abb. 288).³¹⁵ Der Fund datiert in die mittlere bis späte Linearbandkeramik und ist in der Art der anthropomorphen Maskendarstellungen zu verstehen.

Pottenbrunn

Ein für die jüngere Linearbandkeramik typische zoomorphe Gefäßapplike eines nicht näher bestimmbar Tieres stammt aus Pottenbrunn. Es handelt sich um eine Schnuröse in Form eines Tierkopfes mit runden Ohren und spitz zulaufender jedoch abgerundeter Schnauze (Abb. 289).³¹⁶

³¹⁴ MAURER 1990, 28–29.

³¹⁵ MAURER 1998, 39. – NEUGEBAUER 1995, 462.

³¹⁶ LENNEIS 2017a, 119.

3.3.2 Slowakei

Abrahám

Aus Abrahám stammen zwei lengyelzeitliche der Lužianky-Gruppe zugehörige bärenförmige Gefäße deren Fundumstand nicht genau bekannt ist.³¹⁷

Bajč

Die hier gefundenen zoomorphen Darstellungen umfassen Ösen, Knubben, kleine freistehende Plastiken und ein Gefäß.³¹⁸ Bei dem Fund aus Grube 563 handelt es sich um die figürliche Darstellung eines Schafes oder einer Ziege mit S-förmig profiliertem Gefäß auf dem Rücken (Abb. 290). Insgesamt kamen in Bajč (Flur Medzi kanálmi) vier gehörnte Knubben zu Tage, die an amphoren- oder flaschenartigen Gefäßen appliziert waren. Aus Grube 268 stammt ein Fragment mit zwei gehörnten Knubben nebeneinander (Abb. 291). Bei der nicht sicheren Deutung eines Gefäßfragments handelt es sich um zwei wahrscheinlich zoomorphe horizontal durchbohrte Ösen in Tierkopfform (Abb. 292). Ein weiteres kugelförmiges Gefäß aus Grube 287 hat unterhalb des Randes die Darstellung eines Stierkopfes mit ausgeprägt modellierten Hörnern. Bei den insgesamt sechs freistehenden kleinen figürlichen Plastiken handelt es sich um die Darstellungen von Zuchttieren (Stiere, wovon einer stark modellierte Hörner trägt) und Jagdwild (Wildschwein) wobei nicht jedes Stück einer bestimmten Tierart zugewiesen werden konnte.

Bíňa

Aus Bíňa ist eine Stierdarstellung in Form eines Podestes bekannt, welches auf dem Rücken ein Loch zu Aufbewahrung und sowie eine Bruchstelle am Sockel hat.³¹⁹

Dvory nad Žitavou

In einem Grab in Dvory nad Žitavou wurde eine Schale mit einer Schlangendarstellung auf der Innenseite gefunden (Abb. 293). Sie wird der Želiezovce Gruppe zugeordnet.

³¹⁷ RUTTKAY 2002, 259.

³¹⁸ CHEBEN 2001, 161–169.

³¹⁹ TÓTH 2019, 27.

Košice-Barca-Červený Rak

Aus Košice-Barca-Červený Rak ist ein Vorratsgefäß aus dem frühen Neolithikum bekannt, mit abwechselnd alternierenden Darstellung von Mensch und Tier (Abb. 294). Bei der Darstellung handelt es sich um die eines Bullen.

Lieskovec-Hrád

Neun zoomorphe Figuren, die von Malček 2010 publiziert wurden, stammen aus Lieskovec-Hrád.³²⁰ Es handelt sich bei allen um nicht stratifizierte Streufunde, die der spätkupferzeitlichen Besiedelungsphase zugeordnet werden. Aufgrund ihrer starken Stilisierung ist eine genaue Zuordnung einer Tierart nicht möglich.

Muzl'a-Cenkov

Im Keramikinventar der Siedlung von Muzl'a-Cenkov fanden sich in insgesamt 192 Gruben Linearband- und Zeliezovce-Keramik, worunter sich 12 anthropomorphe und 33 zoomorphe Plastiken befanden.³²¹

Pohronský Ruskov

Ein epilengyel-zeitliches Gefäß mit sich gegenüberstehenden Vogelköpfen ist aus Pohronský Ruskov bekannt (Abb. 295).³²²

Radošina

In Radošina wurden zwei zoomorphe Protome, die an einem Wagenmodell angebracht waren, gefunden (Abb. 296; Abb. 297).³²³ Der Fund wird der Boleráz Gruppe zugeordnet und datiert damit in die Phase vor der Badener-Kultur. Laut Angabe von Němejcová, Pavúková und Bárta 1977 handelt es sich bei den Abbildungen um Hunde, Widder oder Bären. Kővári 2010 ist der Ansicht, dass es sich bei den beiden Tieren um die Darstellung von Rindern handelt.

Ein weiteres Fragment eines Tierkopfes soll an einem nicht mehr rekonstruierbaren zoomorphen Gefäß angebracht gewesen sein.³²⁴

³²⁰ BONDÁR 2015, 237.

³²¹ CHEBEN 2001, 167.

³²² TÓTH 2019, 28.

³²³ BONDÁR 2012, 32. – 2015, 237. – KŐVÁRI 2010, 394.

³²⁴ BONDÁR 2015, 237–238.

Santovka

Eine aus der Lengyel-Kultur stammende Stierfigur mit Löchern auf dem Rücken stammt aus Santovka.³²⁵

Stránka

Nevizánsky 2009 beschreibt stark stilisierte Tierfiguren aus Stránka-Mogyoróska, die in die späte Kupferzeit datieren.³²⁶

Kovács und Nevizánsky 1985 erwähnen eine kleine Tierfigur in der Siedlung von Stránka, die der Ózd-Gruppe zugeordnet wird.³²⁷

Štúrovo

In Štúrovo wurden sehr realistisch dargestellte Stierkopfabplikationen der Želiezovce-Kultur gefunden, wovon eine ein Dreieck auf der Stirn aufweist.³²⁸

Veľká Lomnica

Mehrere kleine plastische Tierfiguren stammen von Veľká Lomnica und werden zur Badener-Kultur gezählt (Abb. 298).³²⁹ Die kulturelle Zugehörigkeit einiger Figuren ist jedoch nicht sicher, da sie aus einer Schicht stammen, in der sich ebenfalls Funde der Hatvani-Kultur befanden.

Žilkovce

Eine Schale aus Žilkovce war mit sechs Tierstatuetten am Rand verziert. Bei den Figuren könnte es sich um Darstellungen von Hund oder Pferd handeln, wobei letzteres wahrscheinlicher ist.³³⁰

³²⁵ TÓTH 2019, 27.

³²⁶ BONDÁR 2015, 237.

³²⁷ KÓVÁRI 2010, 394.

³²⁸ TÓTH 2019, 27.

³²⁹ TÓTH 2019, 29. – KÓVÁRI 2010, 393–394.

³³⁰ TÓTH 2019, 30.

Zvolen

Eine realistisch gestaltete hohle Tierfigur aus Zvolen stellt einen Stier dar und wird der Badener-Kultur zugeschrieben (Abb. 299).³³¹

³³¹ TÓTH 2019, 28–29.

3.3.3 Tschechien

Boskovštejn

Aus Boskovštejn stammt ein Gefäß mit zoomorphen Henkeln in Form eines Stierkopfes (Abb. 300).³³² Die Hörner sind kürzer und in einem stumpfen Winkel gebogen. Die Hörner und Schnauze bilden zusammen ein Dreieck. Die Ohren besitzen eine relativ enge senkrechte Bohrung. Augen, Nase und Maul wurden nicht abgebildet. Das Gefäß war mit eingraviertem Volutendekor verziert.

Brno-Líšeň

Aus Brno-Líšeň stammt eine Figur mit abgesetztem Kopf die in die Phase Jevišovice C1 datiert und mit der Badener-Kultur in Zusammenhang gebracht wird (Abb. 301).³³³

Chloumek

Eine zoomorphe Figur mit abgesetztem Kopf stellt einen Ovicapriden mit Kreuzmuster dar, der aus der Höhensiedlung Chloumek stammt (Abb. 302). Sie wird aufgrund des Kreuzmusters zum Typ Salzmünden gezählt, das sich ebenfalls auf den Salzmünder Trommeln befand.³³⁴

Dukovany

Ein Gefäß mit möglichen zoomorphen Henkeln stammt aus Dukovany (Abb. 303).³³⁵ Die zoomorphe Bezeichnung wird als subjektiv angegeben, könnte jedoch einem Kaninchen ähneln. Die Ohren sind leicht abgerundet und relativ flach. Die Augen sind in Form von Grübchen an der Seite der Nase angebracht. Die Nase ist kugelig und nicht wie übliche zoomorphe Rinderdarstellungen mit Maul ausgeführt.

Hlinsko

In Hlinsko wurden bis zum Ende der Grabungen 1979 insgesamt 47 Tierfiguren gefunden.³³⁶ Sie sind alle schematisch gestaltet mit einem Kopf und vier angedeuteten Beinen. Augen, Maul sowie Zitzen sind durch Ritzungen erzeugt worden. Die

³³² NAGLÁKOVÁ 2020, 26.

³³³ FURHOLT 2009, 124–125.

³³⁴ FURHOLT 2009, 126–127.

³³⁵ NAGLÁKOVÁ 2020, 27.

³³⁶ FURHOLT 2009, 124–127.

Bearbeitung der Figuren unterscheidet sich in der Genauigkeit und ergeben zwei Typen. Zum einen handelt es sich um länglich-ovale Tonklumpen mit kaum abgesetztem Kopf und Ritzungen (Abb. 304) und der zweite Typ stellt Figuren mit deutlich abgesetztem Kopf dar (Abb. 305). Der erste Typ mit kaum abgesetztem Kopf beschränkt sich auf den nördlichen Bereich der Badener-Kultur.

Zu Typ 1 zählen ebenfalls die Funde aus Staré Město (Abb. 306), Zelená Hora (Abb. 307) und Olomouc-Domplatz (Abb. 308), Obrova bei Otaslavice, Laškov bei Rmíz, Ohrozim, Bílovice bei Prostějov (Abb. 309) und Zviřátko bei Čubernice (Abb. 310).

Hulín-Pravčice

Bei Hulín-Pravčice im Bezirk Kroměříž wurde ein Fragment (Inv. Nr. 04/2007-3270-1) einer bogenförmigen Plastik gefunden (Abb. 311).³³⁷ Erhalten blieb der vordere Teil der Figur. Der nicht vollständige Kopf ist abgeflacht und hatte ursprünglich eine dreiblättrige Form, von der nur zwei der Lappen vorhanden sind. Drei eingravierte Ritzlinien auf dem Kopf laufen auf einen Punkt zusammen und treffen sich. Die Vorderbeine sind gegabelt bzw. bogenförmig.

Ein weiterer Fund (Inv. Nr. 04/2007-1348-1) aus Hulín-Pravčice stellt eine fragmentiert erhaltene Gefäßapplikation dar (Abb. 312). Eine eingeritzte Linie verläuft von einer Hornspitze über die Stirn zur anderen Hornspitze. Verbleib der Funde: AC Olomouc.

Jevišovice-Starý Zámek

Zwei Tierkopffragmente, die als Gefäßapplikation dienten, wurden in Jevišovice-Starý Zámek aus der Schicht-C gefunden (Abb. 313).³³⁸ Bei den Darstellungen handelt es sich wahrscheinlich um die von Schafen.

Libkovice

Insgesamt wurden 7 vollständig und 6 fragmentarisch erhaltene zoomorphe Figuren gefunden, die aufgrund der Begleitfunde in die Phase der späten Linearbandkeramik datieren.³³⁹ Sie stammen aus Befund 102/88, ihre Identifizierung ist aufgrund der schematischen Darstellungen unklar.

³³⁷ NAGLÁKOVÁ 2020, 27.

³³⁸ KÓVÁRI 2010, 394.

³³⁹ BENEŠ ET AL. 2019, 16-17. – KÁČERIK 2008, 15-31.

Mohelnice-Štěrkovny

In Mohelnice-Štěrkovny kamen insgesamt 7 Fragmente zoomorpher Figuren zu Tage.³⁴⁰

Bei einer frei stehenden Plastik (Inv. Nr. A 92262) mit zylindrischem Körper ist nur das rechte Vorderbein erhalten geblieben (Abb. 314; Abb. 315). Der Schwanz wird in Form eines stumpfen konischen Vorsprungs dargestellt. Der Körper ist mit einer durch regelmäßige Vertiefungen unterbrochenen eingeritzten Linie versehen. Aufgrund des schlanken Körpers wird die Figur als Hund interpretiert. Gefunden wurde die Figur an Standort 1, Objekt 02 in der Nähe zu Objekt 08, im Bereich der Schmalspurbahn. Die Füllung enthielt überwiegend Keramikscherben der Linearbandkeramik und zum Teil der jüngeren Phase der Lengyel-Kultur. Verbleib ist das Heimatmuseum in Šumperku. Von einer zoomorphen Plastik (Inv. Nr. 34/70) hat sich nur der Kopf eines domestizierten Tieres mit Hörnern erhalten (Abb. 316). Die Hörner wurden an den Kopf angebracht und nicht aus dem Kopf herausgezogen modelliert und die Augen sind in Form von zwei Vertiefungen erkennbar. Vorübergehender Aufbewahrungsort ist die Univerzita Hradec Králové.

Die zoomorphe Figur eines Vogels (Inv. Nr. 9849/56–34/70) hat eine Höhe von 2,2 cm und wurde detailliert mit Augen, Schnabel und gefalteten Flügeln modelliert (Abb. 317). Vorübergehender Verbleib ist die Univerzita Hradec Králové.

Eine zoomorphe Gefäßapplikation (Inv. Nr. 035–167–34/53) in Form eines V-förmig modellierten Ziegenkopfes stammt aus Grube 505 (Abb. 318). Ein Horn ist am Kopf abgebrochen. Die Augen werden durch eingravierte Linien dargestellt. Vorübergehender Verbleib ist die Univerzita Hradec Králové.

Ein weiterer Fund (Inv. Nr. 102–44–40/61) ist der eines abgebrochenen, gewölbten und leicht gebogenen Hornes, das in Grube 171 gefunden wurde (Abb. 319). Vorübergehender Verbleib ist die Univerzita Hradec Králové.

Ein weiteres abgebrochenes Horn (Inv. Nr. 037–c5–67–32/59) wird als gerade bis leicht gebogen beschrieben (Abb. 320). Vorübergehender Verbleib ist die Univerzita Hradec Králové.

Ein verdrehtes gebranntes Stück Ton (Inv. Nr. 5785/56–34/70) wurde subjektiv als zoomorphe Darstellung eines liegenden Tieres gedeutet (Abb. 321). Vorübergehender Verbleib ist die Univerzita Hradec Králové.

³⁴⁰ NAGLÁKOVÁ 2020, 19–23.

Opava-Palhanec

Einen ähnlichen fragmentarischen Tierkopf wie den aus Jevišovice-Stary Zámek kennen wir aus Opava-Palhanec, der ebenfalls ein Schaf darstellt (Abb. 322).³⁴¹

Pavlice

Aus Pavlice im Bezirk Znojmo stammt eine zoomorphe fragmentierte Applikation, bei der die Hörner abgebrochen waren (Abb. 323).³⁴² Der Kopf ist dreiecksartig, ohne Gesichtszüge geformt und die Schnauze ist spitz zusammenlaufend.

Podolí

In Podolí wurde eine fragmentierte zoomorphe Figur (Inv. Nr. A 3528) in zylindrischer Form gefunden bei der zwei Gliedmaßen abgebrochen waren (Abb. 324).³⁴³ Die anderen beiden Beine sind stumpfförmig und der Schwanz ist durchbohrt sowie zur Gänze erhalten. Auf dem Körper befinden sich Ritzungen, die möglicherweise Rippen andeuten. Aufbewahrt wird der Fund im Heimatmuseum Šumperku.

Těšetice-Kyjovice

Alle figürlichen Funde, bis auf eine Ausnahme, fallen in die Phase Ia der Mährisch Bemaletkeramischen-Kultur und umfassen insgesamt 314 Fragmente von 277 anthropomorphen und 19 zoomorphen Plastiken.³⁴⁴

Die Fragmente der zoomorphen Funde teilen sich auf 12 Tierplastiken, fünf Deckel mit zoomorphen Handhaben und zwei Zapfen auf. Im Inneren der Kreisgrabenanlage wurde keine Tierfigur gefunden, mit der Ausnahme eines kleinen Fragments (aus Obj. 187) eines nachbemalten Tierkopfes, vermutlich eines Widders (Abb. 325). Im zentralen Graben der Anlage (Obj. 61) wurden vier Statuetten, zwei Deckelgriffe und ein zoomorphes Fragment gefunden (Abb. 326).

³⁴¹ KŐVÁRI 2010, 394.

³⁴² NAGLÁKOVÁ 2020, 29.

³⁴³ NAGLÁKOVÁ 2020, 29.

³⁴⁴ PODBORSKÝ 1985, 21–24; 26–27; 210.

Zwei weitere zoomorphe Funde stammen ebenfalls aus Těšetice-Kyjovice.³⁴⁵

Es handelt sich dabei um eine Gefäßapplikation (Inv. Nr. B4-6g-238/5) eines Rinder- oder Ziegenkopfes die als Gefäßhenkel diente. (Abb. 327). Die Hörner sind abgebrochen, die Augen wurden durch je zwei schräg vertikale Ritzlinien gefertigt und eine horizontale Ritzlinie auf der Schnauze stellt das Maul dar.

Bei dem zweiten Fund aus Těšetice-Kyjovice handelt es sich ebenfalls um einen zoomorphen Gefäßhenkel (Abb. 328). Die Hörner sind abgerundet und biegen sich leicht nach hinten in Richtung des Gefäßes. Angebracht war der Kopf an der Wölbung des Gefäßes.

Vážany

In Vážany wurde eine Tierfigur mit nicht abgesetztem Kopf (Abb. 329) sowie ein fragmentiertes Tierkopfprotom eines Gefäßes, wahrscheinlich die Darstellung eines Rindes, gefunden.³⁴⁶

Vysočany

Ein mehr realistisch geformter Tierkopf dessen Nase fehlt, stammt aus Vysočany (Abb. 330). Ob das Gefäß einen Ausguss hatte ist aufgrund der fehlenden Nase nicht nachgewiesen.³⁴⁷

³⁴⁵ NAGLÁKOVÁ 2020, 30–31.

³⁴⁶ FURHOLT 2009, 127.

³⁴⁷ KŐVÁRI 2010, 394.

3.3.4 Ungarn

Abony

Hansel-Marton 2005 beschreibt ein stilisiertes Tierkopf-Protom aus Abony, der vom Rand eines Gefäßes stammt und dem Proto-Boleráz Horizont zugeordnet wird.³⁴⁸ Die Augen werden durch zwei Linien dargestellt und der dreiecksförmige Kopf wurde durch Zusammendrücken des Gefäßrandes erzeugt.

Alsónyék-Bátaszék

Unter den zoomorphen Funden gibt es eine Vielfalt an tierförmigen Altarstücken, die manchmal ein Gefäß auf dem Rücken haben (Abb. 331).³⁴⁹ Der Kopf dieses Altars ähnelt den Köpfen anderer Starčevo-Altarfunde. Besonders auffällig sind die zwei auf der Rückseite abgebrochenen Köpfe des Fundes und scheint sich somit dem Typ der rechteckigen Altarstücke, mit Kopf an jeder Seite, zuordnen zu lassen, obwohl es sich hier um drei Köpfe handelt. Am Rücken befinden sich Spuren des zerbrochenen Gefäßes und ein tiefes Loch im Körper.

Aszód, Papi-földek

In einem spätneolithischen Kindergrab 205 kam ein vogelförmiges Gefäß zu Tage, das aus zwei Teilen besteht (Abb. 332).³⁵⁰ Die Höhe beträgt 25 cm und die gesamte Oberfläche ist rot bemalt. Der obere Teil wurde in Form einer quadratischen, stilisierten Vogelfigur gestaltet und der untere Teil stellt ein menschliches Bein dar. Am Bein verlaufen drei horizontale Bänder mit schwarzer Linienmalerei. Kopf und Hals erstrecken sich über den Gefäßkörper und hinter dem Hals befindet sich die Mündung des Gefäßes. Weitere Beigaben der Kinderbestattung waren vier Gefäße und Spondylusperlen.

Balatonlelle-Országúti-dűlő

Sófalvi 2004 erwähnt eine kleine Tierkopfdarstellung aus der Boleráz-Baden Siedlung von Balatonlelle-Országúti-dűlő.³⁵¹

³⁴⁸ BONDÁR 2015, 238. – KÖVÁRI 2010, 394.

³⁴⁹ BÁNFFY 2010, 37–38; 48–49.

³⁵⁰ SIKLÓSI 2013, 95–96; 122; 195; 198.

³⁵¹ KÖVÁRI 2010, 394.

Balatonőszöd

Ein Fragment eines Tierkopfprotoms aus Balatonőszöd stammt laut Horváth 2010 von einem Miniaturwagenmodell oder einer Amphore. Horváth vergleicht den Fund mit dem Wagenmodell von Boglárlelle.³⁵² Bondár 2015 hält den Vergleich für unwahrscheinlich und ordnet den Kopf eher einem Gefäß zu, da die einzigen erhaltenen Tierkopfprotome eines Wagens von Radošina (SK) stammen und dort auch weitere Protome auf Gefäßen gefunden wurden.

Ein weiteres Amphorenfragment mit dreieckigem Tierkopf am Bauch des Gefäßes stammt ebenfalls von Balatonőszöd.

Kánya

Eine von Banner 1956 publizierte kleine Tierfigur stammt aus Kánya, die im Werk von Korek 1983 als Schwein interpretiert wird.³⁵³

Ózd-Kőaljatető

Banner 1956 veröffentlichte vier Streufunde von Ózd-Kőaljatető die er als kleine Tierfiguren ansprach.³⁵⁴ Es soll sich dabei um die Darstellungen von Hunden handeln, die der klassischen bis späten Badener-Kultur zugeordnet werden.

Piliny

Aus Piliny stammen laut P. Patay 1999 sechs Tierfiguren, die aus der Sammlung von Jenő Nyári ins Ungarische Nationalmuseum gelangten und aus der späten Phase der Badener-Kultur stammen.³⁵⁵ Insgesamt sammelte Albert Nyáry 123 Tierfiguren von denen 45 im Hungarian National Museum (Inv. Nr. 44/1989.109-153) und etwas später weiter 20 als ungesicherte Stücke (Inv. Nr. 44/1989.1845-1864) inventarisiert wurden.

³⁵² BONDÁR 2015, 238.

³⁵³ BONDÁR 2015, 236. – KÖVÁRI 2010, 393.

³⁵⁴ BONDÁR 2015, 236. – KÖVÁRI 2010, 396.

³⁵⁵ BONDÁR 2015, 236.

Pilismarót-Basaharc

Insgesamt wurden sechs Tierfiguren, fünf davon in Gräbern, ein zoomorpher Gefäßgriff und ein stilisierter vogelförmiger Löffelgriff gefunden.³⁵⁶

Der Gefäßgriff in Tiergestalt, der aus Grab 364 stammt, wurde von Torma als Schaf interpretiert (Abb. 333; Abb. 334). Aus Grab 387 stammt der tönerner Löffel in Gestalt eines Vogels (Abb. 335).

Bei der als Kalb angesprochenen fragmentierten Figur aus Grab 359 fehlten die zwei Vorderbeine, das linke Hinterbein, die Schulter und das linke Ohr (Abb. 336; Abb. 337; Abb. 338).

Aus Grab 413 stammt eine Figur die in zwei Teile zerbrochen war und alle vier Beine fehlten (Abb. 339; Abb. 340; Abb. 341). Es handelt sich um ein kleinwüchsiges junges Lamm mit spitzen Ohren, wobei die raue Oberfläche des Rückens auf die Darstellung von Wolle hinweisen könnte.

Aus Grab 414 stammt eine ähnliche Figur wie aus Grab 413 (Abb. 342; Abb. 343; Abb. 344). Es handelt sich ebenfalls um die Darstellung eines jungen Lammes mit spitzen Ohren. Die Figur war in mehrere Teile zerbrochen, einige Teile sowie der Schwanz fehlten.

In Grab 418 fanden sich ein Schulter- und Hinterbeinfragment (Abb. 345). Die Position des Hinterbeines legt eine halb liegende Haltung des Tieres nahe.

Eine nicht näher beschriebene Figur stammt aus Grab 451 (Abb. 346; Abb. 347; Abb. 348).

Die am besten erhaltene fragmentierte Figur stammt aus einem Bereich, der zwischen Grab 416 und 418 liegt (Abb. 349; Abb. 350; Abb. 351; Abb. 352). Es handelt sich um mehrere Fragmente, wobei der rechte Hinterfuß und die Spitze des Schwanzes fehlten. Das rechte Ohr wurde während der Ausgrabung beschädigt. Die Figur stellt ebenfalls ein Lamm dar.

Die in Pilismarót gefundenen Statuen fallen ungewöhnlich groß und klobig aus mit Längen von 11,7 cm bis 22,5 cm, Höhen von 4,6 cm bis 10,6 cm und einer Körperdicke von 3 cm bis 4,6 cm.

³⁵⁶ BONDÁR 2015, 195; 236–241.

Salgótarján-Pécskő

Die als Streufunde in Salgótarján-Pécskő gefunden Tierfiguren wurden von Korek 1983 der Badener-Kultur zugeordnet und weisen Ähnlichkeiten mit denen von Ózd-Kőaljatető auf.³⁵⁷ Zoologen interpretierten die Funde aus Ózd und Salgótarján als Hund und Schaf.

Szentgyörgyvölgy-Pityerdomb

Eine zoomorphe Figur wurde entlang eines Langhauses in einer Langgrube gefunden.³⁵⁸ Sie wurde zusammen mit einer durchgebrannten Tonplatte, einem weiteren dicken durchgebrannten Keramikstück, einem 40 cm langen Wetzstein, dem bemalten Scherben eines Volutengefäßes sowie einem Gefäß mit Menschenhand-Griff gefunden, entdeckt (Abb. 353; Abb. 354). Die Figur hat sich fast vollständig erhalten und besitzt eine Länge von 12,2 cm, Breite von 4,6 cm und Höhe von 7 cm. Der Ton besteht aus organisch- und sandgemagertem Material. Die abgenutzte Oberfläche war dunkelrot poliert. Die Spitzen der Hörner sind abgebrochen und an den Beinen fehlt ein kleines Stück. Die Gesichtsform sowie die Augen wirken dreiecksartig. Durch eine Linie wird das Maul dargestellt. Die Nase ist eindeutig durchlocht und deutet somit auf ein domestiziertes Tier hin. Der Körper der Figur ist mit eingeritzter Linearornamentik verziert. Die Verzierung ist asymmetrisch und stellt ein Mäandermuster sowie Zickzacklinien dar. Die Figur wird als Stier, genauer als Ochse interpretiert.

Die Funde der Langgrube werden als Teil eines kultischen Ensembles interpretiert und stehen somit in Zusammenhang mit einem Bauopfer. Die gefundene zoomorphe Figur wird der Vinča-Kultur zugeordnet und schließt somit an die Traditionen der Starčevo-Körös-Kultur an.

Szolnok-Szanda

In Szolnok-Szanda wurden stark stilisierte anthropo- und zoomorphe Darstellungen in Form von Leisten an Gefäßwänden entdeckt.³⁵⁹ Bei den abgebildeten Tieren handelt es sich um Hirsche mit großem Geweih und Vierbeiner mit betontem Hals und nach

³⁵⁷ BONDÁR 2015, 236. – KÖVÁRI 2010, 396.

³⁵⁸ BÁNFFY 2003, 6-9. – 2018, 42–43.

³⁵⁹ FALKENSTEIN 2007, 131–132.

hinten gekrümmten Hörnern. Die Köpfe der Tiere zeigen meist nach links und die Tiere als auch Menschen sind immer einzeln abgebildet.

Ein Kultobjekt aus Szolnok-Szanda das zur Körös Gruppe gehört ist massiv, aus Ton geformt, hat vier Beine und einen säulenförmigen Fortsatz mit sattelförmigen Abschluss (Abb. 355). Es wird von N. Kalicz und P. Ratzky als stiergestaltiges Kultobjekt mit Hörnersymbol und im Zusammenhang mit „Horns of Consecration“, Weihehörnern, beschrieben. F. Falkenstein sieht darin eine von mehreren möglichen Interpretationen und verweist auf eine oberflächliche formale Verwandtschaft mit Tierhörnern. Er vergleicht diesen Fund mit einem aus Rudnik (Kosovo), bei dem es sich lediglich um einen Mahlstein oder Sitzschemel handelt.

Vác

In Vác sind ein zerbrochenes, jedoch vollständig erhaltenes Stierkopfgesäß der spätkupferzeitlichen Boleráz-Kultur, ein großes Vorratsgefäß/Amphore, Scherben und Tierknochen gefunden worden.³⁶⁰ Der Durchmesser des Stierkopfgesäßes beträgt 11,7 cm bis 17,3 cm und hat eine Höhe von 39,8 cm (Abb. 356; Abb. 357; Abb. 358; Abb. 359; Abb. 360). Die Oberfläche ist gut poliert, glatt und glänzend. Die bikonische Form mit stark gerundetem Bauch verjüngt sich zum Fuß hin und der Hals ist kurz mit umgestülptem Rand. An der Schulter und am Bauch befindet sich ein nicht umlaufendes, eingeritztes horizontales Fischgrätmuster. Der hohle Rinderkopf ist realistisch gestaltet. Die Hörner sind massiv, die Spitzen waren gebrochen. Die Ohren sind plastisch gestaltet und asymmetrisch. Die Augen wurden mithilfe von zwei kleinen Knubben dargestellt. Die Nase mit eingepprägten Nasenlöchern ist massiv und das Maul in Form einer horizontalen eingeritzten Linie gestaltet. Am Hals verlaufen drei Reihen vertikal eingeritzter Rippungen mit vagen Spuren roter Farbe. Der Schwanz des Tieres ist kurz und spitz zulaufend.

³⁶⁰ KÖVÁRI 2010, 381–397.

Zusammenfassung Ungarn

Anthropomorphe und zoomorphe Gefäße oder Figuren sind als Grabbeigaben im ungarischen Neolithikum selten und treten, wenn, dann nur in Kindergräbern auf (Beispiel Aszód, Papi-földek).³⁶¹ Die einzig bekannte Ausnahme stellt ein bärenförmiges Gefäß eines Mannes aus Grab 214 aus Zengővárkony dar.

Aus der Kupferzeit sind einige zoomorphe Darstellungen bekannt, die der Badener-Kultur jedoch eher selten.³⁶² Auffällig ist für die Badener-Kultur das Fehlen von Rinderfiguren, obwohl das Rind in dieser Phase einen großen Stellenwert hatte, wie Funde in Form von Beisetzungen von Mensch und Tier im selben Grab, Beisetzungen von Tieren in Friedhöfen sowie Deponierungen von geschlachteten Tieren in Gruben und Brunnen beweisen. Nur ein zoomorphes Rindergefäß ist aus dieser Zeit von Vác bekannt.

³⁶¹ SIKLÓSI 2013, 95–96; 122; 195; 198.

³⁶² BONDÁR 2015, 195; 236–241.

4. INTERPRETATION

Zoomorphe Figuren finden in der Wissenschaft verglichen zu anthropomorphen oft weniger Beachtung.³⁶³ Sie werden als alltäglich und allgegenwärtig betrachtet. In Anlehnung an das Werk von W. J. T. Mitchell „What Do Pictures Want“ schlägt Meskell vor, Figurinen weder auf eine Geschichte der Bilder zu reduzieren noch zu einer Geschichte der Kunst zu erheben. Viel mehr stellen sie komplexe Individuen dar, die mehrere Subjektpositionen und Identitäten haben können. Soziohistorische Interpretationen können herangezogen werden und bieten Möglichkeiten der vergleichenden Bildlichkeit, was den Beitrag zur kontextuellen Archäologie fördert. Figuren können somit nicht nur passive Objekte sein, sondern Dinge des theoretischen Diskurses. Figuren lassen auf Ihre Schöpfer zurückblicken und ermöglichen damit sich mit dem Leben dieser auseinanderzusetzen.

Objektwelten haben ihre eigene Logik und ihr materielles Erbe kann in gewisser Art unabhängig von den ursprünglichen Intentionen der Menschen sein. Um die materielle Welt besser zu verstehen ist somit die Beziehung zwischen Mensch und Tier zu berücksichtigen.

Bei der Betrachtung des Maßstabs zwischen Mensch- und Tierfiguren wird erkennbar, dass kein natürliches oder realistisches Größenverhältnis zwischen beiden als auch innerhalb der verschiedenen Tierarten besteht. Sie können somit nicht in einem narrativen Dialog zusammengesetzt werden.

Sowohl anthropomorphe als auch zoomorphe Figuren können in verschiedenen Lebenszyklen dargestellt werden. Die anatomischen und artspezifischen Details lassen auf geteiltes und weitergegebenes Wissen schließen.

Die Funktion von menschlichen Tonfiguren ist vielfach diskutiert und erörtert worden, wohingegen Tierfiguren nicht das gleiche Interesse erregten.³⁶⁴

Edward Ochsenchlager 1974 schrieb die von vielen vertretene Ansicht, dass die Objekte Kinderspielzeug darstellen, als einer der ersten nieder.³⁶⁵

³⁶³ MESKELL 2015, 6; 10–11.

³⁶⁴ SCHMANDT-BESSERAT 2013, 70–75.

³⁶⁵ OCHSENSCHLAGER 1974, 162-174.

Um die prähistorischen Objekte besser zu verstehen und zu ergänzen befasste sich Postgate 1994 mit Texten späterer Perioden, um die archäologischen Befunde zu ergänzen.³⁶⁶

Sowohl Postgate als auch Moorey 2005 raten jedoch zur Vorsicht diese Objekte anhand historischer Keilschrifttexte zu bewerten.³⁶⁷

Snell 2007 zeigt in seinem Werk eine enge Beziehung und Verbindung der kulturellen Entwicklung von Mesopotamien und der Levante auf.³⁶⁸

Stiere, Widder und Hirsche haben in Keilschriften des 3. bis 1. Jahrtausends viele Konzepte und Personifikationen, deren Ursprung archäologisch für das Neolithikum nicht belegbar ist.

Archäologisch hingegen nachweisbar in Verbindung mit Keilschriften sind zum Teil kultische Verwendungszwecke der Tonfiguren:

Der im Gula-Heiligtum ausgegrabene Tonhund mit Inschrift belegt die Verwendung als Votivgabe.

An Fundorten wie Nimrud lassen sich rituelle Anweisungstexte für den Schutz von Gebäuden vor bösen Mächten durch das Vergraben von Tierfiguren feststellen.³⁶⁹ Im 7. Jahrhundert v. Chr. bezeugen die Schriften aus Nimrud das Herstellen von Tonfiguren im Zusammenhang mit magischen Ritualen, bei denen eine Figur geformt und anschließend entsorgt oder vergraben wurde. Hierbei spielte die Qualität weniger eine Rolle als der Ort von dem das Material stammte sowie der Niederlegungsort.

Die Bedeutung der Figuren ist einer der schwierigsten sowie umstrittensten Aspekte der materiellen Kultur des Neolithikums.³⁷⁰ Laut Richard Lesure 2002 gibt es vier wichtige philosophische Aspekte bei der Identifizierung:³⁷¹

Ikonographisch, funktional, sozioanalytisch und symbolisch.

Die Ikonographie befasst sich mit dem, was die Figur darstellt, der funktionale Ansatz mit dem, wie eine Figur verwendet wurde, die sozioanalytische Perspektive mit der

³⁶⁶ POSTGATE 1994, 176-184.

³⁶⁷ MOOREY 2005, 6-7.

³⁶⁸ SNELL 2007, 113-122.

³⁶⁹ GREEN 1983, 87-94.

³⁷⁰ ROLLEFSON 2008, 405-413.

³⁷¹ LESURE 2002, 588-594.

Darstellung sozialer und politischer Spannungen und der symbolische Aspekt mit den abstrakten Elementen und Bedeutung des Themas.

In den meisten Berichten wird selten auf den Kontext der Funde eingegangen.

Aus Çayönü wissen wir, dass die Figuren nicht in den Ritualbauten gefunden wurden was die Verwendung der Figuren für öffentliche Zeremonien ausschließt. Die Figuren wurden auch nicht im Zusammenhang mit üblichen Bestattungen gefunden. Das gilt nicht nur im Nahen Osten, sondern im gesamten Balkanraum. Wenn kontextuelle Informationen vorhanden sind ist anzumerken, dass die Figuren im Zusammenhang mit Abfallgruben geborgen wurden. Weiters lässt sich daraus schließen, dass die zwei in Ain Ghazal gefundenen (erstochenen) Tiere somit mehr bedeuteten. Die Assoziation mit Müllgruben ist für die Erkenntnis, dass es sich wahrscheinlich um Wegwerffiguren handelt, entscheidend.

Ein weiteres Beispiel hierfür sind die 24 in Ain Ghazal gemeinsam gefundenen Rinder. Es stellt sich die Frage, ob im Kontext zu der in Nevalı Çori entsorgten Steinbüste, die in einem Kultgebäude aufgestellt war, den (erstochenen) Statuen von Ain Ghazal ähnliche Bedeutung zukommt, auch wenn hier keine Kultgebäude gefunden wurden. Da die meisten Figuren im Zusammenhang mit Müllgruben entdeckt wurden, wird davon ausgegangen, dass ihr hauptsächlichster Verwendungszweck zwischen Herstellung und Verwerfung selbst lag.³⁷²

Als Interpretation für die Funktion zoomorpher Figuren werden mehrere Erklärungen angeboten.³⁷³ Sie könnten Objekte der Verehrung, Kinderspielzeug, Spielsteine oder mit magischen Riten in Zusammenhang stehen. Diese Theorie wurde für anthropomorphe Figuren von Ucko 1968 vorgeschlagen.³⁷⁴ Coqueugniot 2003 erkannte darin auch eine Relevanz für zoomorphe Figuren.³⁷⁵

Beispielsweise im Vergleich zu anthropomorphen Figuren gibt es in Sha'ar Hagolan bei der Herstellung zoomorpher Figuren einige Unterschiede. Für menschliche Figuren wurde besserer Ton verwendet. Bei dem der zoomorphen handelt es sich um einfachen Ton ohne Einschlüsse. Anthropomorphe Figuren wurden gut gebrannt,

³⁷² HAMILTON 1996, 283.

³⁷³ FREIKMAN, GARFINKEL 2009, 11–16.

³⁷⁴ UCKO 1968, 420–426.

³⁷⁵ COQUEUGNIOT 2003, 35–48.

wohingegen zoomorphe Plastiken kürzer und bei niedrigeren Temperaturen gebrannt wurden.

Die anthropomorphen Figuren in Sha'ar Hagolan gehören zu den höchsten künstlerischen Leistungen des Neolithikums im Nahen Osten. Sie wurden mit sehr viel Sorgfalt und ebenfalls sehr detailliert hergestellt. Die zoomorphen Figuren hingegen wurden sehr schematisch, mit minimalem Aufwand grob bearbeitet und hatten keine Farbe oder Einschnittverzierungen wie ihre menschlichen Gegenstücke. Der Unterschied in der Funktion und Repräsentation der Figuren wird hier sehr deutlich.

In Çatal Höyük machen Wildtiere den Großteil der Ernährung aus.³⁷⁶ Das ist der Grund warum die Theorie der Jagdmagie am naheliegendsten erscheint. Aufgrund von zooarchäologischen Funden ist bekannt, dass es sich bei Rindern im Gegensatz zu banaleren Abfällen um Gegenstände des „feasting“ (Schlemmen/Feiern) handelt. In der Archäologie werden Tiere oft als Repräsentation pragmatischer wirtschaftlicher Interessen betrachtet, womit jede Tierfigur als Wunschfigur für zukünftige Mahlzeit, Jagdsymbol oder ein Ritual reduziert wird. Hierbei wichtig ist die Feststellung, dass Rinderfiguren immer in Müllgruben oder Außenbereichen gefunden wurden und nicht im Zusammenhang mit Speisedepots oder Installationen mit Rinderknochen auftauchen. Das absichtliche Erstechen oder Durchbohren bei der Herstellung von Tieren, ist in Çatal Höyük genauso wie in Ain Ghazal vorhanden. Die Menschen in Çatal Höyük stellten bevorzugt Rinder, Wildschweine, Hirsche, Ziegen, Einhufer und nicht lokale Taxa von Hausschafen, Reptilien, Katzen oder Vögel dar. Es handelt sich überwiegend um Wildtiere. Von allen 391 Vierbeinern weisen nur 12% Anzeichen von Stichspuren und noch weniger Verstümmelungen auf. Durch diesen Umstand sowie der geringen aber doch vorhandenen Anzahl von erstochenen Haustierarten kann die Theorie der Jagdmagie somit nicht als Erklärungsmodell für den Großteil der Funde angewandt werden. Eine weitere umfassendere Definition für die Tierfiguren wäre also, sie in das Thema „Beherrschung“ der Tiere zu stellen.

Die Theorie die Figuren als Spielzeug zu deuten erscheint unwahrscheinlich, da es sich bei der Wahl der Tiere nicht um vertrautere Arten wie beispielsweise Hunde, sondern Wildtiere handelte. Wenn sie für Kinder hergestellt wurden, würde man sie wahrscheinlich auch als Grabbeigaben finden, was in Çatal Höyük nicht der Fall ist.

³⁷⁶ MARTIN, MESKELL 2012, 414–416.

Aufgrund der großen Vielfalt in Größe, Form, Details und Qualität wird eine Interpretation als Spielsteine ausgeschlossen, da diese oft regelmäßig, einheitlich und geometrisch sind.

Die figürlichen Praktiken sind für die Fundstelle von Çatal Höyük über ein Jahrtausend zu beobachten und waren nicht vom Alltagsleben getrennt. Die Darstellung der Tierwelt spielte scheinbar eine große Rolle für soziale, wirtschaftliche und symbolische Bereiche.

4.1 Ikonographie

Levante

Rinder- und langhornige vergleichbare Tierfiguren wie in Ain Ghazal finden sich in der frühneolithischen Levante in Jordanien, Syrien, Basta, Tell Aswad und Ghoraifé.³⁷⁷ Es handelt sich um die gleichen Tierarten und die Figuren wurden in gleicher Weise und Größe, in demselben Material und Stil gefertigt.

Tierfiguren finden sich auch weiterhin in spätneolithischen und chalkolithischen Fundstätten wie Tell Sabi-Abyad, Mesopotamien, Iran und Hissar. Sie finden sich auch im 3. Jahrtausend v. Chr. bis in die Eisenzeit.

Die erste Kunstform, in der bereits Horntiere abgebildet waren, finden sich im Paläolithikum wie ein eingravierter Auerochse und ein Hirsch am Eingang der Beldibi-Höhle zeigen. Auerochse und Gazellen fanden sich auch als Dekor auf mesolithischen Werkzeugen wieder, wie Funde aus Kebara, El Wad und Oumm es Zoueitina um 13000 v. Chr. belegen.

Stiere und Hirsche finden sich auch auf Wandmalereien und Reliefs in Çatal Höyük, 6500-5500 v. Chr., wieder.

Mit dem Aufkommen der Schrift ist die zoomorphe Kunst nicht verschwunden, sondern hat sich sogar vervielfacht.

Tierfiguren erfüllten symbolische Bedürfnisse und wurden auch in Monumentalskulpturen wie dem Tempel der Inanna in Uruk, 3100 v. Chr., in Ton, Metall und Stein dargestellt. Ein weiteres Beispiel findet sich in der Bildhauerei in

³⁷⁷ SCHMANDT-BESSERAT 2013, 65–67.

Ubaid, dem Tempel von Ninhursag, 2500 v. Chr., der von monumentalen Metallstieren und zwei Hirschen sowie einem löwenköpfigen Adler verziert wurde.

Die Vorliebe für Stiere und langhornige Tiere setzt sich weiter in der assyro-babylonischen sowie persischen Periode fort. Der Stier findet sich 600 v. Chr. noch auf dem Prozessionsweg von Babylon.

Der Stier und andere Langhorntiere sind kein isoliertes Phänomen, sondern findet sich vom Paläolithikum bis zur assyro-babylonischen Periode in nahöstlichen Traditionen wieder. Die Formen der Kunst erstrecken sich von Wandgravuren, Glyptik, Reliefs und Skulpturen.

Die Bedeutung der Tiersymbolik in der neolithischen Levante kann von der Archäologie aufgrund des Fehlens von Kontext nicht geklärt werden. Durch die sich fortsetzende Symbolik, wie beispielsweise am Eingang des Ubaid-Tempels ist jedoch eine religiöse Konnotation denkbar.

4.2 Ritual, magische Bedeutung

Für die neolithischen Figurfunde in der Levante wurden viele Interpretationsmöglichkeiten geboten, jedoch erscheint die religiöse-rituelle Verwendung am plausibelsten.³⁷⁸ In der archäologischen Literatur werden viele implizite und explizite Definitionen für Rituale verwendet. Die Klärung, welcher Ansatz bei der jeweiligen Verwendung des Begriffs verwendet wird, ist daher wichtig, wenn man die Figuren als rituelle Objekte betrachtet. Ethnographische Belege zeigen die differenzierten Praxisbereiche innerhalb von Kulturen, Ritualen, Wirtschaft sowie sozialer Interaktionen und veranschaulichen wie schwierig eine Zuordnung ist. Bei dem Begriff Ritual handelt es sich daher oftmals um ein Analyseinstrument.

Es ist schwer, rituelles von alltäglichem Handeln zu trennen, unterscheidet sich aber qualitativ von diesem, da es ideologischer erscheint. Wichtig anzumerken ist, dass bei einem Ritual Überzeugungen und Weltanschauungen eine Rolle spielen. Da sich über das Neolithikum keine historischen Aufzeichnungen finden lassen, ist dies archäologisch somit schwer belegbar, jedoch können sich wiederholende und formalisierte Verhaltensweisen auf ein wahrscheinlich rituelles Verhalten hinweisen.

³⁷⁸ TWISS 2001, 16–17.

Beispiel Ain Ghazal

Aus späteren Quellen ist bekannt, dass Tieropfer dem Zweck der Weissagung durch die Entnahme von Eingeweiden oder das Sammeln von Blut zur Reinigung Verwendung fanden.³⁷⁹

Es gibt Belege von Keilschriften die mit diesen neolithischen Plastiken in Verbindung gebracht werden könnten. Beschwörungstexte der Fara bezeugen, dass magische Praktiken bereits im frühen 3. Jahrtausend v. Chr. angewendet wurden. Wendet man Postgate's Vorschlag 1994 an, Praktiken der späten historischen Periode auf das Neolithikum zu übertragen, erscheint es vorstellbar, dass Praktiken die im frühen 3. Jahrhundert stattfanden auch davor bereits existierten.³⁸⁰ Die Fara-Texte - so wird allgemein angenommen - stammen aus langlebigen mündlich überlieferten Traditionen. Die Annahme stützt sich ebenfalls darauf, dass Magie universell ist und die Ausführung von magischen Ritualen wenig Platz für Veränderung oder Neuinterpretation bieten und sich diese Praktiken langsamer verändern als andere Aspekte der Kultur.

Die zoomorphen Plastiken von Ain Ghazal könnten unter folgenden Aspekten somit in den Zusammenhang mit Magie gestellt werden. Aus späteren Phasen der Levante kennen wir die traditionelle Konnotation von Stieren und Horntieren sogar in Zusammenhang mit kosmischer Signifikanz.

Die Verwendung von unbearbeitetem Ton könnte darauf hinweisen, dass die Objekte keinen wesentlichen Wert haben, sondern die Bedeutung auf dem Akt der Herstellung beruht.

Weitere interessante Aspekte wären die systematische Übertreibung der Kraft und Vitalität im vorderen Bereich der Figuren, das Erstechen oder Einschneiden von bestimmten Figuren an wichtigen Stellen, dass die Figuren die Fähigkeit haben stehen zu können, beispielsweise auf einem Altar sowie das Auffinden der Statuen in Gruppen von zwei oder vierundzwanzig. Aufgrund der Einheitlichkeit der Figuren erscheint eine Fertigung durch eine erfahrene Person plausibel. Dabei könnte es sich um einen Priester oder Schamanen gehandelt haben. Ungeklärt bleiben Ablagerungen und bewusste Entsorgungen von Figuren zusammen mit anderen Kunstobjekten unter

³⁷⁹ SCHMANDT-BESSERAT 2013, 74–75.

³⁸⁰ POSTGATE 1994, 176-184.

Hausböden, in Vorratsräumen oder Feuern. Wenn die Tonfiguren eine rituelle Rolle hatten, können sie somit keinen trivialen Entstehungsgrund gehabt haben.

4.3 Jagdritual

Beispiel Çatal Höyük

Die Möglichkeit des Rituals oder magischer Bedeutung von Tierfiguren wurde bereits von vielen Wissenschaftlern untersucht.³⁸¹ Wie von Mellaart beschrieben, wurden die in Çatal Höyük gefundenen Figuren absichtlich verstümmelt oder mit Angriffswaffen beschädigt.³⁸² Diese Figuren wurden in Gruppen in Gruben vergraben und werden von Mellaart 1967 als Jagdritual interpretiert. Malereien, die Menschen, die um große Tierfiguren springen zeigen, wurden als „tanzende Jäger“ beschrieben. Diese Theorie wird mit den reichhaltigen Funden von Ain Ghazal, gestützt. Die Figuren erscheinen wie Ucko 1968 schreibt, als „Vehikel für sympathische Magie“.³⁸³ Sie wurden vor der Jagd hergestellt, manchmal verstümmelt und dann aufgegeben.

Weitere Beispiele

Beispiele für Schnitt oder Stichwunden an Tierfiguren finden sich an zwei Exemplaren in Sha'ar Hagolan (Abb. 361; Abb. 362), aus den verschiedenen Schichten in Munhata (Abb. 363) sowie an Funden aus Tell Ramad.

Die Sammlung zoomorpher Figuren aus Jarmo des 7. und frühen 6. Jahrtausends v. Chr. umfasst laut Broman Morales (1983), 1100 Objekte.³⁸⁴ 76 dieser Stücke haben einen Einstich hinter den Ohren. Einige der Stücke haben auch diagonale Einschnitte auf der Oberfläche, andere Objekte sind ebenfalls punktiert.

Zoomorphe Figuren aus Sarab weisen ebenfalls Verletzungen auf.³⁸⁵

In Munhata gibt es ebenfalls Durchbohrungen von drei Objekten (Abb. 363). Eine der Figuren ist an Bauch und Seiten mehrfach durchlocht und auf dem Rücken eingeschnitten.

³⁸¹ FREIKMAN, GARFINKEL 2009, 15–16.

³⁸² MELLAART 1967, 134–135; 138.

³⁸³ UCKO 1968, 431.

³⁸⁴ BROMAN MORALES 1983, 371; 377; 405; 407.

³⁸⁵ BROMAN MORALES 1990, 3–5; 8–10; 40; 43.

Die grobe und einfache Herstellung, Größe, Qualität, absichtliche Durchbohrung oder Verletzung sowie teils absichtliche Zerstörung der Objekte, mit relativ kurzer Lebensdauer, können als Jagdritual vor der Jagd, um Glück zu garantieren, interpretiert werden.

In den späteren Phasen des PPN werden domestizierte Tiere zunehmend häufiger und der Prozentsatz, den die Wildtiere in der Ernährung einnehmen immer geringer. Zur gleichen Zeit werden die Funde der Figuren deutlich weniger und lässt somit auf einen Zusammenhang schließen. Wie die Wandmalerei von Çatal Höyük zeigt, starben Jagdrituale im Keramischen Neolithikum jedoch nicht völlig aus.

4.4 Stierkult und Gottheit

Seit dem keramischen Neolithikum wurden Tierfiguren gefertigt.³⁸⁶ Vorherrschend sind Herdentiere wie Rind, Schaf und Ziege. Es sollte trotz all der Stierobjekte nicht auf einen speziellen raumübergreifenden Stierkult im Neolithikum geschlossen werden, da bei aufwendig hergestellten Objekten die Rinder eine untergeordnete Stellung einnehmen. Dennoch stellen die Figuren kultisch motivierte Objekte dar, denen in vielen Fällen religiöse Symbole oder magische Bedeutung zugeschrieben werden können.

Wissenschaftsgeschichte

Die Wissenschaftsgeschichte des Stierkults reicht bis zu Mellaart 1967 zurück.³⁸⁷ Bei den Ausgrabungen in Çatak Höyük kamen zahlreiche weibliche figürliche Rundplastiken zu Tage und Mellaart stellte dem Thema der Muttergöttin ein männliches Gottheitsbild in Form von Stierdarstellungen zur Seite.

Cauvin 1972 baute in seinem Werk „Religions neolithiques de Syro-Palestine“ auf dieser Theorie weiter auf und sah das Thema Frau/Stier als Symbol für Fruchtbarkeit in Zusammenhang mit dem Neolithisierungsprozess.

³⁸⁶ FALKENSTEIN 2007, 121–122.

³⁸⁷ MELLAART 1967, 180–187; 201-203.

A. Evans prägte seit den Ausgrabungen in Knossos, dem minoischen Kreta, den Terminus Hörner der Weihe - „horns of consecration“.³⁸⁸ Diamant und Rutter 1969 verbinden die Symbole aus Kreta mit den frühbronzezeitlichen Vorläufern Anatoliens.³⁸⁹

Gimbutas 1974 stellt die Kulthörner Kretas in Zusammenhang mit den Idolen des Neolithikums aus Südosteuropa und schafft die Idee der alteuropäischen Religionen, die, über Jahrhunderte lang, entfernte Kulturen miteinander verbindet.³⁹⁰

Kalicz und Raczy 1981 greifen die Ideen von Mellaart und Gimbutas auf und verbinden die Funde der Körös-Kultur mit der Sicht des allgemeinen Stierkultes.³⁹¹

Auf das Thema des Stierkultes beziehen sich auch Lazarovici, Draşovean und Maxim 2001 (Parţa: Monografie arheologică I) in Südwestrumänien. Es handelt sich um Bukranienfunde eines Heiligtums der mittelnolithischen Vinča-Kultur, den die Autoren als Schädelkult in Zusammenhang mit dem Thema der Weihehörner stellen. Weibliche Idole und Stierköpfe werden zu Muttergöttin und Stiergott, die zum Götterpaar durch die Heilige Hochzeit vereinigt werden.

Aufgrund der immer wieder auftretenden Stierfiguren, Gefäße, Bukranien und Stierschädel könnte, wenn nicht auf den jeweiligen kulturellen Kontext geachtet wird, der Eindruck eines zusammenhängenden religiösen Stierkultes des präkeramischen Neolithikums Anatolien, das bis zu den Kulturen Südosteuropas reicht, entstehen.³⁹² Auch wenn in manchen Fällen die magische Verwendung in Form eines Bauopfers belegt ist, schließt das einen überwiegend profanen Gebrauch nicht aus. Der Stier spielt bei zoomorphen Gefäßen meist eine untergeordnete Rolle. Auffällig sind für diese Fundgruppe die Misch- und Fabelwesen. Kultanlagen wie in Çatal Höyük und Parţa sind die einzigen zwei Beispiele, die für einen solchen Kult in Frage kämen, wobei eine Definition, um was es sich bei dem Begriff „Stierkult“ handelt, wissenschaftlich nicht formuliert ist.

³⁸⁸ EVANS 1901, 135–138.

³⁸⁹ DIAMANT, RUTTER 1969, 147-177.

³⁹⁰ GIMBUTAS 1974, 89–93; 181-190.

³⁹¹ KALICZ, RACZY 1981, 13-18.

³⁹² FALKENSTEIN 2007, 134.

4.5 Spielzeug

Die Möglichkeit, dass die Figuren als Spielzeug oder Geräte zur Lehre von Anatomie oder der Jagd gedient haben könnten, sollte ebenfalls nicht ausgeschlossen werden.³⁹³ Ethnographische Belege für die didaktische Verwendung solcher Figuren wurden von Ucko 1968 publiziert.³⁹⁴ Die Figuren könnten aber auch von Kindern selbst, die mit Ton spielten, gefertigt worden sein, da sie mit vielen dieser Tierarten sehr vertraut gewesen sein dürften.³⁹⁵

4.6 Zusammenfassung

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass der Verwendungszweck der zoomorphen Objekte nicht einfach geklärt werden kann. Da in der früheren Forschungsgeschichte den Funden oft ein wenig zu viel Bedeutung zugekommen ist, wurden die Interpretationen im Laufe der Zeit immer weniger und die Forschung konzentrierte sich auf die reine Kategorisierung der Tierdarstellungen. In neuerer Zeit wird mit Hilfe moderner Konzepte, dem Thema der Interpretation wieder mehr Aufmerksamkeit gewidmet, jedoch mit dem Versuch so sachlich wie möglich zu bleiben. Was die damaligen Menschen, vor rund 10.000 Jahren, wirklich aussagen wollten oder wofür sie diese Gegenstände angefertigt haben, wird mit der Sicht- und Lebensweise eines Menschen aus dem 21. Jahrhunderts jedoch schwer zu beantworten sein. Ein interdisziplinäres Forschungsprojekt der Archäologie, Geschichte, Ethnologie sowie der Kultur- und Sozialanthropologie könnte bei der Erforschung dieses Themas äußerst nützlich sein um ein einheitliches, pragmatisches Kategorisierungsschema zu schaffen, um die Zuordnung, um was es sich in den jeweils einzelnen Fällen handeln könnte, zu ermöglichen.

³⁹³ FREIKMAN, GARFINKEL 2009, 13–15.

³⁹⁴ UCKO 1968, 426.

³⁹⁵ OCHSENSCHLAGER 1974, 162-174.

5. AUSWERTUNG

In diesem Kapitel werden die aus der Literatur entnommenen und vorgestellten Fundstellen und Funde in vier Kategorien unterteilt, um einen Überblick der Unterschiede oder Gemeinsamkeiten der jeweiligen Kulturen zu ermöglichen.

5.1 Fundkontext

In vielen Fällen wurden die Fundumstände der zoomorphen Fundstücke nicht angegeben, was zu einer Erschwerung der Auswertung ihres Kontexts führt.

	Müllgrube	Anhäufung	Häuslicher-Kontext	Siedlungs-Kontext	Höhle	Graben/Grube	Friedhof/Gräber	Kreisgrabenanlage
Levante Anatolien	x	x	x	x				
Bulgarien						x		
Dalmatien				x	x			
Griechenland	x			x	x		x	
Rumänien			x			x		
Serbien			x					
Österreich	x			x				x
Slowakei				x			x	
Tschechien			x			x		x
Ungarn				x		x	x	

Aufgrund der oft nicht klaren Beschreibung der Fundumstände ist es schwer eine genaue Aussage zu treffen. Was jedoch ersichtlich ist, dass zoomorphe Figuren oder Darstellungen im Neolithikum allgegenwärtig sind. Sie wurden im häuslichen Zusammenhang in Müllgruben, als Anhäufungen, in Depotfunden, in der Nähe zu Feuerstellen, in Langhäusern, innerhalb des Siedlungsareals, in Ritualstätten, in Gräbern und in Kreisgrabenanlagen gefunden. Der Kontext ist also je nach Fundobjekt unterschiedlich. Über die einzelnen Länder hinweg gibt es auch keine klare Trennung

zwischen profanem oder rituellem Gebrauch. Ausnahmen stellen die Wandreliefs in Çatal Höyük, die monumentalen Säulen mit Tierdarstellungen aus Göbekli Tepe sowie das mit Bukranien ausgestattete Heiligtum von Pařík dar. Das Auffinden zoomorpher Objekte in Gräbern scheint selten zu sein und wurde überwiegend nur im spätneolithischen ungarischen Gräberfeld von Pilismarót-Basaharc in Kindergräbern beobachtet. Eindeutige Belege von Tierfiguren in Verbindung mit Kreisgrabenanlagen sind nur in Tschechien Těšetice-Kyjovice bekannt. An dieser Stelle sei jedoch erwähnt, dass die in Österreich gefunden zoomorphen Objekte oft in Ortschaften, die eine Kreisgrabenanlage besitzen gefunden wurden. Beispiele hierfür sind: Eggenburg, Eggendorf am Walde, Gauderndorf, Kamegg, Straß im Straßertal, Schletz, Michelstetten, Gnadendorf und Pottenbrunn. Von den insgesamt 27 Fundorten könnten somit 9 Fundorte (33%) mit einer Kreisgrabenanlage in Verbindung stehen.

5.2 Tierarten

Levante und Anatolien

	Rind	Gazelle	Caprini	Schaf	Ziege	Widder	Schwein	Wildschwein	Cervidae	Einhufer	Bär	Canidae	Hund	Fuchs	Felinae	Eidechse	Schlange	Vogel
Ain Ghazal	x	x	(x)	x	x	x		x		x		(x)		x		x		
Çatal Höyük	x		x				x	x	x	x		x	x	x	x			
Çayönü	x		(x)	x	x		x					(x)	x					
Göbekli Tepe	x	x	(x)	x				x			x	(x)		x	x		x	x
Hacılar			(x)			x		x	x			(x)	x		x		x	x
Hallan Çemi	x	x	x		x												x	
Nevalı Çori								x		x	x				x			x
Sha'ar Hagolan			(x)	x	x		x					(x)	x					x

Insgesamt wurden in Ain Ghazal 151 Tierfiguren gefunden, wovon 25% als Rinderfiguren identifiziert werden konnten. Archäozoologische Untersuchungen zeigten jedoch, dass der Großteil der Ernährung durch Ziegen und Schafe abgedeckt wurde. Von den 50% der identifizierbaren Figuren machen die Rinder 50% aus, wobei sich die übrigen auf Schafen, Ziegen, Widder, Gazellen, einen Caniden, ein Einhufer oder Wildschwein, ein Wildschwein und zwei Eidechsen verteilen.

In Çatal Höyük machen die Mehrheit der Tierfiguren die Rinder, überwiegend Stiere und vereinzelt Auerochsen aus. Von 2154 Figuren und Fragmenten waren 1132 zoomorph, 391 davon Vierbeiner und 664 davon Hörner. Neben den 44 als Rinder identifizierbaren Funden kommen auch 15 Schweine, 7 Wildschweine, 9 Einhufer, 8 Hirsche und 11 ziegenartige Caprini vor. Die zoomorphen Figuren spiegeln jedoch nicht die archäozoologischen Untersuchungen wider, bei denen die Rinder nur 20% der Ernährung ausmachten und 70% aus Schaf und Ziege bestanden. Anfangs handelt es sich noch um Jagdrinder, später bereits um Hausrinder. Ebenfalls fehlen Tierfiguren wie Vögel, Fische, Nagetiere, kleinere Fleischfresser und Reptilien, die im faunistischen Material entdeckt wurden. Bei den abgebildeten Figuren, Wandmalereien und Reliefs handelt es sich überwiegend um Arten der Nahrungsquellen mit den wenigen Ausnahmen wie Hunden, Füchsen und Raubkatzen.

Die 42 erwähnten Tierfiguren in Çayönü teilen sich auf 11 Schafe/Ziegen, 5 Schweine, 3 mögliche Hunde und einen Ochsen auf. Weitere 22 waren nicht identifizierbar.

Das am meisten dargestellte Tier auf den Säulen in Göbekli Tepe ist die Schlange (Levanteotter). Ein weiteres generell häufig dargestelltes Tier ist der Fuchs, der einzeln, zu zweit, oder in Verbindung mit Auerochse oder Kranich und Auerochse als auch mit Schlange abgebildet wurde. Die Bedeutung des Fuchses wird zusätzlich auch erkennbar, da er sich auf einer der Zwillingsäulen befindet. Die Darstellungen der Tiere auf den Säulen gehören alle zur natürlichen Fauna.

In Hacilar fanden sich nur wenige Sondergefäße in Tierform wie das einer Hirschkuh, eines Ebers und eines mit einem Vogel. Bemalte Gefäße mit domestizierten Tieren wie Widder, Hirsch und Hund sowie Wildtiere wie Leopard, Schlange und Vogel wurden in den Bauhorizonten V-II des Chalkolithikums gefunden. Tierfiguren fehlen jedoch gänzlich im Fundmaterial von Hacilar.

Unter den Funden in Hallan Çemi sind ebenfalls keine Tierfiguren vorhanden. Hier fanden sich stilisierte Ritzungen an Werkzeuggriffen, Knochen sowie einer Steinschale. Bei den abgebildeten Tieren handelt es sich um Ziegen/Gazellenköpfe, Rinder, Kleinwiederkäuer, ein Säugetier ohne Hörnern und eine Schlangendarstellung. Aus Nevalı Çori stammen insgesamt 416 Figuren, wovon 29 als zoomorph identifiziert wurden. Die dargestellten Tierarten sind Löwe, Panther, Wildschwein, Wildpferd, Bär und Geier, jedoch fanden sich keine Darstellungen von Boviden oder Kleinwiederkäuern. Auf einer der Säulen in Nevalı Çori wurden Menschen, Karnivoren, Vögel und Mischwesen abgebildet, und auch hier sind Abbildungen von Boviden nicht vorhanden.

In Sha'ar Hagolan handelt es sich bei den meisten der 38 zoomorphen Figuren um Vierbeiner mit Hörnern, die nicht näher bestimmt werden konnten. Die 20 abgebrochenen Hornfragmente wurden keiner genauen Gruppe zugeordnet, werden aber als Schafe oder Ziegen angesehen. Unter den übrigen Funden stammen weitere Abbildungen von Hunden, Schweinen und Vögel.

Obwohl das Rind im archäozoologischen Fundmaterial nicht den Hauptbestand ausmacht, scheint es in Ain Ghazal und Çatal Höyük das am häufigst dargestellte Tier zu sein. In Sha'ar Hagolan, Çayönü, Hacilar und Nevalı Çori scheint das Rind hingegen als Darstellung zu fehlen.

Die Caprini sind als Motiv in fast allen der genannten Siedlungen zu finden.

Eine Ausnahme stellt der Fundort von Nevalı Çori dar, wo die Ziegenartigen in Verbindung mit den Monumentalstelen nicht vorkommen. Dies könnte auf die Sonderstellung des Ortes hinweisen, da es sich bei den abgebildeten Tierarten ausschließlich um Wild- und Raubtiere handelt.

Eine weitere Gemeinsamkeit aller Fundorte sind die Darstellungen von Wildtieren/Raubtieren. Sie wurden meist in geringerer Stückzahl gefunden, sind aber durchgehend vorhanden.

Aufgrund der unterschiedlichen zoomorphen Darstellungen jeder einzelnen Siedlung lässt sich keine übergreifende Aussage tätigen, welches Tier am häufigsten abgebildet wurde. Die Verteilung der Tierarten ist sehr unterschiedlich und der Fakt, dass sich in Ain Ghazal und Çatal Höyük das faunistische Material nicht mit den dargestellten Arten übereinstimmt, lässt aufgrund der Tierdarstellungen allein, ohne die Siedlungsfunde der Tierknochen zu untersuchen, keine Aussagen über die Verteilung oder Wichtigkeit einer bestimmten Art zu. Anhand der Beispiele Ain Ghazal, Sha'ar Hagolan und Çatal Höyük könnte der Eindruck entstehen, dass sich zumindest die meisten Darstellungen auf Haustierarten beziehen, was wiederum anhand anderer Siedlungen wie Göbekli Tepe und Nevalı Çori nicht zutrifft. Werden die Funde in Tierfiguren, Säulen oder Sondergefäße unterteilt, lässt sich jedoch die Tendenz erkennen, dass bei den Figuren die Domestiken die Wildtiere übersteigen, wobei es sich in Çatal Höyük, in der früheren Phase, wiederum um Wildrinder und erst später um Hausrinder handelt.

Bulgarien

	Bovidae	Rind	Caprini	Schaf	Schwein	Cervidae	Carnivora	Felinae	Igel	Fisch
Bulgarien allgemein					x	x	x		x	x
Banyata Mogila	(x)		x							
Harmanli	(x)	x					(x)	x		
Kačica	(x)		(x)	x						
Jassatepe	(x)		x							
Ovčarovo	(x)	x								
Pernik	x									
Rakitovo	(x)	x								
Usoeto	(x)	x								

In Banyata Mogila und Jassatepe fanden sich zwei napfartige Gefäße, die Kleinwiederkäuer darstellen.

Aus den Tellsiedlungen Delčevo, Gjundiiska, Goljamo, Hotnica, Karanovo, Kodžadermen, Ploska und Russe kennen wir zoomorphe kopfförmige Deckel von Hirschen, Igeln und Karnivoren. In vielen Fällen bleibt die genaue Bestimmung unklar. Zwei Sonderformen sind die Karnivoren-Gefäße (Hund oder katzenartige Wesen) aus Delčevo, Goljamo und Ploska.

Fünf zoomorphe Griffe von Keramikgefäßen in Form von Stierköpfen sowie zwei Protome von Keramikdeckeln mit katzenartigem Kopf stammen aus Harmanli.

Eine Tierfigur aus Kačica stellt ein plump gestaltetes Schaf dar.

Weitere zoomorphe Plastiken in Form von Stier, Rind oder Kalb stammen aus Ovčarovo und Usoeto.

Ein gut gearbeitetes Gefäß, stellt einen gehörnten Boviden dar, der in Rakitovo gefunden wurde.

In Bulgarien wurden ab dem Beginn der Kupferzeit reichlich zoomorphe Plastiken gefunden, jedoch oft schlecht dokumentiert. Den größten Teil stellen dabei Kleinwiederkäuer und Boviden dar. Fisch, Igel, Schwein und Karnivoren sind im Fundmaterial ebenfalls vorhanden. Insgesamt machen domestizierte Haustiere den größten Anteil aus, wobei sich bei Sonderformen keine spezifische Tierart erkennen lässt, die bevorzugt wurde. Verglichen zu der Levante und Anatolien kommen in Bulgarien neben den Tierfiguren auch vermehrt zoomorphe Gefäße vor. Die Form der

tiergestaltigen Gefäße setzt sich auch in den anschließenden westlichen Ländern fort. Auch Darstellungen von Cerviden sind für den bulgarischen Raum öfters zu finden. Das Motiv des Igels ist für dieses Gebiet ebenfalls eine neue Erscheinung.

Dalmatien

	Rind	Widder	Schwein	Bär	Schlange	Vogel	Elefant
Danilo-Bitinj		x					
Gudnja		x					
Grapčeva špilja		x			x		x
Jami na Sredi		x					
Krivače							x
Lisičići			x		x	x	x
Markova špilja		x					
Okolište	x			x			
Smilčić		x		x	x		

Von der Hvar-Lisičići-Kultur stammt die Abbildung eines Widderkopfes auf einer Keramikscherbe, die aus Danilo stammt.

Eine weitere Widderkopffaplike eines Gefäßhenkels wurde in Gudnja gefunden.

Aus Grapčeva špilja stammen drei Sonderfunde von ritzierten Keramikfragmenten mit vermutlicher Elefantendarstellung. Ein Widdergehörn auf einer Knochennadel und ein Nadelkopf mit Schlangendarstellung stammen vom gleichen Fundort.

Eine weitere Keramikapplikation eines Widdergehörns wurde in Jami na Sred gefunden.

Die Elefantendarstellung aus Krivače ist stark fragmentiert und ohne Körperschraffur. Ein ähnliches Keramikfragment wie aus Grapčeva špilja und Krivače mit der Darstellung eines Elefanten stammt aus Lisičići. Hier wurden weiters ein Nadelkopf mit Schlangendarstellung, ein Bruchstück einer zoomorphen Figur (vermutlich Schwein) und eine eingeritzte Vogeldarstellung auf einem Keramikfragment gefunden.

Beispiele für weitere Darstellungen von Widder sind eine Widderkopffplastik und eine Knochennadel mit Widdergehörn aus Markova špilja.

Bei den meisten der zoomorphen Funde in Okolište konnte bis auf wenig Ausnahmen keine genauere Bestimmung vorgenommen werden. Ausnahmen sind Objekte, die mit Hörnern versehen sind, sowie ein Bärenkopf und eine Barentatze. Es handelt sich bei den Funden sowohl um Figuren als auch stilisierte zoomorphe Keramikappliken.

Aus Smilčić sind eine Widderkopfabbildung auf einem Keramikfragment, eine Schlangendarstellung in Form eines Deckelaufsatzes und ein zoomorphes Gefäß in Form eines Bären bekannt.

Der dalmatische Bereich hebt sich von den anderen Fundorten aufgrund des immer wiederkehrenden Widdermotives deutlich ab. Schlangendarstellungen sind auch häufig zu finden, wohingegen das Motiv des Stiers bis auf eine Ausnahme in Okolište fehlt. Besonders hervorzuheben sind die vier Keramikfragmente mit Darstellungen von schematisch eingeritzten Elefanten. Das Bärengefäß mit Öffnung auf dem Rücken stellt ebenfalls einen besonderen Fund dar.

Griechenland

	Rind	Ziege	Frosch	Schildkröte	Vogel
Nea Nikomedeia			x		
Promachon- Topolnica	x				
Sitagroi	x	x			x
Visviki-Magula				x	

Die Tierfiguren aus Griechenland haben meist keine genaue Zuordnung, wobei die Mehrheit Hörner besitzt und als Rinder, Schafe oder Ziegen interpretiert werden.

Zwei Sonderfunde sind die Froschfiguren aus Nea Nikomedeia und die Schildkrötenfigur aus Visviki-Magula.

Einen weiteren interessanten Fundort stellt Promachon-Topolnica dar, wo eine große Ansammlung von Bukranien gefunden wurde.

Aus Sitagroi stammt ein Tierkopf, der als Rind identifiziert wurde. Ein weiterer zur Gänze erhaltener Fund ist die Figur eines stehenden Vogels mit geöffneten Flügeln. Zwei weitere Fragmente eines Henkels und eines Protoms stellen vermutlich Ziegen dar.

Im Spätneolithikum Griechenlands tritt eine neue Besonderheit auf: Aufsätze auf dem Rücken der Tiere, die dadurch als Packtiere interpretiert werden.

Rumänien

	Rind	Caprini	Schaf	Ziege	Schwein	Cervidae	Einhufer	Bär	Canidae	Schlange	Igel	Vogel
Alba Iulia– Lumea Nouă	x	x			x	x		x				
Aldeni	x											
Colceag	x											
Costești und Giurgești	x	(x)	x	x	x	x		x	x			x
Liubcova- Ornița	x					x	x					
Miercurea Sibiului-Petriș	x											
Pața	x										x	
Târgșoru Vechi						x						
Teiu	x									x		
Turdaș- Luncă						x			x			

Aus Alba Iulia–Lumea Nouă stammen ein Fragment eines zoomorphen Gefäßes eines vermutlichen Bären und zwei Fragmente eines Stiergefäßes. Unter den Tierplastiken fanden sich zwei fragmentierte Rinderfiguren, eine fragmentierte Schweinefigur, ein Fragment einer Figur der Gattung Hirsch und ein weiteres Fragment, das der Kategorie der Ovicapriden zugeordnet wird.

In Aldeni wurde ein Gefäßfragment mit Protom eines Boviden mit massiven Hörnern gefunden.

Aus Colceag stammt ein Rindergefäß mit Hörnern.

Bei den zoomorphen Tierdarstellungen in Costești und Giurgești handelt es sich um Wild- und domestizierte Tiere, wobei sich unter den Wildtierarten Schwein, Bär, Rehkitz und bei den Domestiken Rinder, Schafe, Ziegen, Canide und Vögel finden.

In Liubcova-Ornița wurde eine zoomorphe Statuette mit vier Köpfen gefunden, wovon einer als Hirsch angesprochen wird. Aus Kalkstein wurde ein Tierkopf eines Halbesels oder Pferdes gefertigt, und eine der zwei fragmentierten Tierfiguren wurde als Ochse klassifiziert.

In Miercurea Sibiului-Petriș wurde ein Bukranium-Idol in Form eines Anhängers gefunden. Es handelt sich dabei um die Darstellung eines Bovidenkopfes. Vergleichbare Funde stammen von Dubova-Cuina Turcului, Timișoara-Fratelia, Cluj-Gura Baciului, Ocna Sibiului-Triguri, Foeni-Sălaș und Sălcuța.

In Parța fanden sich in dem als Heiligtum angesprochenen Bauwerk mehrere aus Lehm geformte Stierköpfe mit eingesetzten Hörnern. Im Fundamentgraben kam ein Keramikgefäß eines Igels und eine weitere tönernen zoomorphe Figur zutage.

Aus Târgșoru Vechi stammt ein Deckel, der einen Cervidenkopf darstellt.

Ein mit zoomorpher Dekoration gestaltetes Gefäß, das ein gehörntes Tier und eine Schlange abbildet, sowie der Fund eines Bukraniums wurden in Teiu gefunden.

Eine Statue sowie zwei weitere zoomorphe Gefäße, die als mögliche Schweine interpretiert werden, stammen aus Turdaș-Luncă. Einen Sonderfund stellt das ritzverzierte Gefäß mit den Abbildungen eines Hirsches und vermutlichem Hund oder Wolf dar.

In Rumänien wurden Wild- und domestizierte Tiere sowohl in Form von Gefäßen als auch Figuren dargestellt. Interessant ist, dass die Darstellung von Cerviden an vielen unterschiedlichen Fundorten entdeckt wurde und in unterschiedlicher Ausführung vorkommen kann, wie beispielsweise die vierköpfige Figur, die ritzverzierte Keramik und der Deckel in Form eines Hirschkopfes. Eine Besonderheit in Rumänien sind die an mehreren Orten gefundenen Bukranien-Idol Anhänger in Form von Boviden-Köpfen. Hirsch und Stier scheinen in diesem Raum ein beliebtes Motiv gewesen zu sein. Ob dem Stier besondere Bedeutung zukommt, erscheint dennoch fraglich, auch wenn das Heiligtum in Parța und die Bukranien-Anhänger darauf hindeuten könnten. Dort nehmen sie eine Sonderstellung ein und können nicht für den gesamten Raum gedeutet werden.

Serbien

	Rind	Caprini
Belovode	x	
Donja Branjevina	x	x
Gomolava	x	
Jakovo-Kormadin	x	
Jela-Benska bara	x	
Stubline	x	

In Belvode wurden insgesamt sieben Rinderfiguren gefunden, bei denen es sich um zwei Bullen, eine Kuh und ein Kalb handelt.

Ein Gefäß mit figürlicher Verzierung zeigt sieben geritzte Kleinwiederkäuer und stammt aus Donja Branjevina. Von dem gleichen Fundort stammt ein Sondergefäß eines gehörnten Tieres, das die Formen einer Figur, eines Gefäßes und Altares miteinander verbindet.

Vier der insgesamt acht Bukranien in Gomolava waren aus Ton modelliert und zur Gänze erhalten, wobei es sich bei einem um ein Mischwesen handelt. Von den vier Vollständigen waren zwei nicht größer als eine Faust.

Aus Jakovo-Kormadin stammen ebenfalls drei Bukranien. Das Bukranium ohne Hörner wird als Mischwesen gedeutet, ein weiteres war fragmentarisch erhalten, und bei dem dritten handelt es sich um einen mit Lehm verputzten Schädel mit schlecht erhaltenen Hörnern.

In Jela-Benska bara war ein Bukranium eines Auerochsen fast vollständig erhalten, das zweite, das aus Ton gefertigt wurde, wies einen schlechten Erhaltungszustand auf.

Weitere vier Bukranien aus zwei Häusern stammen aus Stubline.

Bei den Tierfiguren in Serbien handelt es sich um meist kleine und sehr schematische Exemplare von wilden und domestizierten Tieren. Sie sind realistisch und mit wenig anatomischen Charakteristika geformt. Gefäße in Tiergestalt sind sehr selten, wohingegen einige zoomorphe Keramikgefäße mit Protomen und Tierköpfen als Handhaben gefunden wurden und Bukranien im serbischen Raum relativ häufig in Siedlungen vorkommen.

Österreich

	Bovidae	Rind	Schaf	Ziege	Wildschwein	Cervidae	Hund
Eggendorf am Walde	x						x
Mitterretzbach				x			
Breiteneich	x						
Fronsborg	x						
Gauderndorf	x						
Mörtersdorf	x						
Obermixnitz	(x)	x					
Poigen	x	x					
Straß im Straßertal						x	
Asparn/Michelstetten							x
Falkenstein			x		x		x
Grafensulz	x						
Brunn am Gebirge				x			
Franzhausen	x						

Aus Eggendorf am Walde stammt eine fragmentierte Tierfigur, die als Hund interpretiert wird, der ursprünglich auf einem Deckel angebracht war.

Bei den in Mitterretzbach gefundenen vier zoomorphen Objekten handelt es sich um drei Gefäßappliken und einem vollplastischen Kopf. Alle vier Funde werden als Ziegenköpfe interpretiert.

In Obermixnitz wurde ein zoomorphes Bein gefunden, das zu einem Rindergefäß gehörte.

Ein zoomorpher Kopf eines Rindes in Poigen stammt von einem Gefäß, der als plastisch geformter Tierkopfhaken diente.

Eine plastische reliefartige Abbildung einer trächtigen Hirschkuh wurde auf der Bauchwandung eines kugeligen Gefäßes mit flaschenförmigem Hals in Straß im Straßertal gefunden.

Eines der in Asparn/Michelstetten gefundenen Fragmente der kleinen Tierfiguren wird als Hund gedeutet.

Zu den keramischen Sonderformen in Falkenstein gehören die kegelförmigen Deckel, die mehrmals mit zoomorphen Griffen in Form von Schaf- und Hundeköpfen dargestellt sind. Von hier stammt ebenfalls eine kleine zoomorphe Figur in Form eines Ebers.

Die in Brunn am Gebirge gefundene Applike in Form eines Ziegenkopfes ist für Österreich einzigartig und wurde anhand eines Gefäßes aus Bylany rekonstruiert.

Die in Österreich gefunden zoomorphen Objekte sind sehr detailliert beschrieben. Eine genaue Ansprache der Tierarten erfolgte nur dann, wenn diese auch genau erkennbar waren. In vielen Fällen werden die Objekte als gehörnt angesprochen, falls eine Unterscheidung zwischen Stier, Schaf oder Ziege nicht getroffen werden konnte. Zum Teil ist auch bei einigen Funden nicht klar, ob es sich um abgebrochene Hörner oder Ohren handelt. In einem Fall (Breiteneich) wird in älterer Literatur noch von Hörnern gesprochen wohingegen in jüngerer Literatur die Figur als Hund interpretiert wird. Wie in Tschechien scheinen sich auch in Österreich die Abbildungen überwiegend auf Haustierarten zu konzentrieren. Bei den eindeutigen Funden der Wildtierarten handelt es sich um die Darstellungen einer Hirschkuh sowie eines kleinen Ebers.

Slowakei

	Rind	Caprini	Wildschwein	Einhufer	Bär	Schlange	Vogel
Abrahám					x		
Bajč	x	x	x				
Bíňa	x						
Dvory nad Žitavou						x	
Košice-Barca-Červený Rak	x						
Pohronský Ruskov							x
Radošina	x						
Santovka	x						
Štúrovo	x						
Žilkovce				x			
Zvolen	x						

Ein lengyelzeitliches bärenförmiges Gefäß stammt aus Abrahám.

In Bajč wurden ein zoomorphes Gefäß eines Schafes oder einer Ziege, ein kugelförmiges Gefäß mit Darstellung eines Stierkopfes und sechs freistehende kleine Plastiken von Zuchttieren (Stier) und Jagdwild (Wildschwein) gefunden.

Aus Bíňa stammt eine Stierdarstellung in Form eines Podestes.

Auf der Innenseite einer Schale aus einem Grab in Dvory nad Žitavou wurde eine Schlange dargestellt.

Aus Košice-Barca-Červený Rak stammt eine weitere Darstellung auf einem Vorratsgefäß, die einen Bullen zusammen mit Menschen darstellt.

Ein zoomorphes Gefäß mit sich gegenüberstehenden Vogelköpfen stammt aus Pohronský Ruskov.

Aus Radošina stammen zwei Protome, die an einem Wagenmodell angebracht waren. Bei der Deutung der Tierart wird von Hunden, Widder, Bären oder Rindern gesprochen und bleibt somit ungeklärt.

Eine Stierfigur mit Löchern auf dem Rücken wurde in Santovka gefunden.

Mehrere realistisch dargestellte Stierkopfapplikationen sind aus Štúrovo bekannt. In Žilkovce wurde eine Schale mit sechs Tierstatuetten am Rand verziert. Bei den Darstellungen handelt es sich um Hunde oder Pferde. Eine aus Zvolen stammenden realistisch gestaltete Tierfigur stellt einen Stier dar.

Die in der Slowakei gefundenen Objekte umfassen Figuren, Appliken und Bemalungen und stellen in der Regel Haus- und Wildtiere dar. Besonderheiten sind die zwei zoomorphen Protome, die an einem Wagenmodell angebracht waren. Dass es sich bei den Darstellungen um Rinder handelt, scheint am wahrscheinlichsten zu sein. Ein weiterer interessanter Fund ist die Schale mit Schlangendarstellung, da die Abbildungen dieser Tiere in der Slowakei nicht üblich sind und die Schale im Kontext eines Grabes als Beigabe diente.

Tschechien

	Bovidae	Rind	Caprini	Schaf	Ziege	Widder	Schwein	Bär	Hund	Fuchs	Schildkröte	Kaninchen	Fisch	Vogel
Tschechien allgemein							x	x		x	x		x	
Boskovštejn	(x)	x												
Chloumek	(x)		x											
Dukovany												x		
Hulín-Pravčice	x													
Jevišovice-Starý Zámek	(x)			x										
Mohelnice-Štěrkovny	x				x				x					x
Opava-Palhanec	(x)			x										
Pavlice	x													
Těšetice-Kyjovice	x					x								
Vážany	(x)	x												

Ein zoomorpher Henkel in Form eines Stierkopfes stammt von einem Gefäß aus Boskovštejn.

In Chloumek wurde eine Tierfigur in Form eines Ovicapriden mit Kreuzmuster gefunden.

Aus Dukovany stammt ein Gefäß mit vermutlich zoomorphem Henkel in Form eines Kaninchens.

Zwei Tierkopffragmente von Schafen, die als Gefäßapplikation dienten stammen aus Jevišovice-Starý Zámek.

In Mohelnice-Štěrkovny kamen insgesamt sieben Fragmente zoomorpher Plastiken zu Tage. Bei den dargestellten Tieren handelt es sich um einen Hund, ein Zuchttier mit Hörnern und eines Vogels, die übrigen bleiben unbestimmt. Weiters fanden sich eine Gefäßapplikation in Form eines Ziegenkopfes und zwei abgebrochene leicht gebogene Hörner.

Einen weiteren ähnlichen Kopf eines Schafes wie in Jevišovice-Starý Zámek stammt aus Opava-Palhanec.

Bei den Grabungen in Těšetice-Kyjovice kamen insgesamt 19 zoomorphen Plastiken zu Tage, die sich auf 12 Tierplastiken, fünf Deckel mit zoomorphen Handhaben und zwei Zapfen aufteilen. Einer der fragmentierten Tierfiguren wird aufgrund des Kopfes als Widder interpretiert und bei einer weiteren Gefäßapplikation handelt es sich vermutlich um einen Rinder- oder Ziegenkopf.

Ein weiteres fragmentiertes Tierkopfprotom eines wahrscheinlichen Rindes stammt aus Vážany.

Die in Tschechien gefunden Tierfiguren stellen zum größten Teil Haustierarten wie Schafe, Ziegen, Schweine, Rinder und seltener Hunde dar.³⁹⁶ Dabei wurden am häufigsten Schafe-Ziegen abgebildet. Die zur Jagdfauna zählenden Tiere umfassen Darstellungen von Fuchs, Bär, Hase, Schildkröte, Vogel und Fisch. Verzierungen von zoomorphen Plastiken sind selten und wenn, dann einfach gestaltet. Darunter fallen Ritzungen oder Bemalungen, die den üblichen Keramikverzierungen entsprechen.

³⁹⁶ PODBORSKÝ 1985, 213.

Ungarn

	Rind	Schaf	Schwein	Cervidae	Hund	Vogel
Aszód, Papi-földek						x
Kánya			x			
Ózd-Kőaljatető					x	
Pilismarót-Basaharc	x	x				x
Salgótarján-Pécskő		x				
Szentgyörgyvölgy-Pityerdomb	x					
Szolnok-Szanda	x			x		
Vác	x					

Aus Aszód, Papi-földek stammt ein vogelförmiges Gefäß, das in einem spätneolithischen Kindergrab gefunden wurde. Es handelt sich dabei um eine stilisierte Vogelgestalt mit einem menschlichen Bein.

In Kánya wurde eine kleine Tierfigur entdeckt, die als Schwein interpretiert wird.

Bei den vier Streufunden kleiner Tierfiguren aus Ózd-Kőaljatető handelt es sich um die Darstellung von Hunden.

Bei dem Fundort Pilismarót-Basaharc handelt es sich um ein Gräberfeld der Badener-Kultur. Hier wurden sechs Tierfiguren entdeckt, wovon sich fünf in Gräbern fanden. Neben den Tierfiguren wurde auch ein zoomorpher Gefäßgriff in Form eines Schafes und ein stilisierter vogelförmiger Löffelgriff gefunden. Bei den identifizierten Tierfiguren handelt es sich um die Darstellung eines Kalbs und drei Lämmern.

Weitere Streufunde stammen aus Salgótarján-Pécskő und stellen Schafe dar.

In Szentgyörgyvölgy-Pityerdomb wurde eine Stierfigur (Ochse) gefunden.

Stark stilisierte zoomorphe Darstellungen in Form von Leisten an den Gefäßwänden wurden in Szolnok-Szanda entdeckt. Bei den Abbildungen handelt es sich um Hirsche mit großem Geweih und Vierbeiner mit nach hinten gekrümmten Hörnern. Hier wurde auch ein tönernes stiergestaltiges Kultobjekt mit vier Beinen gefunden.

Ein zur Gänze erhaltenes aber bei der Bergung zerbrochenes Stierkopfgefäß, das beim Bau eines Kellers gefunden wurde, stammt aus Vác.

Bei den dargestellten Tieren in Ungarn handelt es sich sowohl um Wild- als auch domestizierte Tiere. Interessant ist, dass in der Vinča-Kultur die Darstellung von Stieren vorhanden ist, jedoch in jüngeren Phasen wie der Badener-Kultur sich nur ein Beispiel in Vác wiederfindet. Das Rind hatte in der Badener-Kultur jedoch einen großen Stellenwert, wie Funde von Beisetzungen dieser Tiere in Friedhöfen oder zusammen mit Menschen beweisen. Tierfiguren als Grabbeigaben wurden bis auf eine Ausnahme (Bärengefäß eines Männergrabes in Zengővárkony) nur bei Kindern beobachtet. Bei den Beigaben handelt es sich um die Darstellungen von Vogel, Schaf, Kalb und Lamm. Es sind sowohl Tierfiguren, zoomorphe Gefäße, Appliken als auch Bemalungen in Ungarn vertreten.

Zusammenfassung

	Levante/ Anatolien	Bulgarien	Dalmatien	Griechenland	Rumänien	Serbien	Österreich	Slowakei	Tschechien	Ungarn
Bovidae	(x)	x	(x)	(x)	(x)	(x)	x	(x)	x	(x)
Rind	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x
Gazelle	x									
Caprini	x	x	(x)	(x)	x	x	(x)	x	x	(x)
Schaf	x	x			x		x		x	x
Ziege	x			x	x		x		x	
Widder	x		x						x	
Schwein	x	x	x		x					x
Wildschwein	x						x	x		
Cervidae	x	x			x		x			x
Einhufer	x				x			x		
Carnivora	x	x	(x)		(x)		(x)	(x)	(x)	(x)
Bär	x		x		x			x	x	
Canidae	x				x		(x)		(x)	(x)
Hund	x						x		x	x
Fuchs	x								x	
Felinae	x	x								
Eidechse	x									
Schlange	x		x		x			x		
Frosch				x						
Schildkröte				x					x	
Kaninchen									x	
Igel		x			x					
Fisch		x							x	
Vogel	x		x	x	x			x	x	x
Elefant			x							

Als einzige überregionale Gemeinsamkeit bei den Tierdarstellungen konnte die Gruppe der Bovidae festgestellt werden. Eine Sonderstellung nehmen Göbekli Tepe und Nevalı Çori ein, die aufgrund ihrer Monumentalstelen einen anderen Fundkontext haben. Tendenziell wurden allorts mehr domestizierte Tiere dargestellt, auch wenn diese nicht unbedingt mit den archäozoologischen Befunden in Form ihrer Verteilung übereinstimmen. Regionale Unterschiede zeigen sich vor allem in der Darstellung der Wildtiere. Diese stimmen mit dem faunistischen Fundmaterial überein. Obwohl der Fuchs ein zentrales Motiv auf 5 der Monumentalstelen in Göbekli Tepe einnimmt und in allen bearbeiteten Ländern heimisch ist, konnte er nur bei zwei figürlichen Funden, einer Figur aus Ain Ghazal und einer Figur in Tschechien, sowie auf den Wandmalereien und Reliefs in Çatal Höyük sicher als solcher identifiziert werden. In der Levante und Anatolien noch unübliche zoomorphe Gefäße finden sich erst im südost- und mitteleuropäischen Raum vermehrt. Die Darstellung von Cerviden gehört ebenfalls zu einem immer wieder vorkommenden Motiv in den meisten der genannten Regionen. Die in der Levante, Anatolien und Südosteuropa häufiger gefundenen Bukranien sind im mitteleuropäischen Raum, mit Ausnahme der Kreisgrabenanlagen, deutlich seltener zu finden. Eine regionale Besonderheit stellen die vielen

Widderabbildungen in Dalmatien dar. Hier wurden auch die, nur für den dalmatischen Raum beobachteten Darstellungen von Elefanten gefunden. Sehr selten jedoch vorhanden sind zoomorphe Funde als Grabbeigaben in Ungarn und der Slowakei. Hierbei handelt es sich meist um Kinderbestattungen. Ein zentrales Motiv, das in allen Ländern vorkommt, ist das Rind. Wie im Abschnitt Interpretation bereits erwähnt, wird nach dem aktuellen Stand der Forschung nicht von einem überregionalen Stierkult ausgegangen. Für die Neolithisierung und der damit verbundenen Sesshaftigkeit sollte jedoch aufgrund der zoomorphen Figuren, Gefäße und Bukranien die scheinbar besondere Bedeutung des Rindes für die damalige Bevölkerung nicht abgesprochen werden, wie neben diesen Funden auch die Rinderbestattungen im Badener-Kulturhorizont belegen. Ob sich mit dem neolithischen Prozess, der von der Levante und Anatolien ausging, auch rituelles Denken und Glaubenswelten verbreiten haben, lässt sich aufgrund der oben genannten Unterschiede, die eine jede Region prägen, nicht belegen. Neuere Untersuchungen deuten jedoch darauf hin, dass 73% der Rinder und den daraus resultierenden weiteren Forschungen auch andere Haustierarten aus Anatolien nach Südost- und Mitteleuropa mitgebracht wurden.³⁹⁷ So zeigte sich, dass auch noch heutige Rinder in Europa, wenn auch weitaus weniger, eine genetische Verwandtschaft mit den damaligen Aurochs aus dem nordwestlichen Bereich Anatoliens haben.

³⁹⁷ SCHEU ET AL. 2015, 1-9.

5.3 Größe, Material, Ausführung, Bemalung, Verzierungen

Levante und Anatolien

Die figürlichen Darstellungen in der Levante und Anatolien sind sehr detailliert, dennoch stilisiert gefertigt. Aufgrund der Vielzahl an Funden konnte gut zwischen den einzelnen Tierarten unterschieden werden. Sie sind im Gegensatz zu normaler Keramik ungebrannt, beziehungsweise nur passiv gebrannt. Es handelt sich bei den Figuren aus Ain Ghazal um groben Ton, wohingegen in Çatal Höyük feiner Ton verwendet wurde. Bemalungen oder Verzierungen der Figuren sind nicht vorhanden, jedoch konnten absichtliche Ritzungen oder Verstümmelung beobachtet werden. Nur in Hacilar fanden sich mit anthropo- und zoomorphen Figuren bemalte Gefäße.

Bulgarien

Die in Bulgarien gefundenen Objekte wurden gut dokumentiert und konnten anhand der stilistischen Details einzelnen Tierarten zugeordnet werden, detaillierte Beschreibungen der technischen Ausführung sind jedoch wenige vorhanden.

Sowohl Ritzverzierungen als auch Bemalungen in Form von Schleifen, Spiralen, geraden Linien und Zick-Zack Mustern sind für den europäischen Raum typisch. Bei den in der Levante und Anatolien undekorierten Funden handelt es sich üblicherweise um zoomorphe Figuren. Die sechs in Harmanli gefundenen Plastiken zeigen jedoch, dass nicht nur Einschnittverzierungen sondern auch Inkrustations-Verzierungen in Bulgarien Verwendung fanden.

Dalmatien

Die in Okolište und der damit verbundenen Butmirgruppe gefundenen Tierdarstellungen sind in der Regel einheitlich gestaltet. Die meisten der Figuren konnten keiner bestimmten Tierart zugeordnet werden mit der Ausnahme derer, die mit Hörnern versehen waren.

In dem der Hvar-Lisičići-Kultur zugeordneten Fundorten, wie der Grapčeva špilja, wurde ein ritzverziertes Keramikfragment mit besonderer Darstellung eines Elefanten mit füllendem Gitterwerk und waagrechten Schraffuren angetroffen, die sich ebenfalls in Krivače, Lisičići und Markova špilja wiederfindet.

Die zoomorphen Funde der Hvar-Lisičići-Kultur in Dalmatien sind realistisch gefertigt. Eine Unterscheidung und Bestimmung der Tierarten sind in den meisten Fällen möglich und es ist eine starke Tendenz zum Widder erkennbar. Vogeldarstellungen sind selten und es wurde nur ein Keramikfragment mit einer derartigen Einritzverzierung in Lisičići entdeckt. Weiters finden sich einige zoomorphe Abbildungen auch an Knochennadeln. Bei den Funden handelt es sich um Figuren, Protome und ritzverzierte Darstellungen sowohl an Keramiken als auch Knochenadeln. Die vier Fragmente der Elefantendarstellungen sind für diesen Raum einzigartig.

Griechenland

Zu den wenigen Funden aus Griechenland sind nicht viele technische Details vorhanden. In den meisten Fällen sind sie jedoch grob und geben wenig Hinweise auf Art oder Geschlecht.

In einigen Fällen sind sie unbemalt, ein Fragment aus Sitagroi beistzt eine V-förmige Ritzverzierung am Halsansatz. Die Schildkröte aus Visviki-Magula stellt mit ihrem ritzverzierten feldförmig/schachbrettförmigen Muster mit eingestochener Punktfüllung das aufwendigst gearbeitetste Stück aus dieser Region dar.

Rumänien

In Rumänien gibt es in der Ausführung der zoomorphen Funde Unterschiede. Verzierungen wie Einschnitte, Perforation, Reihen von Ritzpunkten und Ritzlinien scheinen im rumänischen Raum verbreitet zu sein. Das Vorhandensein von Bemalungen wurde jedoch nur bei den Funden in Costești und Giurgești angesprochen.

Die aus der Walachei bekannten Darstellungen zoomorpher Funde sind weniger detailliert, sondern stilisiert und schemenhaft.

Serbien

Die zoomorphen Statuetten in Serbien sind üblicherweise klein und haben eine durchschnittliche Größe von 5,8 cm. Sie sind schemenhaft, realistisch mit meist fehlenden anatomischen Charaktermerkmalen. Die Rinderfiguren haben vier Beine, sind mit Hörnern versehen und wurden teilweise mit Genitalien ausgestattet. Bei den zoomorphen Keramikgefäßen handelt es sich um stilisierte Protome, die als Handhaben kleinerer Gefäße dienten. Selten sind Gefäße mit Köpfen an der

Gefäßwand. Gefäße mit zoomorpher Bemalung sind ebenfalls vorhanden. Gefäße in Tiergestalt sind sehr selten, die meisten davon haben die Form eines Vogels. Zoomorphe Altäre oder Kulttische mit Protomen an den Ecken sind schematisch stilisiert gefertigt.

Österreich

Bei den aus Österreich näher beschriebenen zoomorphen Funden machen die Figuren 45,7% (16 Stück) aus. Die übrigen verteilen sich auf 34,3% (12 Stück) zoomorphe Gefäßhenkel, 17,1% (6 Stück) tiergestaltige Gefäße und auf ein Gefäß mit zoomorpher Darstellung einer trächtigen Hirschkuh. Die plastischen Figuren sind im Durchschnitt 2-13 cm lang, 2-8 cm hoch und 2-5 cm breit. Die zoomorphen Gefäßhenkel sind durchschnittlich 4-5 cm lang und 3-5 cm breit. Da die meisten Tiergefäße nicht zur Gänze erhalten sind, ist eine Aussage über ihre allgemeine Größe schwierig. Sie sind jedoch um einiges größer als die Figuren und Henkel, da bereits der zoomorphe Fuß dieser Gefäße im Durchschnitt 4-9 cm groß sein kann. Ein Gefäß aus Breitenreich ist beispielsweise 18 cm lang.

Die Mehrheit der Tierfiguren war aus rotbraunem, feinem, wenig stein角度magertem Ton gestaltet und hatten eine gut geglättete Oberfläche. Nur vier der Objekte waren hellgrau bis schwarz. Bei den Henkeln verhält es sich genau umgekehrt, da die meisten hellgrau bis schwarz waren, nur einer hatte braune Farbe. Die zoomorphen Henkel sind ebenfalls fast alle aus feinem Ton gefertigt und hatten eine geglättete Oberfläche. Bei den tiergestaltigen Gefäßen reicht das Oberflächenfarbspektrum von rotbraun bis graubraun. Sie waren überwiegend aus feinem, glimmerhaltigen Ton mit geglätteter Oberfläche gefertigt. Alle der zoomorphen Funde, bis auf wenige Ausnahmen, scheinen somit sorgfältig erzeugt worden zu sein. Verzierungen sind selten, anatomische Details wie Augen, Maul und Nüstern wurden in Form von Ritzungen oder Einstichen dargestellt. Die zoomorphen Henkel weisen des Öfteren Durchlochungen von Ohren, Augen und Maul auf. Bei einem Objekt aus Gnadendorf wurden die Augen in Form von Dellen wie Notenköpfen dargestellt. Vier der Henkel hatten Spuren von roter Farbe und einer davon auch Spuren weißer Farbe. Von dem nur noch erhaltenen Bein eines Rindergefäßes aus Obermixnitz endet eine der zwei Ritzlinien am Gefäßansatz in einem Notengrübchen. Bei den behandelten Objekten hatte nur eines eine zoomorphe Darstellung als Verzierung, wobei es sich um den Fund aus Straß im Straßertal handelt, der eine trächtige Hirschkuh darstellt.

Slowakei

Die in der Slowakei gefundenen zoomorphen Objekte umfassen Figuren, Gefäße, Protome sowie (die aus Bajč stammenden) Ösen. Ein zoomorphes Podest in Form einer Stierdarstellung in Bíňa gehörten zu einer weiteren Fundkategorie. Ein Beispiel für Darstellung von Tieren an Gefäßen findet sich in Dvory nad Žitavou und Košice-Barca-Červený Rak wieder. Aus Radošina stammt ein besonderer Fund eines Wagenmodells mit zwei zoomorphen Protomen. Die stilisierten, jedoch realistisch gestalteten Darstellungen lassen sich in den meisten Fällen einer bestimmten Tierart zuordnen.

Tschechien

Die in Tschechien gefunden Objekte sind in vielen Fällen mit Details des Gesichts der Tiere, in Form von Ritzlinien gestaltet. Einige der Funde sind schematisch mit dreiecksartigem Kopf gestaltet. Viele der Funde weisen auch eine Verzierung auf, die durch das Einritzen von Linien erzeugt wurde. Die Muster können sowohl simpel als auch komplexer gestaltet sein, wie beispielsweise in Form von Volutendekor oder Kreuzmustern.

Ungarn

In Ungarn nimmt der Friedhof von Pilismarót-Basaharc eine Sonderstellung, nicht nur aufgrund seiner Größe, sondern auch in Bezug auf die Funde ein. Zoomorphe Grabbeigaben sind selten und auch die Größe der Funde ist überdurchschnittlich. Interessant ist, dass das vogelförmige Gefäß aus dem Kindergrab in Aszód, Papi-földek mit 25 cm ebenfalls sehr groß ausfällt. Die üblichen Ritzverzierungen finden sich sowohl in Form von Tierdarstellungen an Gefäßwänden als auch an Figuren wieder. Anatomische Details werden mittels Ritzungen und Knubben dargestellt.

Zusammenfassung

Je nach Fundort scheinen die zoomorphen Funde sehr unterschiedlich in ihrer Herstellungstechnik zu sein. In der Levante und Anatolien wurden sie beispielsweise nicht direkt, sondern nur passiv gebrannt, waren unverziert und konnten grob oder fein ausgearbeitet sein.

In Bulgarien finden sich auf zoomorphen Objekten sowohl verschiedene ritzverzierte Motive als auch Inkrustationsverzierungen.

Im dalmatischen Raum finden sich Figuren, Handhaben und ritzverzierte Darstellungen auf Keramik sowie zoomorphe Ritzdarstellungen auf Knochennadeln. Eine Besonderheit stellen die Keramikfragmente mit geritzten Elefantendarstellungen dar.

In Griechenland sind wenig technische Beschreibungen vorhanden und die Funde sind bis auf einige Ausnahmen grob gefertigt.

Ein ähnliches Bild wie in Bulgarien ergibt sich für den rumänischen Raum, wo allerdings nur bei einem Fund auf das Vorhandensein einer Bemalung hingewiesen wird.

In Serbien sind die zoomorphen Funde schemenhaft, jedoch realistisch. Genauere anatomische Details fehlen. Stilisierte Protome als Handhaben oder auf Kulttischchen sowie zoomorphe Bemalungen sind einige gefunden worden, wohingegen Gefäße in Tiergestalt sehr selten sind.

Für den österreichischen Raum scheinen hingegen komplexere Muster, wie beispielsweise in Tschechien, auf Figuren, Henkeln und zoomorphen Gefäßen zu fehlen. Geritzte Tierdarstellungen auf Gefäßen wurde nur in einem Fall beobachtet. Die zoomorphen Funde in Österreich sind jedoch sehr sorgfältig gearbeitet. Sie sind gut gebrannt, haben in den meisten Fällen eine gut geglättete Oberfläche und weisen anatomische Details wie Augen, Nüstern und Maul in Form von Ritzungen auf.

In der Slowakei sind Tierdarstellungen meist stilisiert jedoch realistisch, wodurch sich eine Bestimmung der Tierarten vornehmen lässt. Figuren, Gefäße, Protome und auch zoomorphe Podeste sowie eine Wagendarstellung gehören zu den Funden.

In Tschechien weisen viele der Objekte Details des Gesichts der Tiere auf. Einfache als auch komplexere ritzverzierte Muster finden sich auf einigen der Funde wieder.

In Ungarn wurden die zoomorphen Objekte oft mit Ritzverzierungen gestaltet und anatomische Details mit Ritzungen und Knubben dargestellt. Zu erwähnen sind die seltenen zoomorphen Grabbeigaben der Kindergräber aus Pilismarót-Basaharc.

5.4 Datierung

Levante und Anatolien

Der Großteil der zoomorphen Funde in der Levante und Anatolien stammt aus der Zeit des PPNB. Sie werden im späten PPNB und dem Keramischen Neolithikum zunehmen seltener. Es konnte eine fortlaufende Kontinuität mit Veränderung und Weiterentwicklung beobachtet werden. Im PPNB übersteigen die Tierfiguren die anthropomorphen Figuren und ist in späteren Phasen rückläufig.

Bulgarien

Das Frühneolithikum Bulgariens beginnt in der ersten Hälfte des 6. Jahrtausends v. Chr. im Zusammenhang mit der damit verbundenen Karanovo-Kultur. Die ersten zoomorphen Objekte von Vierbeinern mit Hörnern sowie entwickelte Tiergefäße stammen aus dieser Zeit.

Im 5. Jahrtausend v. Chr. beginnt in Bulgarien die Kupferzeit, in der es zum Höhepunkt der anthropo- und zoomorphen Funde des bulgarischen Neolithikums kommt.

Dalmatien

Die im dalmatischen Raum gefundenen Objekte unterscheiden sich nicht nur anhand ihrer Tierdarstellungen, sondern auch durch ihre kulturelle Zuordnung. Die Fundorte Butmir, Okolište und Obre werden zu der spätneolithischen Butmir-Kultur (5500-4500 v. Chr.) gezählt. Eine weitere Kultur, die sich in Dalmatien und Teilen Bosniens entlang der Adria Küste mit 57 Fundplätzen erstreckt, ist die Hvar-Lisičići-Kultur. Sie wird in das 4. Jahrtausend v. Chr. datiert und gehört somit ebenfalls der spätneolithischen Periode an.

Griechenland

Zoomorphe Darstellungen sind im griechischen frühen und mittleren Neolithikum sehr selten und werden in spätneolithischer Zeit zunehmend zahlreicher.

Rumänien

In Rumänien fanden sich die ganze neolithische Periode hindurch zoomorphe Objekte. Die Funde konnten anhand der gut dokumentierten Grabungen den verschiedenen

Kulturen wie der Linearbandkeramik, Starčevo-Körös-Criș-Kultur, Vinča-Kultur und Foeni-Gruppe zugeordnet werden.

Serbien

Die Mehrzahl der in Serbien gefunden zoomorphen Objekte, werden der Vinča-Kultur zugeordnet. Donja Branjevina stellt eine Ausnahme dar, wobei es sich um eine Siedlung des Frühneolithikums der Starčevo-Körös-Kultur handelt.

Österreich

Bei den näher bestimmten Funden in Österreich verteilen sich 45,9% (17 Stück) auf das Frühneolithikum. Dabei handelt es sich um 2 früh-, 1 mittel-, 5 mittel bis spät- und 9 spät- linearbandkeramische Funde.

Die 54,1% (20 Stück), die den mittelneolithischen Funden zuzuordnen sind, verteilen sich auf 6 undefinierte-, 11 früh- und 3 spät- bemaltkeramische Fundstücke.

Slowakei

Viele der zoomorphen Funde aus dem slowakischen Raum werden der linearbandkeramischen Želiezovce-Gruppe zugeordnet. Sie erstrecken sich aber auch über den Zeitraum der Lengyel-Kultur bis hin zur Badener-Kultur und sind somit bis zum Spätneolithikum vertreten.

Tschechien

Die in Tschechien gefundenen Objekte umfassen den gesamten Zeitraum des frühen bis späten Neolithikums. Vertreten sind Funde aus der Linearbandkeramik sowie der Mährisch Bemaltkeramischen-, Trichterbecher- und Jevišovice-Kultur.

Ungarn

Die zoomorphen Funde in Ungarn erstrecken sich von der frühneolithischen Starčevo-Körös-Kultur über die anschließende Vinča-Kultur bis zur spätneolithischen Badener-Kultur. Hierbei handelt es sich bei der letzt genannten Kultur meist um Objekte, die im Zusammenhang mit der Boleráz-Gruppe stehen.

Zusammenfassung

Diese Tabelle listet die einzelnen Länder und deren Kulturen in der Reihenfolge des erstmaligen Erscheinens von Tierfiguren im Neolithikum.

Kultur	Land	Zeitraum cal BC	Beginn Neolithikum cal BC
PPNB	Levante u. Anatolien	8500-7750	9750
PNA/PNB	Levante u. Anatolien	6500-4500	9750
Früh- bis Spätneolithikum	Griechenland	6700-3100	6700
Karanovo-Kultur	Bulgarien	6300-3800	6300
Starčevo-Körös-Criș-Kultur	Rumänien	6050-5300	6200
	Serbien	6050-5300	6200
	Ungarn	5950-5300	6000
Vinča-Kultur	Rumänien	5490-4550	6200
	Serbien	5490-4550	6200
	Ungarn	5390-4960	6000
Linearbandkeramik	Tschechien	5500-4920	5500
	Österreich	5400-4800	5600
	Slowakei	5300-4900	5600
Butmir-Kultur	Dalmatien	5128-4300	6000
Hvar-Lisičići-Kultur	Dalmatien	5100-4500	6000
Lengyel-Kultur	Slowakei	5000-4600	5600
Foeni-Gruppe	Rumänien	4920-4460	6200
Mährisch Bemaltkeramische-Kultur	Tschechien	4770-4300	5500
Lengyel-Kultur	Österreich	4688-4115	5600
Trichterbecherkultur	Tschechien	3800-3370	5500
Badener-Kultur	Ungarn	3700-2700	6000
	Slowakei	3500-3000	5600
Jevišovice-Kultur	Tschechien	3000-2500	5500

Die zoomorphen Funde in der Levante und Anatolien stammen zum größten Teil aus der Phase des PPNB, werden jedoch gegen Ende dieser Phase hin, zunehmend seltener.

In Griechenland sind im frühen und mittleren Neolithikum kaum solche Objekte bekannt, nehmen hingegen in spätneolithischer Zeit zu.

In Bulgarien sind zoomorphe Objekte von Beginn der ersten Hälfte des 6. Jahrtausends für das Frühneolithikum bekannt und erreichen in der Kupferzeit im

5. Jahrtausend ihren Höhepunkt. Die meisten der Funde sind mit der Karanovo-Kultur verknüpft.

Im rumänischen Raum finden sich über das gesamte Neolithikum zoomorphe Objekte und stehen in Verbindung mit der Linearbandkeramik sowie der Starčevo-Körös-Criș-Kultur, Vinča-Kultur und Foeni-Gruppe.

Die in Serbien gefundenen Tierdarstellungen stehen im engen Zusammenhang mit der Vinča-Kultur wobei in Donja Branjevina auch frühneolithische Funde der Starčevo-Körös-Kultur bekannt sind.

In Ungarn sind tiergestaltige Fundobjekte über den gesamten Zeitraum des frühen bis späten Neolithikums bekannt. Sie werden in den Zusammenhang mit der Starčevo-Körös-, Vinča- und Badener-Kultur (der Boleráz Gruppe) gebracht.

Für den tschechischen Raum verhält es sich ähnlich, da die Funde ebenfalls in der gesamten neolithischen Periode vorhanden sind. Die zugehörigen Kulturgruppen sind vielfältig wie die Linearbandkeramik als auch die Mährisch Bemaltkeramische-, Trichterbecher- (Salzmünder Gruppe) und Jevišovice-Kultur belegen.

In Österreich verhält es sich verglichen zu seinen Nachbarländern ein wenig anders, wo Tierfiguren während des gesamten Neolithikums vertreten sind. Hier enden zoomorphe Objekte mit dem Ende des Mittelneolithikums. Die Funde werden der Linearbandkeramik und der Lengyel-Kultur zugeordnet.

In der Slowakei sind tiergestaltige Objekte vom frühen bis zum späten Neolithikum bekannt. Eine eigene Kulturerscheinung in Verbindung mit zoomorphen Objekten ist die linearbandkeramische Želiezovce-Gruppe der Slowakei. Die mittel- und spätneolithischen Funde werden der Lengyel- und Badener-Kultur zugeordnet.

Die Funde der Butmir- und Hvar-Lisičići-Kultur Dalmatiens fallen in die Phase der spätneolithischen Periode und unterscheiden sich nicht nur von den anderen Kulturen durch das Fehlen frühneolithischer Funde, sondern auch aufgrund der dargestellten Tierarten, wie die Beispiele derritzverzierten Elefantendarstellungen belegen. Das Frühneolithikum im dalmatischen Raum beginnt bereits um 6000 v. Chr. wohingegen die ersten Tierfiguren ab ca. 5128 v. Chr. mit dem Beginn der Butmir-Kultur in Erscheinung treten.

6. ZUSAMMENFASSUNG

Ziel dieser Masterarbeit war es einen breiten Überblick der zoomorphen Darstellungen des Neolithikums zu ermöglichen. Ausgearbeitet wurden dabei die Steinstelen und aus Ton gefertigten Figuren und Gefäße. Dabei sollten so viele Details wie möglich berücksichtigt und erfasst werden. Die Arbeit erhebt keinen Anspruch auf eine vollständige Erfassung aller bereits bekannten zoomorphen Objekte, es wurde jedoch nach bestem Wissen und Gewissen versucht einen guten Einblick in die Vielfalt dieser Artefakte zu ermöglichen.

Zunächst wurden die Fundorte und die damit verbundenen Objekte der einzelnen Länder übersichtlich vorgestellt. Die Aufteilung und Sortierung erfolgte dabei in drei heutigen geographischen Großregionen Nahost, Südosteuropa und östliches Mitteleuropa. Da die Neolithisierung und damit einhergehende Ausbreitung der Sesshaftwerdung sowie dem frühen Ackerbau und der Tierzucht von dem Gebiet des fruchtbaren Halbmondes und Anatolien ausgingen, wurden die damit in Verbindung stehenden Länder bis nach Österreich untersucht. Griechenland und Dalmatien stellen hierbei zwei Ausnahmen dar. Diese beiden Gebiete scheinen einer anderen Tradition zu folgen, was anhand der zwei unterschiedlichen Ausbreitungsrouten der Neolithisierung, mediterran über Griechenland, Dalmatien – Italien – Südfrankreich - Spanien oder über den Balkan nach Mitteleuropa, zu verstehen ist und deckt sich mit den dort gefundenen Artefakten.

Im anschließenden interpretativen Teil wurde in einem eigenen Punkt kurz auf die Ikonographie von Tierdarstellungen in der Levante hingewiesen. Im Allgemeinen ist eine genaue Bestimmung welchen Verwendungszweck zoomorphe Objekte hatten nach wie vor unklar. Die verschiedenen Erklärungsmodelle sind in diesem Teil der Arbeit ausführlich vorgestellt worden. Ob den Artefakten höhere Bedeutung zukam ist fraglich, jedoch sollte festgehalten werden, dass es keine Belege gibt die sie ausschließlich rein profanem Gebrauch zuordnen. Tiergestaltige Gefäße haben zumindest einen dekorativen Charakter, der rational betrachtet, keinen Mehrwert für den Verwendungszweck solcher Gefäße hatte. Ob es sich dabei um rein künstlerische Elemente handelt sei dahingestellt. Um die Funde rituellem Kontext zuordnen zu können, müssten zunächst in der Archäologie allgemeine Rahmenbedingungen

(ähnlich einer Mansell Farbtabelle) festgelegt werden, welche Punkte erfüllt werden müssen, um von einem Ritual sprechen zu können.

Im abschließenden Teil wurde sich der Auswertung der in dieser Arbeit präsentierten Funde gewidmet. Dabei befassen sich die eigenen Abschnitte mit dem Fundkontext, den verschiedenen Tierarten, den technischen Details der Figuren und der Datierung sowie der kulturellen Zugehörigkeit der Objekte. Aussagen zum Fundkontext gestalten sich in den meisten Fällen als äußerst schwierig, da hierzu oft wenig bekannt ist. Bei den verschiedenen Tierarten handelt es sich um Wild- oder Haustiere die grob, fein, stilisiert, realistisch als auch verziert oder bemalt gewesen sein konnten.

Überwiegend wurden vermehrt Funde domestizierter Tiere beobachtet, die mit den archäozoologischen Befunden in Form ihrer Verteilung nicht immer übereinstimmen. Eine Gemeinsamkeit aller Kulturen sind die unterschiedlich ausgeführten Darstellungen von Rindern, wohingegen die in der Levante, Anatolien und Südosteuropa häufiger gefundenen Bukranien im mitteleuropäischen Raum deutlich seltener sind.

Bei den Jagd- und Wildtieren werden anhand der Darstellungen die jeweiligen regionalen Unterschiede deutlich erkennbar, die auch mit dem faunistischen Fundmaterial übereinstimmen. Eine regionale Besonderheit stellen die vielen Widderdarstellungen und die nur in Dalmatien gefundenen Abbildungen von Elefanten dar.

Erzeugt wurden Tierfiguren während des gesamten Neolithikums, wobei es regionale Unterschiede in der Häufigkeit ihrer Produktion in den verschiedenen Phasen beobachtet werden konnte. In Griechenland, Serbien und Dalmatien sind diese Figuren in der frühen Phase des Neolithikums noch selten, nehmen jedoch in späteren Phasen zu. Genau anders herum verhält es sich in Österreich, wo zoomorphe Figuren im Spätneolithikum kaum gefunden wurden.

Zum Schluss sollte noch erwähnt werden, dass bei vielen älteren Grabungen und deren Publikationen mehr Aufmerksamkeit den anthropomorphen- als den zoomorphen Figuren zukam. Um ein Beispiel zu nennen, wurden von Louise Martin und Lynn Meskell alle zoomorphen Funde (1132 Figuren oder Fragmente, 194-201 Tierdarstellungen auf Wandmalereien und 35-39 Reliefs) aus den Altgrabungen James Mellaarts in Çatal Höyük neu aufgearbeitet und sie kamen in vielen Fällen zu völlig

anderen Ergebnissen und Schlussfolgerungen, was Mellaarts Arbeitsmethoden verschuldet ist. Glücklicherweise stellt dieses Beispiel die Ausnahme und nicht die Regel dar und es finden sich durchwegs in allen Regionen sehr gute Arbeiten zu diesem Thema. Erwähnenswert sind die bereits in älterer Zeit hervorragenden detaillierten Beschreibungen der zoomorphen Funde in Österreich die seit Anfang der 90er Jahre dokumentiert wurden. Die Aussicht auf eventuell weitere Erkenntnisse scheint aufgrund jüngerer technischer Entwicklung und damit einhergehender Arbeitsmethoden gegeben zu sein. Datenbanken sind diesbezüglich bereits eine gute Weiterentwicklung unserer Zeit. Diese könnten zukünftig bei solchen Auswertungen helfen und wären für alle archäologischen Funde, nicht nur den figürlichen, weltweit wünschenswert.

7. ABSTRACT

The aim of this Master's thesis was to provide a broad overview of the zoomorphic representations of the Neolithic. The focus was on the figures and vessels made of clay. As many details as possible were to be taken into account and recorded. The work does not claim to be a complete survey of all known zoomorphic objects, but it has been attempted to the best of one's knowledge and belief to provide a good insight into the diversity of these artefacts.

Initially, the sites of discovery and the associated objects of the individual countries were presented in a well-structured manner. They were divided and sorted into three major geographical regions: the Near East, South-Eastern Europe and Central Europe. Since Neolithisation and the related spread of settlements, early agriculture and animal husbandry which began in the area of the Fertile Crescent and Anatolia, the associated countries as far away as Austria were examined. Greece and Dalmatia are two exceptions. These two areas seem to follow a different tradition, which can be understood from the two different routes of spread of the neolithisation process, Mediterranean through Greece, Dalmatia - Italy - Southern France - Spain or through the Balkans to Central Europe, and corresponds with the artefacts found there.

In the subsequent interpretative section, the iconography of animal representations in the Levant was briefly referred to in a separate paragraph. In general, a precise purpose for the use of zoomorphic objects is still unclear. The various explanatory models have been presented in detail in this part of the thesis. Whether the artefacts had a higher significance is questionable, but it should be noted that there is no evidence that attributes them exclusively to purely profane use. Animal-shaped vessels have at least a decorative character which, viewed rationally, does not add any value to the intended use of such vessels. Whether they are purely artistic elements is unclear. In order to be able to relate the finds to a ritual context, general framework conditions (similar to a Mansell colour table) would first have to be established in archaeology, which points would have to be fulfilled in order to be able to speak of a ritual practice.

The final part of the project was focused on the evaluation of the finds presented in this thesis. The individual sections address the context of the artefacts, the different animal species, the technical details of the figurines and the dating as well as the cultural affiliation of the objects. Statements on the context of the finds are in most cases extremely difficult, as little is known about them. The different types of animals were wild or domestic animals, which could have been coarse, fine, stylised, realistic, decorated or painted. Predominantly domesticated ceramic zoomorphic finds were observed, which do not always correspond to the archaeozoological findings in terms of their distribution. A common feature of all cultures is the different depictions of cattle, although the bucrania found more frequently in the Levant, Anatolia and south-eastern Europe are much rarer in central Europe. The figures of hunting and game animals clearly show the regional differences, which also correspond to the faunistic finds. The numerous representations of rams and the depictions of elephants found only in Dalmatia are a regional exception.

Animal figurines were produced throughout the Neolithic period, although regional differences in the frequency of their production could be observed in the various phases. In Greece, Serbia and Dalmatia, these figurines are still rare in the early phase of the Neolithic, but increase in later phases. The opposite is true in Austria, where zoomorphic figurines were rarely found in the late Neolithic.

Lastly, it should be mentioned that in many older excavations and literature, more attention was given to anthropomorphic rather than zoomorphic figures. To give an example, Louise Martin and Lynn Meskell reprocessed all zoomorphic finds (1132 figurines or fragments, 194-201 animal representations on wall paintings and 35-39 reliefs) from James Mellaart's old excavations in Çatal Höyük and in many examples came to completely different results and conclusions, which is due to Mellaart's questionable working methods. Fortunately, this example is the exception and not the rule, and very good work on this topic can be found throughout all regions. Worth mentioning here are the excellent detailed descriptions of zoomorphic artefacts in Austria that have been documented since the early 1990s. The prospect of possible further insights seems to be given due to recent technical developments and the associated working methods. In this context, databases are already a good development of our time which could help with such evaluations in the future and would be desirable for all, not only figurative, archaeological finds worldwide.

8. ABBILDUNGSKATALOG

Abb. 21

Depotfund mit menschlichen Statuen und einer zoomorphen Figur (Ain Ghazal).

Rollefson 1983, 31.



Abb. 22

Depotfund (Ain Ghazal).

Rollefson 1983, 30.

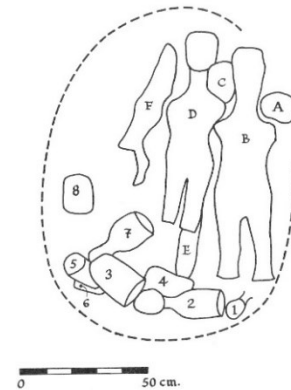


Abb. 23

Stierfigur (Ain Ghazal).

Schmandt-Besserat 2013, 64.



Abb. 24

Figur einer Ziege und eines Schafbocks (Ain Ghazal).

Schmandt-Besserat 2013, 65.



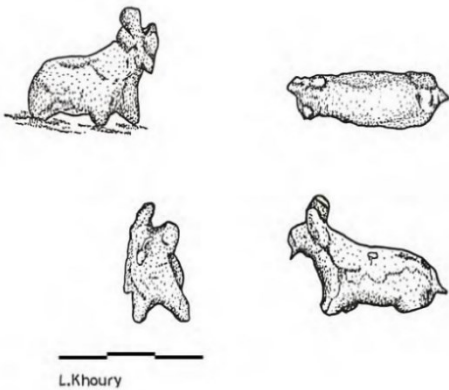
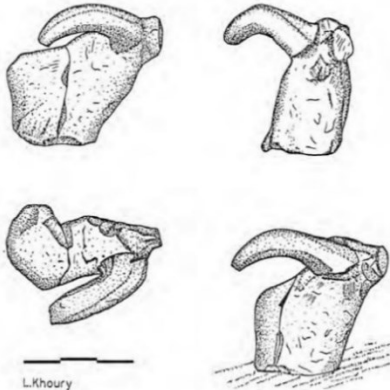
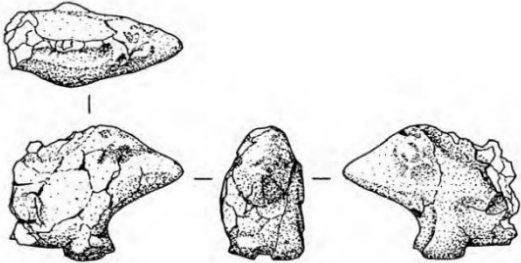
Abb. 25 Ziegenfigur (Ain Ghazal). Schmandt-Besserat 2013, 65.	
Abb. 26 Schafbockfigur (Ain Ghazal). Schmandt-Besserat 2013, 65.	
Abb. 27 Wildschweinfigur mit langer Schnauze (Ain Ghazal). Schmandt-Besserat 2013, 66.	
Abb. 28 Wildschweinfigur mit langer Schnauze (Ain Ghazal). Schmandt-Besserat 2013, 66.	

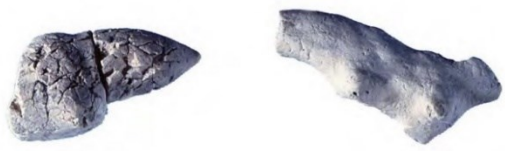
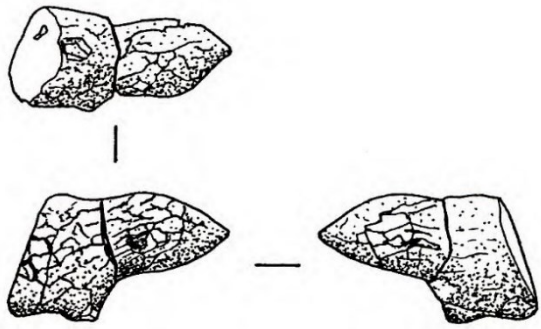
Abb. 29 Eidechsenfiguren mit großem Schwanz (Ain Ghazal). Schmandt-Besserat 2013, 66.	
Abb. 30 Eidechsenfigur mit großem Schwanz (Ain Ghazal). Schmandt-Besserat 2013, 66.	
Abb. 31 Große und kleine Stierfigur (Ain Ghazal). Schmandt-Besserat 2013, 67.	
Abb. 32 Aus Ton geformte Hörner von verschiedenen Tieren (Ain Ghazal). Schmandt-Besserat 2013, 68.	

Abb. 33

Aus Ton geformte Hörner von
verschiedenen Tieren (Ain Ghazal).

Schmandt-Besserat 2013, 68.

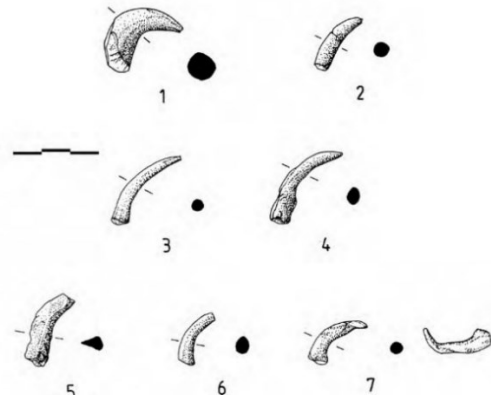


Abb. 34

Stilisierte Rinderfigur (Ain Ghazal).

Schmandt-Besserat 2013, 69.



Abb. 35

Tierfigur mit ungeklärten
Feuersteinblättchen (Ain Ghazal).

Schmandt-Besserat 2013, 69.



Abb. 36

Tierfigur mit ungeklärten
Feuersteinblättchen (Ain Ghazal).

Schmandt-Besserat 2013, 69.

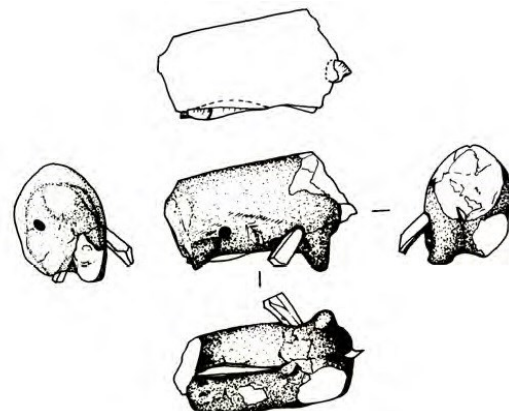


Abb. 37 Tierfigur mit ungeklärten Feuersteinblättchen (Ain Ghazal). Schmandt-Besserat 2013, 69.	
Abb. 38 Tierfigur mit vier parallel, eingeritzten Linien an der Seite (Ain Ghazal). Schmandt-Besserat 2013, 71.	
Abb. 39 Zeichnung Tierfigur mit vier parallel, eingeritzten Linien an der Seite (Ain Ghazal). Schmandt-Besserat 2013, 71.	
Abb. 40 Dreibeinfigur (Ain Ghazal). Schmandt-Besserat 2013, 71.	

Abb. 41 Dreibeinfigur (Ain Ghazal). Schmandt-Besserat 2013, 71.	
Abb. 42 In situ geborgene Tierfiguren mit Einstichen (Ain Ghazal). Schmandt-Besserat 2013, 70.	
Abb. 43 In situ geborgene Figur in Verbindung mit drei Bos-Knochen (Ain Ghazal). Schmandt-Besserat 2013, 72.	
Abb. 44 Gelber, mit fünf geschwungenen Ritzungen verzierter Tonklumpen (Ain Ghazal). Schmandt-Besserat 2013, 73.	

Abb. 45

Aus feinem weißem Ton oder Gips
hergestellte Figur (Ain Ghazal).

Schmandt-Besserat 2013, 72.

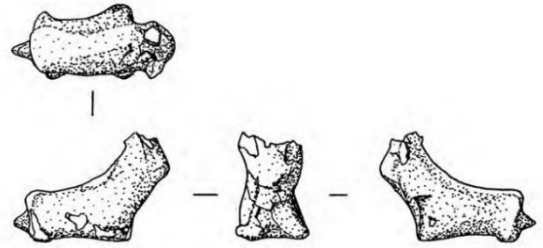


Abb. 46

Figur eines Einhufers oder Schweines
(Ain Ghazal).

Rollefson 1983, 34.



6

Abb. 47

Sitzende Darstellung eines Caniden,
Fuchs (Ain Ghazal).

Rollefson 1983, 34.



7

Abb. 48

Bovidenfigur (Ain Ghazal).

Rollefson 1983, 34.



5



Abb. 49 Rinderfiguren (Çatal Höyük). Martin, Meskell 2012, 409.	
Abb. 50 Rinderfigur mit V-förmigen Hörnern (Çatal Höyük). Martin, Meskell 2012, 409.	
Abb. 51 Rinderfiguren mit Hörnern an der Oberseite des Kopfes (Çatal Höyük). Martin, Meskell 2012, 409.	
Abb. 52 Schweinefiguren (Çatal Höyük). Martin, Meskell 2012, 411.	

Abb. 53

Hirschfigur (Çatal Höyük).

Martin, Meskell 2012, 412.



Abb. 54

Equidenfigur (Çatal Höyük).

Martin, Meskell 2012, 413.



Abb. 55

Wandmalerei mit sieben Gänsegeier und sechs vergleichsweise kleinen kopflose menschliche Figuren (Çatal Höyük).

Russell, Meece 2015, 212.



Abb. 56

Wandmalerei mit Darstellung eines Leopardenfells (Çatal Höyük).

Russell, Meece 2015, 212.



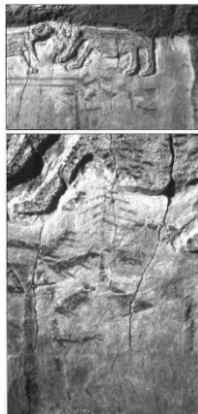
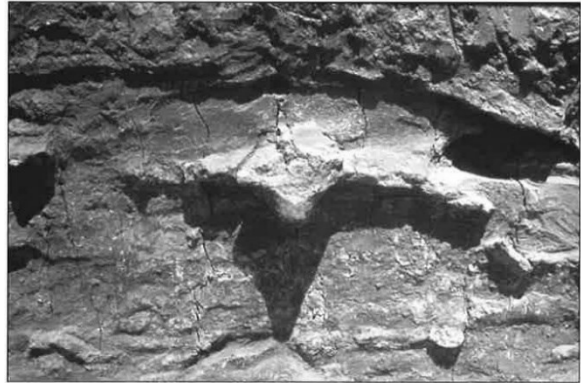
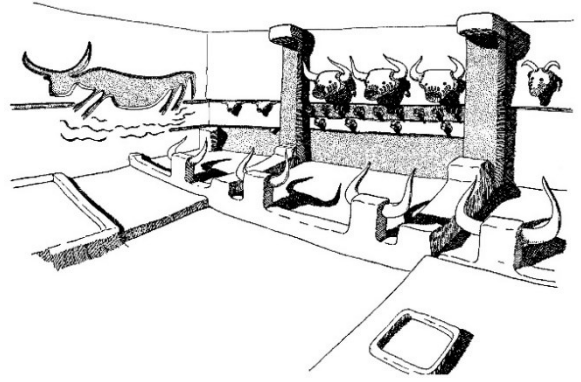
Abb. 57 Wandmalerei mit Leoparden, Ziegen und zwei Bäumen (Çatal Höyük). Russell, Meece 2015, 214.	
Abb. 58 Wandreliet (Çatal Höyük). Russell, Meece 2015, 215.	
Abb. 59 Kultschrein (Çatal Höyük). Falkenstein 2007, 124.	
Abb. 60 Schaffigur (Çatal Höyük). Meskeel 2015, 9.	

Abb. 61 Schaffigur (Çatal Höyük). Meskel 2015, 10.	
Abb. 62 Schaffigur (Çatal Höyük). Meskel 2015, 10.	
Abb. 63 Schaffigur (Çatal Höyük). Meskel 2015, 12.	
Abb. 64 Schaffigur (Çatal Höyük). Meskel 2015, 13.	

Abb. 65
Unterschiedliche Tierfiguren (Çayönü).

Rollefson 2008, 397.

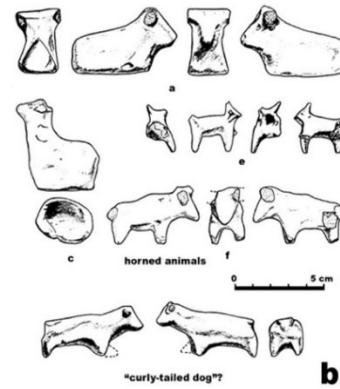


Abb. 66
Ausgrabung der megalithischen T-förmigen Steinsäulen (Göbekli Tepe).

Peters, Schmidt 2004, 185.



Abb. 67
T-förmige Säulen des PPNA der Anlage D (Göbekli Tepe).

Peters, Schmidt 2004, 187.



Abb. 68
T-förmige Säulen des PPNA der Anlage B (Göbekli Tepe).

Peters, Schmidt 2004, 187.



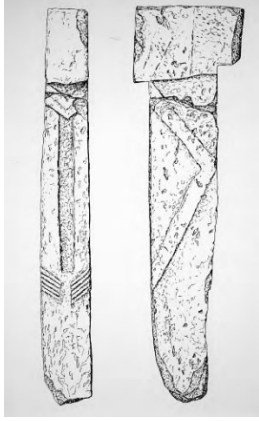
Abb. 69 Γ-förmigen Säulen (Nevalı Çori). Peters, Schmidt 2004, 188.	
Abb. 70 Stark asymmetrische Säule der Anlage D-P30 (Göbekli Tepe). Peters, Schmidt 2004, 189.	
Abb. 71 Säule P20 mit Darstellungen von Schlange, Auerochse und Fuchs der Anlage D (Göbekli Tepe). Peters, Schmidt 2004, 190.	
Abb. 72 Säule P33 mit Darstellungen von zwei Kranichen und mehreren Schlangen der Anlage D (Göbekli Tepe). Peters, Schmidt 2004, 191.	

Abb. 73 Säule P22 mit Darstellung einer Schlange der Anlage D (Göbekli Tepe). Peters, Schmidt 2004, 192.	
Abb. 74 Säule P30 mit Darstellungen von Schlangen und Vierbeiner der Anlage D (Göbekli Tepe). Peters, Schmidt 2004, 193.	
Abb. 75 Säule P2 mit Darstellung eines Bukraniums; Säule P1 mit Darstellungen von Schlangen in Netzform und Wildschaf der Anlage A (Göbekli Tepe). Peters, Schmidt 2004, 194.	
Abb. 76 Säule P12 mit Darstellungen von mehreren Tieren, einem Wildschwein und einem Fuchs der Anlage C (Göbekli Tepe). Peters, Schmidt 2004, 195.	

Abb. 77

Skulptur A25 in Wildschweingestalt der Anlage C (Göbekli Tepe).

Peters, Schmidt 2004, 197.

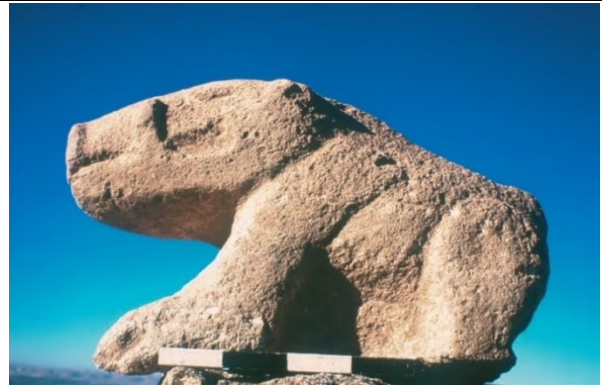


Abb. 78

Skulptur A34 in Wildscheingestalt der Anlage C (Göbekli Tepe).

Peters, Schmidt 2004, 197.



Abb. 79

Relief C29 eines Wildschweins in Kopfüberposition der Anlage C (Göbekli Tepe).

Peters, Schmidt 2004, 198.



Abb. 80

Säule P10 mit Darstellung von einem Fuchs der Anlage B (Göbekli Tepe).

Peters, Schmidt 2004, 199.



Abb. 81

Säule P2 mit Darstellungen von einem Wildrind, einem Fuchs und einem Kranich der Anlage A (Göbekli Tepe).

Peters, Schmidt 2004, 200.



Abb. 82

Säule P31 mit Darstellung eines Bukraniums der Anlage D (Göbekli Tepe).

Peters, Schmidt 2004, 201.



Abb. 83

Zeichnung von Säule P2 der Anlage A (Göbekli Tepe).

Falkenstein 2007, 123.

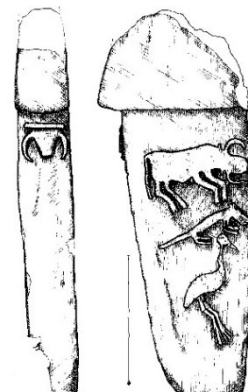


Abb. 84

Bovidenfigur (Sha'ar Hagolan).

Freikman, Garfinkel 2009, 7.

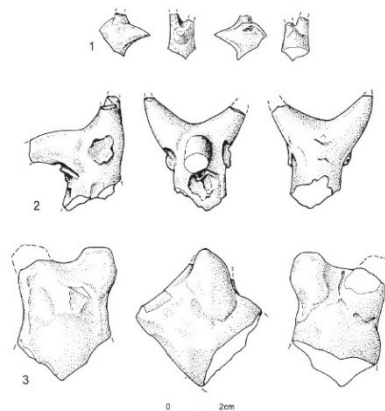


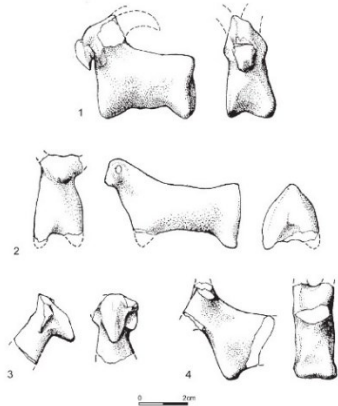
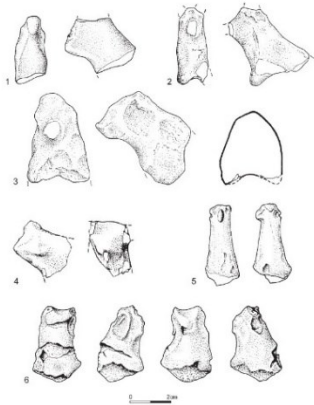
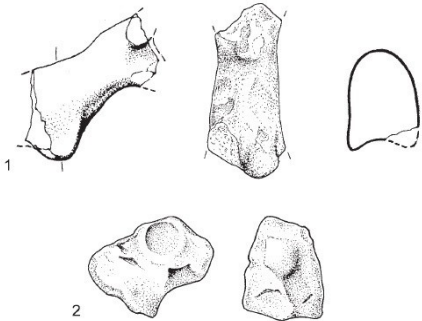
Abb. 85 Bovidenfigur (Sha'ar Hagolan). Freikman, Garfinkel 2009, 12.	
Abb. 86 Ziegen- oder Schaffigur (Sha'ar Hagolan). Freikman, Garfinkel 2009, 8.	
Abb. 87 Ziegen- oder Schaffigur (Sha'ar Hagolan). Freikman, Garfinkel 2009, 9.	
Abb. 88 Ziegen- oder Schaffigur (Sha'ar Hagolan). Freikman, Garfinkel 2009, 10.	

Abb. 89

Ziegen- oder Schaffigur (Sha'ar Hagolan).

Freikman, Garfinkel 2009, 12.



Abb. 90

Ziegen- oder Schaffigur (Sha'ar Hagolan).

Freikman, Garfinkel 2009, 12.



Abb. 91

Vierbeiner mit eingeklemmten Grat auf dem Rücken (Sha'ar Hagolan).

Freikman, Garfinkel 2009, 10.

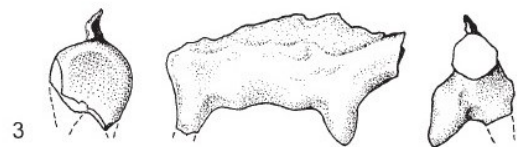


Abb. 92

Vierbeiner mit eingeklemmten Grat auf dem Rücken (Sha'ar Hagolan).

Freikman, Garfinkel 2009, 12.



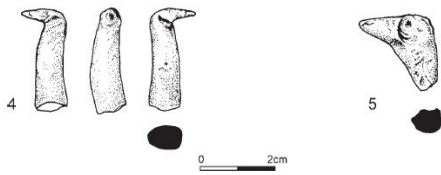
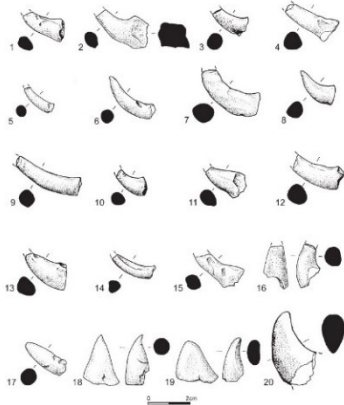
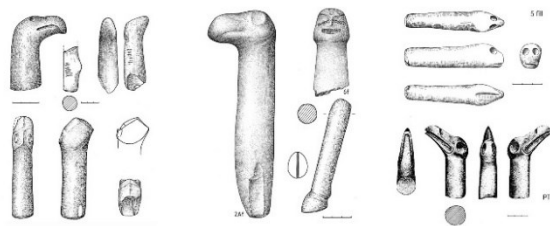
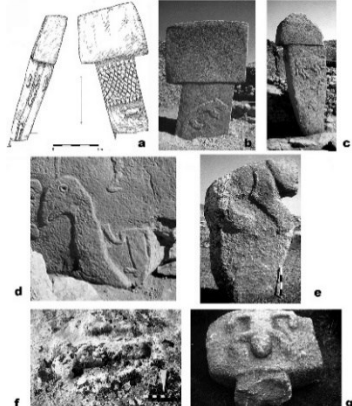
Abb. 93 Kopffragmente von Vögeln (Sha'ar Hagolan). Freikman, Garfinkel 2009, 10.	
Abb. 94 Abgebrochene Hornfragmente (Sha'ar Hagolan). Freikman, Garfinkel 2009, 11.	
Abb. 95 Geier, Adlerfigur (Nemrik). Rollefson 2008, 391.	
Abb. 96 Tiermotive auf Reliefs, Säulen und Skulpturen (Göbekli Tepe). Rollefson 2008, 392.	

Abb. 97
Vogel-Mensch Statue (Levante).

Rollefson 2008, 395.



Abb. 98
Totem mit weiblichen Brüsten und
Haarnetz das von einem Vogel mit
fehlendem Kopf überragt wird.

Rollefson 2008, 395.

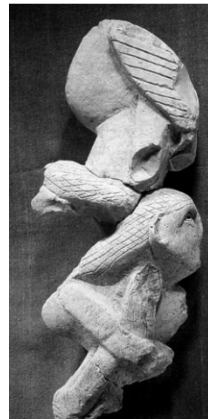


Abb. 99
Hortfund mit 24 Rinderfiguren (Ain
Ghazal).

Rollefson 2008, 399.



Abb. 100
Rinderfiguren mit Einritzungen (Ain
Ghazal).

Rollefson 2008, 399.

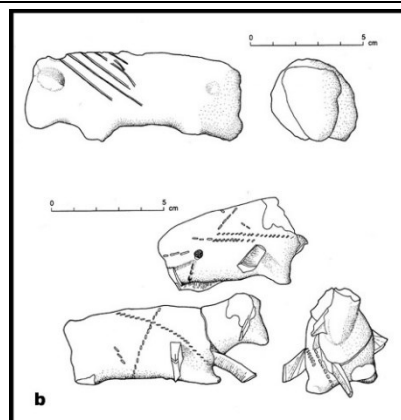


Abb. 101

Rinderfiguren mit Einstichen (Ain Ghazal).

Rollefson 2008, 400.



Abb. 102

Zoomorphe Griffe von Keramikgefäßen in Stierkopfform (Harmanli).

Báčvarov 2006, 124.

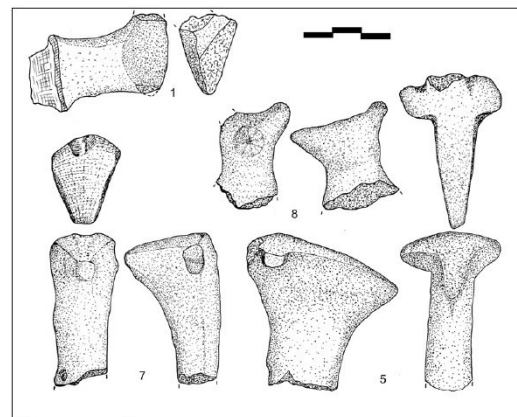


Abb. 103

Nicht näherbestimmbares Protom mit durchlochten Ohren eines Keramikdeckels (Harmanli).

Báčvarov 2006, 124.

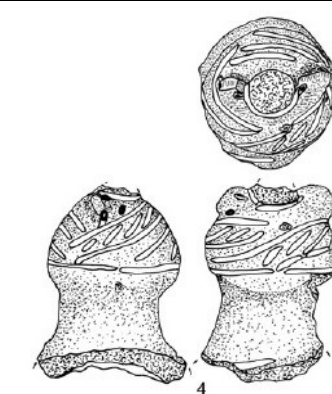


Abb. 104

Nicht gut modellierter Kopf eines katzenartigen Wesens (Harmanli).

Báčvarov 2006, 124.

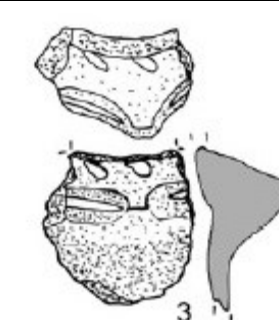


Abb. 105

Nicht näher bestimmbare zoomorphe
Figuren mit Verzierung (Harmanli).

Báčvarov 2006, 125.

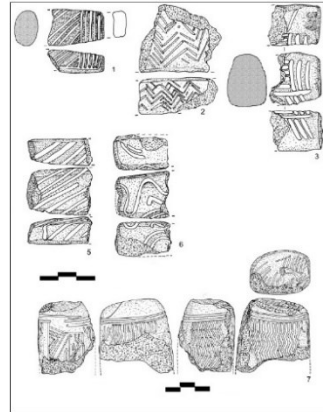


Abb. 106

Mehrere Tierfiguren (Ovčarovo-Gorata).

Falkenstein 2007, 130.



Abb. 107

Verschiedene Tierfiguren (Ovčarovo-
Gorata).

Krauß 2014, 167.

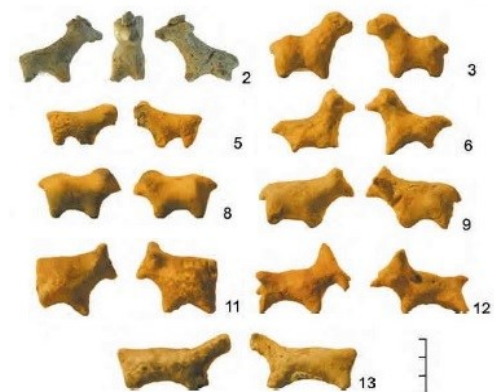


Abb. 108

Zwei schematisch nicht näher
beschrieben zoomorphe Figuren bei
denen es sich um Horntiere handelt
(Pernik).

Čochadziev 1983, 64.

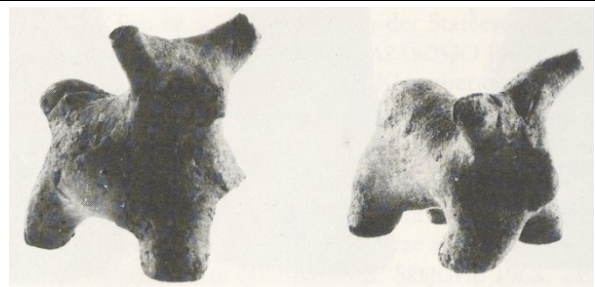


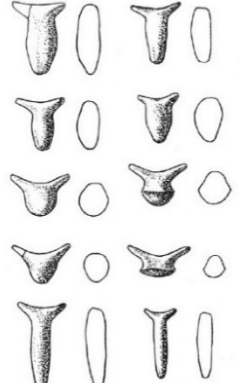
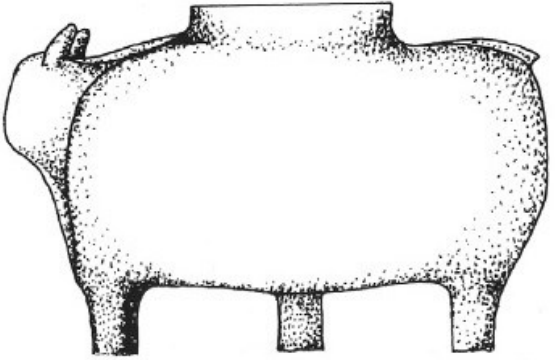
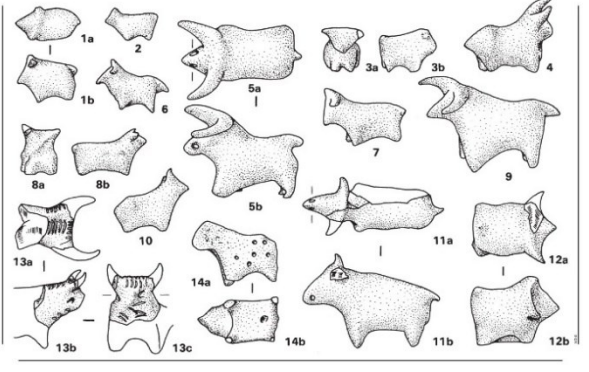
Abb. 109 Nicht näher beschrieben zoomorphe Figur (Rakitovo). Budja 2003, 124.	
Abb. 110 Zoomorphe Tonamulette (Rakitovo). Budja 2003, 123.	
Abb. 111 Bovidengefäß mit betonten Hörnern und Kragenrand auf dem Rücken (Rakitovo). Budja 2003, 123.	
Abb. 112 Nicht näher beschrieben Tierfiguren in Form von Stier, Rind oder Kalb (Usoeto). Todorova, Vajsov 1994, 212.	

Abb. 113

Fabelwesen (Goljamo Izvor).

Falkenstein 2007, 131.

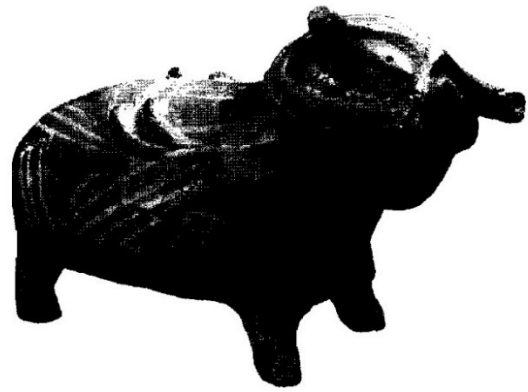


Abb. 114

Abbildung eines Widderkopfes in Frontalansicht (Danilo-Bitinj).

Ihde 1995, 58.

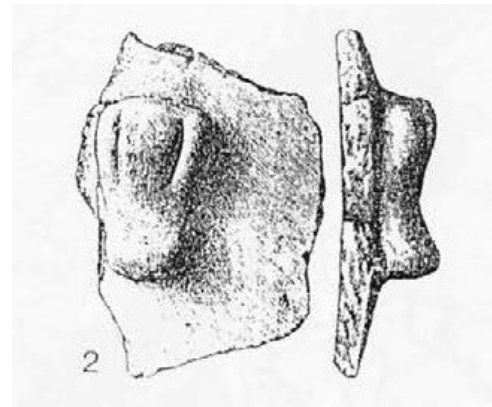


Abb. 115

Knochennadel mit Darstellung von Widdergehörn (Grapčeva špilja).

Ihde 1995, 58.



Abb. 116

Knochennadelkopf mit Schlangendarstellung (Grapčeva špilja).

Ihde 1995, 60.



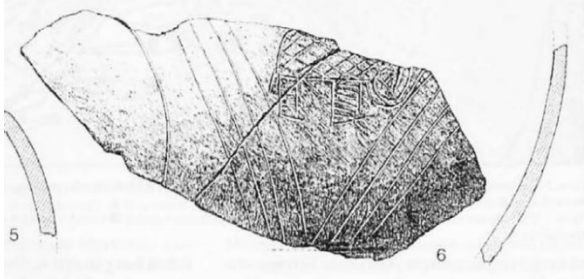
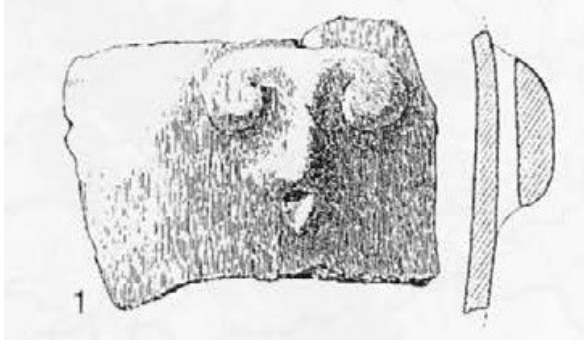
Abb. 117 Ritzverziertes Keramikfragment mit Elefantendarstellung (Grapčeva špilja). Ihde 1995, 55.	
Abb. 118 Ritzverzierte Keramikfragmente mit Elefantendarstellungen (Grapčeva špilja). Ihde 1995, 55.	
Abb. 119 Nicht näher bestimmbarer Tierkopfplastik (Islam Grčki- Graduša Lokve). Ihde 1995, 60.	
Abb. 120 Widdergehorn als Keramikapplikation (Jami na Sredi). Ihde 1995, 58.	

Abb. 121

Fragmentierte Abbildung eines Elefanten
(Krivače).

Ihde 1995, 55.

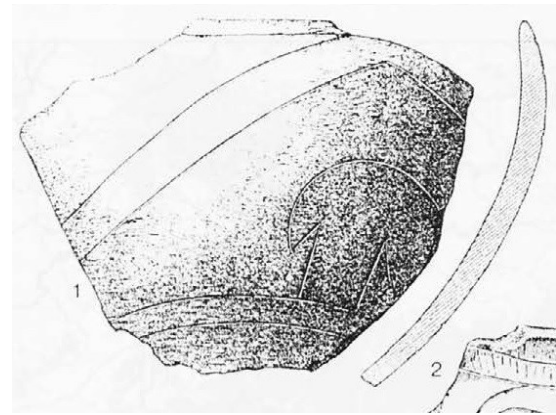


Abb. 122

Keramikfragment mit stilisierter
Elefantendarstellung (Lisičići).

Ihde 1995, 55.

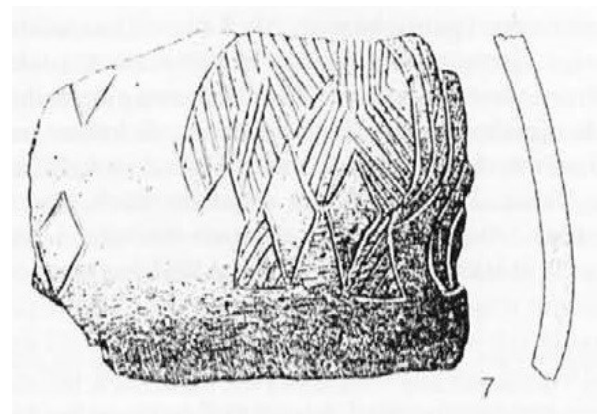


Abb. 123

Schlangendarstellung auf einem
Nadelkopf (Lisičići).

Ihde 1995, 60.



Abb. 124

Bruchstück einer zoomorphen Figur,
vermutlich Schwein (Lisičići).

Ihde 1995, 60.

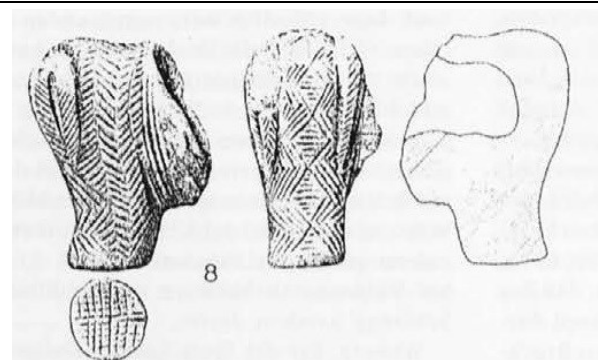


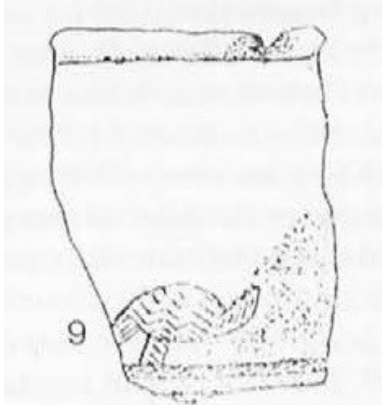
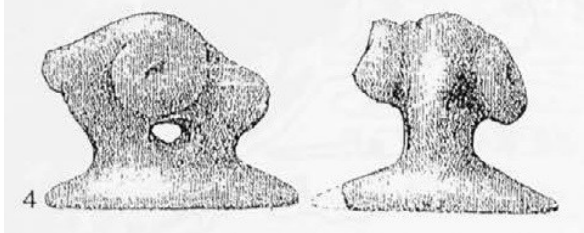
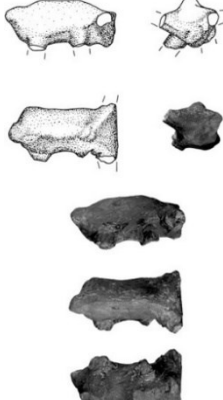
Abb. 125 Einritzverzierung einer Vogeldarstellung auf einem Keramikfragment (Lisičići). Ihde 1995, 60.	
Abb. 126 Widderkopfplastik (Markova špilja). Ihde 1995, 58.	
Abb. 127 Rinderfigur (Okolište). Hofmann 2012, 456.	
Abb. 128 Unbestimmbare zoomorphe Applike (Okolište). Hofmann 2013, 505.	

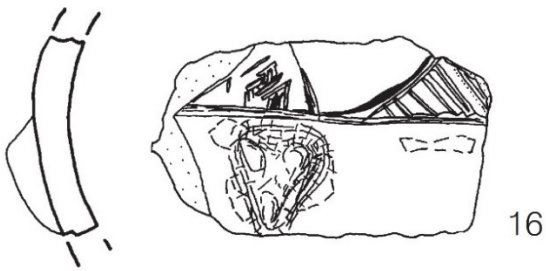
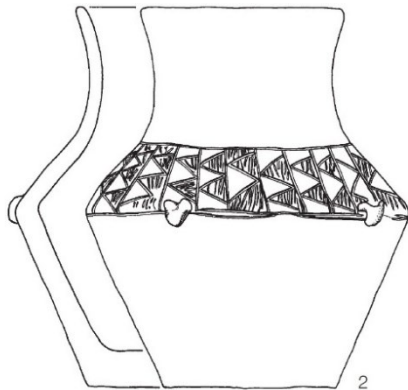
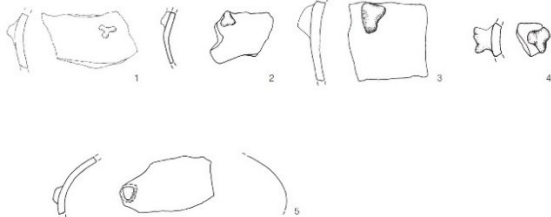
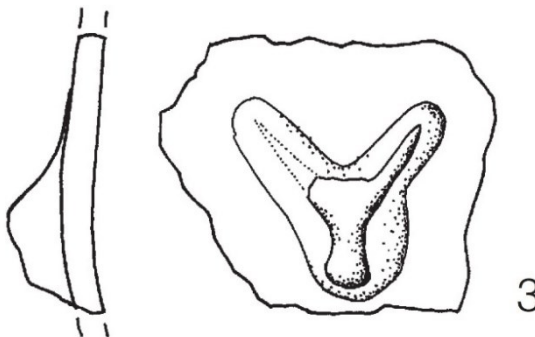
Abb. 129 Unbestimmbare zoomorphe Applike (Okolište). Hofmann 2013, 515.	
Abb. 130 Unbestimmbare zoomorphe Applike (Okolište). Hofmann 2013, 547.	
Abb. 131 Unbestimmbare zoomorphe Applike (Okolište). Hofmann 2013, 561.	
Abb. 132 Unbestimmbare zoomorphe Applike (Okolište). Hofmann 2013, 583.	

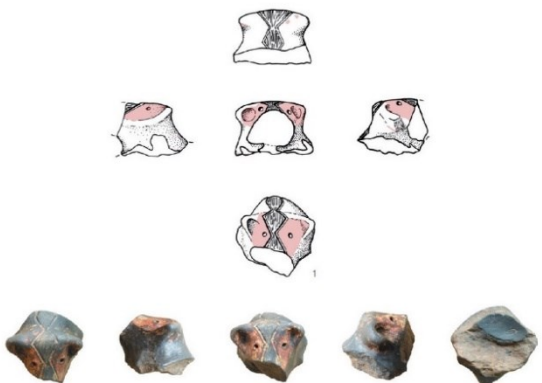
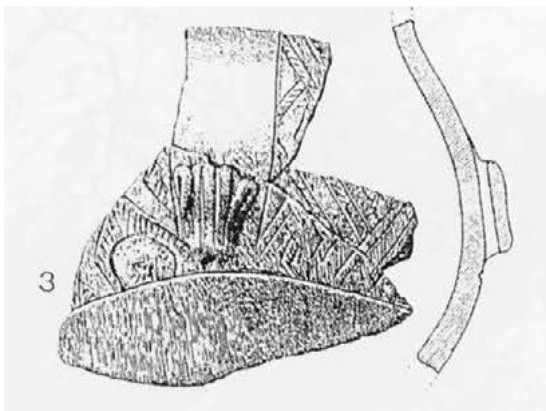
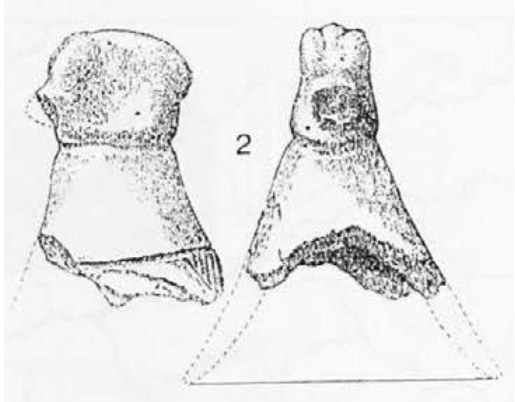
Abb. 133 Bärenkopf (Okolište). Hofmann 2013, 563.	
Abb. 134 Bärentatze (Okolište). Hofmann 2013, 585.	
Abb. 135 Widderkopfabbildung auf einem Keramikfragment (Smilčić). Ihde 1995, 58.	
Abb. 136 Nicht näher bestimmbarer Tierkopfplastik eines Gefäßdeckels (Smilčić). Ihde 1995, 60.	

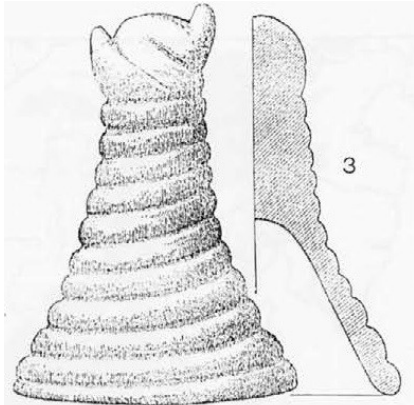
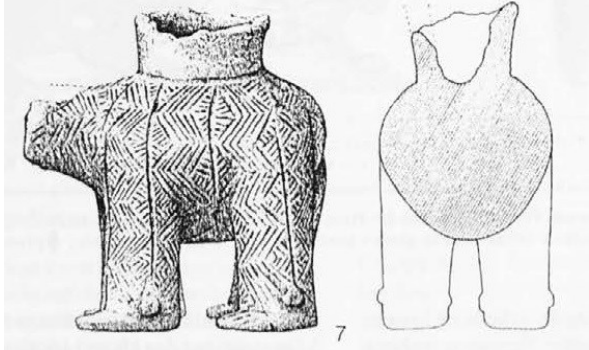
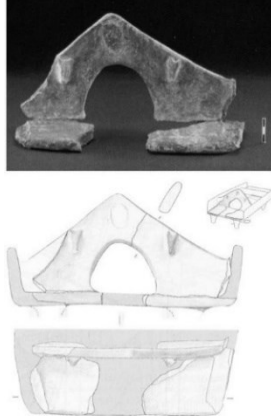
Abb. 137 Schlangendarstellung in Form eines Deckelaufsatzes (Smilčić). Ihde 1995, 60.	
Abb. 138 Zoomorphes Gefäß in Form eines Bären (Smilčić). Ihde 1995, 60.	
Abb. 139 Urnengefäß einer Kinderbestattung (Platia Magoula Zarkou). Falkenstein 2007, 128.	
Abb. 140 Tonhausmodell mit Bukranium (Promachon-Topolnica). Nanoglou 2009, 192.	

Abb. 141 Sondergefäß einer unbestimmten Tierart (Sitagroi) Falkenstein 2007, 128.	
Abb. 142 Kopf einer vermutlichen Rinderfigur (Sitagroi). Kaika 2018, 147.	
Abb. 143 Kopf einer vermutlichen Rinderfigur (Sitagroi). Kaika 2018, 182.	
Abb. 144 Figur eines stehenden Vogels mit geöffneten Flügeln (Sitagroi). Kaika 2018, 146.	

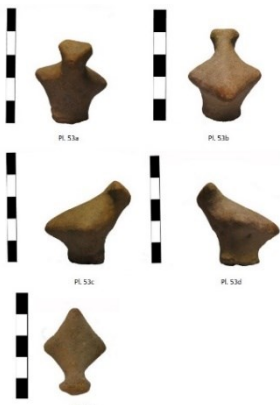
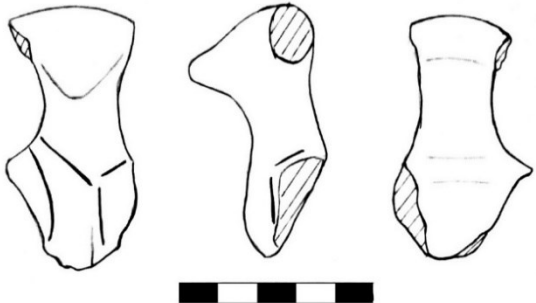
Abb. 145 Figur eines stehenden Vogels mit geöffneten Flügeln (Sitagroi). Kaika 2018, 181.	
Abb. 146 Torso eines nicht näher bestimmbar sitzenden Tieres (Sitagroi) Kaika 2018, 146.	
Abb. 147 Torso eines nicht näher bestimmbar sitzenden Tieres (Sitagroi) Kaika 2018, 180.	
Abb. 148 Vermutlicher Gefäßhenkel eines nicht näher bestimmbar Tieres (Sitagroi). Kaika 2018, 147.	

Abb. 149

Vermutlicher Gefäßhenkel eines nicht näher bestimmbaren Tieres (Sitagroi).

Kaika 2018, 184.



Abb. 150

Zoomorphes Protom einer vermutlichen Ziege (Sitagroi).

Kaika 2018, 183.



Abb. 151

Schildkrötenfigur mit schachbrettförmigem Muster (Visviki-Magula).

Alram-Stern, Dürauer 2015, Taf. 231.



Abb. 152

Nicht näher bestimmbarer Tierkopf (Visviki-Magula).

Alram-Stern, Dürauer 2015, Taf. 231.



Abb. 153

Unbestimmte Tierfigur (Thessalien).

Nanoglou 2009, 190.



Abb. 154

Unbestimmtes zoomorphes Gefäß
(Sitagroi).

Nanoglou 2009, 190.



Abb. 155

Unbestimmter zoomorpher Gefäßgriff
(Sitagroi).

Nanoglou 2009, 191.



Abb. 156

Unbestimmte zoomorphe Gefäßgriffe
(Makriyalos).

Nanoglou 2009, 191.



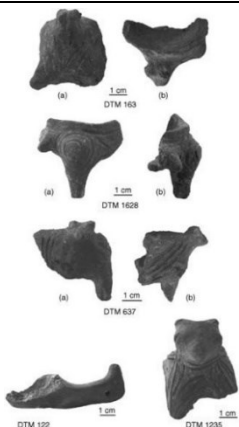
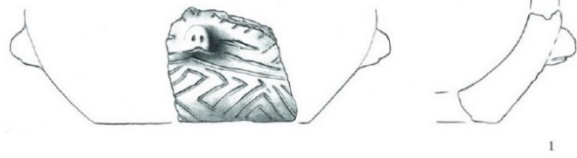
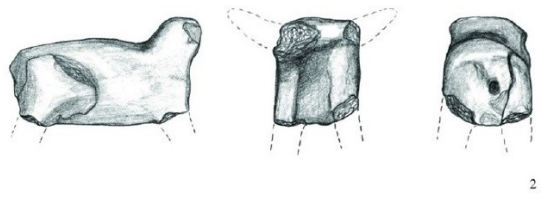
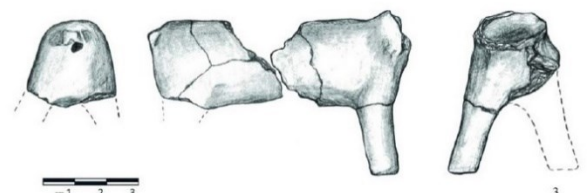
Abb. 157 Die für die chemischen Untersuchungen verwendeten fünf zoomorphen Gefäßfragmente und der zoomorphe Löffel (Griechenland). Marangou, Stern 2009, 399.	
Abb. 158 Fragment eines zoomorphen Gefäßes, vermutlich Bär (Alba Iulia–Lumea Nouă). Bobîna, Gligor 2017, 134.	
Abb. 159 Rinderfigur (Alba Iulia–Lumea Nouă). Bobîna, Gligor 2017, 134.	
Abb. 160 Fragmente eines Stiergefäßes (Alba Iulia–Lumea Nouă). Bobîna, Gligor 2017, 134.	

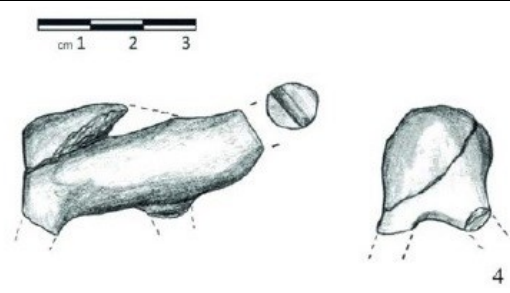
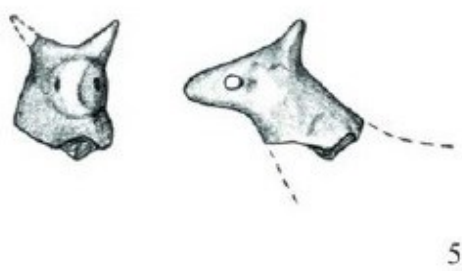
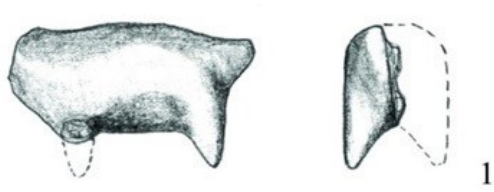
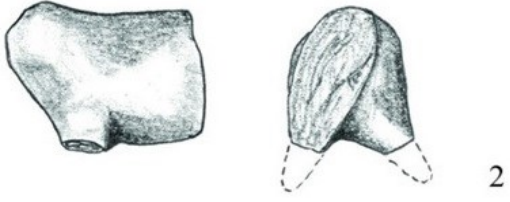
Abb. 161 Schweinefigur (Alba Iulia–Lumea Nouă). Bobîna, Gligor 2017, 134.	
Abb. 162 Hirschfigur (Alba Iulia–Lumea Nouă). Bobîna, Gligor 2017, 134.	
Abb. 163 Ovicapridenfigur (Alba Iulia–Lumea Nouă). Bobîna, Gligor 2017, 136.	
Abb. 164 Nicht näher bestimmbare Tierfigur (Alba Iulia–Lumea Nouă). Bobîna, Gligor 2017, 136.	

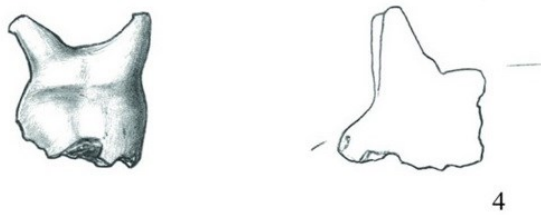
Abb. 165 Teil eines Bukraniums oder einer angewandten Dekoration (Alba Iulia–Lumea Nouă). Bobîna, Gligor 2017, 136.	
Abb. 166 Fragment einer Rinderfigur (Alba Iulia–Lumea Nouă). Bobîna, Gligor 2017, 136.	
Abb. 167 Fragmentierte Rinderfigur (Alba Iulia–Lumea Nouă). Bobîna, Gligor 2017, 136.	
Abb. 168 Schweinefigur (Alba Iulia–Lumea Nouă). Bobîna, Gligor 2017, 136.	

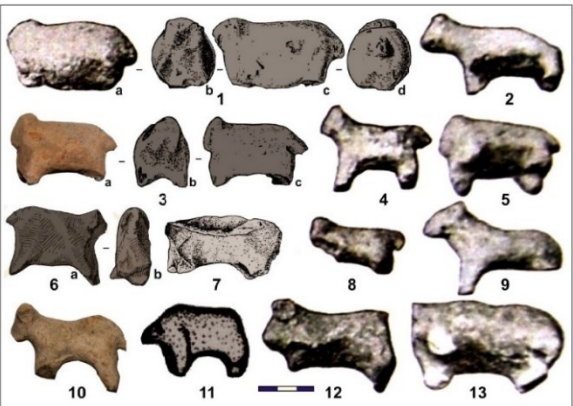
Abb. 169 Rinderfigur (Alba Iulia–Lumea Nouă). Bobîna, Gligor 2017, 136.	
Abb. 170 Gefäßfragment mit Protom eines Boviden mit massiven Hörnern (Aldeni). Frînculeasa 2012, 63.	
Abb. 171 Rindergefäß mit Hörner (Colceag). Frînculeasa 2012, 63.	
Abb. 172 Verschiedene Tierfiguren (Costești). Enea, Boghian, Ignătescu 2016, 576.	

Abb. 173

Verschiedene Tierfiguren (Costești und Giurgești).

Enea, Boghian, Ignătescu 2016, 577.



Abb. 174

Verschiedene Tierfiguren (Costești).

Enea, Boghian, Ignătescu 2016, 578.

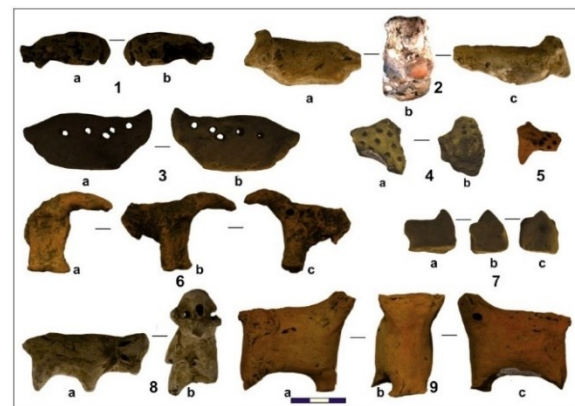


Abb. 175

Verschiedene Tierfiguren (Giurgești).

Enea, Boghian, Ignătescu 2016, 579.

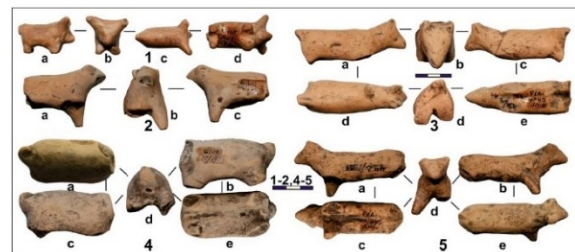


Abb. 176

Verschiedene zoomorphe Gefäße (Costești und Giurgești).

Enea, Boghian, Ignătescu 2016, 580.

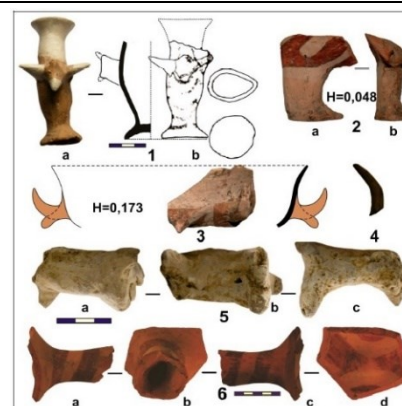


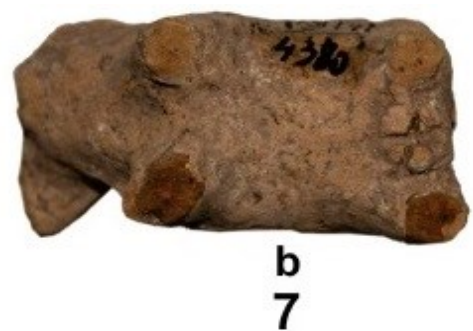
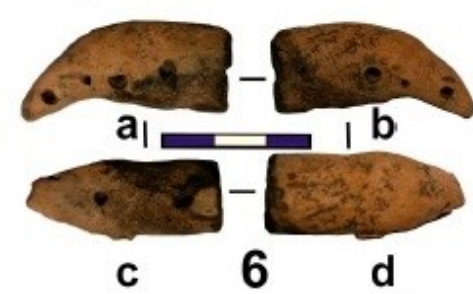
Abb. 177 Zoomoprhe Figur mit Geschlechtsmerkmalen: Euter (Costești). Enea, Boghian, Ignătescu 2016, 577.	
Abb. 178 Zoomorphe Figur mit Geschlechtsmerkmalen: Penis und Hoden (Costești). Enea, Boghian, Ignătescu 2016, 580.	
Abb. 179 Wildschweinfigur mit morphologischen Detail: Schnauze (Costești). Enea, Boghian, Ignătescu 2016, 577.	
Abb. 180 Vogelfigur mit morphologischen Detail: Augen (Giurgești). Enea, Boghian, Ignătescu 2016, 577.	

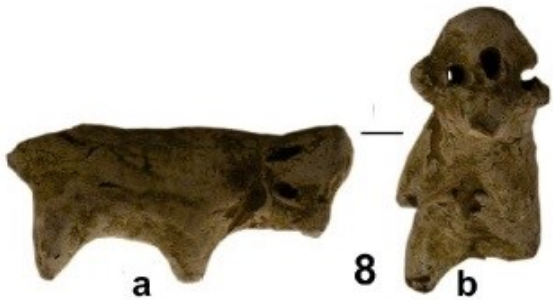
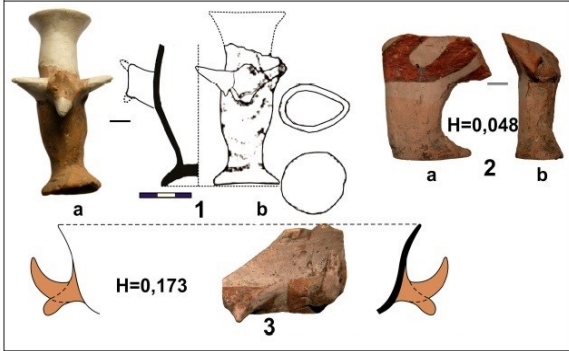
Abb. 181 Zoomorphe Figur mit morphologischen Details: Augen (Costeşti). Enea, Boghian, Ignătescu 2016, 578.	
Abb. 182 Fragmentierte Figur eines Rehkitzes mit morphologischen Details: Fell (Costeşti). Enea, Boghian, Ignătescu 2016, 578.	
Abb. 183 Unbestimmtes zoomorphes Gefäß (Costeşti und Giurgeşti). Enea, Boghian, Ignătescu 2016, 580.	
Abb. 184 Rinderfigur (Costeşti). Enea, Boghian, Ignătescu 2016, 577.	

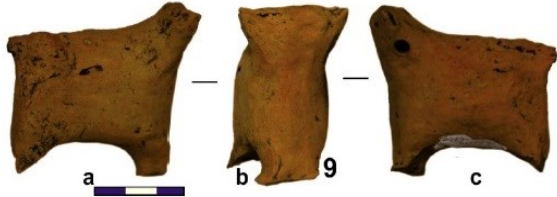
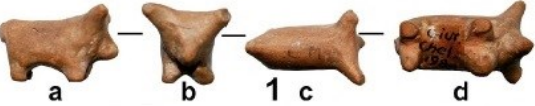
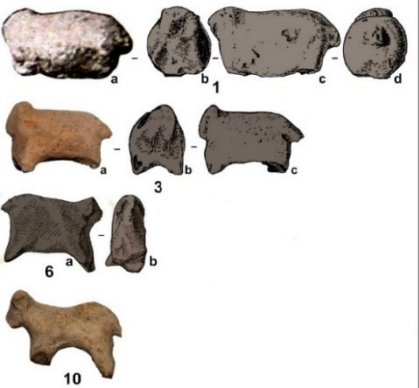
Abb. 185 Rinderfigur (Costești). Enea, Boghian, Ignătescu 2016, 578.	
Abb. 186 Rinderfigur (Giurgești). Enea, Boghian, Ignătescu 2016, 579.	
Abb. 187 Schaf- und Ziegenfiguren (Costești). Enea, Boghian, Ignătescu 2016, 576.	
Abb. 188 Schaf- und Ziegenfiguren (Costești). Enea, Boghian, Ignătescu 2016, 577.	

Abb. 189

Schaf- und Ziegenfiguren (Costești).

Enea, Boghian, Ignătescu 2016, 578.

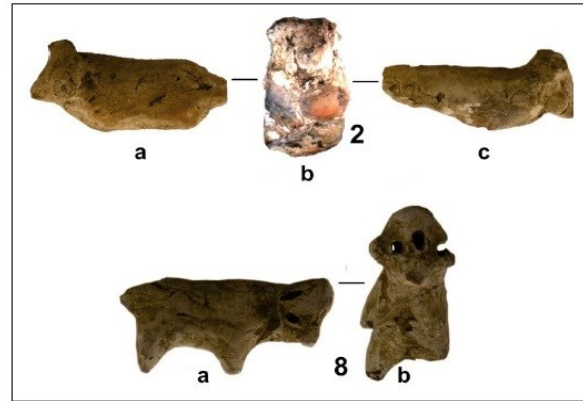


Abb. 190

Schaf- und Ziegenfiguren (Giurgești).

Enea, Boghian, Ignătescu 2016, 579.



Abb. 191

Canidenfigur (Costești).

Enea, Boghian, Ignătescu 2016, 578.

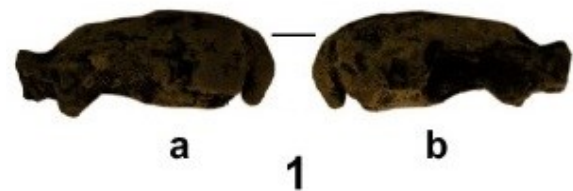


Abb. 192

Vogelfigur (Costești).

Enea, Boghian, Ignătescu 2016, 578.

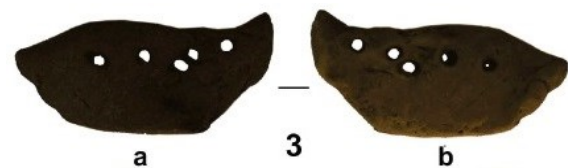


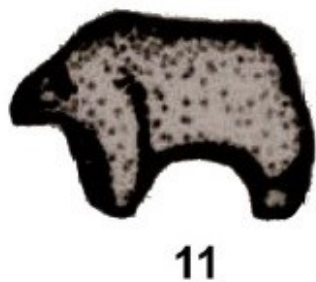
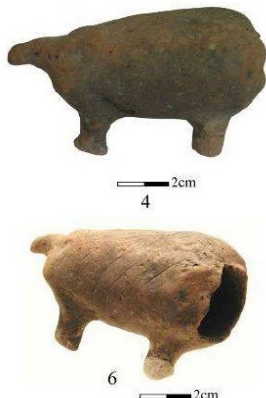
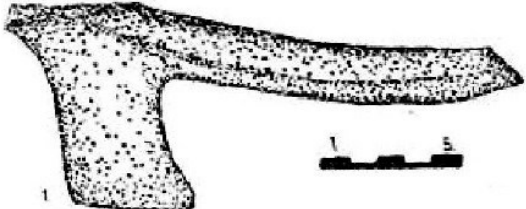
Abb. 193 Bärenfigur (Costești). Enea, Boghian, Ignătescu 2016, 576.	
Abb. 194 Kopfloses zoomorphes Gefäß (Geangoiești). Frînculeasa 2012, 65.	
Abb. 195 Fragmentierter Topf mit zoomorphem Protom (Liubcova-Ornița). Luca 2014, 61.	
Abb. 196 Fragment eines zoomoprhen Topfes (Liubcova-Ornița). Luca 2014, 63.	

Abb. 197

Tiergestaltiger Fuß eines fragmentarisch erhaltenen Topfes (Liubcova-Ornița).

Luca 2014, 59.

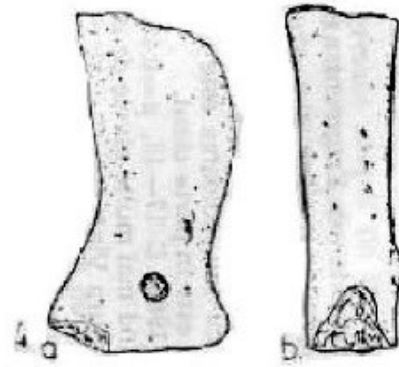


Abb. 198

Fragmentarisch erhaltene stilisierte zoomorphe Figur mit vier Köpfen (Liubcova-Ornița).

Luca 2014, 60.

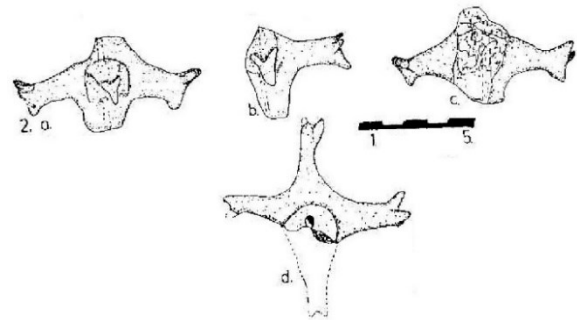


Abb. 199

Fragmentarisch erhaltene stilisierte zoomorphe Figur mit zwei Köpfen wovon nur einer erhalten blieb (Liubcova-Ornița).

Luca 2014, 60.

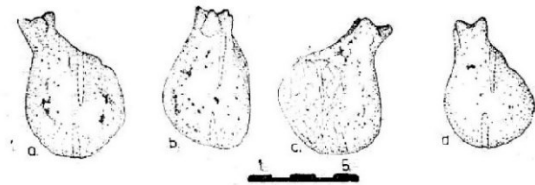


Abb. 200

Fragmentarisch erhaltener triangulärer Altar mit stilisiertem zoomorphem Protom (Liubcova-Ornița).

Luca 2014, 61.

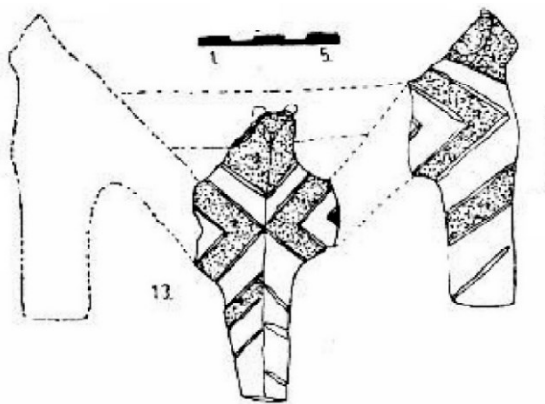


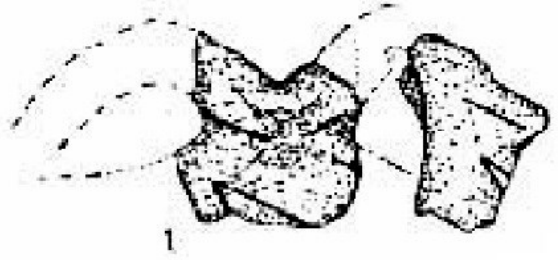
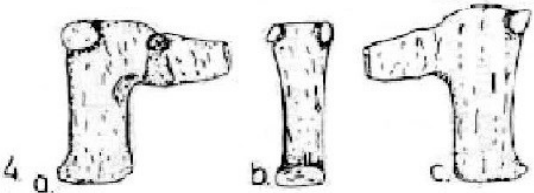
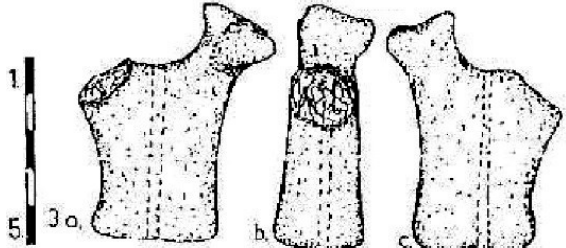
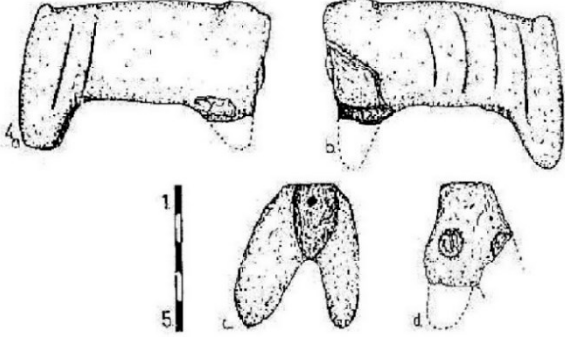
Abb. 201 Protom mit fehlenden Hörnern (Liubcova-Ornița). Luca 2014, 61.	
Abb. 202 Aus weißem Kalkstein geformter Tierkopf eines Onagers oder Pferdes (Liubcova-Ornița). Luca 2014, 58.	
Abb. 203 Nicht näher bestimmbare Tierfigur (Liubcova-Ornița). Luca 2014, 76.	
Abb. 204 Ochsenfigur mit fehlendem Kopf und Vorderbeinen (Liubcova-Ornița). Luca 2014, 76.	

Abb. 205 Zoomorphes Gefäß (Mălăieștii de Jos). Frînculeasa 2012, 62.	
Abb. 206 Zoomorphes Gefäß mit abgebrochenen Beinen (Mălăieștii de Jos). Frînculeasa 2012, 63.	
Abb. 207 Zoomorphes Protom eines fragmentierten Deckels (Mălăieștii de Jos). Frînculeasa 2012, 63.	
Abb. 208 Bukranium Idolanhänger (Miercurea Sibiului-Petriș). Luca 2014, 12.	

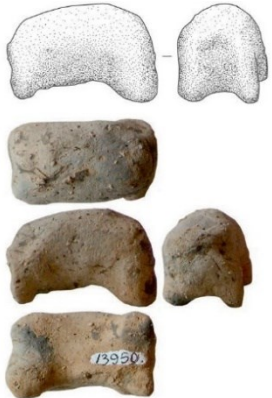
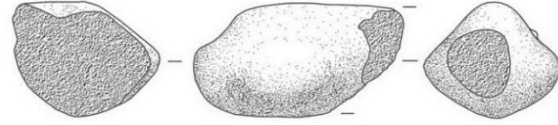
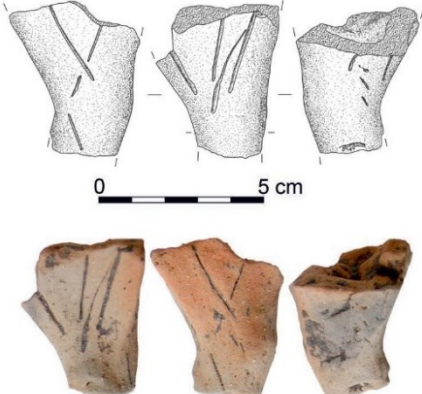
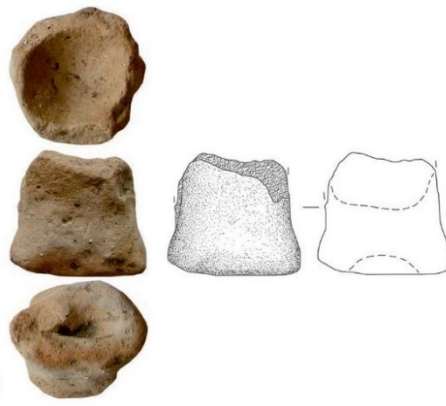
Abb. 209 Kleine nicht näher bestimmbare Figur eines Vierbeiners (Olteni). Saile 2020, 169-170.	
Abb. 210 Nicht näher bestimmtes zoomorphes Fragment (Olteni). Saile 2020, 169.	
Abb. 211 Verziertes Beinfragment eines zoomorphen Gefäßes (Olteni). Saile 2020, 169-170.	
Abb. 212 Mögliches Beinfragment eines zoomorphen Gefäßes (Olteni). Saile 2020, 169-170.	

Abb. 213

Zoomorpher Griff eines Gefäßes (Olteni).

Saile 2020, 169.

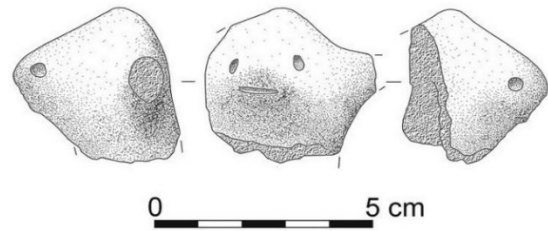


Abb. 214

Rekonstruktionszeichnung Heiligtum 2 (Pața).

Falkenstein 2007, 135.

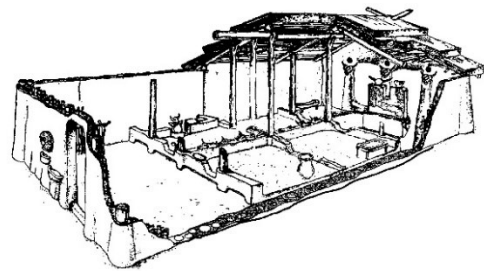


Abb. 215

Deckel der einen Cerviden Kopf darstellt (Târgșoru Vechi).

Frînculeasa 2012, 63.

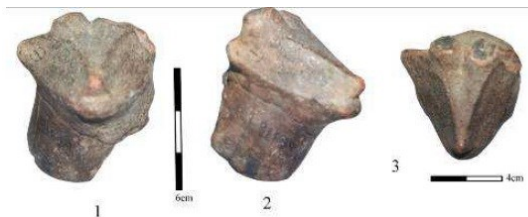


Abb. 216

Kopfloses zoomorphes Gefäß (Teiu).

Frînculeasa 2012, 65.



Abb. 217 Zoomorphes Gefäß (Teiu). Frînculeasa 2012, 65.	 2
Abb. 218 Zoomorphes Gefäß ohne Protom (Teiu). Frînculeasa 2012, 65.	 1
Abb. 219 Gefäß mit zoomorpher Dekoration eines gehörnten Tieres und einer Schlange (Teiu). Frînculeasa 2012, 63.	 6 7
Abb. 220 Bukranium (Teiu). Frînculeasa 2012, 65.	

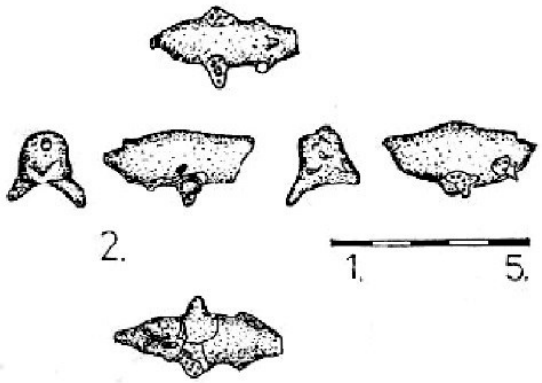
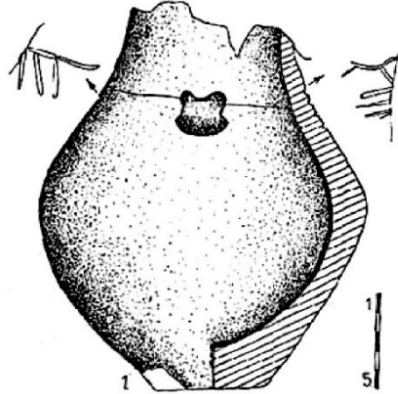
Abb. 221 Mögliche Schweinefigur (Turdaș-Luncă). Luca 2014, 100.	
Abb. 222 Sonderfund eines Topfes mit zwei Tierdarstellungen (Turdaș-Luncă). Luca 2014, 103.	
Abb. 223 Rinderfiguren (Belvode). Spasić 2012, 303.	
Abb. 224 Rinderfiguren (Belvode). Spasić 2012, 303.	

Abb. 225

Zoomorphes Sondergeäß mit Hörnern
(Donja Branjevina).

Falkenstein 2007, 132.

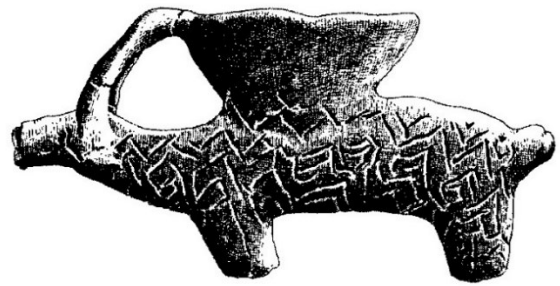


Abb. 226

Zoomorphes Mischwesen (Gomolava)

Spasić 2012, 299.



Abb. 227

Tonbukranium (Gomolava).

Spasić 2012, 299.

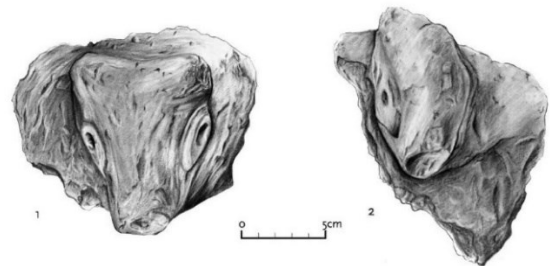


Abb. 228

Tonbukranium (Gomolava).

Spasić 2012, 300.

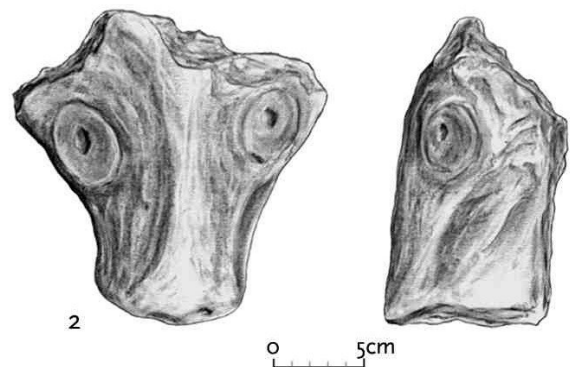


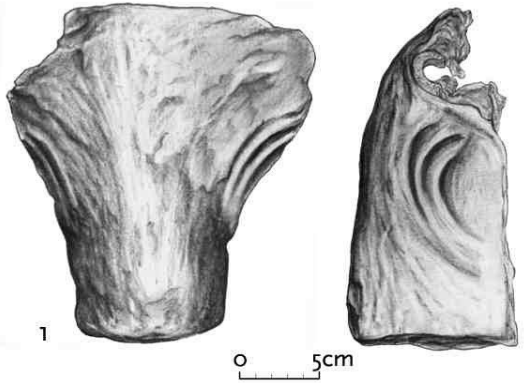
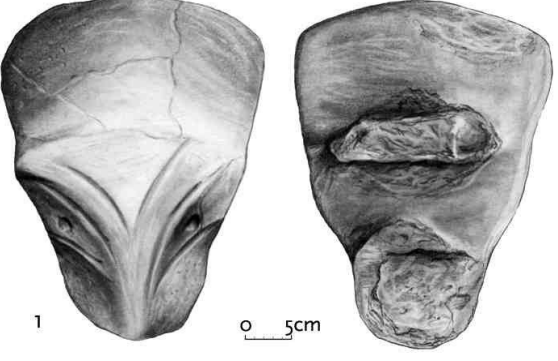
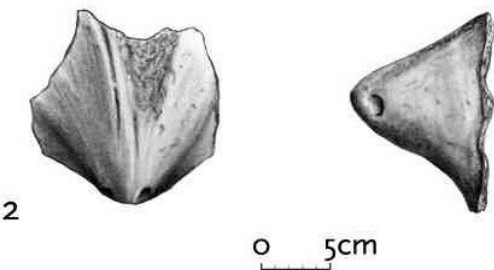
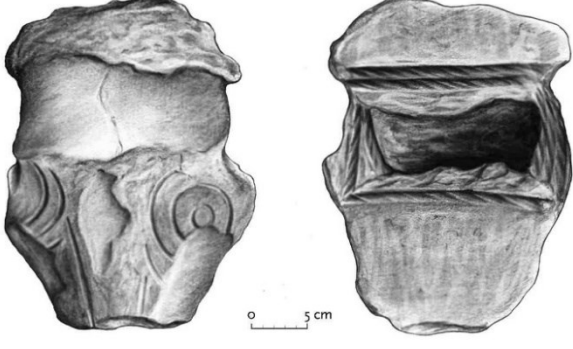
Abb. 229 Bukranium, Lehm verputzter Schädel (Gomolava). Spasić 2012, 300.	
Abb. 230 Bukranium ohne Hörner, Mischwesen (Jakovo-Kormadin). Spasić 2012, 300.	
Abb. 231 Fragmentiertes Bukranium (Jakovo-Kormadin). Spasić 2012, 300.	
Abb. 232 Bukranium, Lehm verputzter Schädel (Jakovo-Kormadin). Spasić 2012, 301.	

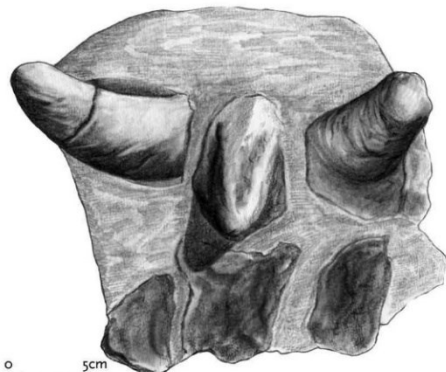
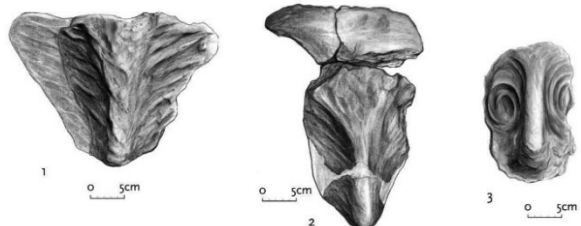
Abb. 233 Bukranium eines Auerochsen (Jela-Benska bara). Spasić 2012, 301.	
Abb. 234 Fragmentiert erhaltenes Bukranium (Jela-Benska bara). Spasić 2012, 302.	
Abb. 235 Tonbukranium (Stubline-Crkvine). Spasić 2012, 302.	
Abb. 236 Drei Bukranien (Stubline-Crkvine). Spasić 2012, 303.	

Abb. 237

Tierkopfprotom als Handhabe (Serbien).

Spasić 2012, 304.



Abb. 238

Modellierter Stierkopf an einer Gefäßwand (Obrež-Beletinci).

Spasić 2012, 304.



Abb. 239

Schematische Stierbemalung einer Keramikschale (Banjica).

Spasić 2012, 305.

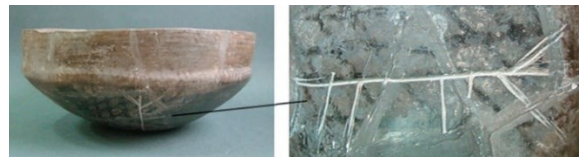


Abb. 240

Nicht näher bestimmbarer gelochter Henkel in zoomorpher Form (Sommerein).

Maurer 1998, 105.

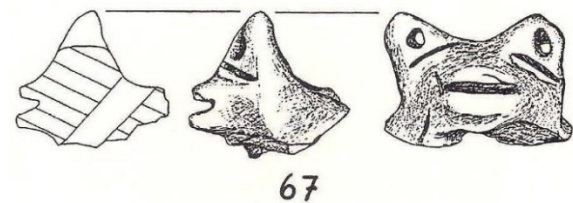


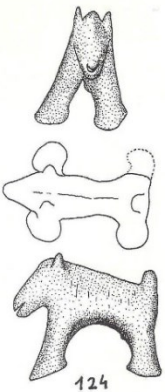
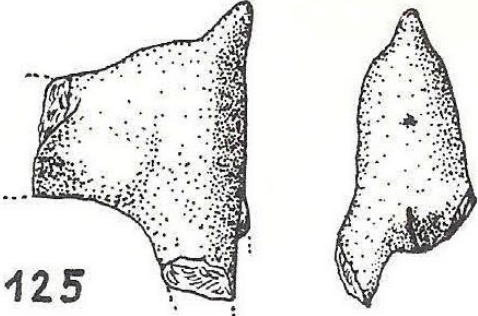
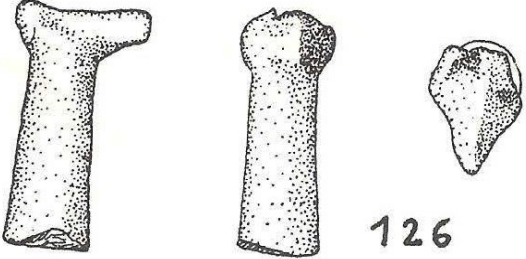
Abb. 241 Fragmentierte Hundefigur mit fehlendem rechten Hinterbein (Eggendorf am Walde). Maurer 1998, 117.	
Abb. 242 Fragmentierte Hundefigur mit fehlendem rechten Hinterbein (Eggendorf am Walde). Maurer 1998, 135.	 Eggendorf am Walde (Kat. Nr. 82a)
Abb. 243 Fragmentierte Figur mit erhaltenem Hinterteil (Eggendorf am Walde). Maurer 1998, 117.	
Abb. 244 Kopf mit langem Hals einer fragmentierten Tierfigur (Eggendorf am Walde). Maurer 1998, 117.	

Abb. 245

Fragmentierte zoomorphe Figur mit
fehlendem Kopf (Grübern).

Maurer 1998, 118.

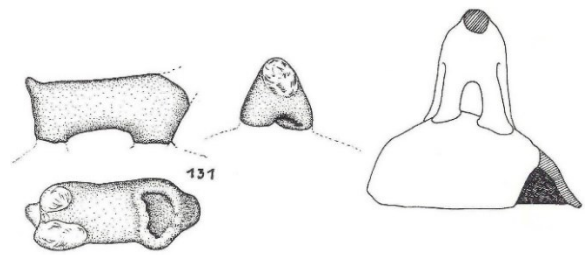


Abb. 246

Fragmentierte Ziegenkopfabplikationen
(Mitterretzbach).

Lenneis 2017, 328.



Abb. 247

Freistehende Tierfigur (Breiteneich).

Maurer 1998, 103.

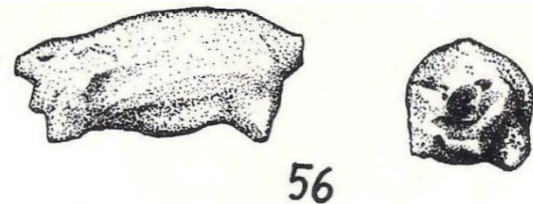


Abb. 248

Fuß eines zoomorphen Gefäßes
(Breiteneich).

Maurer 1998, 103.

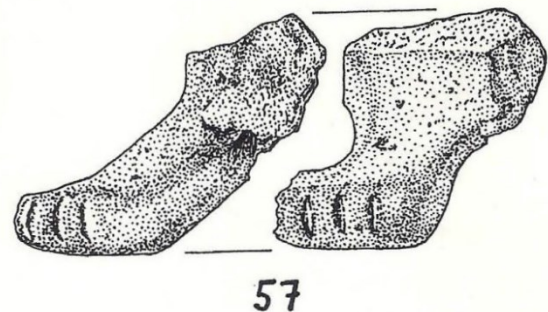


Abb. 249

Tierkopphenkel mit zwei abgebrochenen Hörnern (Breiteneich).

Maurer 1955, 435.

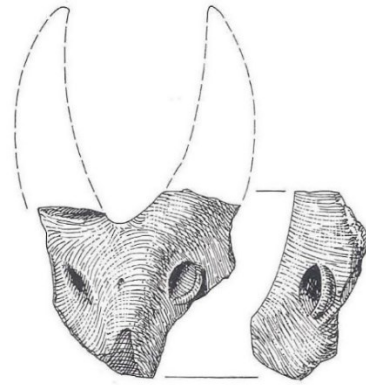


Abb. 250

Fragment eines Tiergefäßes (Breiteneich).

Maurer 1998, 104.

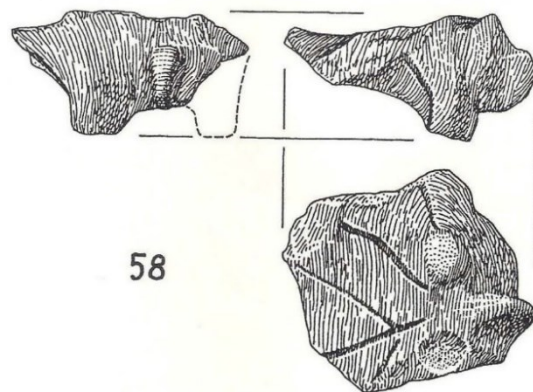


Abb. 251

Bein eines Tiergefäßes (Breiteneich).

Maurer 1998, 104.

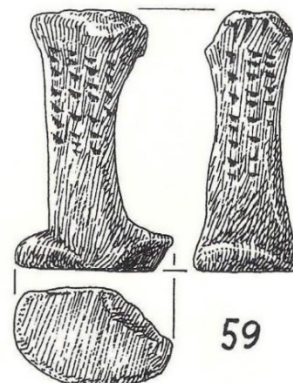


Abb. 252

Zoomorphes Gefäß (Breiteneich).

Maurer 1998, 117.

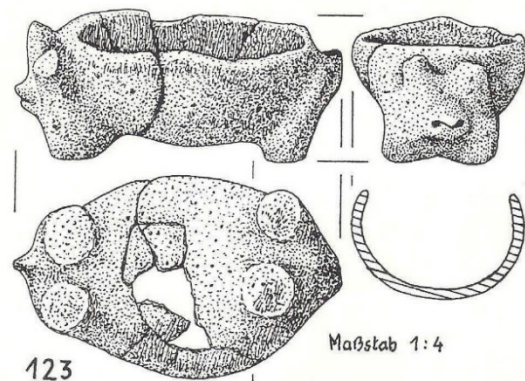


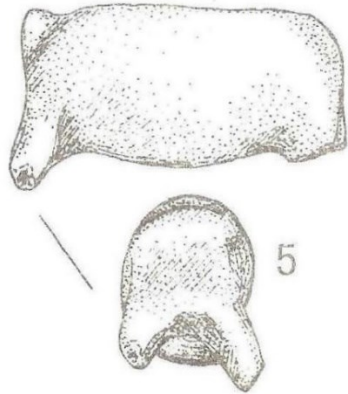
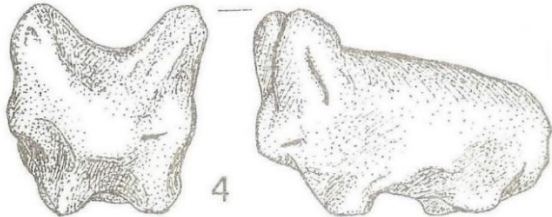
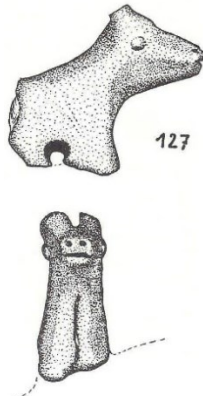
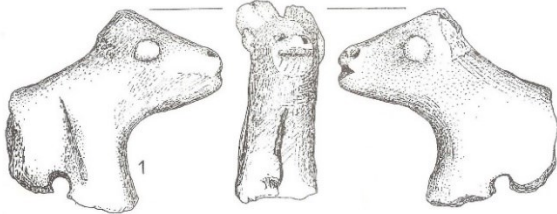
Abb. 253 Fragmentierte Tierfigur (Eggenburg). Maurer 1982, 107.	
Abb. 254 Vollständig erhaltene zoomorphe Figur (Eggenburg). Maurer 1982, 107.	
Abb. 255 Bruchstück einer Tierfigur mit Lochung auf der Seite (Frauenhofen). Maurer 1998, 117.	
Abb. 256 Bruchstück einer Tierfigur mit Lochung auf der Seite (Frauenhofen). Maurer 1982, 106.	

Abb. 257

Fragmentierte Tierfigur mit erhaltenem Kopf und Hals, vermutlich Rind (Fronsburg).

Maurer 1998, 118.

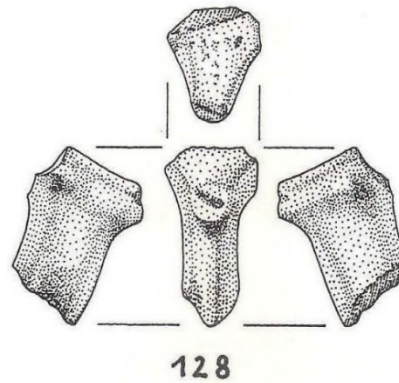


Abb. 258

Fragmentiertes zoomorphes Objekt mit roten Farbresten, steht vermutlich in Verbindung mit einem Tondeckel (Gauderndorf).

Maurer 1998, 118.

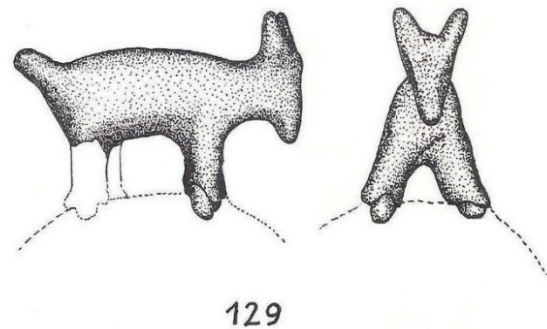


Abb. 259

Fragmentiertes zoomorphes Objekt mit roten Farbresten, steht vermutlich in Verbindung mit einem Tondeckel (Gauderndorf).

Maurer 1998, 137.

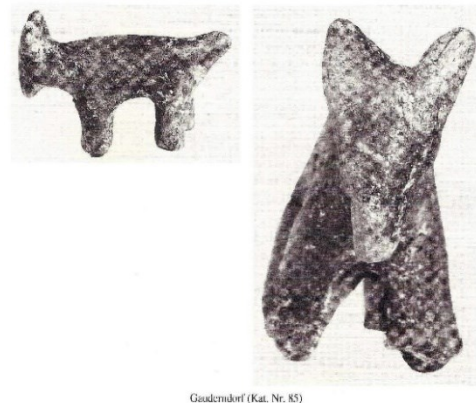


Abb. 260

Fragmentiertes zoomorphes Objekt mit roten Farbresten, steht vermutlich in Verbindung mit einem Tondeckel (Gauderndorf).

Maurer 1982, 107.

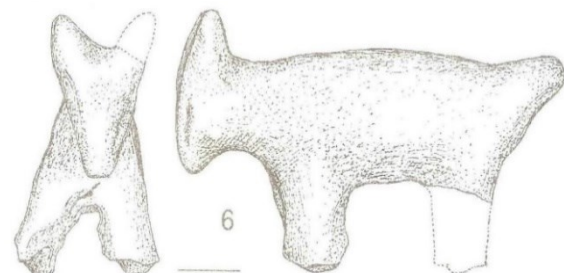


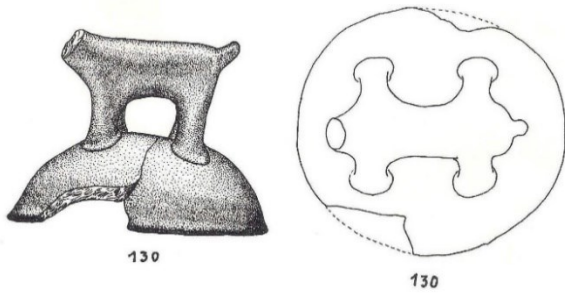
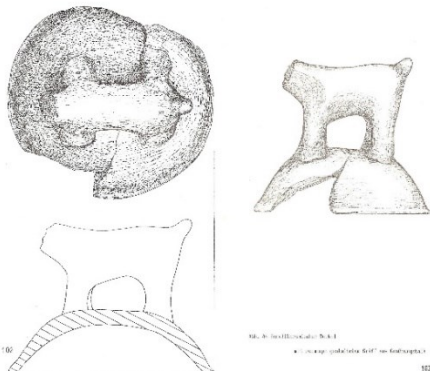
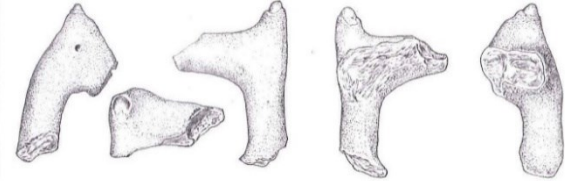
Abb. 261 Fragmentierte Tierfigur die an einem Deckel angebracht war (Großburgstall). Maurer 1998, 118.	
Abb. 262 Fragmentierte Tierfigur die an einem Deckel angebracht war (Großburgstall). Maurer 1998, 135.	 Großburgstall (Kat. Nr. 86)
Abb. 263 Fragmentierte Tierfigur die an einem Deckel angebracht war (Großburgstall). Maurer 1982, 102-103.	
Abb. 264 Nicht näher bestimmbares Hinterteil einer zoomorphen Plastik (Kamegg). Maurer 2013, 214.	

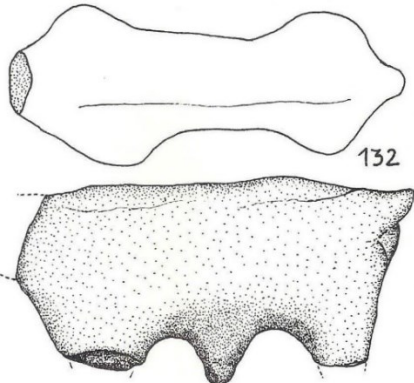
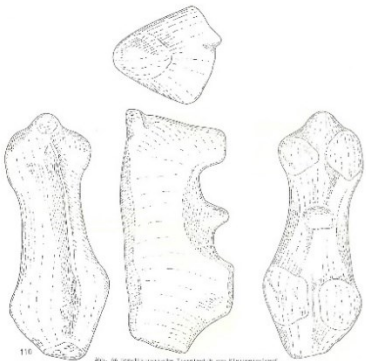
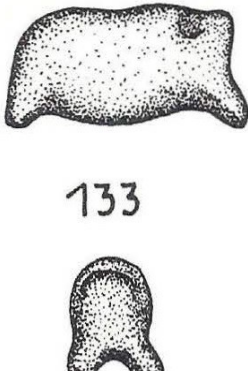
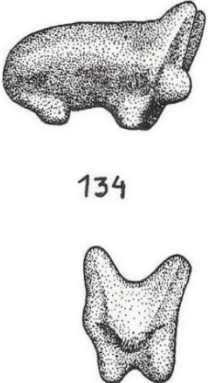
Abb. 265 Gut gestalteter Körper einer nicht näher bestimmaren Tierart (Kleinmeiseldorf). Maurer 1998, 119.	
Abb. 266 Gut gestalteter Körper einer nicht näher bestimmaren Tierart (Kleinmeiseldorf). Maurer 1982, 110-111.	
Abb. 267 Fragmentierte Tierfigur mit abgebrochenen Kopf und Vorderbeinen (Kühnring). Maurer 1998, 119.	
Abb. 268 Vollständig erhaltene Tierfigur (Kühnring). Maurer 1998, 119.	

Abb. 269

Kopf einer zoomorphen Figur (Mödring).

Maurer 1998, 119.

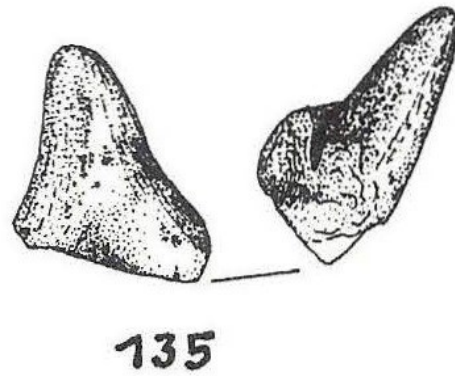


Abb. 270

Kopf einer zoomorphen Figur (Mödring).

Maurer 1982, 106.

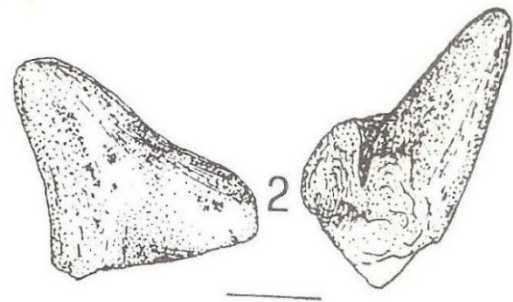


Abb. 271

Zoomorphe Scherbe mit langovalen,
waagrecht gelochtem Griffbuckel
(Mörtersdorf).

Maurer 1998, 119.

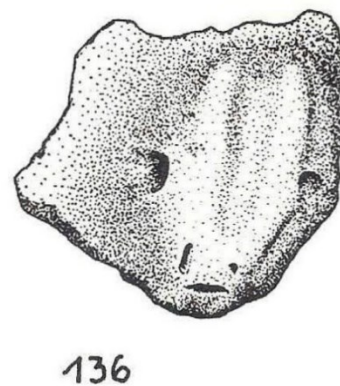


Abb. 272

Zoomorphes Bein eines Rindergefäßes
(Obermixnitz).

Maurer 1998, 105.

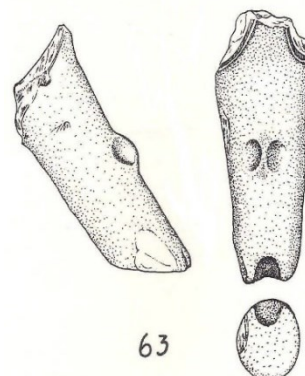


Abb. 273

Zoomorphes Bein eines Rindergefäßes
(Obermixnitz).

Maurer 1982, 54.



Abb. 274

Gefäßbruchstück eines plastisch
geformten Stierkopfhenkels (Poigen).

Maurer 1998, 105.

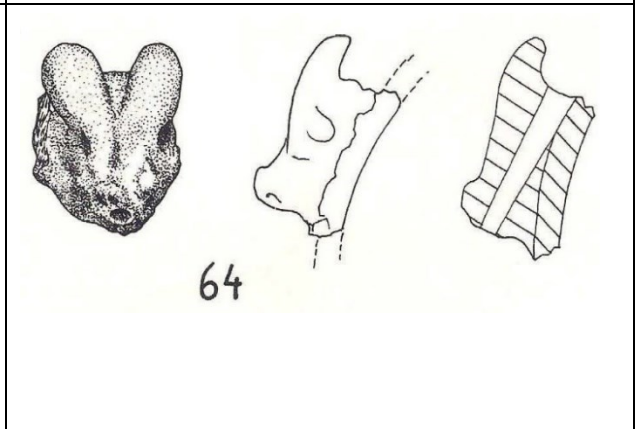


Abb. 275

Gefäßbruchstück eines plastisch
geformten Stierkopfhenkels (Poigen).

Maurer 1982, 52.

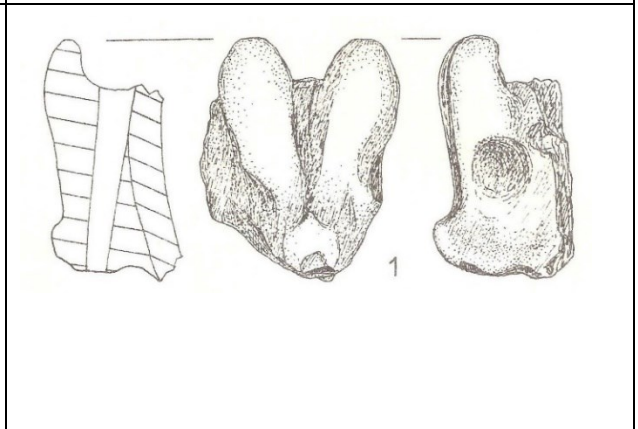


Abb. 276

Zoomorpher Gefäßhenkel mit senkrechter
Schnuröse als Maul (Poigen).

Maurer 1998, 105.

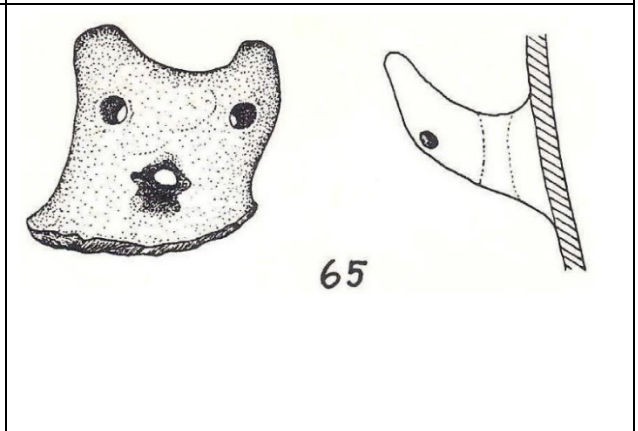


Abb. 277

Zoomorphes Bein mit Huf eines Gefäßes (Poigen).

Maurer 1998, 105.

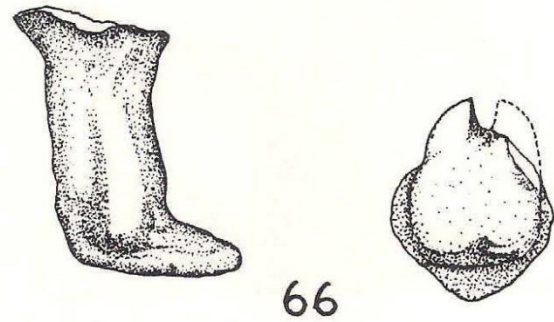


Abb. 278

Bruchstück eines zoomorphen Gefäßes mit plastischer reliefartiger Abbildung einer trächtigen Hirschkuh (Straß im Straßertal).

Maurer 1998, 119.

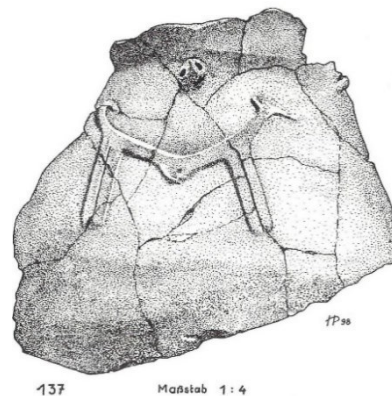


Abb. 279

Fragmente einer als Hund interpretierten Figur (Asparn/Michelstetten).

Rammer 2012, 469.



Abb. 280

Nicht näherbestimmbares zoomorphes Doppelprotom (Ebendorf).

Lenneis 2017, 329.

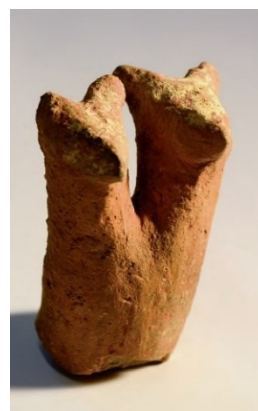


Abb. 281

Zoomorphe freistehende Plastiken
(Falkenstein).

Neugebauer-Maresch 1995, 103.



Abb. 282

Eberfigur (Falkenstein).

Neugebauer, Neugebauer 1978, 29.



Abb. 283

Zoomorpher Henkel (Gnadendorf).

Maurer 1998, 104.

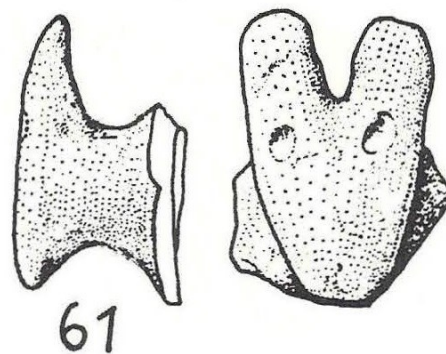


Abb. 284

Tierkopfhenkel mit senkrechter
Durchlochung als Maul (Grafensulz).

Maurer 1998, 104.

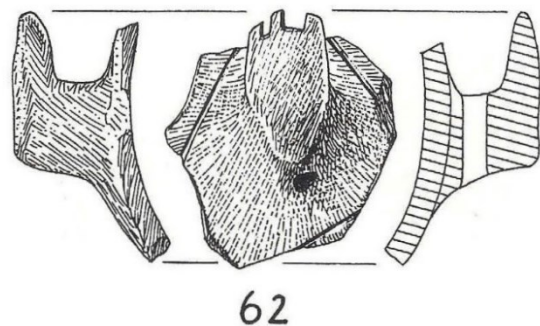


Abb. 285

Zoomorphe Applike eines Ziegenkopfes
(Brunn am Gebirge).

Lenneis 2017, 121.



Abb. 286

Zoomorphes Gefäß mit
Ziegenkopffappliken (Bylany).

Lenneis 2017, 121.



Abb. 287

Nicht näher beschriebene Tierfiguren
(Mödling).

Maurer 1990, 28.

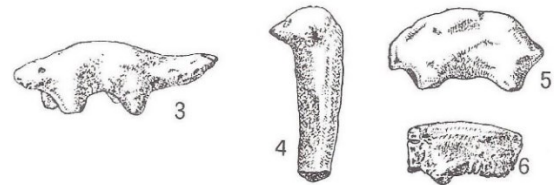


Abb. 288

Gehörnter Gefäßhenkel mit
Gesichtsdarstellung (Franzhausen).

Maurer 1998, 104.

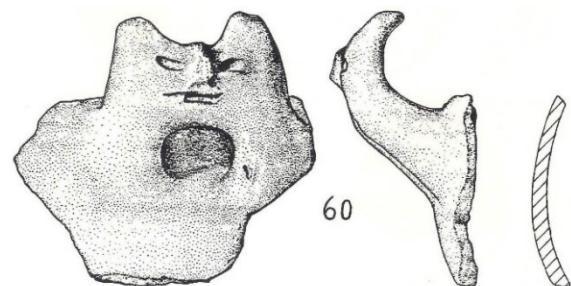


Abb. 289

Zoomorphe Gefäßapplike eines nicht näher bestimmbaren Tieres (Pottenbrunn).

Lenneis 2017, 120.



Abb. 290

Schaf- oder Ziegenderstellung mit S-förmig profiliertem Gefäß auf dem Rücken (Bajč).

Cheben 2001, 166.

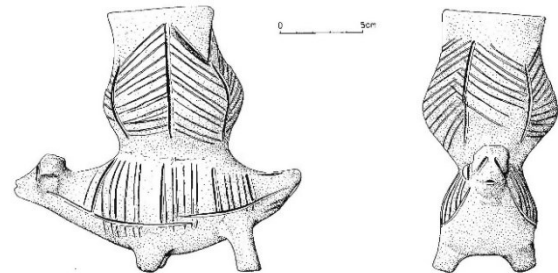


Abb. 291

Fragment mit zwei gehörnten Knubben (Bajč).

Cheben 2001, 166.

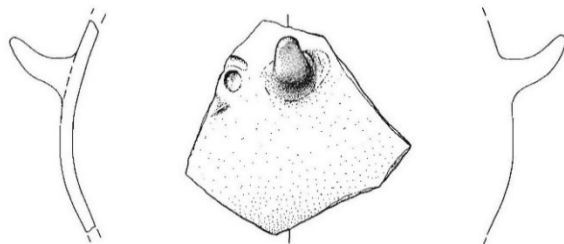


Abb. 292

Gefäßfragment einer horizontal durchlochten Öse in Tierkopfform (Bajč).

Cheben 2001, 166.

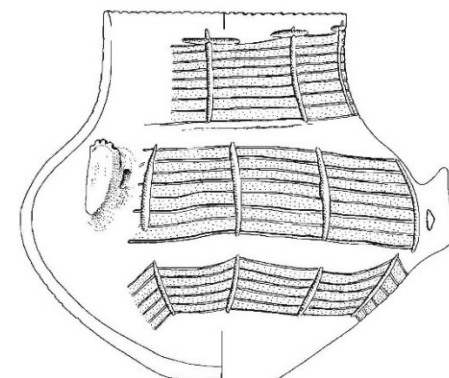


Abb. 293

Schale mit Schlangendarstellung auf der Innenseite (Dvory nad Žitavou).

Tóth 2019, 29.

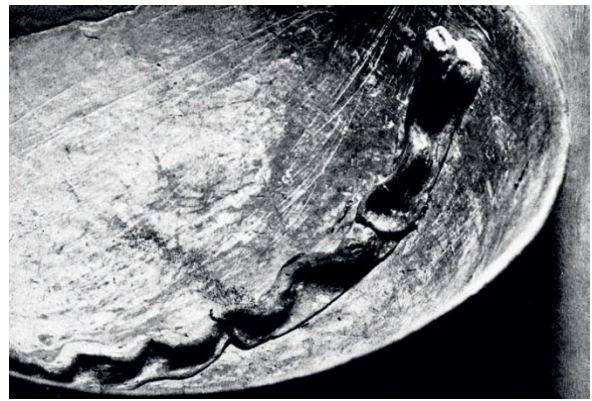


Abb. 294

Vorratsgefäß mit alternierenden Darstellung von Mensch und Stier (Košice-Barca-Červený Rak).

Tóth 2019, 28.



Abb. 295

Gefäß mit gegenüberstehenden Vogelköpfen (Pohronský Ruskov).

Tóth 2019, 29.



Abb. 296

Zoomorphe Protome an einem Wagenmodell (Radošina).

Bondár 2012, 33.

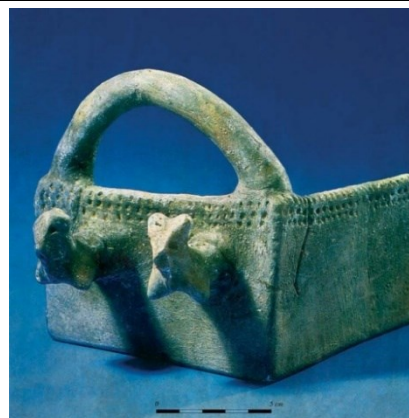


Abb. 297 Zoomorphe Protome an einem Wagenmodell (Radošina). Bondár 2012, 34.	
Abb. 298 Verschiedene Tierfiguren (Veľká Lomnica). Tóth 2019, 31.	
Abb. 299 Hohle Stierfigur (Zvolen). Tóth 2019, 30.	
Abb. 300 Gefäß mit zoomorphen Henkeln in Form eines Stierkopfes (Boskovštejn). Nagláková 2020, 54.	 6

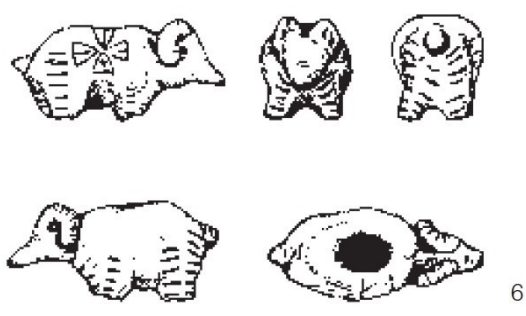
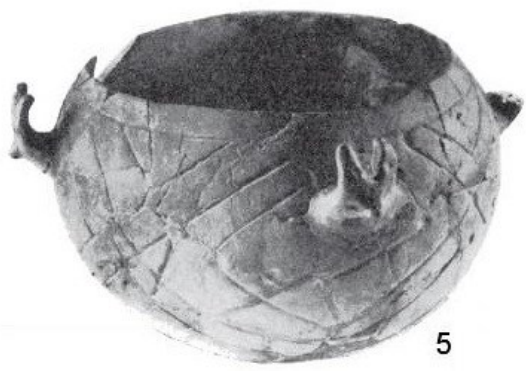
Abb. 301 Nicht näher bestimmbare Figur mit abgesetztem Kopf (Brno-Líšeň). Furholt 2009, 126.	
Abb. 302 Ovicapridenfigur mit Kreuzmuster (Chloumek). Furholt 2009, 126.	
Abb. 303 Gefäß mit möglichen zoomorphen Henkeln (Dukovany). NaglÁková 2020, 54.	
Abb. 304 Länglich-oval geformte Tierfiguren mit abgesetztem Kopf und Ritzung (Hlinsko). Furholt 2009, 125.	

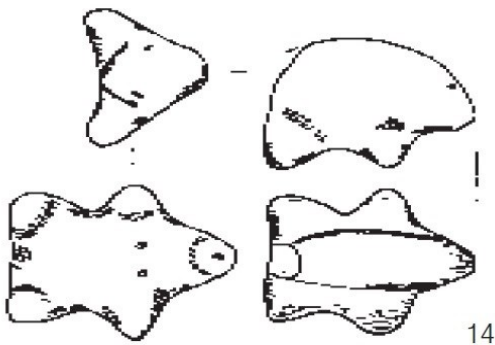
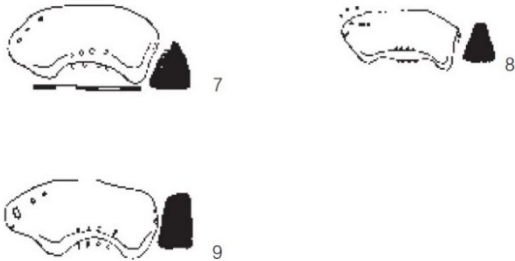
Abb. 305 Länglich-oval geformte Tierfiguren mit deutlich abgesetztem Kopf (Hlinsko). Furholt 2009, 126.	
Abb. 306 Länglich-oval geformte Tierfigur mit abgesetztem Kopf und Ritzung (Staré Město). Furholt 2009, 125.	
Abb. 307 Länglich-oval geformte Tierfigur mit abgesetztem Kopf und Ritzung (Zelená Hora). Furholt 2009, 125.	
Abb. 308 Länglich-oval geformte Tierfigur mit abgesetztem Kopf und Ritzung (Olomouc-Domplatz). Furholt 2009, 125.	

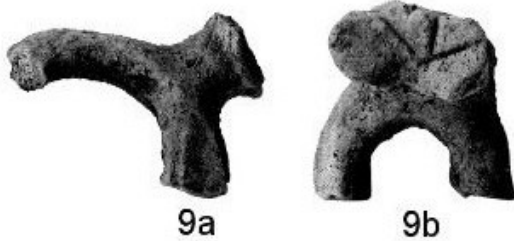
Abb. 309 Länglich-oval geformte Tierfigur mit abgesetztem Kopf und Ritzung (Bílovice bei Prostějov). Furholt 2009, 125.	
Abb. 310 Länglich-oval geformte Tierfigur mit abgesetztem Kopf und Ritzung (Zviřátko bei Čubernice). Furholt 2009, 125.	
Abb. 311 Fragment einer bogenförmigen Tierfigur (Hulín-Pravčice). Nagláková 2020, 54.	
Abb. 312 Fragmentiert erhaltene Gefäßapplikation mit Hörnern (Hulín-Pravčice). Nagláková 2020, 56.	

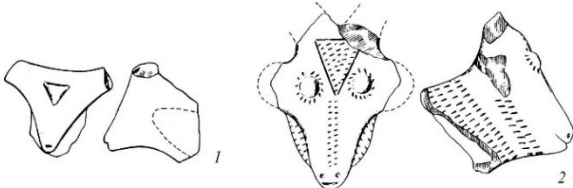
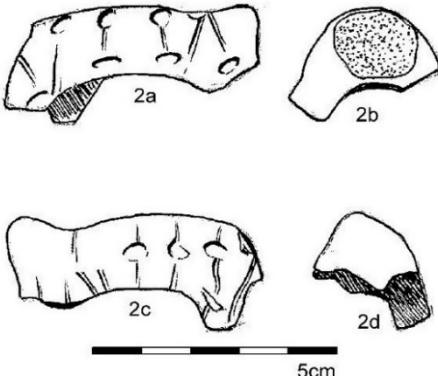
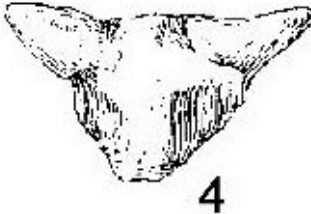
Abb. 313 Zwei Tierkopfgefäßappliken in Form von vermutlichen Schafen (Jevišovice-Starý Zámek). Kővári 2010, 395.	
Abb. 314 Hundefigur (Mohelnice-Štěrkovny). Nagláková 2020, 50.	
Abb. 315 Hundefigur (Mohelnice-Štěrkovny). Nagláková 2020, 51.	
Abb. 316 Fragment einer Tierfigur mit Hörnern (Mohelnice-Štěrkovny). Nagláková 2020, 50.	

Abb. 317

Vogelfigur (Mohelnice-Štěrkovny).

NaglÁková 2020, 50.



Abb. 318

Gefäßappliance in form eines V-förmig modellierten Ziegenkopfes (Mohelnice-Štěrkovny).

NaglÁková 2020, 49.

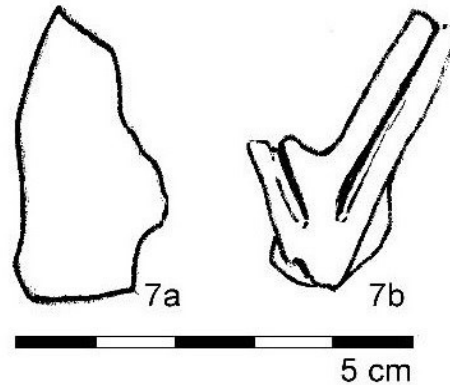


Abb. 319

Fragment eines Hornes (Mohelnice-Štěrkovny).

NaglÁková 2020, 49.

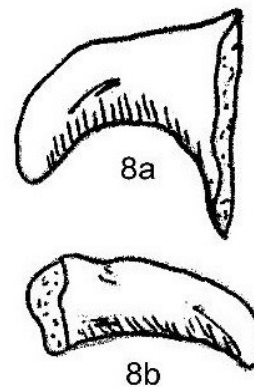


Abb. 320

Fragment eines Hornes (Mohelnice-Štěrkovny).

NaglÁková 2020, 49.

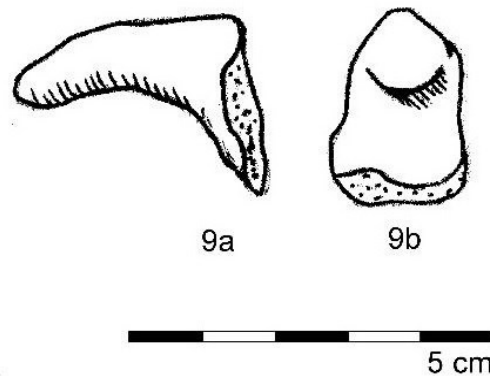


Abb. 321

Verdreht gebranntes Stück Ton wurde subjektiv als zoomorphe Darstellung gedeutet (Mohelnice-Štěrkovny).

Nagláková 2020, 50.



Abb. 322

Fragmentierter Kopf eines Schafes (Opava-Palhanec).

Kővári 2010, 395.

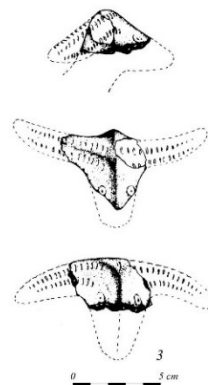


Abb. 323

Zoomorphe fragmentierte Applike mit abgebrochenen Hörnern (Pavlice).

Nagláková 2020, 54.

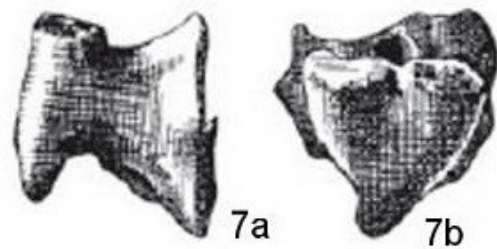


Abb. 324

Fragmentierte zoomorphe Figur in zylindrischer Form mit zwei abgebrochenen Gliedmaßen (Podolí).

Nagláková 2020, 56.



Abb. 325

Kleines fragment eines nachbemalten Tierkopfes, vermutlich Widder (Těšetice-Kyjovice).

Podborský 1985, Taf. 147-2.

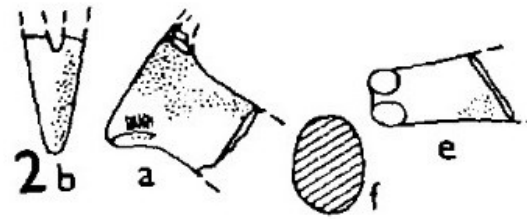


Abb. 326

Verschiedene Tierfiguren (Těšetice-Kyjovice).

Podborský 1985, 125.



Abb. 327

Gefäßhenkel eines Rinder- oder Ziegenkopfes (Těšetice-Kyjovice).

NaglÁková 2020, 55.

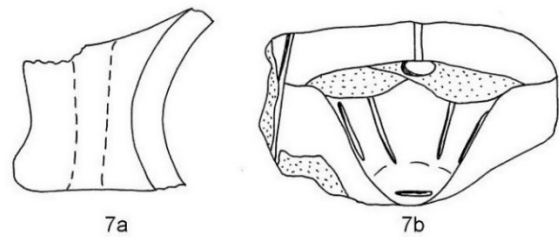


Abb. 328

Zoomorpher Gefäßhenkel mit abgerundeten Hörnern (Těšetice-Kyjovice).

NaglÁková 2020, 55.

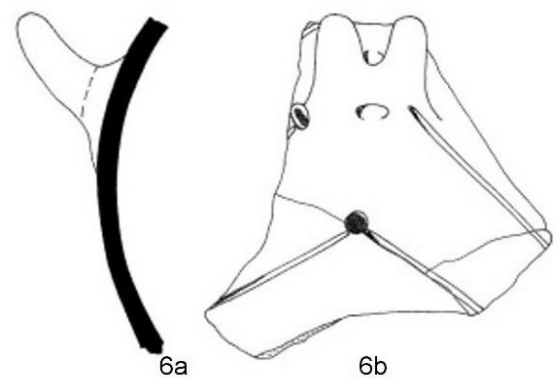


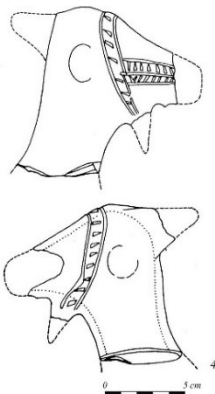
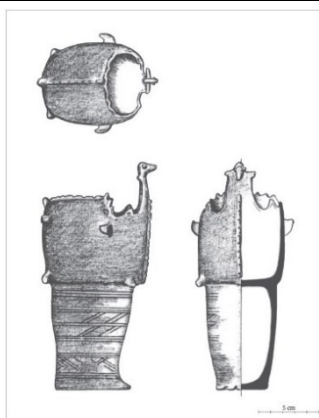
Abb. 329 Tierfigur mit abgesetztem Kopf (Vážany). Furholt 2009, 125.	
Abb. 330 Realistisch geformter Tierkopf eines Gefäßes (Vysočany). Kővári 2010, 395.	
Abb. 331 Zoomorpher Altar mit Gefäß auf dem Rücken (Alsónyék-Bátaszék). Bánffy 2010, 49.	
Abb. 332 Vogelförmiges Gefäß aus einem Kindergrab (Aszód, Papi-földek). Siklósi 2013, 96.	

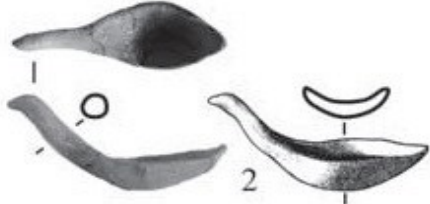
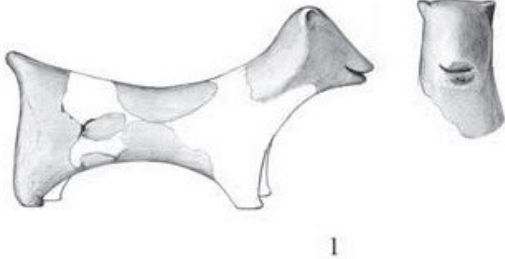
Abb. 333 Zoomorpher Gefäßgriff in Form eines Schafes (Pilismarót-Basaharc). Bondár 2015, 273.	
Abb. 334 Zoomorpher Gefäßgriff in Form eines Schafes (Pilismarót-Basaharc). Bondár 2015, 122.	
Abb. 335 Vogelförmiger Tonlöffel (Pilismarót-Basaharc). Bondár 2015, 126.	
Abb. 336 Fragmentierte Kalbsfigur (Pilismarót-Basaharc). Bondár 2015, 203.	

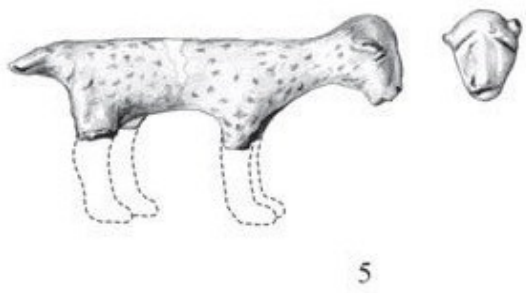
Abb. 337 Fragmentierte Kalbsfigur (Pilismarót-Basaharc). Bondár 2015, 118.	
Abb. 338 Fragmentierte Kalbsfigur (Pilismarót-Basaharc). Bondár 2015, 280.	
Abb. 339 Figur eines jungen Lammes (Pilismarót-Basaharc). Bondár 2015, 203.	
Abb. 340 Figur eines jungen Lammes (Pilismarót-Basaharc). Bondár 2015, 273.	

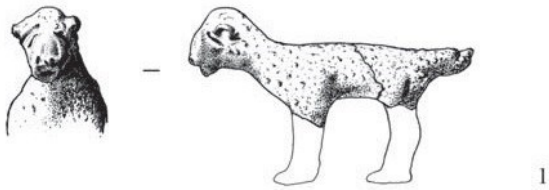
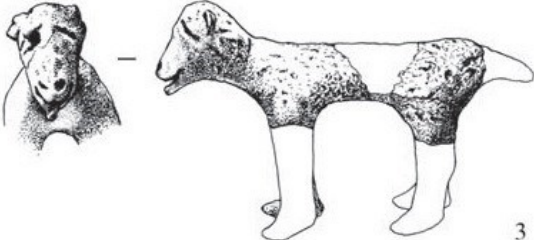
Abb. 341 Figur eines jungen Lammes (Pilismarót-Basaharc). Bondár 2015, 140.	
Abb. 342 Figur eines jungen Lammes mit spitzen Ohren (Pilismarót-Basaharc). Bondár 2015, 203.	
Abb. 343 Figur eines jungen Lammes mit spitzen Ohren (Pilismarót-Basaharc). Bondár 2015, 273.	
Abb. 344 Figur eines jungen Lammes mit spitzen Ohren (Pilismarót-Basaharc). Bondár 2015, 140.	

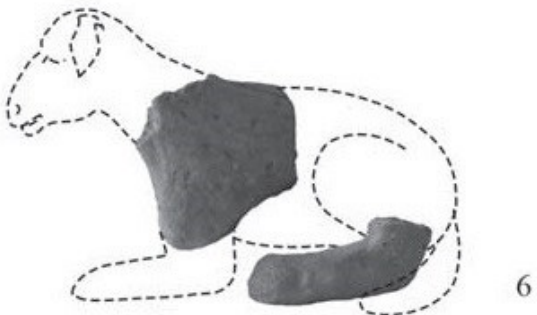
Abb. 345 Schulter und Hinterbeinfragment eines liegenden Tieres (Pilismarót-Basaharc). Bondár 2015, 142.	
Abb. 346 Nicht näher beschriebene Tierfigur (Pilismarót-Basaharc). Bondár 2015, 203.	
Abb. 347 Nicht näher beschriebene Tierfigur (Pilismarót-Basaharc). Bondár 2015, 273.	
Abb. 348 Nicht näher beschriebene Tierfigur (Pilismarót-Basaharc). Bondár 2015, 280.	

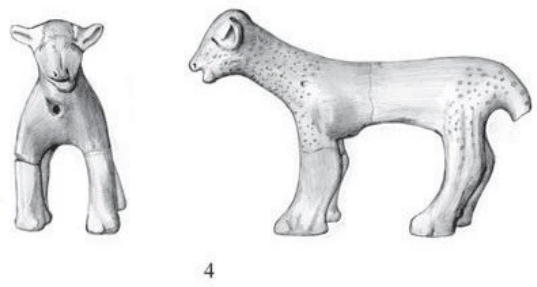
Abb. 349 Lammfigur (Pilismarót-Basaharc). Bondár 2015, 203.	
Abb. 350 Lammfigur (Pilismarót-Basaharc). Bondár 2015, 273.	
Abb. 351 Lammfigur (Pilismarót-Basaharc). Bondár 2015, 157.	
Abb. 352 Lammfigur (Pilismarót-Basaharc). Bondár 2015, 280.	

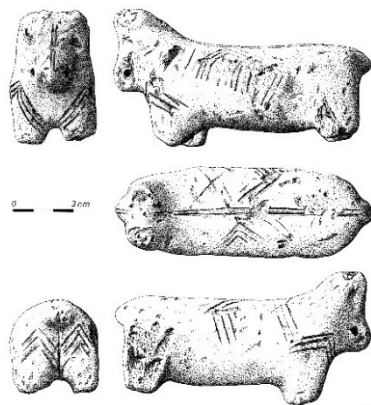
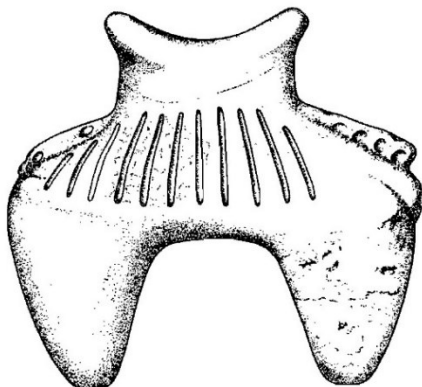
Abb. 353 Stierfigur (Szentgyörgyvölgy-Pityerdomb). Bánffy 2003, 7.	
Abb. 354 Stierfigur (Szentgyörgyvölgy-Pityerdomb). Bánffy 2018, 42.	
Abb. 355 Mögliches zoomorphes Kultobjekt (Szolnok-Szanda). Falkenstein 2007, 132.	
Abb. 356 Vollständig erhaltenes Stierkopfgefäß (Vác). Kővári 2010, 385.	

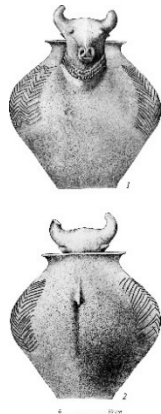
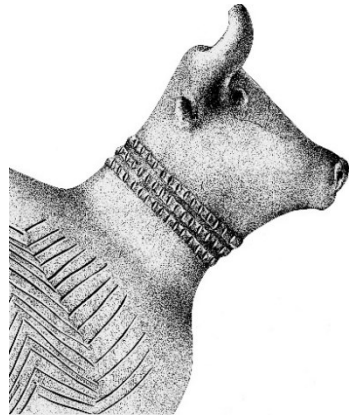
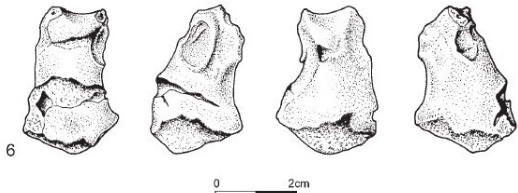
Abb. 357 Vollständig erhaltenes Stierkopfgefäß (Vác). Kővári 2010, 386.	
Abb. 358 Vollständig erhaltenes Stierkopfgefäß (Vác). Kővári 2010, 387.	
Abb. 359 Vollständig erhaltenes Stierkopfgefäß (Vác). Kővári 2010, 388.	
Abb. 360 Vollständig erhaltenes Stierkopfgefäß (Vác). Kővári 2010, 389.	

Abb. 361 Beispiel für Schnitt oder Stichwunden (Sha'ar Hagolan). Freikman, Garfinkel 2009, 9.	
Abb. 362 Beispiel für Schnitt oder Stichwunden (Sha'ar Hagolan). Freikman, Garfinkel 2009, 14.	
Abb. 363 Beispiel für Durchborung (Munhata). Freikman, Garfinkel 2009, 14.	

9. ANHANG

9.1 Abkürzungsverzeichnis

LBK.....	Linearbandkeramik
MBK.....	Mährisch Bemaltkeramische-Kultur
MOB	Mährisch-Ostösterreichische Baalberg-Gruppe
MOG	Mährisch-Ostösterreichischen Gruppe der Bemaltkeramik
PN	Pottery Neolithic
PNA	Pottery Neolithic A
PNB	Pottery Neolithic B
PPNA.....	Pre-Pottery Neolithic A
PPNB.....	Pre-Pottery Neolithic B
PPNC.....	Pre-Pottery Neolithic C
SBK	Stichbandkeramik
TRB	Trichterbecherkultur

9.2 Literaturverzeichnis

ALRAM-STERN, DÜRAUER 2015

E. ALRAM-STERN, C. DÜRAUER, Visviki-Magula / Velestino Die neolithischen Befunde und Funde, Beiträge zur Ur- und Frühgeschichtlichen Archäologie des Mittelmeer-Kulturraumes 36, 2015, 439–443.

ALRAM-STERN, GALLIS, TOUFEXIS 2022

E. ALRAM-STERN, K. GALLIS, G. TOUFEXIS, Platia Magoula Zarkou. The Neolithic Period. Environment, Stratigraphy and Architecture, Chronology, Tools, Figurines and Ornaments. Oriental and European Archaeology 23, 2022.

ANON 2006

ANON, Ein Kopfloser unter Geiern und Skorpionen. Abenteuer Archäologie 5, 2006, 74–75.

ASĂNDULESEI, NICU, ASĂNDULESEI 2015

A. ASĂNDULESEI, I. C. NICU, M. ASĂNDULESEI, Archaeological prospection and natural risk management in prehistoric sites from Eastern Romania. A case study: settlement from Costești, Cier (Iași county, Romania), VIRTUAL ARCHAEOLOGY (Methods and benefits). Proceedings of the Second International Conference held at the State Hermitage Museum 1–3 June 2015, 2015, 89–102.

BĂČVAROV 2006

K. E. BĂČVAROV, Felines and bulls: plastic representations from the late neolithic site at Harmanli in the Maritsa valley, Acta Terrae Septemcastrensis 5, 2006, 115–125.

BÁNFFY 2003

E. BÁNFFY, Die balkanischen und lokalen (?) Wurzeln der Glaubenswelt der mitteleuropäischen Linearbandkeramik-Gruppen, Acta Archaeologica Academiae Scientiarum Hung. 54, 2003, 1–25.

BÁNFFY 2004

E. BÁNFFY, The 6th millennium BC boundary in Western Transdanubia and its role in

the Central European Transition (The Szentgyörgyvölgyi-Pityerdomb settlement).
Varia Archaeologica Hungarica 15, Budapest 2004.

BÁNFFY 2010

E. BÁNFFY, Early neolithic settlement and burials at Alsónyék-Bátaszék. First report.
In: J. K. KOZŁOWSKI, P. RACZKY (Hrsg.), Neolithisation of the Carpathian Basin:
Northernmost distribution of the Starcevo/Körös culture. Kraków-Budapest 2010, 37–
51.

BÁNFFY 2018

E. BÁNFFY, Szentgyörgyvölgy-Pityerdomb • Eine 7000 Jahre alte Tierfigur als
Bauopfer? In: O. HEINRICH-TAMÁSKA, D. WINGER (Hrsg.), 7000 Jahre Geschichte:
Einblicke in die Archäologie Ungarns. Remshalden 2018, 42–43.

BARTÍK, CHRÁSTEK 2017

J. BARTÍK, T. CHRÁSTEK, Vážany (k. ú. Vážany u Uherského Hradiště, okr. Uherské
Hradiště), „Padělky u Divoků“. MMK. Sídliště. Záchranný výzkum., Zprávy o
výzkumech za rok 2016: Neolit, Přehled výzkumů 58-1 58–1, 2017, 177–178.

BARTÍK *ET AL.* 2021

J. BARTÍK, P. ŠKRDLA, D. CIBULKA, M. VLACH, Dukovany (okr. Třebíč) „Vinohrádky“,
Zprávy o výzkumech za rok 2020: Neolit X Přehled výzkumů 62/1, 2021, 185–206.

BATOVIČ 1979

Š. BATOVIČ, Jadranska zona. In: Praist. jug. zem. 2. Neolitsko doba, 1979.

BAYER 1933

J. BAYER, Der vor- und frühgeschichtliche Mensch auf dem Boden des Horner
Bezirktes, Heimatbuch des Bezirktes Horn 1, 1933, 180–240.

BECKER 2007

V. BECKER, Rinder, Schweine, Mischwesen. Zoomorphe Funde der westlichen
Linearbandkeramik. In: Gleser R. (Hrsg.), Zwischen Mosel und Morava – Neue

Grabungen und Forschungen zur Vor- und Frühgeschichte Mitteleuropas.
Saarbrücker Studien und Materialien zur Altertumskunde 11, 2007, 9–95.

BECKER, THOMAS 2011

V. BECKER, M. THOMAS, Ausgewählte Kleinfunde aus Drama, Fundstelle
„Merdžumekja-Südosthang“. Typologie und stratigraphischer Kontext, Beiträge zur
Ur- und Frühgeschichte Mitteleuropas 63, Varia Neolithica VII, 2011, 105–146.

BENAC 1958

A. BENAC, Neolitsko naselje u Lisičićima kod Konjicu, Sarajevo 1958.

BENEŠ *ET AL.* 2019

J. BENEŠ, V. VONDROVSKÝ, M. PTÁKOVÁ, L. KOVAČIKOVÁ, P. ŠÍDA, The Neolithic Site of
Hrdlovka. České Budějovice – Most 2019.

BENKOVSKY-PIVOVAROVÁ 2019

Z. BENKOVSKY-PIVOVAROVÁ, Zu früh- und mittelbronzezeitlichen Funden von Bajč in
der Südwestslowakei, Študijné zvesti Archeologického ústavu SAV 66, 2019, 7–18.

BINTLIFF 1976

J. BINTLIFF, The Plain of Western Macedonia and the Neolithic Site of Nea
Nikomedeia, Proceedings of the Prehistoric Society 42, 1976, 241–262.

BISTÁKOVÁ, NEVIZÁNSKY 2015

A. BISTÁKOVÁ, G. NEVIZÁNSKY, Settlements of the Baden culture in Bajč-Vlkanovo,
SW Slovakia. In: M. NOWAK, A. ZASTAWNY (Hrsg.), Via Archaeologica. Źródła z badań
wykopaliskowych na trasie autostrady A4 w Małopolsce. The Baden culture around
the Western Carpathians. Kraków 2015, 427–441.

BOBÎNĂ, GLIGOR 2017

A. BOBÎNĂ, M. GLIGOR, Plastic Art from the Neolithic and Eneolithic settlement at Alba
Iulia-Lumea Nouă (Alba County). Zoomorphic clay representations, Arheovest V1,
2017, 131–150.

BÖHM, SNĚTINA 1934/35

J. BÖHM, K. SNĚTINA, Neolitické sídliště na „Vejšticí“ u Vážan. Památky Archaeologia 40 = N.Ř. 4/5, 1934/35, 13–20.

BONDÁR 2012

M. BONDÁR, Prehistoric wagon models in the Carpathian Basin (3500-1500 BC). Archaeolingua Series Minor 32, Budapest 2012.

BONDÁR 2015

M. BONDÁR, The Late Copper Age cemetery at Pilismarót-Basaharc. István Torma's excavations (1967, 1969-1972). Budapest 2015.

BORMANN 1918

E. BORMANN, Krahuletz und die prähistorische Forschung in der Umgebung von Eggenburg. (Zum 70. Geburtstag Johann Krahuletz.) In: Bleiblatt zu den Mitteilungen der Zentralkommission für Denkmalpflege, Band XVI, 1918, S. I-XII.

BOROJEVIC *ET AL.* 2008

K. BOROJEVIC, S. FORENBAHER, T. KAISER, F. BERNA, Plant Use at Grapčeva Cave and in the Eastern Adriatic Neolithic, *Journal of Field Archaeology* 33, 2008, 279–303.

BOSCHIN 2009

F. BOSCHIN, Der Tierknochenfundkomplex von Gnadendorf (VB Mistelbach, Niederösterreich), *Ann. Naturhist. Mus. Wien* 110 A, 2009, 155–181.

BOYADZIEV 1995

Y. D. BOYADZIEV, Chronology of Prehistoric Cultures in Bulgaria. In: D. W. BAILEY, I. PANAÏOTOV (Hrsg.), *Prehistoric Bulgaria*. Madison 1995, 149–192.

BROMAN MORALES 1983

V. BROMAN MORALES, Jarmo figurines and other clay objects. In: R. J. BRAIDWOOD (Hrsg.), *Prehistoric archeology along the Zagros Flanks*. Chicago 1983, 369–423.

BROMAN MORALES 1990

V. BROMAN MORALES, Figurines and other clay objects from Sarab and Cayönü. Oriental Institute communications 25, Chicago 1990.

BUDJA 2003

M. BUDJA, Seals, contracts and tokens in the Balkans Early Neolithic: where in the puzzle, Documenta Praehistorica 30, 2003.

BUDJA 2009

M. BUDJA, Early Neolithic pottery dispersals and demic diffusion in Southeastern Europe, Documenta Praehistorica XXXVI 237, 2009, 117–137.

BULATOVIĆ, KAPURAN, STRUGAR 2010

A. P. BULATOVIĆ, A. N. KAPURAN, N. I. STRUGAR, Neolithic stratum on the Jakovo - Kormadin site - excavation 2008, Godišnjak grada Beograda LX, 2010, 1–32.

BULJEVIĆ 2018

S. BULJEVIĆ, Naselja i naseobinske strukture neolita na području Bosne i Hercegovine, Univerzitet u Sarajevu, Filozofski fakultet, Odsjek za historiju, Katedra za arheologiju, 2018.

CHEBEN 2001

I. CHEBEN, Anthropomorphe und zoomorphe Gefäße aus der Siedlung in Bajč, Südwestslowakei, Preistoria Alpina 37, 2001, 161–169.

CHEBEN, CHEBEN 2021

I. CHEBEN, M. CHEBEN, Analysis of chipped industry from the settlement of the Želiezovce group in Bajč, Študijné zvesti Archeologického ústavu SAV, 2021, 175–195.

CHROPOVSKÝ 1973

B. CHROPOVSKÝ, Symposium über die Entstehung und Chronologie der Badener Kultur. Bratislava 1973.

CIUREA 1938

V. CIUREA, Muzeul Fălticeniilor. Contribuțiuni la Preistoria jud. Baia. Stațiunea Costești, Fălticeni 1938

ČOCHADZIEV 1983

M. ČOCHADZIEV, Die Ausgrabungen der neolithischen Siedlung in Pernik, Nachrichten aus Niedersachsens Urgeschichte 52, 1983, 29–69.

COQUEUGNIOT 2003

É. COQUEUGNIOT, Figurines et représentations animales dans les villages néolithiques du Proche-Orient, Anthropozoologica 38, 2003, 35–48.

CRNOBRNJA 2014

A. N. CRNOBRNJA, The (E)neolithic Settlement Crkvine at Stubline, Serbia. In: W. SCHIER, F. DRAȘOVEAN (Hrsg.), The Neolithic and Eneolithic in Southeast Europe . New approaches to dating and cultural Dynamics in the 6th to 4th Millennium BC. Rahden/Westf. 2014, 173–186.

CRNOBRNJA, SIMIĆ, JANKOVIĆ 2010

A. CRNOBRNJA, Z. SIMIĆ, M. JANKOVIĆ, Late Vinča culture settlement at Crkvine in Stubline. Household organization and urbanization in the Late Vinča culture period, Starinar 49, 2010, 9–25.

DIACONESCU 2014

D. DIACONESCU, Remarks on the chronology of the Lengyel culture in the western half of the Carpathian Basin based on the analysis of funerary assemblages, Praehistorische Zeitschrift 89, 2014, 12–39.

DIAMANT, RUTTER 1969

S. DIAMANT, J. RUTTER, Horned Objects in Anatolia and the Near East and Possible Connexions with the Minoan „Horns of Consecration“, Anatolian Studies 19, 1969, 147–177.

DOLEŽEL 2013

J. DOLEŽEL, Kultura nálevkovitých pohárů ve východních Čechách, Univerzita Hradec Králové, Filozofická fakulta, 2013.

DÜRAUER 2013

C. DÜRAUER, Zwei mittelpreolithische Statuetten von der Visviki-Magula bei Velestino, Diomedes Heft NF 6, 2013, 17–25.

ENEA, BOGHIAN, IGNĂTESCU 2016

S.-C. ENEA, D. BOGHIAN, S. IGNĂTESCU, Anthropomorphic and Zoomorphic Representations from Cucuteni Sites of Costești and Giurgești (Iași County, Romania) all, Cucuteni culture within the European Neo-Eneolithic context: Proceedings of the International Colloquium „Cucuteni – 130” 15-17 October 2014, Piatra-Neamț, 2016, 533–580.

EVANS 1901

A. J. EVANS, The Mycenaean Tree and Pillar Cult and its Mediterranean Relations, The Journal of Hellenic Studies 21, 1901, 99–204.

FALKENSTEIN 2007

F. FALKENSTEIN, Tierdarstellungen und „Stierkult“ im Neolithikum Südosteuropas und Anatoliens. In: The Struma/Strymon River Valley in Prehistory, Proceedings of the International Symposium “Strymon Praehistoricus”, Kjustendil-Blagoevgrad (Bulgaria) / Serres-Amphipolis (Greece), 27.09.-01.10.2004. Sofia 2007, 121–138.

FEHLMANN 2008

D. FEHLMANN, Die Knochen- Zahn und Geweihartefakte der linearbandkeramischen Siedlung Asparn/Zaya-Schletz, Diplomarbeit, Universität Wien, 2008.

FEHLMANN 2017

D. FEHLMANN, Knochen- und Geweihartefakte. In: E. LENNEIS (Hrsg.), Erste Bauerndörfer – älteste Kultbauten. Die frühe und mittlere Jungsteinzeit in Niederösterreich. Wien 2017, 357–365.

FOL, LICHARDUS 1988

A. FOL, J. LICHARDUS (Hrsg.), Macht, Herrschaft und Gold. Das Gräberfeld von Varna (Bulgarien) und die Anfänge einer neuen europäischen Zivilisation. Ausstellung Saarbrücken, 1988.

FORENBAHER 2002

S. FORENBAHER, Prehistoric Populations of the Island of Hvar—An Overview of Archaeological Evidence, *Collegium antropologicum* 26, 2002, 361–378.

FORENBAHER, KAISER, FRAME 2010

S. FORENBAHER, T. KAISER, S. FRAME, Adriatic Neolithic Mortuary Ritual at Grapčeva Cave, Croatia, *Journal of Field Archaeology* 35, 2010, 337–354.

FORENBAHER, KAISER, MIRACLE 2013

S. FORENBAHER, T. KAISER, P. T. MIRACLE, Dating the East Adriatic Neolithic, *European Journal of Archaeology* 16, 2013, 589–609.

FREIKMAN, GARFINKEL 2009

M. FREIKMAN, Y. GARFINKEL, The Zoomorphic Figurines from Sha'ar Hagolan: Hunting Magic Practices in the Neolithic Near East, *Levant* 41, 2009, 5–17.

FRINCU 2018

M. E. FRINCU, Was the Parta Neolithic Sanctuary in Romania Astronomically Aligned?, *Mediterranean Archaeology and Archaeometry* 18, 2018, 43–51.

FRÎNCULEASA 2012

A. FRÎNCULEASA, Eneolithic zoomorphic vessels from Wallachian Subcarpathians, *Annales d'Universite „Valahia“ Targoviste, Section d'Archeologie et d'Histoire* 14, 2012, 59–72.

FURHOLT 2009

M. FURHOLT, Die nördlichen Badener Keramikstile im Kontext des mitteleuropäischen Spätneolithikums (3650-2900 v. Chr.). *Studien zur Archäologie in Ostmitteleuropa / Studia nad Pradziejami Europy Środkowej*, Band / Tom 3, Bonn 2009.

GALLIS 1996

K. GALLIS. Die Grabungen von Platia Magula Zarkou, Souphli Magula und Makrychori 2. In: E.A. Stern. Die Ägäische Frühzeit, 2. Serie. Forschungsbericht 1975-1993, Band I. Das Neolithikum in Griechenland mit Ausnahme von Kreta und Zypern, Wien 1996, 521-562.

GARFINKEL 1999

Y. GARFINKEL, Neolithic and Chalcolithic Pottery of the Southern Levant, The Institute of Archaeology, The Hebrew University of Jerusalem Qedem 39, 1999, 1–321.

GIMBUTAS 1974

M. GIMBUTAS, The Gods and Goddesses of Old Europe, 7000 to 3500 BC: Myths, Legends and Cult Images. London 1974.

GIMBUTAS, WINN, SHIMABUKU 1989

M. GIMBUTAS, S. WINN, D. SHIMABUKU, Achilleion: a Neolithic settlement in Thessaly, Greece, 6400 - 5600 BC. Monumenta archaeologica 14, Los Angeles 1989.

GLIGOR 2009

M. GLIGOR, Așezarea neolitică și eneolitică de la Alba Iulia-Lumea Nouă, Ed. Mega, Cluj Napoca 2009.

GLIGOR, SOFICARU, FETCU 2018

M. GLIGOR, A. SOFICARU, A. FETCU, Cranial Fractures in 2005 Early Eneolithic Multiple Burial from Alba Iulia- Lumea Nouă (Romania), Annales Universitatis Apulensis Series Historica 22, 2018, 27–96.

GOTTWALD 1931

A. GOTTWALD, Můj Archeologický Výzkum, Prostějov 1931.

GREEN 1983

A. GREEN, Neo-Assyrian Apotropaic Figures: Figurines, Rituals and Monumental Art, with Special Reference to the Figurines from the Excavations of the British School of Archaeology in Iraq at Nimrud, Iraq 45, 1983, 87–96.

HAKLAY, GOPHER 2019

G. HAKLAY, A. GOPHER, Architectural planning and measuring in the Pre-Pottery Neolithic site of Çayönü, Turkey, *Paléorient* 45.1, 2019, 7–17.

HAMILTON 1996

N. HAMILTON, Can We Interpret Figurines?, *Cambridge Archaeological Journal* 6, 1996, 281–307.

HASENÖHRL 1993

G. HASENÖHRL, *Fundberichte aus Österreich* 32, 1993.

HAUPTMANN 1999

H. HAUPTMANN, The Urfa Region. In: M. ÖZDOĞAN, N. BAŞGELEN (Hrsg.), *Neolithic in Turkey. The Cradle of Civilization: Arkeoloji ve Sana Yayinlari*, Istanbul 1999, 65–86.

HERTELENDI *ET AL.* 1995

E. HERTELENDI, N. KALICZ, P. RACZKY, F. HORVÁTH, M. VERES, É. SVINGOR, I. FUTÓ, L. BARTOSIEWICZ, Re-Evaluation of the Neolithic in Eastern Hungary Based on Calibrated Radiocarbon Dates, *Radiocarbon* 37, 1995, 239–244.

HÖBARTH 1933

J. HÖBARTH, *Berichte in: Fundberichte aus Österreich. 1. Band 1930–1933, Fundberichte aus Österreich* 1, 1933.

HOFMANN 2012

R. HOFMANN, Anthropomorphe und zoomorphe Figurinen des Spätneolithikums aus Okolište und der Butmirgruppe in Zentralbosnien – Darstellungsmodi, Herstellungstechniken, Datierungen, Häufigkeiten und Fundkontexte, *Von Sylt bis Kastanas. Festschrift für Helmut Johannes Kroll zum 65. Geburtstag. Offa* 69/70, 2012, 439–459.

HOFMANN 2013a

R. HOFMANN, Okolište – Spätneolithische Keramik und Siedlungsentwicklung in Zentralbosnien: Ergebnisse und Interpretationen, *Godišnjak* 42, 2013, 23–44.

HOFMANN 2013b

R. HOFMANN, Okolište 2 – Untersuchungen einer spätneolithischen Siedlungskammer in Zentralbosnien. Universitätsforschungen zur prähistorischen Archäologie 243. Bonn 2013.

HORVAT 2015

K. HORVAT, Neolithic ceramic spoons - Indicators of dietary distinctiveness in the eastern Adriatic Neolithic?, *Documenta Praehistorica* 42, 2015, 251–260.

HORVÁTH, KREITER, VIKTORIK 2020

T. HORVÁTH, A. KREITER, O. VIKTORIK, A Vessel of the Funnel Beaker Culture at Salgótarján-Pécs-Kő, *Baltic-Pontic Studies* 24, 2020, 177–203.

HRODEGH 1923

A. HRODEGH, Über die neolithischen Idole des niederösterreichischen Manhartsberggebietes, *Mitteilungen der Anthropologischen Gesellschaft Wien* 53, 1923, 197–202.

IHDE 1995

C. IHDE, Die Elefantendarstellungen der Hvar-Lisicici-Kultur und das Problem ihrer Herleitung, *Arheološki vestnik* 46, 1995, 53–88.

JANÁK 2010

V. JANÁK, Objekt 1/89 z Palhance (část Opavy) a problém „badenizace“ kultury nálevkovitých pohárů v Horním Poodří. In: J. M. ŠUTEKOVÁ, P. PAVÚK, P. KALÁBKOVÁ, B. KOVÁR (Hrsg.), *PANTA RHEI. Studies on the Chronology and Cultural Development of South-Eastern and Central Europe in Earlier Prehistory Presented to Juraj Pavúk on the Occasion of his 75th Birthday*. Bratislava 2010, 305–322.

JELINEK 1975

J. JELINEK, Middleneolithic Anthropological Finds from Štúrovo, South Slovakia, *Anthropologie* (1962-) 13, 1975, 183–192.

KÁČERIK 2008

A. KÁČERIK, Neolitické zoomorfní plastiky z Libkovic u Mostu a možnosti jejich relevantní interpretace, *Archeologické výzkumy v severozápadních Čechách v letech 2003 – 2007*, 2008, 15–31.

KAİKA 2018

Z. KAİKA, *Neolithic figurines in Eastern Macedonia*. Thessaloniki 2018.

KALABKOVA 2012

P. KALABKOVA, Considerations of Neolithic settlement strategy in central Moravia, Czech Republic, *Siedlungsstruktur und Kulturwandel in der Bandkeramik. Beiträge der internationalen Tagung „Neue Fragen zur Bandkeramik oder alles beim Alten?“ Leipzig, 23 bis 24. September 2010. Arbeits- und Forschungsberichte zur sächsen Bodendenkmalpflege*, 2012, 198–211.

KALICZ, RACZKY 1981

N. KALICZ, P. RACZKY, The precursors to the „horns of consecration“ in the Southeast European Neolithic, *Acta Arch. Hung.* 33, 1981, 5–20.

KAMINSKÁ 2020

Ľ. KAMINSKÁ, Prehistory of Košice – settlement in the Neolithic, *Mesto a dejiny* 9, 2020, 62–96.

KAMINSKÁ, KACZANOWSKA, KOZŁOWSKI 2008

Ľ. KAMINSKÁ, M. KACZANOWSKA, J. K. KOZŁOWSKI, Košice-Červený Rak and the Körös/Eastern Linear transition in the Hornád basin (Eastern Slovakia). *Přehled výzkumů* 49, 2008, 83–91.

KARMANSKI 2005

S. KARMANSKI, *Donja Branjevina: A Neolithic Settlement near Deronje in the Vojvodina (Serbia)*. Società per la Preistoria e Protostoria della Regione Friuli-Venezia Giulia Quaderno 10, Trieste 2005.

KERN, WILTSCHKE-SCHROTTA 2008

D. KERN, K. WILTSCHKE-SCHROTTA, Nicht nur „prachtvolle, liegende Hocker“ — Endneolithische Altfunde aus Frauenhofen und Gars am Kamp, Niederösterreich: Mit einem Nachtrag zur Anthropologie der Bestattungen von Zwingendorf/Alicenhof, VB Mistelbach, Niederösterreich, *Archaeologia Austriaca* 92, 2008, 19–34.

KÖHLER, HAJDU, MARCSIK 2009

K. KÖHLER, T. HAJDU, A. MARCSIK, Az Abony-Turjányos-dűlő lelőhelyen feltárt késő rézkori többes temetkezések embertani vizsgálatának eredményei. (The results of the physical anthropological study of the skeletal remains from the Late Copper Age mass graves at the site of Abony-Turjányos-dűlő), *Anthropologiai közlemények* 50, 2009, 5–22.

KÖHLER *ET AL.* 2017

K. KÖHLER, A. MARCSIK, P. ZÁDORI, G. BIRO, T. SZENICZEY, S. FÁBIÁN, G. SERLEGI, T. MARTON, H. D. DONOGHUE, T. HAJDU, Possible cases of leprosy from the Late Copper Age (3780-3650 cal BC) in Hungary, *PLOS ONE* 12, 2017, 1–25.

KOLÁŘ 2018

J. KOLÁŘ, Archaeology of local interactions. Social and spatial aspects of the Corded Ware communities in Moravia. *Studien zur Archäologie Europas* 31, Bonn 2018.

KOUKOULI-CHRYSANTHAKI *ET AL.* 2007

Ch. KOUKOULI-CHRYSANTHAKI, H. TODOROVA, I. ASLANIS, I. VAJSOV, M. VALLA, PromachonTopolniča: a Greek-Bulgarian archaeological project. In H. TODOROVA, M. STEFANOVICH, G. IVANOV (Eds.), *The Struma/Strymon River Valley in prehistory. In the steps of James Harvey Gaul 2*, Gerda Henkel Stiftung, Sofia 2007, 43–67.

KOVÁCS, NEVIZÁNSKY 1985

B. KOVÁCS, G. NEVIZÁNSKY, Výskum mladoeneolitického výšinného sídliska v Stránskej, *AVANS*, 1985, 65–67.

KŐVÁRI 2010

K. KŐVÁRI, Late Copper Age vessel with cattle head decoration from Vác, *Acta Archaeologica* 61, 2010, 381–399.

KOZLOWSKI 2002

S. K. KOZLOWSKI, Nemrik. An Aceramic Village in Northern Iraq. University of Warsaw Institute of Archaeology, Warsaw 2002.

KRAUS 2014

M. KRAUS, Mladá Boleslav v raném středověku a její zázemí, Jihočeská univerzita v Českých Budějovicích, Filozofická fakulta, 2014.

KRAUß 2008

R. KRAUß, Karanovo und das südosteuropäische Chronologiesystem aus heutiger Sicht, *Eurasia Antiqua* 14, 2008, 115–147.

KRAUß 2014

R. KRAUß, Ovčarovo-Gorata. Eine frühneolithische Siedlung in Nordostbulgarien. *Archäologie in Eurasien* 29, Bonn 2014.

KRENN-LEEB, GRÖMER, STADLER 2006

Festschrift Ruttkay – Ein Lächeln für die Jungsteinzeit. Ausgewählte Beiträge zum Neolithikum Ostösterreichs, *Archäologie Österreichs* 17/2, 2006, 195/Tabelle.

KREUZ, POMÁZI, BÁNFFY 2020

A. KREUZ, P. POMÁZI, E. BÁNFFY, Hungarian Neolithic landscapes, crops and diet – Signs of cultural decisions?, *Quaternary International* 560–561, 2020, 102–118.

KUČA, KNOTEK 2017

M. KUČA, P. KNOTEK, Dukovany (Třebíč district). Neolithic. Stone industry., *Přehled výzkumů* 58, 2017, 154–154.

KUČA *ET AL.* 2012

M. KUČA, J. KOVAR, M. NÝVLTOVÁ FIŠÁKOVÁ, P. ŠKRDLA, L. PROKES, M. VAŠKOVÝCH, Z.

SCHENK, Chronologie neolitu na Moravě: předběžné výsledky (Chronology of the Moravian Neolithic: Preliminary Results), Přehled výzkumů 53, 2012, 51–64.

KUZMA 1990

I. KUZMA, Plastika železovskej skupiny z Mužle-Čenkova, Slovenská archeológia Nitra: Archeologický ústav SAV 38, 1990, 429–452.

LAZAROVICI *ET AL.* 2001

G. LAZAROVICI, F. DRAȘOVEAN, Z. MAXIM. Parța (Monografie arheologică I), Timișoara 2001.

LAZAROVICI *ET AL.* 2002

G. LAZAROVICI, G. CHIS, T. OPROIU, I. SZÜCS-CSILLIK, The Neolithic shrine at Parța, „Unwritten messages“ from the Carpathian Basin, Konkoly Observatory of the Hungarian Academy of Sciences 4, 2002, 7–18.

LEEB 1990

A. LEEB, Mittelneolithische Siedlung in Straß im Straßertal. Archäologie Österreichs 1/1-2, 1990, 36–37.

LENNEIS 1976

E. LENNEIS, Anthropomorphe und zomorphe Motive auf Gefäßen der Linearkeramik im Raume Niederösterreich und Burgenland, Festschrift für R. Pittioni, Archaeologia Austriaca Beiheft 13, 1976, 235–248.

LENNEIS 2017a

E. LENNEIS, Figural verzierte Gefäße der LBK. Erste Bauerndörfer - älteste Kultbauten: die frühe und mittlere Jungsteinzeit in Niederösterreich. Wien 2017, 117–121.

LENNEIS 2017b

E. LENNEIS, Absolute Chronologie der LBK in Niederösterreich. In: E. LENNEIS (Hrsg.), Erste Bauerndörfer – älteste Kultbauten. Die frühe und mittlere Jungsteinzeit in Niederösterreich. Wien 2017, 202–205.

LENNEIS 2017c

E. LENNEIS, Absolute Chronologie der Lengyel-Kultur in Niederösterreich. In: E. LENNEIS (Hrsg.), Erste Bauerndörfer – älteste Kultbauten. Die frühe und mittlere Jungsteinzeit in Niederösterreich. Wien 2017, 396–397.

LESPEZ ET AL. 2013

L. LESPEZ, Z. TSIRTSONI, P. DARQUE, H. KOUKOULI-CHRYSSANTHAKI, D. MALAMIDOU, R. TREUIL, R. DAVIDSON, G. KOURTESSI-PHILIPPAKIS, C. OBERLIN, The lowest levels at Dikili Tash, northern Greece: a missing link in the Early Neolithic of Europe, *Antiquity* 87 (335), 2013, 30–45.

LESURE 2002

R. G. LESURE, The Goddess Diffracted: Thinking About the Figurines of Early Villages, *Current Anthropology* 43, 2002, 587–610.

LICHARDUS, VLADÁR 2003

J. LICHARDUS, J. VLADÁR, Gliederung der Lengyel-Kultur in der Slowakei. Ein Rückblick nach vierzig Jahren, *Slovenská archeológia Nitra: Archeologický ústav SAV* 51, 2003, 195–216.

LINK 2006

T. LINK, Das Ende der neolithischen Tellsiedlungen. Ein kulturgeschichtliches Phänomen des 5. Jahrtausends v. Chr. im Karpatenbecken. *Universitätsforschungen zur Prähistorischen Archäologie*, Bonn 2006.

LUCA 2014

S. A. LUCA, Art and religious beliefs in the Neolithic and Aeneolithic from Romania. Sibiu 2014.

LUCA, SUCIU, DUMITRESCU-CHIOAR 2011

S. A. LUCA, C. I. SUCIU, F. DUMITRESCU-CHIOAR, Starcevo-Criș Culture in Western Romania - Transylvania, Banat, Crișana, Maramureș, Olteni and Western Muntenia: repository, distribution map, state of research and chronology. In: S. A. LUCA, C. I. SUCIU (Hrsg.), *The First Neolithic Sites in Central/South-East European Transect*,

Volume II. Early Neolithic (Starčevo-Criș) Sites on the Territory of Romania. Kraków 2011, 7–17.

MANIATIS, PAPPAS 2020

Y. MANIATIS, M. PAPPAS, Radiocarbon Dating of the Neolithic Settlement at Makriyalos, Pieria, North Greece, *Radiocarbon* 62, 2020, 467–483.

MARANGOU 1992

Ch. MARANGOU. Figurines et miniatures du Néolithique Récent et du Bronze Ancien en Grèce. *British Archaeological Reports, Intern. Ser.* 576, Oxford 1992.

MARIĆ 2021

M. MARIĆ, Belovode: landscape and settlement perspectives. In: M. RADIVOJEVIĆ, B. W. ROBERTS, M. MARIĆ, J. KUZMANOVIĆ-CVETKOVIĆ, T. REHREN (Hrsg.), *The Rise of Metallurgy in Eurasia. Evolution, Organisation and Consumption of Early Metal in the Balkans*. Oxford 2021, 83–93.

MARIĆ ET AL. 2021

M. MARIĆ, M. RADIVOJEVIĆ, B. W. ROBERTS, D. C. ORTON, Relative and absolute chronology of Belovode and Pločnik. In: M. RADIVOJEVIĆ, B. W. ROBERTS, M. MARIĆ, J. KUZMANOVIĆ-CVETKOVIĆ, T. REHREN (Hrsg.), *The Rise of Metallurgy in Eurasia. Evolution, Organisation and Consumption of Early Metal in the Balkans*. Oxford 2021, 439–454.

MARIJANOVIĆ 2005

B. MARIJANOVIĆ, *Gudnja - višeslojno prapovijesno naselje*. Dubrovnik 2005.

MARIJANOVIĆ 2017

B. MARIJANOVIĆ, Barice – naselje danilske kulture u Benkovcu, *Archaeologia Adriatica* 6, 2017, 1–30.

MARTIN, MESKELL 2012

L. MARTIN, L. MESKELL, Animal Figurines from Neolithic Çatalhöyük: Figural and Faunal Perspectives, *Cambridge Archaeological Journal* 22, 2012, 401–419.

MATEESCU 1940

C.-N. MATEESCU, O nouă stațiune preistorică din cercul ceramicii pictate: Costești-Baia, in *Revista de Preistorie și Antichități Naționale*, II-IV. 1940.

MATSANOVA 1996

V. MATSANOVA, Cult objects from the Early Neolithic site at the town of Rakitovo.

Poročilo o raziskovanju paleolitika, neolitika in eneolitika v Sloveniji XXIII, 1996, 105–128.

MATSANOVA 2003

V. MATSANOVA, Cult Practices in the Early Neolithic Village of Rakitovo. In: L.

NIKOLOVA (Hrsg.), *Early Symbolic Systems for Communication in Southeast Europe*. BAR IS 1139, 2003, 65–70.

MAURER 1972

H. MAURER, Über frühneolithische Idole und verwandte Objekte aus dem p. B. Horn, NÖ., *Archaeologia Austriaca* 52, 1972, 1–9.

MAURER 1972

H. MAURER, Jungsteinzeitliche Schmuckformen im Waldviertel, *Das Waldviertel* 21, 1972.

MAURER 1976

H. MAURER, *Fundberichte aus Österreich* 15, 1976, 160.

MAURER 1978

H. MAURER, *Fundberichte aus Österreich* 17, 1978.

MAURER 1979

H. MAURER, *Neue Funde aus der Urzeit, Horner Blätter zur Vorgeschichte* 1, 1979.

MAURER 1979

H. MAURER, *Neue jungsteinzeitliche Funde aus Niederösterreich*, *Archaeologia Austriaca* 59/60, 1976.

MAURER 1980

H. MAURER, Neue Funde aus der Urzeit, Horner Blätter zur Vorgeschichte 2/1, 1980, 2–6.

MAURER 1982

H. MAURER, Neolithische Kultobjekte aus dem niederösterreichischen Manhartsbergbereich. Ein Beitrag zur jungsteinzeitlichen Geistesgeschichte (Mannus-Bibliothek. Bd. 19). Gesellschaft für Vor- und Frühgeschichte. Bonn 1982.

MAURER 1990

H. MAURER, Neolithische „Kunst“ in Niederösterreich. Unsere Heimat. Zeitschrift für Landeskunde von Niederösterreich 61, 1990, 15–29.

MAURER 1991

H. MAURER, Fundberichte aus Österreich 30, 1991.

MAURER 1992

H. MAURER, Ein jungsteinzeitlicher Siedlungsplatz bei Grafensulz, VB Mistelbach, Niederösterreich. Archäologie Österreichs 3/1, 1992, 32–34.

MAURER 1994

H. MAURER, Bemerkenswerte Neolithfunde aus dem Gerichtsbezirk Horn, NÖ., Fundberichte aus Österreich 33, 1994, 293–296.

MAURER 1995

H. MAURER, Fundberichte aus Österreich 34, 1995.

MAURER 1996a

H. MAURER, Eine linearbandkeramische Tierkopffaplike von Poigen bei Horn, Niederösterreich, Archäologisches Korrespondenzblatt 26, 1996, 249–250.

MAURER 1996b

H. MAURER, Neue jungsteinzeitliche Funde aus Fronsburg in Niederösterreich, Fundberichte aus Österreich 35, 1996, 319–320.

MAURER 1998

H. MAURER, Archäologische Zeugnisse religiöser Vorstellungen und Praktiken der frühen und mittleren Jungsteinzeit in Niederösterreich. In: Ausstellungskatalog, Idole, Kunst und Kult im Waldviertel vor 7000 Jahren. Horn 1998, 23–137.

MAURER 2013a

H. MAURER, Jungsteinzeitliche Siedlungsfunde von Altenburg und Kleinmeiseldorf. Pol. Bezirk Horn, Niederösterreich, Unsere Heimat. Zeitschrift für Landeskunde von Niederösterreich 84, 2013, 120–134.

MAURER 2013b

H. MAURER, Lengyelzeitliche Plastiken von Eggendorf am Walde (BH Hollabrunn) und Kamegg (BH Horn), Niederösterreich., Das Waldviertel 62, 2013, 210–217.

MAURER 2017

H. MAURER, Prähistorische Realien aus dem Horner Becken - aufgesammelt von Franz Wagner, Jahrbuch für Landeskunde von Niederösterreich. St. Pölten 83, 2017, 355–370.

MAURER, HASENÖHRL 1955

H. MAURER, G. HASENÖHRL, Zwei neue zoomorphe Plastiken der Linearbandkeramik aus Breitenbach, VB Horn, Niederösterreich, Fundberichte aus Österreich 34, 1955, 435–436.

MAXIM 2001

Z. MAXIM, Sabin Adrian Luca, Liubcova - Ornița. Monografie arheologica - cu contribuții de Georgeta El Susi, Arheologia Moldovei, 2001, 410–412.

MCADAM 1997

E. MCADAM, The Figurines from the 1982–5 Seasons of Excavations at Ain Ghazal, Levant 29, 1997, 115–145.

MCCLURE, PODRUG 2016

S. B. MCCLURE, E. PODRUG, Villages, Landscapes, and Early Farming in Northern

Dalmatia. In: K. T. LILLIOS, M. CHAZAN (Hrsg.), *Fresh Fields and Pastures New: Papers Presented in Honor of Andrew M.T. Moore*. Leiden 2016, 117–144.

MEDUNOVÁ 1961

A. MEDUNOVÁ, *Staré Zámky u Líšne v moravském eneolitu* (kandidátská disertační práce), Dissertation Universität Brno 1961.

MELLAART 1963

J. MELLAART, *Excavations at Catal Huyuk, 1962. Second Preliminary Report*. *Anatolian Studies* 13, 1963, 43–103.

MELLAART 1967

J. MELLAART, *Çatal Hüyük, a Neolithic Town In Anatolia*. London 1967.

MENGHIN 1928

O. MENGHIN, *Urgeschichte der Ostalpenländer*. In: H. LEITMEIER (Hrsg.), *Die österreichischen Alpen*. Leipzig und Wien 1928, 176–210.

MÉRES, HOVORKA, CHEBEN 2001

Š. MÉRES, D. HOVORKA, I. CHEBEN, *Provenience of polished stone artefacts raw materials from the site Bajč - Medzi kanálmi (Neolithic, Slovakia)*, *Slovak Geological Magazine* 7, 2001, 369–379.

MESKELL 2015

L. MESKELL, *A society of things: animal figurines and material scales at Neolithic Çatalhöyük*, *World Archaeology* 47, 2015, 6–19.

MILANOVIĆ, ANTONIJEVIĆ, ŽIVANOVIĆ 2023

D. MILANOVIĆ, M. ANTONIJEVIĆ, S. ŽIVANOVIĆ, *The transition from the Late Neolithic to the Early Eneolithic in northwestern Serbia: Reconsideration and suggestions for future work*, *Studia Praehistorica* 17, 2023, 35–102.

MINNICH 2022

A. MINNICH, *Leben im Haus oder lebendes Haus? – Neue Überlegungen zu den*

ältesten Häusern Österreichs aus Brunn am Gebirge, Beiträge zum Tag der Niederösterreichischen Landesarchäologie 2022 13, 2022, 19–24.

MOORE *ET AL.* 2007

A. MOORE, M. MENĐUŠIĆ, J. SMITH, E. PODRUG, Project „Early Farming in Dalmatia“: Danilo Bitinj 2004-2005, Vjesnik Arheološkog muzeja u Zagrebu 40, 2007, 15–24.

MOOREY 2005

P. R. S. MOOREY, Ancient Near Eastern Terracottas: With a Catalogue of the Collection in the Ashmolean Museum, Oxford. Oxford 2005.

MUCH 1872

M. MUCH, Zweiter Bericht über die urgeschichtlichen Ansiedelungen in Niederösterreich, Mittheilungen der anthropologischen Gesellschaft in Wien II, 1872, 105–203.

NAGLÁKOVÁ 2020

O. NAGLÁKOVÁ, Antropomorfní a zoomorfní plastiky a aplikace na nádobách z lokality Mohelnice-Štěrkovna, Univerzita Palackého v Olomouci, Filozofická fakulta, 2020.

NANOGLOU 2008

S. NANOGLOU, Representation of Humans and Animals in Greece and the Balkans during the Earlier Neolithic, Cambridge Archaeological Journal 18, 2008, 1–13.

NANOGLOU 2009

S. NANOGLOU, Animal Bodies and Ontological Discourse in the Greek Neolithic, Journal of Archaeological Method and Theory 16, 2009, 184–204.

NĚMEJCOVÁ-PAVÚKOVÁ, BÁRTA 1977

V. NĚMEJCOVÁ-PAVÚKOVÁ, J. BÁRTA, Äneolitische Siedlung der Boleráz-Gruppe in Radošina. Slovenská Archeológia 25, 1977, 433–447.

NEUGEBAUER, NEUGEBAUER 1978

C. NEUGEBAUER, J.-W. NEUGEBAUER, Falkenstein-Schanzboden: Älteste Wallburg Mitteleuropas?, Antike Welt 9, 1978, 25–30.

NEUGEBAUER, NEUGEBAUER 1996

C. NEUGEBAUER, J.-W. NEUGEBAUER, Kult und Kunst der frühen Bauern: Eine Sonderausstellung im Museum Poysdorf, Niederösterreich, *Antike Welt* 27, 1996, 53–58.

NEUGEBAUER 1980

J.-W. NEUGEBAUER, Gnadendorf, *Fundberichte aus Österreich* 19, 1980, 334.

NEUGEBAUER 1995

J.-W. NEUGEBAUER, Rettungsgrabungen im Unteren Traisental im Jahr 1995. 13. Vorbericht über die Aktivitäten der Abteilung für Bodendenkmale des Bundesdenkmalamtes im Raum St. Pölten-Traismauer, *Fundberichte aus Österreich* 34, 1995, 461–494.

NEUGEBAUER-MARESCH 1982

C. NEUGEBAUER-MARESCH, Neolithische und urnenfelderzeitliche Siedlungsstelle bei Gnadendorf, VB Mistelbach, NÖ., *Fundberichte aus Österreich* 21, 1982, 107–132.

NEUGEBAUER-MARESCH 1995

C. NEUGEBAUER-MARESCH, Mittelneolithikum: Die Bemaltkeramik. In: E. LENNEIS, C. NEUGEBAUER-MARESCH, E. RUTTKAY (Hrsg.), *Jungsteinzeit im Osten Österreichs*. St. Pölten-Wien 1995, 57–107.

NEUGEBAUER-MARESCH 2009

C. NEUGEBAUER-MARESCH, Der Goldschmuck aus den frühbronzezeitlichen Gräberfeldern von Franzhausen, Niederösterreich. In: S. DEGER-JALKOTZY, N. SCHINDEL (Hrsg.), *Gold. Origines 1*. Wien 2009, 137–142.

NIEKAMP, SARRIS 2015

A. NIEKAMP, A. SARRIS, Utilizing Magnetic Prospection and GIS to Examine Settlement Organization in Neolithic Southeastern Europe. In: F. GILIGNY, F. DJINDJIAN, L. COSTA, P. MOSCATI, S. ROBERT (Hrsg.), *CAA2014. 21st Century Archaeology. Concepts, methods and tools. Proceedings of the 42nd Annual*

Conference on Computer Applications and Quantitative Methods in Archaeology.
Oxford 2015, 53–64.

NIKOLAIDOU, ELSTER 2013

M. NIKOLAIDOU, E. S. ELSTER, Sitagroi in 2013: A Fresh Evaluation of Wild Resource Exploitation during the Neolithic and Early Bronze Age, *Backdirt: Annual Review of the Cotsen Institute of Archaeology at UCLA*, 2013, 54–69.

NOVAK 1955

G. NOVAK, *Prehistorijski Hvar. Grapčeva spilja*, Zagreb 1955.

NOVOTNÁ, SOJÁK 2013

M. NOVOTNÁ, M. SOJÁK, Vel'kálomnica - Burchbrich: urzeitliches Dorf unter den Hohen Tatra. *Archaeologica Slovaca Monographiae Studia Tomus 16*, Nitra 2013.

OCHSENSCHLAGER 1974

E. OCHSENSCHLAGER, Mud Objects from al-Hiba: A Study in Ancient and Modern Technology, *Archaeology* 27, 1974, 162–174.

OROSS, BÁNFFY 2009

K. OROSS, E. BÁNFFY, Three successive waves of Neolithisation: LBK development in Transdanubia, *Documenta Praehistorica* 36, 2009, 175–189.

ORTON 2012

D. ORTON, Herding, settlement, and chronology in the Balkan Neolithic, *European Journal of Archaeology* 15, 2012, 5–40.

ORTON, GAASTRA, VANDER LINDEN 2016

D. ORTON, J. GAASTRA, M. VANDER LINDEN, Between the Danube and the Deep Blue Sea: Zooarchaeological Meta-Analysis Reveals Variability in the Spread and Development of Neolithic Farming across the Western Balkans, *Open Quaternary* 2, 2016, 1–26.

OŠTRIĆ 2022

K. H. OŠTRIĆ, PROBNA ISTRAŽIVANJA NEOLITČKOG NALAZIŠTA U ISLAMU GRČKOM - Trial excavations of a Neolithic site in Islam Grčki, *In situ*, 2022, 47–51.

OSZTÁS *ET AL.* 2016

A. OSZTÁS, E. BÁNFFY, I. ZALAI-GAÁL, K. OROSS, T. MARTON, K. SOMOGYI, Alsónyék-Bátaszék: Introduction to a major Neolithic settlement complex in south-east Transdanubia, Hungary, *Bericht der Romisch-Germanischen Kommission* 94, 2016, 7–21.

ÖZDOĞAN 1994

M. ÖZDOĞAN, Çayönü: The Chipped Stone Industry of the Pottery Neolithic Layers. In: H. G. GEBEL, S. K. KOZŁOWSKI (Hrsg.), *Neolithic Chipped Stone Industries of the Fertile Crescent. Studies in Early Near Eastern Production, Subsistence, and Environment* 1. Berlin 1994, 267–277.

PAPPA, BESIOS 1999

M. PAPPA, M. BESIOS, The Neolithic Settlement at Makriyalos, Northern Greece: Preliminary Report on the 1993-1995 Excavations, *Journal of Field Archaeology* 26, 1999, 177–195.

PARKINSON *ET AL.* 2010

W. PARKINSON, W. A., R. YERKES, A. GYUCHA, M. MORRIS, A. SARRIS, R. SALISBURY, Early Copper Age Settlements in the Körös Region of the Great Hungarian Plain, *Journal of Field Archaeology* 35, 2010, 164–183.

PAULÍK 1980

J. PAULÍK, *Praveké umenie na Slovensku*. Bratislava 1980.

PAVELČÍK 1982

J. PAVELČÍK, Drobné terrakoty z Hlinska u Lipníku (okr. Přerov) 1 [Kleine Terrakotten aus Hlinsko bei Lipník (Bez. Přerov) 1]. *Památky Archeologické* 73/2, 1982, 261–292.

PAVELČÍK 1992

J. PAVELČÍK, Nové nálezy antropomorfních a zoomorfních idolů na Moravě. *Pravěk Nova Řada* 2, 1992, 205–214.

PAVÚK 1964

J. PAVÚK, Grab des Želiezovce-Typus in Dvory nad Žitavou. *Slovenská archeológia* 12(1), 1964, 5–64.

PAVÚK 1991

J. PAVÚK, Lengyel-culture fortified settlements in Slovakia, *Antiquity* 65, 1991, 348–357.

PAVÚK 2007

J. PAVÚK, Zur Frage der Entstehung und Verbreitung der Lengyel-Kultur. In: J. K. KOŻŁOWSKI, P. RACZKY (Hrsg.), *The Lengyel, Polgár and related Cultures in the Middle/Late Neolithic in Central Europe*. Kraków 2007, 11–28.

PAŽINOVÁ 2018

N. B. PAŽINOVÁ, The settlement and economy of the prehistoric communities of the Zvolen Basin and surrounding areas in the Western Carpathians (Slovakia). In: A. PELISIAK, M. NOWAK, C. ASTALOŞ (Hrsg.), *People in the Mountains: Current Approaches to the Archaeology of Mountainous Landscapes*. Oxford 2018, 87–100.

PAŽINOVÁ, DARÁKOVÁ 2019

N. B. PAŽINOVÁ, T. DARÁKOVÁ, The state of Early Linear Pottery Culture research in Slovakia, *Documenta Praehistorica* 46, 2019, 184–202.

PETERS, SCHMIDT 2004

J. PETERS, K. SCHMIDT, Animals in the Symbolic World of Pre-Pottery Neolithic Göbekli Tepe, South-eastern Turkey: A Preliminary Assessment, *Anthropozoologica* 39, 2004, 179–218.

PITTIONI 1937

R. PITTIONI, Die urzeitliche Kulturentwicklung auf dem Boden des Waldviertels. In: E. Stepan (Hrsg.), Das Waldviertel 7, 1937.

PITTIONI 1954

R. PITTIONI, Urgeschichte des Österreichischen Raumes. Wien 1954.

PODBORSKÝ 1966

V. PODBORSKÝ, Halštatské osídlení Palliardiho hradiska u Vysočan, Podborský, Vladimír Halštatské osídlení Palliardiho hradiska u Vysočan Sborník prací Filozofické fakulty brněnské univerzity. E, Řada archeologicko-klasická 15, 1966, 128–131.

PODBORSKÝ 1970

V. PODBORSKÝ, Der gegenwärtige Forschungsstand der Kultur mit mährischer bemalter Keramik, Slovenská Archeológia XVIII, 1970.

PODBORSKÝ 1985

V. PODBORSKÝ, Těšetice-Kyjovice. 2, Figurální plastika lidu s moravskou malovanou keramikou. Brně 1985.

PODBORSKÝ *ET AL.* 1993

V. PODBORSKÝ *ET AL.*, Pravěké dějiny Moravy. Vlastivěda moravská země a lid. Brno 1993.

POPOVA, HRISTOV 2023

M. POPOVA, M. HRISTOV, Prehistoric anthropomorphic and zoomorphic figurines from the collection of the National History Museum. Catalogue (in Bulgarian). (original title: Праисторическа антропоморфна и зооморфна пластика от фонда на Националния исторически музей. КАТАЛОГ). Sofia 2023.

POPOVICI, SIMICIUC 1978

D.-N. POPOVICI, C. SIMICIUC, Figurine din lut din vechile colecții ale muzeelor din județul Suceava (I), in Suceava, V. 1978.

POSTGATE 1994

J. N. POSTGATE, Text and figure in ancient Mesopotamia: match and mismatch. In: C. RENFREW, E. B. W. ZUBROW (Hrsg.), *The Ancient Mind*. Cambridge 1994, 176–184.

RACZKY 2012

P. RACZKY, Research on the settlements of the Körös culture in the Szolnok area: the excavations at Szajol-Felsőföld and Szolnok-Szanda. In: A. ANDERS, Z. SIKLÓSI (Hrsg.), *The First Neolithic Sites in Central/South-East European Transect. Volume III The Körös Culture in Eastern Hungary*. British Archaeological Reports 2334. Oxford 2012, 85–96.

RADIOJEVIĆ 2021

M. RADIOJEVIĆ, Introduction to Belovode and results of archaeometallurgical research 1993–2012. In: M. RADIOJEVIĆ, B. W. ROBERTS, M. MARIĆ, J. KUZMANOVIĆ-CVETKOVIĆ, T. REHREN (Hrsg.), *The Rise of Metallurgy in Eurasia. Evolution, Organisation and Consumption of Early Metal in the Balkans*. Oxford 2021, 47–59.

RADUNČEVA *ET AL.* 2002

A. RADUNČEVA, V. MATSANOVA, I. GATSOV, G. KOVACHEV, G. GEORGIEV, E. CHAKALOVA, E. BOZHILOVA, Neolitno selishte do gr. Rakitovo. Razkopki i prouchvaniya 19. Gal-Iko, Sofija 2002.

RAMMER 2012

E. RAMMER, Neues zu den Siedlungen der Lengyelkultur in Niederösterreich. In: R. GLESER, V. BECKER (Hrsg.), *Mitteleuropa im 5. Jahrtausend vor Christus, Beiträge zur Internationalen Konferenz in Münster 2010*. Münster 2012, 459–476.

RAMMER, DONEUS 2017

E. RAMMER, M. DONEUS, Kult und Religion - Figuralplastik und anthropomorphe Gefäße. In: E. LENNEIS (Hrsg.), *Erste Bauerndörfer - älteste Kultbauten: die frühe und mittlere Jungsteinzeit in Niederösterreich*. Wien 2017, 320–331.

REINGRUBER, RASSMAKIN 2016

A. REINGRUBER, J. RASSMAKIN, *Zwischen Donau und Kuban: Das nordpontische*

Steppengebiet im 5. Jt. v. Chr.. In: B. HÄNSEL, W. SCHIER (Hrsg.), Der Schwarzmeerraum vom Neolithikum bis in die Früheisenzeit (6000-600 v. Chr.). Kulturelle Beziehungen in der Zirkumpontischen Zone und Kontakte mit ihren Nachbargebieten. *Prähistorische Archäologie in Südosteuropa* 30. Rahden/Westf. 2016, 273–310.

RENFREW, GIMBUTAS, ELSTER 1986

C. RENFREW, M. GIMBUTAS, E. S. ELSTER, Excavations at Sitagroi: A Prehistoric Village in Northeast Greece Volume 1. *Monumenta Archaeologica* 13, Los Angeles 1986.

ROBERTS, RADIVOJEVIĆ 2021

B. W. ROBERTS, M. RADIVOJEVIĆ, Balkan metallurgy and society, 6200-3700 BC. In: M. RADIVOJEVIĆ, B. W. ROBERTS, M. MARIĆ, J. KUZMANOVIĆ-CVETKOVIĆ, T. REHREN (Hrsg.), *The Rise of Metallurgy in Eurasia. Evolution, Organisation and Consumption of Early Metal in the Balkans*. Oxford 2021, 11–37.

ROLLEFSON 1983

G. O. ROLLEFSON, Ritual and Ceremony at Neolithic Ain Ghazal (Jordan), *Paléorient* 9, 1983, 29–38.

ROLLEFSON 2008

G. O. ROLLEFSON, Charming Lives: Human and Animal Figurines in the Late Epipaleolithic and Early Neolithic Periods in the Greater Levant and~Eastern Anatolia. In: J.-P. BOCQUET-APPEL, O. BAR-YOSEF (Hrsg.), *The Neolithic Demographic Transition and its Consequences*. Dordrecht 2008, 387–416.

ROSENBER 1999

M. ROSENBER, Hallan Çemi. In: M. ÖZDOĞAN, N. BAŞGELEN (Hrsg.), *Neolithic in Turkey. The cradle of civilization. New discoveries*. Istanbul 1999, 25–33.

ROSENBERG, DAVIS 1992

M. ROSENBERG, M. K. DAVIS, Hallan Çemi Tepesi, an early Aceramic Neolithic site in eastern Anatolia: Some preliminary observations concerning material culture, *Anatolica* 18, 1992, 1–18.

ROSENBERG, REDDING 2002

M. ROSENBERG, R. W. REDDING, Hallan Çemi and Early Village Organization in Eastern Anatolia. In: I. KUIJT (Hrsg.), *Life in Neolithic Farming Communities: Social Organization, Identity, and Differentiation*. New York, Boston, Dordrecht, London, Moscow 2002, 39–62.

RUDOLF *ET AL.* 1997

V. RUDOLF, J. PROSTŘEDNÍK, J. WALDHAUSER, Eneolická zoomorfní plastika z Chlumu – Švédských šancí u Mladé Boleslavi [An eneolithic zoomorphic figurine from the fortified settlement of Švédské šance (cadaster Chloumek) in the region of Jizera River]. *Archeologické Rozhledy* 49, 1997, 609–613.

RUSSELL, MEECE 2015

N. RUSSELL, S. MEECE, Animal representations and animal remains at Çatalhöyük, Çatalhöyük Perspectives: Reports from the 1995-99 Seasons, 2015, 209–230.

RUTTKAY 1990

E. RUTTKAY, Ein Tiergefäß der Lengyel-Kultur aus Breitenreich, VB Horn, Niederösterreich, *Fundberichte aus Österreich* 29, 1990, 91–96.

RUTTKAY 2002

E. RUTTKAY, Über anthropomorphe Gefäße der Lengyel Kultur – Der Typ Svodín (Gedenkschrift für Bernardino Bagolini), *Preistoria Alpina* 37, 2002, 255–272.

RUŽIĆ, PAVLOVIĆ 1988

M. RUŽIĆ, N. PAVLOVIĆ, Neolithic Sites in Serbia Explored and Published in the Period 1948-1988. In: D. SREJOVIĆ (Hrsg.). *The Neolithic of Serbia. Archaeological Research 1968-1988*, Belgrade 1988.

SAILE 2020

T. SAILE, Statuettes and houses from a Bandkeramik settlement near Olteni in Transylvania. In: M. DĘBIEC, T. SAILE (Hrsg.), *A planitiebus usque ad montes. Studia archaeologica Andreae Pelisiak vitae anno sexagesimo quinto oblate*. Rzeszów 2020, 165–172.

SAILE, DEBIEC, BUZEA 2022

T. SAILE, M. DEBIEC, D. BUZEA, Aspects of a Bandkeramik settlement near Olteni in Transylvania, *Praehistorische Zeitschrift* 97, 2022, 1–21.

SARUNAS MILISAUSKAS 2011

SARUNAS MILISAUSKAS, *European Prehistory: A Survey. Interdisciplinary Contributions to Archaeology*, New York 2011.

SCHÄFFER 1959

E. SCHÄFFER, *Berichte in: Fundberichte aus Österreich. 5. Band 1946-1950, Fundberichte aus Österreich* 5, 1959.

SCHEU *ET AL.* 2015

A. SCHEU, A. POWELL, R. BOLLONGINO, J.-D. VIGNE, A. TRESSET, C. ÇAKIRLAR, N. BENECKE, J. BURGER, The genetic prehistory of domesticated cattle from their origin to the spread across Europe, *BMC Genetics* 16, Article number: 54, 2015, 1–11.

SCHMANDT-BESSERAT 1997

D. SCHMANDT-BESSERAT, *Animal Symbols at 'Ain Ghazal, Expedition 39/1*, 1997, 48–57.

SCHMANDT-BESSERAT 2013

D. SCHMANDT-BESSERAT, *Animal Figurines. Symbols at 'Ain Ghazal. 'Ain Ghazal Excavation Reports Volume 3*. Berlin 2013, 36–111.

SCHMIDT 1998

K. SCHMIDT, *Frühneolithische Tempel. Ein Forschungsbericht zum präkeramischen Neolithikums Obermesopotamiens. Mitteilungen der Deutschen Orientgesellschaft* 130, 1998, 17–49.

SCHMITZBERGER 2008

M. SCHMITZBERGER, *Archäozoologische Untersuchungen an den Tierknochen aus den Rettungsgrabungen des Niederösterreichischen Landesmuseums in Michelstetten 1994-1999*, *Annalen des Naturhistorischen Museums in Wien. Serie A*

für Mineralogie und Petrographie, Geologie und Paläontologie, Anthropologie und Prähistorie 110, 2008, 221–312.

ŠEBELA *ET AL.* 2015

L. ŠEBELA, A. PŘICHYSTAL, A. HUMPOLOVÁ, L. PROKEŠ, Eneolithic hillfort Starý Zámek near Jevišovice. A contribution to lithic chipped industry research in southwestern Moravia, *Přehled výzkumů*. Brno: AV ČR, Archeologický ústav 56, 2015, 59–117.

SERACSIN 1923

A. SERACSIN, Vor- und frühgeschichtliche Funde aus dem Leithagebirge, *Wiener Prähistorische Zeitschrift* 10, 1923.

SHARON 2013

I. SHARON, Levantine Chronology. In: A. E. KILLEBREW, M. STEINER (Hrsg.), *The Oxford Handbook of the Archaeology of the Levant*. Oxford 2013, 44–69.

SIKLÓSI 2013

Z. SIKLÓSI, Traces of Social Inequality during the Late Neolithic in the Eastern Carpathian Basin. IV, Budapest 2013.

SNELL 2007

D. C. SNELL, Syria-Palestine in recent research. In: M. W. CHAVALAS (Hrsg.), *Current Issues and the Study of The Ancient Near East*. Claremont 2007, 113–149.

SÓFALVI, NAGY, SKRIBA 2007

A. SÓFALVI, B. NAGY, P. SKRIBA, Balatonlelle - Országúti-dűlő és Balatonlelle - Felső-Gamász. In: K. BELÉNYESY, S. HONTI, V. KISS (Hrsg.), *Gördülő idő. Régészeti feltárások az M7-es autópálya Somogy megyei szakaszán Zamárdi és Ordacsehi között* (Rolling Time. Excavations on the M7 Motorway in County Somogy between Zamárdi and Ordacsehi). Budapest 2007, 151–162.

SPASIĆ 2012

M. SPASIĆ, Cattle to settle - Bull to rule: On bovine iconography among Late Neolithic Vinča culture communities, *Documenta Praehistorica* 39, 2012, 295–308.

SPATARO 2001

M. SPATARO, Production and circulation of Early and Middle Neolithic pottery in the Adriatic, University of London, University College London (United Kingdom), 2001.

STADLER 2011

P. STADLER, Die frühneolithische Siedlung von Brunn am Gebirge, Flur Wolfholz - aktuelle Forschungsergebnisse Archäologische Forschungen in Niederösterreich. 2011.

STIFFT-GOTTLIEB 1948

A. STIFFT-GOTTLIEB, Berichte in: Fundberichte aus Österreich. 3. Band, 1938-1939, Fundberichte aus Österreich 3, 1948.

TICHÝ 1959

Rud. TICHÝ, Die neolithische Siedlung bei Mohelnice na Moravě, Přehled výzkumů roč. 1956, 9–14.

TODOROVA 1976

H. TODOROVA, Ovcarovo. Sofija 1976

TODOROVA, VAJSOV 1994

H. TODOROVA, I. VAJSOV, Neolithic Period in Bulgaria (End of the Seventh-Sixth Millennium BC). (original title: Novokamennata epoha v Balgaria (kraja na sedmoto-sestoto heljadoletie predi novata era). Sofia 1994.

TÓTH 2019

P. TÓTH, Ritual practices in the Neolithic and Eneolithic in Slovakia. In: TÜRRI ISTVÁN MÚZEUM (Hrsg.), Shamanism and nature worship. Past and present. Baja 2019, 13–57.

TÓTH 2013

Z. TÓTH, Strict Rules - Loose Rules: Raw Material Preferences at the Late Neolithic Site Aszód in Central Hungary. In: A. CHOYKE, S. O'CONNOR (Hrsg.), From These

Bare Bones: Raw materials and the study of worked osseous objects. Proceedings of the Raw Materials session at the 11th ICAZ conference. Paris 2013, 154–165.

TOUFEXIS 2003

G. TOUFEXIS, Animals in the Neolithic art of Thessaly. In: E. KOTJABOPOULOU, Y. HAMILAKIS, P. HALSTEAD, C. GAMBLE, P. ELEFANTI (Hrsg.), *Zooarchaeology in Greece: recent advances* (British School at Athens Studies 9), The British School at Athens. London 2003, 263–271.

TRAMPOTA, KVĚTINA 2020

F. TRAMPOTA, P. KVĚTINA, How do they fit together? A case study of Neolithic pottery typology and radiocarbon chronology, *Archeologické Rozhledy* LXXII, 2020, 163–193.

TREBSCHKE 2017

P. TREBSCHKE, 15 von 1494 Pfostenlöchern! Ein mittelbronzezeitlicher Hausgrundriss mit Keramikdeponierung aus Mitterretzbach. In: F. PIELER, P. TREBSCHKE (Hrsg.), *Beiträge zum Tag der Niederösterreichischen Landesarchäologie 2017. Festschrift für Ernst Lauermann*. Asparn/Zaya 2017, 171–185.

TREBSCHKE 2018

P. TREBSCHKE, Der Siedlungsplan als archäologisches Palimpsest. Eine Methode zur Datierung von Pfostenbauten in mehrperiodigen Siedlungen, *Archaeologia Austriaca* 102, 2018, 11–54.

TWISS 2001

K. TWISS, Ritual, change, and the Pre-Pottery Neolithic figurines of the central-southern Levant, *Kroeber Anthropological Society Papers* 85, 2001, 16–48.

UCKO 1968

P. J. UCKO, Anthropomorphic figurines of predynastic Egypt and neolithic Crete with comparative material from the prehistoric Near East and mainland Greece. Occasional paper (Royal Anthropological Institute of Great Britain and Ireland), London 1968.

ÜLGER 2007

S. ÜLGER, YAKINDOĞU İLK NEOLİTİK KÜLTÜRLERİNDE YAPI KÜLTÜ VE YAPILARIN GÖMÜLME SORUNU, T.C İSTANBUL ÜNİVERSİTESİ SOSYAL BİLİMLER ENSTİTÜSÜ ARKEOLOJİ ANABİLİM DALI, 2007.

UNZEITIG 2017

M. UNZEITIG, Podolí u Mohelnice a neolitické osídlení horního toku řeky Moravy, Bakalářská práce, Univerzita Palackého v Olomouci, Filozofická fakulta, 2017.

VAJSOV 1990

I. VAJSOV, La sculpture anthropomorphe du site néolithique Oussoé pres de village d'Asparouhovo, département de Varna (Bulgarie), *Studia Praehistorica* 10, 1990, 103–141.

VAJSOV *ET AL.* 2007

I. VAJSOV, C. KOUKOULI-CHRYSSANTHAKI, H. TODOROVA, I. ASLANIS, M. VALLA, Promachon-Topolnica: A Greek-Bulgarian Archaeological Project. In: H. TODOROVA, M. STEFANOVICH, G. IVANOV (Hrsg.), *The Struma/Strymon River Valley in Prehistory. In The Steps of James Harvey Gaul, Volume 2.* Sofia 2007, 43–78.

VANDER LINDEN, PANDZIC, ORTON 2014

M. VANDER LINDEN, I. PANDZIC, D. ORTON, New radiocarbon dates for the Neolithic period in Bosnia & Herzegovina, *Godišnjak Centra za balkanološka ispitivanja* 43, 2014, 7–34.

VLASE *ET AL.* 2023

D. VLASE, G. VLASE, G. URSUȚ, P. SFIRLOAGA, F. MANEA, M. BUDIUL, A. ROTARU, T. VLASE, The in-depth study of Romanian prehistoric ceramics: Late Neolithic/Eneolithic pottery and clay materials from the Foeni Tell-Orthodox cemetery in Timiș county, *Ceramics international* 49, 2023, 14941–14956.

VOSTROVSKÁ 2018

I. VOSTROVSKÁ, Těšetice-Kyjovice – komunitní areál prvních zemědělců [disertační práce], Masarykova univerzita, fakulta filozofická, Brno 2018.

WALTER, SEEWALD 1982

J. WALTER, O. SEEWALD. In: D. KORELL (Hrsg.) *Mannus. Deutsche Zeitschrift für Vor- und Frühgeschichte* 48, 1982.

WILD *ET AL.* 2001

E. M. WILD, P. STADLER, M. BONDÁR, S. DRAXLER, H. FRIESINGER, W. KUTSCHERA, A. PRILLER, W. ROM, E. RUTTKAY, P. STEIER, New Chronological Frame for the Young Neolithic Baden Culture in Central Europe (4th Millennium BC), *Radiocarbon* 43, 2001, 1057–1064.

WILLVONSEDER 1936

K. WILLVONSEDER, Die ur- und frühgeschichtliche Forschung in Österreich im Jahre 1935, *Nachrichtenblatt für Deutsche Vorzeit* XII, 1936.

WINDL 2001

H. WINDL, *Erdwerke der Linearbandkeramik in Asparn an der Zaya/Schletz, Niederösterreich*, 2001.

WINTER 1993

L. WINTER, *Fundberichte aus Österreich* 32, 1993.

9.3 Abbildungsverzeichnis

Abb. 1: Fundorte Levante und Anatolien.	2
Abb. 2: Fundortchronologie Levante und Anatolien.	3
Abb. 3: Fundorte Griechenland.	8
Abb. 4: Fundortchronologie Griechenland.	9
Abb. 5: Fundorte Bulgarien.	13
Abb. 6: Fundortchronologie Bulgarien.	14
Abb. 7: Fundorte Rumänien.	17
Abb. 8: Fundortchronologie Rumänien.	18
Abb. 9: Fundorte Serbien.	22
Abb. 10: Fundortchronologie Serbien.	23
Abb. 11: Fundorte Dalmatien.	26
Abb. 12: Fundortchronologie Dalmatien.	27
Abb. 13: Fundorte Ungarn.	32
Abb. 14: Fundortchronologie Ungarn.	33
Abb. 15: Fundorte Slowakei.	38
Abb. 16: Fundortchronologie Slowakei.	39
Abb. 17: Fundorte Tschechien.	43
Abb. 18: Fundortchronologie Tschechien.	44
Abb. 19: Fundorte Österreich.	49
Abb. 20: Fundortchronologie Österreich.	51

Alle Karten wurden durch den Autor bearbeitet.

(Quelle: Esri. "Topographic" [basemap]. Scale Not Given. „World Topographic Map”.
<https://www.arcgis.com/home/item.html?id=7dc6cea0b1764a1f9af2e679f642f0f5>,
letzter Zugriff: 27.09.2024)

Alle Chronologietabellen wurden vom Autor erstellt.

(Quelle: <https://time.graphics/editor>, letzter Zugriff: 27.09.2024)

9.4 Abbildungsnachweis

Der Autor hat sich nach bestem Wissen und Gewissen um den Nachweis der Abbildungen bemüht, was jedoch in einigen Fällen nur eingeschränkt möglich war.

Abb. 21, 46–48: Foto von H. Cowherd in: Rollefson 1983, 31, 34.

Abb. 22: Zeichnung von R. Erskine in: Rollefson 1983, 30.

Abb. 23, 24, 27, 29, 31, 32, 34, 35, 37, 38, 41–44: Foto von Y. Zobi in: Schmandt-Besserat 2013, 64–73.

Abb. 25, 26, 28, 30, 33, 36, 39, 45: Zeichnung von L. S. el-Khoury in: Schmandt-Besserat 2013, 65, 66, 68, 69, 71, 72.

Abb. 40: Foto von H. Debajah in: Schmandt-Besserat 2013, 71.

Abb. 49–54: Foto in: Martin, Meskell 2012, 409, 411–413.

Abb. 55–58: Foto in: Russell, Meece 2015, 212, 214, 215.

Abb. 59: Zeichnung nach Mellaart 1963, Fig. 10 in: Falkenstein 2007, 124.

Abb. 60–64: Foto in: Meskell 2015, 9, 10, 12, 13.

Abb. 65: Zeichnung nach Broman Morales 1990, Plates 19; 21 in: Rollefson 2008, 397.

Abb. 66–68, 70–74, 78, 80, 82: Foto von I. Wagner. © Deutsches Archäologisches Institut (DAI), Berlin in: Peters, Schmidt 2004, 185, 187, 190–193, 197, 199, 201.

Abb. 69: Zeichnung von H. Hauptmann in: Peters, Schmidt 2004, 188.

Abb. 75, 81: Foto von Ch. Gerber. © Deutsches Archäologisches Institut (DAI), Berlin
in: Peters, Schmidt 2004, 194, 200.

Abb. 76: Foto von D. Johannes. © Deutsches Archäologisches Institut (DAI), Berlin
in: Peters, Schmidt 2004, 195.

Abb. 77, 79: Foto von K. Schmidt. © Deutsches Archäologisches Institut (DAI), Berlin
in: Peters, Schmidt 2004, 197, 198.

Abb. 83: Zeichnung nach Schmidt 1998, Abb. 15 in: Falkenstein 2007, 123.

Abb. 84–94: Zeichnung und Foto in: Freikman, Garfinkel 2009, 7–12.

Abb. 95: Zeichnung nach Kozłowski 2002, Plates 138–140 in: Rollefson 2008, 391.

Abb. 96: Zeichnung d nach Anon 2006, Foto nach Hauptmann 1999 in: Rollefson
2008, 392.

Abb. 97, 98: Foto nach Hauptmann 1999 in: Rollefson 2008, 395.

Abb. 99, 101: Foto von C. Blair in: Rollefson 2008, 399, 400.

Abb. 100: Zeichnung nach McAdam 1997, Figs. 13–14 in: Rollefson 2008, 399.

Abb. 102–105: Zeichnung in: Báčvarov 2006, 124, 125.

Abb. 106: Foto nach Todorova 1976, Abb 2 in: Falkenstein 2007, 130.

Abb. 107: Foto in: Krauß 2014, 167.

Abb. 108: Foto in: Čochadziev 1983, 64.

Abb. 109–111: Zeichnung nach Matsanova 1996, Tabs. 3, 4, 6, 8–10, 12. – 2003, 65,
Figs. 1–4. – Radunčeva et al. 2002, 17–22, 32–33 in: Budja 2003, 123, 124.

Abb. 112: Zeichnung in: Todorova, Vajsov 1994, 212.

Abb. 113: Foto nach Fol, Lichardus 1988, Abb. 64 in: Falkenstein 2007, 131.

Abb. 114, 117, 118–124, 126, 135–138: Zeichnung nach Batovič 1979, Taf. 49: 6; Taf. 90: 4; Taf. 91: 5; Taf. 92: 1, 2, 5, 6, 8, 11; Taf. 94: 1, 3; Taf. 98: 7; Taf. 99: 11 in: Ihde 1995, 55, 58, 60.

Abb. 115, 116, 118: Zeichnung nach Novak 1955, Taf. 245, Taf. 245: 5, Taf. 188 in: Ihde 1995, 55, 58, 60.

Abb. 125: Zeichnung nach Benac 1958, Taf. 29: 2 in: Ihde 1995, 60.

Abb. 127: Zeichnungen von A. und R. Hofmann; Fotos von Sara Jagiolla, Inst. Ur- u. Frühgesch. Univ. Kiel in: Hofmann 2012, 456.

Abb. 128–134: Zeichnungen von M. Forić, A. und R. Hofmann, W. Kreibitz, J. Müller, T. Söhn, C. Rassmann, T. Mijatović in: Hofmann 2013, 505, 515, 547, 561, 563, 583, 585.

Abb. 139: Foto nach Gallis 1996, Abb. 13 in: Falkenstein 2007, 128.

Abb. 140: Zeichnung und Foto nach Koukouli-Chrysanthaki et al. 2007, Fig. 25. in: Nanoglou 2009, 192.

Abb. 141: Zeichnung nach Marangou 1992, Fig. 20, b in: Falkenstein 2007, 128.

Abb. 142–150: Zeichnung und Foto in: Kaika 2018, 146, 147, 180–184.

Abb. 151, 152: Fotos von H. Dürr, K. V. von Eikstett, E. Alram-Stern; digitale Bearbeitung von M. Frauenglas, M. Börner in: Alram-Stern, Dürrauer 2015, Taf. 231.

Abb. 153: Foto nach Toufexis 2003, Fig. 29.11 in: Nanoglou 2009, 190.

Abb. 154, 155: Foto nach Renfrew, Gimbutas, Elster 1986, Plate LXX, 1a; LXXIV, 2 in: Nanoglou 2009, 190, 191.

Abb. 156: Foto von M. Pappa in: Nanoglou 2009, 191.

Abb. 157: Foto in: Marangou, Stern 2009, 399.

Abb. 158–166: Zeichnung in: Bobîcă, Gligor 2017, 134, 136.

Abb. 167–169: Zeichnung nach Gligor 2009, Pl. CLII/5a-c; Pl. CLII/6a-c; Pl. CLII/10a-c in: Bobîcă, Gligor 2017, 136.

Abb. 170, 171, 194, 205–207, 215–220: Foto in: Frînculeasa 2012, 62, 63, 65.

Abb. 172: 1–5, 7–13 nach Ciurea 1937, Water Museum of Fălticeni collection. – 6 nach Water Museum of Fălticeni collection, surface research. – 1 a, 2, 4–5, 8, 9, 12, 13 nach Ciurea 1938. – 1 b–d, 3 b–c, 7, 11 nach Popovici, Simiciuc 1978. – 6 a–b nach Mateescu 1940. – Fotos 3 a, 10 von S. Ignătescu in: Enea, Boghian, Ignătescu 2016, 576.

Abb. 173: 1–2 nach 1942 „Vasile Pârvan” Institute of Archaeology, Bucharest. – 3–5, 7 nach Ciurea 1937, Water Museum of Fălticeni collection. – 6 nach Water Museum of Fălticeni collection, surface research. – 5 b nach Ciurea 1938. – 4 c, 5 a nach Popovici, Simiciuc 1978. – Foto 6 von S.-C. Enea. – Foto 1–4 a–b, 5 c, 7 von S. Ignătescu in: Enea, Boghian, Ignătescu 2016, 577.

Abb. 174, 175, 178, 180–182, 185, 186, 189, 190–192: Fotos von S. -C. Enea in: Enea, Boghian, Ignătescu 2016, 577–579.

Abb. 176, 183: Fotos von S. -C. Enea; Zeichnung von D. Boghian in: Enea, Boghian, Ignătescu 2016, 580.

Abb. 177, 179, 184, 188: Foto von S. Ignătescu in: Enea, Boghian, Ignătescu 2016, 577.

Abb. 187: 1 a nach Ciurea 1938. – 1 b–d, 3 b–c nach Popovici, Simiciuc 1978. – 6 a–b nach Mateescu 1940. – Foto 3 a, 10 von S. Ignătescu in: Enea, Boghian, Ignătescu 2016, 576.

Abb. 193: Zeichnung nach Popovici, Simiciuc 1978 in: Enea, Boghian, Ignătescu 2016, 576.

Abb. 195–204, 208, 221, 222: Zeichnung und Foto in: Luca 2014, 12, 58, 59, 60, 61, 63, 76, 100, 103.

Abb. 209–213: Zeichnung und Foto in: Saile 2020, 169, 170.

Abb. 214: Zeichnung nach Lazarovici et al. 2001, Fig. 181 in: Falkenstein 2007, 135.

Abb. 223, 224, 226–239: Zeichnung und Foto in: Spasić 2012, 299–305.

Abb. 225: Zeichnung nach Ružić, Pavlović 1988, 5 in: Falkenstein 2007, 132.

Abb. 240: Zeichnung nach Seracsin 1923, Abb. 4. – Menghin 1928, 181; Abb. 45. – Lenneis 1976, 241; Abb. 2/6 in: Maurer 1998, 105.

Abb. 241, 243, 244: 124–126 Zeichnung nach Höbarth 1933, 169. – Pittioni 1937, Tafel 4/12. – 1954, 156; Abb. 102/3 in: Maurer 1998, 117.

Abb. 242, 245, 255, 259, 262: Zeichnung und Foto in: Maurer 1998, 117, 118, 135, 137.

Abb. 246: Foto von N. Weigl in: Lenneis 2017, 328.

Abb. 247, 248, 250, 251: 56–59 Zeichnung nach Maurer 1990, 29. – Hasenöhrle 1993, 650; Abb. 36. – Winter 1993, 651 f.; Abb. 87. – Maurer, Hasenöhrle 1995, 435f.; Abb. 2 in: Maurer 1998, 103, 104.

Abb. 249: Zeichnung in: Maurer 1955, 435.

Abb. 252: Zeichnung nach Ruttkay 1990, 91 ff.; Abb. 1 in: Maurer 1998, 117.

Abb. 253, 254, 267, 268: 45/4–45/5 Zeichnung nach Stifft-Gottlieb 1948, 5 ff. in: Maurer 1982, 107. – Maurer 1998, 119.

Abb. 256: Zeichnung nach Podborský 1970, Abb. 8/16 in: Maurer 1982, 106.

Abb. 257: Zeichnung nach Maurer 1996, 319 f. in: Maurer 1998, 118.

Abb. 258, 260: Zeichnung nach Schäffer 1959, 25 f. in: Maurer 1982, 107. – 1998, 118.

Abb. 261, 263: Zeichnung nach Willvonseder 1936, 184; Tafel 40. – Pittioni 1954, 156 in: Maurer 1982, 102–103. – 1998, 118.

Abb. 264: Zeichnung von H. Puschnik in: Maurer 2013, 214.

Abb. 265, 266: Zeichnung nach Hrodegh 1923, 200; Abb. 13. – Bayer 1933, 210; Tafel VIII/8. – Maurer 1979, 85; Abb. 5 in: Maurer 1982, 110–111. – 1998, 119.

Abb. 269, 270: Zeichnung nach Maurer 1978, 237 f.; Abb. 89 in: Maurer 1982, 106. – 1998, 119.

Abb. 271: Zeichnung nach Maurer 1995, 617 ff.; Abb. 165 in: Maurer 1998, 119.

Abb. 272, 273: Zeichnung nach Maurer 1978, 239; Abb. 92. – 1979, 10 in: Maurer 1982, 54. – 1998, 105.

Abb. 274, 275, 276, 277: 64–66 Zeichnung nach Maurer 1972, 4; Abb. 3/2. – Lenneis 1976, 241; Abb. 2/8. – Maurer 1994, 293 ff.; Abb. 1/5. – 1996, 249 in: Maurer 1982, 52. – 1998, 105.

Abb. 278: Zeichnung nach Leeb 1990, 36 f.; Abb. 1 in: Maurer 1998, 119.

Abb. 279: Zeichnung nach Carneiro 2002, Taf. 138, 5526 in: Rammer 2012, 469.

Abb. 280: Foto von R. Thoma/Archäologie-Service in: Lenneis 2017, 329.

Abb. 281: Foto von A. Schumacher in: Neugebauer-Maresch 1995, 103.

Abb. 282: Foto von L. Neustifter, Museum für Angewandte Kunst, Wien in: Neugebauer, Neugebauer 1978, 29.

Abb. 283: Zeichnung nach Neugebauer-Maresch 1982, 110; Abb. 9/3 in: Maurer 1998, 104.

Abb. 284: Zeichnung nach Maurer 1991, 235; Abb. 133. – 1992, 32 ff.; Abb. 6/40 in: Maurer 1998, 104.

Abb. 285, 286: Foto von A. Schuhmacher/NHM in: Lenneis 2017, 121.

Abb. 287: Zeichnung nach Walter, Seewald 1982, Abb. 9 in: Maurer 1990, 28.

Abb. 288: Zeichnung nach Neugebauer 1995, 462; Abb. 10/1 in: Maurer 1998, 104.

Abb. 289: Foto von Bundesdenkmalamt in: Lenneis 2017, 120.

Abb. 290–292: Zeichnung von J. Marettová, AÚ SAV Nitra in: Cheben 2001, 166.

Abb. 293: Foto nach Pavúk 1964, Abb. 5 in: Tóth 2019, 29.

Abb. 294: Foto nach Kaminská, Kaczanowska, Kozłowski 2008, fig. 7–8 in: Tóth 2019, 28.

Abb. 295, 299: Foto nach Paulík 1980, obr. 70; obr. 75 in: Tóth 2019, 29, 30.

Abb. 296: Foto nach Chropovský 1973, Cover in: Bondár 2012, 33.

Abb. 297: Zeichnung nach Němejcová-Pavúková, Bárta 1977, Abb. 7 in: Bondár 2012, 34.

Abb. 298: Foto nach Novotná, Soják 2013, F 12 in: Tóth 2019, 31.

Abb. 300, 323: Foto nach Becker 2007, taf. 21: 2,1; taf. 19:2 in: Nagláková 2020, 54.

Abb. 301: Foto nach Medunová 1961, Abb. 96, 2 in: Furholt 2009, 126.

Abb. 302: Zeichnung nach Rudolf et al. 1997, Abb. 2 in: Furholt 2009, 126.

Abb. 303, 311, 312: Foto in: Nagláková 2020, 54, 56.

Abb. 304: Zeichnung nach Pavelčík 1982, Abb. 2–4 in: Furholt 2009, 125.

Abb. 305: Zeichnung nach Pavelčík 1982, Abb. 5. – 1992, Abb. 2, 9–10 in: Furholt 2009, 126.

Abb. 306: Zeichnung von M. Furholt in: Furholt 2009, 125.

Abb. 307, 308: Zeichnung nach Pavelčík 1992, Abb. 2 in: Furholt 2009, 125.

Abb. 309: Zeichnung nach Gottwald 1924, Taf. 1, 17–18 in: Furholt 2009, 125.

Abb. 310: Foto nach Gottwald 1931, Abb. 30 in: Furholt 2009, 125.

Abb. 313, 322: Zeichnung in: Kővári 2010, 395.

Abb. 314, 315, 318– 320: Zeichnung von O. Nagláková in: Nagláková 2020, 49–51.

Abb. 316, 317, 321: Zeichnung nach Tichý 1959, 9–14 in: Nagláková 2020, 50.

Abb. 324: Foto von P. Horák in: Nagláková 2020, 56.

Abb. 325, 326: Zeichnung in: Podborský 1985, Taf. 147-2; 125.

Abb. 327, 328: Zeichnung nach Vostrovská 2018, tab. 97:9; tab. 60:8 in: Nagláková 2020, 55.

Abb. 329: Foto nach Böhm, Snětina 1934/35, Abb. 2, 1 in: Furholt 2009, 125.

Abb. 330: Zeichnung nach Podborský et al. 1993, 190; Obr. 116.5; 7; 10; 12 in: Kővári 2010, 395.

Abb. 331: Foto in: Bánffy 2010, 49.

Abb. 332: Zeichnung von Z. Siklósi, G. Vácz und Á. Dékány in: Siklósi 2013, 96.

Abb. 333– 335, 337, 338, 340, 341, 343, 344, 347, 348, 350, 352: Foto in: Bondár 2015, 118, 122, 126, 140, 273, 280.

Abb. 336, 339, 342, 345, 346, 349, 351: Zeichnung von M. Éber, I. Szathmáryné Polgár in: Bondár 2015, 142, 157, 203.

Abb. 353: Zeichnung in: Bánffy 2003, 7.

Abb. 354: Foto von J. Kardos, Magyar Nemzeti Múzeum, Budapest in: Bánffy 2018, 42.

Abb. 355: Zeichnung nach Kalicz, Ratzky 1981, Pl. 3,2 in: Falkenstein 2007, 132.

Abb. 356, 357: Foto von T. Kádas in: Kővári 2010, 385, 386.

Abb. 358–360: Zeichnung von F. Gelencsér in: Kővári 2010, 387–389.

Abb. 361–363: Zeichnung in: Freikman, Garfinkel 2009, 9, 14.